

Rütten scheid

75 JAHRE Eingemeindung

30 JAHRE

Bürger- und Verkehrsverein

10 JAHRE

„Stiftung-Rüttenscheid“

neher BUCHHANDLUNG

Romane
Sachbücher
Kinderbücher
Reiseführer
Recht · Wirtschaft · Steuern

neher GALERIE

Originalgraphik aus dem
15.-19. Jahrhundert
Kunst des 20. Jahrhunderts.
Ölbilder · Aquarelle · Zeichnungen ·
Graphik
Seltene Buchausgaben aus
Medizin und Technik
Kunstabücher

Rüttenscheider Str. 75 · 4300 Essen · Ruf 0201/782071

Jubiläumsausgabe

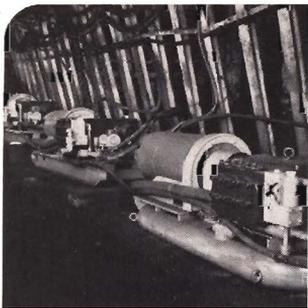
10 Jahre „STIFTUNG RÜTTENSCHIED“

30 Jahre Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid e. V.

75 Jahre Eingemeindung

IMPRESSUM

- Herausgeber Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid e. V.
Inhalt: Karl Hohlmann, Essen, Olgastr. 7
Anzeigen Artur Olbrisch, Essen, Philippinenstr. 1
Kurt Wienold, Essen, Witteringstr. 5
Fotos Stadtarchiv, Stadtverw., AMGE, Feuerwehr, EVAG, Pflitsch u. a.
Druck A. Sutter Buchdruckerei und Verlag, Essen



**Wir
konstruieren mit**
am Fortschritt
im Maschinenbau der
**Bergbautechnik
Eisenbahntechnik
Mülltechnik**



Bergbautechnik

Elektrische und druckluftbetriebene Hochdruckpumpen Automatische Emulsionsherstellungsanlagen

Teil- oder vollautomatische Wagenumlauf- und Korbbeschickungseinrichtungen



Automatische Ladevorrichtungen für Förderwagen- Zugketten- lose Antriebssysteme für Walzenschrämlader

Eisenbahntechnik

Transporteinrichtungen für die Automatisierung von Rangiervorgängen, z. B. in Rangierbahnhöfen, Waschanlagen, Ausbesserungswerken und an Be- oder Entladestellen



Elektromechanische Gleiswagen für statische und dynamische Wägung

Mülltechnik

Für wirtschaftliche und saubere Lösungen von Müllproblemen:

Müllpreßcontainer mit Nutzvolumen von 6-25 m³ und hohen Verdichtungsleistungen, manuell, kontinuierlich, z. B. von Förderbändern, oder mit Hubkippvorrichtungen beschickbar



Müllsammelbehälter mit Preßvorrichtung zum Aufbau auf LKWs ab 1,5 t Nutzlast



Hauhinco Maschinenfabrik G. Hausherr, Jochums GmbH & Co. KG
Zweigerstraße 28/30 · Postfach 10 16 61 D-4300 Essen 1 Telefon 0201-771071 Telex 857834 hinc

6/223

*Der Sinn des menschlichen Lebens
erfüllt sich immer in der
Selbstbestimmung und
Selbstentfaltung
des Einzelnen*

Rüttenscheid

ein Begriff in Essen und für Essen.

Dafür gibt es viele Gründe:

die Gruga, das Schwimmbad, das Museum Folkwang, die »Rüttenscheider« mit ihren vielen Einkaufsmöglichkeiten, gemütliche Pinten, schicke Boutiquen, das Gruga-Stadion, das Ruhrland-Museum, die U-Bahn... und ein rühriger Bürger- und Verkehrsverein, der seit 30 Jahren erfolgreich für den Stadtteil Essen-Rüttenscheid wirkt.

Dazu ein herzlicher Glückwunsch.

stadt essen

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitworte:

- 10 Dr. Diether Posser, Minister
12 Horst Katzor, Oberbürgermeister
- 15 Vorwort
- 21 30 Jahre Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid e. V.
Karl Hohlmann
- 25 „Stiftung Rüttenscheid“
Karl Hohlmann
- 27 Von Rudenscethe bis Rüttenscheid
Hugo Rieth, Ruhrlandmuseum
- 33 Verwaltung und Archiv der Bürgermeisterei Rüttenscheid
Dr. Karl Bogumil, Stadtarchiv
- 37 Die Einweihung des Rüttenscheider Rathauses
Dr. Karl Bogumil, Stadtarchiv
- 41 Das Museum Folkwang
Dr. Ulrike Köcke, Folkwang-Museum
- 43 Bürger und Museum
Dr. Erich Schumacher, Ruhrlandmuseum
- 45 Rüttenscheider Mosaik
Bernd Burckhardt Krieger, Industrie- und Handelskammer
- 49 Rüttenscheider Schulen – gestern und heute
Franz Wittelsbach, Rektor i. R.
- 53 Kirchen in Rüttenscheid
(aus dem Jahrbuch 1974)
- 59 Die Entwicklung von Essen-Rüttenscheid im Spiegel
der Essener Presse
Jürgen Lechner, Presseamt
- 65 Grüße an die dicke Pauline – (vor 95 Jahren wurde in
Essen-Rüttenscheid das erste Postamt eingerichtet)
Donald Pflitsch
- 75 Rüttenscheid – im Spiegel der Zahlen
Prof. Dr. Diether Weiß, Amt für Statistik und Wahlen
- 81 Bürgerausschuß – Bezirksvertretung
Werner Kalipke – 1. Vors. der Bezirksvertretung II
- 85 Soziale Hilfen und Einrichtungen in Rüttenscheid
Jochen Weber, Sozialamt
- 93 Messe Essen: Rückblick 1979/Vorschau 80
Elmar Braun, Presseabtlg. AMGE

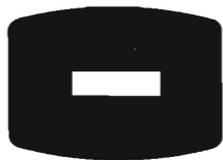
INHALTSVERZEICHNIS

Erinnerungen aus der 50-jährigen Geschichte des Grugaparkes Hans Wilhelm Ricken, Gartenbau-Oberamtsrat i. R.	97
Rüttenscheid – Zentrum der Rechtspflege in Essen Dr. Harald Billen	101
Darstellung des Polizeischutzbereiches II Uwe Blanck, Polizeioberrat	105
75 Jahre Stadtplanung in Rüttenscheid Heiko Schulte, Beigeordneter	109
Straßen – und Straßenbau in Rüttenscheid Peter Steckeweh, Beigeordneter	115
Die U-Bahn in Rüttenscheid Bernhard Roth, Ltd. Baudirektor, Dipl. Ing.	125
Stadtwerke Essen Aktiengesellschaft – 120 Jahre Versorgung mit Gas und Wasser	129
Von der Süddeutschen zur U-Bahn Walter Derks, EVAG	133
Das Feuerlöschwesen in Rüttenscheid Wladislaus Przybilla, Brandoberamtsrat	137
Sport in Rüttenscheid Gregor Sandach	145
Die Apotheken in Rüttenscheid Jürgen Budach, Journalist	147
Kommunalpolitisches	
Bezirksvertretung – mehr Bürgernähe? Franz Schlenkhoff – SPD	151
Die CDU und ihre kommunalpolitische Arbeit im Rüttenscheider Raum Hermann Biermann – CDU	153
75 Jahre Liberale in Rüttenscheid Karlheinz Kuhs – FDP	155
Aus dem Vereinsleben	
Der Vorstand des Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid e. V.	159
Mitglieder, die 25 und mehr Jahre dem Verein angehören	159
Mitgliedsvereine des Bürger- und Verkehrs-Vereins Rüttenscheid e. V.	161

4 5 8 0 3 *
6 8 4 1 0
9 0 6 6
8 4 9
9 1 0
8 8
9 1
7 5 7
5 8 2 2
9 6 4 3 2
7 5 5 0 0
7 6 3 1
4 7 0 0
6 8 4 0 3
8 7 6 0 0
8 9 3 4 0
7 5 5 0 0
9 8 1 6
9 2 8 0 0
8 2 0 5 6
7 8 5 0 6
1 2 1 9 4 5 0 *



Wer richtig rechnet, erkennt seinen Vorteil auf den ersten Blick



Den Vorteil nämlich, den Ihnen die Zusammen-
arbeit mit einer Bank bietet, die Ihnen einen
umfassenden Kundendienst in sämtlichen
geschäftlichen und privaten Geldangelegen-
heiten garantiert. Genau dies aber tut die
Deutsche Bank! Möchten Sie gern Näheres
wissen? Unsere Kundenberater stehen Ihnen
jederzeit gern mit Rat und Tat zur Verfügung.
Also...



Fragen Sie die Deutsche Bank

Zweigstelle Rütterscheid

Unsere wichtigsten Dienst- leistungen:

Laufende Konten
Sparkonten
Sparpläne
Sparbriefe
Wertpapiere
Geschäftskredite
Persönliche Kredite

Bausparverträge/
Hypotheken-Darlehen
Reisezahlungsmittel
Außenhandelsgeschäfte
Nachttresor
Stahlfächer
Vermögensverwaltung

An abstract graphic consisting of several thick, curved lines that sweep from the top left towards the bottom right, creating a sense of depth and movement. The lines are rendered in shades of gray against a black background.

Wir drucken:

Publikumszeitschriften, Fachzeitschriften,
Kundenzeitschriften, Schul- und Fachbücher,
Kalender, Prospekte, Kataloge, Broschüren.
Alles für den modernen Menschen unserer Zeit
zur Unterhaltung, Bildung und Information.

W. Girardet, 4300 Essen
Graphische Betriebe und Verlag



Dr. Diether Posser

Finanzminister
des Landes Nordrhein-Westfalen



Nach den Jahren des Wiederaufbaus, der unser aller Kräfte bis zum äußersten gefordert hat, ist bei manchem Mitbürger eine gewisse Ermüdung festzustellen. In jenen Jahren war jeder bestrebt, sein eigenes Schicksal und das seiner Umgebung durch persönlichen Einsatz zu ändern und zu bessern. Heute fragt mancher zunächst: „Was kann der Staat, was kann die Gemeinschaft für mich tun?“ In dieser Haltung deutet sich ein Verlust an Selbstverantwortlichkeit und Eigeninitiative an, der für Gesellschaft und Staat bedenklich ist. Unser demokratischer Staat lebt auf allen Ebenen – der Gemeinde, des Kreises, des Landes und des Bundes – vom Einsatz und der Verantwortungsbereitschaft des einzelnen für sich und seine Mitmenschen. Ohne persönliches Engagement und Verantwortungsbewußtsein für das Ganze droht die Verkümmerng demokratischer Substanz.

Deshalb ist es wichtig, dieses Lebenselement unserer Gemeinschaft zu pflegen und zu mehren. Der Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid, dessen Jubiläum wir begehen, hat mit seinen vielfältigen Tätigkeiten in den dreißig Jahren seines Bestehens in dieser Hinsicht Vorbildliches geleistet. Er ist mit der „Stiftung Rüttenscheid“, die auf ein erfolgreiches zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, beispielhaft dafür, wie lebendiger Bürgergeist und private Initiative einen Stadtteil und damit auch eine ganze Stadt „beseelen“ können.

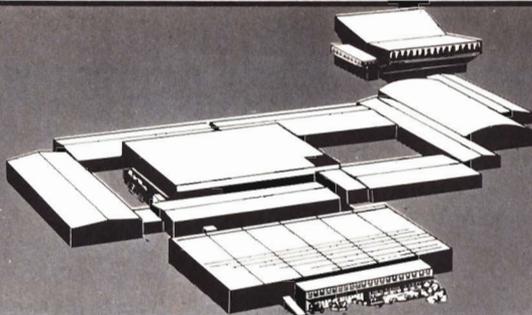
Solange es Menschen gibt, die sich – wie die Mitglieder des Bürger- und Verkehrsvereins Rüttenscheid und der „Stiftung Rüttenscheid“ – selbstlos und ohne Eigennutz für den anderen und das Ganze einsetzen, wird es um Rüttenscheid und Essen gut bestellt sein. In diesem Sinne gratuliere ich dem Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid und der „Stiftung Rüttenscheid“ zu ihren Jubiläen und rufe beiden für ihre künftige Tätigkeit zu:

„Glück auf!“

A handwritten signature in black ink that reads "Diether Posser". The signature is written in a cursive, flowing style.

MESSE ESSEN

☎ 72 44-1



1980

● CAMPING Freizeit- und Touristikschau	22.-30.3.
● KRAFTWERK Kraftwerks-Hilfsanlagen und Chemie im Kraftwerk	19.-20.3. / 22.-23.10.
● REIFEN Internationale Fachmesse für Reifenhandel, Vulkanisation und Reifenenergie	14.-17.5.
● TRIMMYLAND Trimm + Sportausstellung	31.5.-8.6.
● INTERSELF Internationale Fachmesse für Do-it-yourself-Bedarf	28.-31.8.
● ENTSORGA Internationale Fachmesse für Städtereinigung, Winterdienst und Abfallwirtschaft	10.-14.9.
● SECURITY Internationale Sicherheits-Fachmesse mit Kongreß	15.-19.9.
● CARAVAN-SALON Internationale Fachmesse	27.9.-5.10.
● MODE UND HEIM Verbrauchers-Ausstellung mit Urlaub & Reisen	11.-19.10.
● BLECH Internationale Ausstellung für Blechbearbeitung und -verformung	28.10.-1.11.
● IMEX Internationale Ausstellung für Instandhaltungs-Technik	28.10.-1.11.
● ICAP Internationale Ausstellung für Computer-Einsatz in der Produktion	28.10.-1.11.
● RASSEHUNDE Internationale Rassehunde-Zuchtschau	8.-9.11.
● BRIEFMARKEN Internationale Fachmesse	15.-19.11.
● ANTIQUITATEN Internationale Antiquitäten- und Kunstausstellung	15.-19.11.
● MOTOR-SHOW Jochen-Rindt-Show (Sport- und Rennwagen - Motorräder - Oldtimer)	29.11.-7.12.

1981

● DEUBAU 10. Deutsche Bauausstellung mit Int. Baukongreß	31.1.-8.2.
● IMMOBILIEN Fachmesse: Grundstücke - Häuser - Eigentumswohnungen - Ferienwohnungen	20.2.-23.2.
● EQUITANA Int. Fachausstellung für Pferdesport, Pferdebekleidung und Freizeitreiten	11.3.-16.3.
● CAMPING Freizeit- und Touristik-Schau	28.3.-5.4.
● SCHWEISSEN UND SCHNEIDEN Internationale Fachmesse	16.9.-23.9.
● CARAVAN-SALON Internationale Fachmesse	3.10.-11.10.
● MODE UND HEIM Verbrauchers-Ausstellung mit Urlaub & Reisen	17.10.-25.10.
● MOTOR-SHOW Jochen-Rindt-Show (Sport- und Rennwagen - Motorräder - Oldtimer)	28.11.-6.12.

Ausstellungs- und Messgesellschaft mbH Essen (AMGE), Norbertstraße 56, D-4300 Essen 1, Telefon (0201) 7244-1, Telex 08579647 ange d

GRUGA HALLE



793900/775791

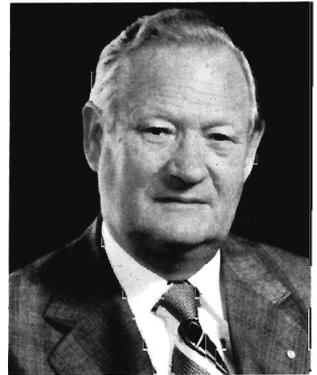


GRUGA-HALLE

SHOW · POP · ROCK · SPORT & ACTION

Horst Katzor

Oberbürgermeister der Stadt Essen



Dem Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid e.V. übermittele ich im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Essen herzliche Glückwünsche zum Jubiläumsjahr 1980.

Nicht nur das 30jährige Vereinsjubiläum, sondern auch das Ereignis „10 Jahre Stiftung Rüttenscheid“ und nicht zuletzt 75 Jahre Eingemeindung Rüttenscheid in das Stadtgebiet Essen, beschäftigen uns heute.

Etwa 300 Jahre nach der Gründung des Stiftes Essen finden wir in einer Urkunde erstmals Rüttenscheid als Name eines Hofes erwähnt. Im Jahre 1432 erbaute die Äbtissin Elisabeth von Beek das Siechenhaus, welches heute noch ein bedeutendes Kulturdenkmal darstellt. Die Jahrhunderte gingen dahin, ohne daß sich eine andere Entwicklung in dieser bäuerlichen Region abzeichnete; wer wollte aber auch mit Siechen zusammenleben. Im Jahre 1816 zählte Rüttenscheid nur 274 Einwohner. wohner.

Mein Amtskollege, Herr Oberbürgermeister Zweigert, versuchte über einen am 24.9.1891 abgeschlossenen Wasserlieferungsvertrag eine Eingemeindung Rüttenscheids nach Essen zu erreichen, aber Rüttenscheid gehörte damals noch zum Bürgermeisterverband Rellinghausen und hatte seinerseits Selbstständigkeitsbestrebungen angebahnt.

Am 1.7.1900 war es dann soweit, Rüttenscheid wurde zu einer selbständigen Bürgermeisterei. Die Stadt Essen gab die Eingemeindungsabsicht jedoch nicht auf, zumal ca. 40 % aller Rüttenscheider Erwerbstätiger ihr Brot in Essen verdienten und sich die Mitbürger längst in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht nach Essen ausgerichtet hatten. So kam es, daß das preußische Abgeordnetenhaus mit Wirkung vom 1.7.1905 die Eingemeindung Rüttenscheids in das Stadtgebiet Essen verabschiedete.

Heute fragt man sich, was in der Zeit eines dreiviertel Jahrhunderts geschehen ist. Der neue Ortsteil wurde trotz seiner starken Besiedlung ein Aushängeschild der Stadt Essen. Ich erinnere gern an Gruga, Grugahalle, Sport- und Freizeitzentren, Gymnasien, Pädagogische Hochschule, Polizeipräsidium, Arbeits- und Landessozialgericht, Landgericht u.v.m. Die Aufzählung ließe sich noch beliebig fortsetzen.

Diese über Jahrzehnte geleistete Aufbauarbeit haben Rüttenscheider Bürger mitgetragen, wofür Ihnen Dank und Anerkennung gebührt.

In den schweren Jahren nach dem 2. Weltkrieg fanden sich mutige Frauen und Männer, um den Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid e. V. im Jahre 1950 zu gründen. In relativ kurzer Zeit wurde er Mittler zwischen Verwaltung und Bürgerschaft, Sammelbecken für alle, die mithelfen wollten aufzubauen, aber auch Mahner und Sprecher für Sorgen und Wünsche der Bürger dieses Stadtteils.

Ganz eng verbunden mit den Vereinszielen ist die „Stiftung Rüttenscheid“.

Diese Gelegenheit nehme ich gern zum Anlaß, allen Initiatoren, besonders aber Herrn Karl Hohlmann, für diese einmalige und beispielhafte Einrichtung im Namen der Stadt Essen zu danken. Last not least gebührt aber auch den vielen hochherzigen Spendern besondere Anerkennung dafür, daß das Kapital dieser Stiftung auf rund 210.000 DM angewachsen ist, womit unseren schwerbehinderten Kindern an Zinsen bis 1980 etwa 75.000 DM zur Verfügung gestellt werden konnten. Das ist ein echter, von Selbstverantwortung getragener Bürgersinn, der nicht mit Worten allein gewürdigt werden kann. Möge dieses 10jährige Jubiläum dazu dienen, die Reihen der Freunde und Förderer der Stiftung noch fester zu schließen, damit ein wesentlicher Teil zur Rehabilitation dieser schwer geprüften Kinder, aber auch Eltern, beigetragen wird.

Für den neuen Zeitabschnitt wünsche ich den Rüttenscheidern alles Gute, dem Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid e.V. eine weitere effektive Vereinsarbeit und der „Stiftung Rüttenscheid“ den Erfolg, der optimistisch in die Zukunft blicken läßt.

„Glückauf“

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Hohlmann', written in a cursive style.

Oberbürgermeister

Spielend sparen



Für manchen ist Sparen noch immer ein Problem. Weil man einerseits zwar gern etwas als »stille Reserve« zurücklegen möchte, andererseits aber im Alltag auf nichts verzichten will. Ein unlösbares Problem also? Keineswegs – die Lösung heißt Plus-Sparen. Dabei wird, was am Monatsende auf Ihrem Girokonto übrigbleibt, automatisch auf Ihr zinsbringendes Sparkonto umgebucht. So sparen Sie, quasi ohne es zu merken. Sie werden staunen, wieviel da mit der Zeit zusammenkommt. Am besten, Sie sprechen mal mit Ihrem Geldberater bei der Sparkasse darüber.

*Der Geldberater:
der persönliche Service
Ihrer Sparkasse.*

Sparkasse Essen



Vorwort

Drei wichtige Ereignisse sollten dazu anregen, uns auf Vergangenheit, Entstehen, Werden und Wachsen, auf die schicksalhafte Geschichte von Rüttenscheid zu besinnen:

10 Jahre „STIFTUNG RÜTTENSCHIED“ (für spastisch gelähmte und schwer behinderte Kinder der Stadt Essen)

30 Jahre Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid e. V.

75 Jahre Eingemeindung.

Diese Jubiläumsausgabe zeichnet geschichtsverbundene Vergangenheit und gegenwartsfördernde Notwendigkeiten auf. Sie kann damit — insbesondere für unsere Jugend — eine Kraftquelle sein für Heimatverstehen und Heimatbewußtsein.

Ich hoffe, daß diese Jubiläumsausgabe mit ihrem lebendigen Inhalt uns allen eine nicht in Vergessenheit zu geratende Erinnerung an die Vergangenheit, ein Ansporn, sich mutig in der Gegenwart zu behaupten und ein Appell sein wird, heute schon die Aufgaben für die Zukunft zu planen.

Dank sage ich all denen, die uns die Herausgabe dieser Jubiläumsausgabe ermöglicht haben.

1. Vorsitzender des
Bürger- und Verkehrsvereins Essen-Rüttenscheid e. V.





Wälken's BACKSTUBE

Ihr Fachgeschäft in Essen:

**Stammhaus:
Rüttenscheider Str. 84
Tel. 78 1776**

Filialen:

Bredeneyer Str. 114
Tel. 412546

2 x Rhein-Ruhr-Zentrum
Tel. 0208/49774

Limbecker Str. 21
Tel. 234211

Frintroper Str. 440
Tel. 69485

Kastanienallee 95
Tel. 231031

Mülheimer Str. 48
Tel. 739553

Frankenstraße 121 • Tel. 472349

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Die natürliche Art, meisterlich zu backen.



**Es lohnt sich,
Geld jetzt
längerfristig anzulegen:
In Dresdner
Bank-Sparbriefen.
Bis 8%! Ohne Kursrisiko.**

Unsere Sparbriefe bringen jetzt besonders hohe Zinsen – und das vier, fünf oder sechs Jahre lang. Das sollten Sie ausnutzen.

**Sparbrief A:
4 Jahre Laufzeit.**

Mit 7,75% Zinsen pro Jahr und jährlicher Zinsauszahlung.

**Sparbrief C:
5 Jahre Laufzeit.**

Mit 8% Zinsen pro Jahr, die Ihnen bereits beim Kauf angerechnet werden: Jeder 1000-DM-Sparbrief kostet Sie heute nur 680,58 DM.

**Sparbrief B:
6 Jahre Laufzeit.**

Mit jährlich steigender Verzinsung. Von 4,5% im ersten auf 10,5% im sechsten Jahr (Rendite bei voller Laufzeit: 7,72% pro Jahr).

Der Sparbrief zum Kaufen und Mitnehmen. Nach Ablauf eines Jahres können Sie ihn jederzeit zurückgeben.

Information, Beratung und Verkauf in jeder unserer 1000 Geschäftsstellen.

(Stand: November 1979)

204

Dresdner Bank

Mit dem grünen Band der Sympathie



**Essen, Klarastraße 18 (Am Rüttscheider Markt) [P.]
Telefon 791051**

**Alle Hotelzimmer mit Dusche, WC, Selbstwähltelefon.
Erstklassige Küche · Kalte Büfets (auch außer Haus)**

W I L D S P E Z I A L I T Ä T E N

Gesellschaftsräume für Festlichkeiten aller Art

In drei Gesellschaftsräumen arrangieren wir für 10 bis 55 Personen Hochzeiten, Familien-, Betriebs- und Weihnachtsfeiern. Besonders ideal für Empfänge, Kommunionen, Konfirmationen und Beerdigungen.

Beliebter Treffpunkt der Sportfreunde

Wenn's um Brillen geht . . .



OPTIK ELSWEILER

Das Brillenfachgeschäft
mit der größten Auswahl

Hauptgeschäft:	4300 Essen 1, Zweigertstraße 12	Tel. 77 76 89	4300 Essen-Altensesen, EINKAUFSZENTRUM	Tel. 35 70 43
Filialen:	4300 Essen-Steele, Hansastraße 21	Tel. 51 14 44	8102 Mittenwald, Hochstr. 6	Tel. (0 88 23) 85 30
	4300 Essen-Werden, Abteistraße 9	Tel. 49 33 41	8000 München, Lindwurmstr. 51	Tel. (0 89) 53 10 86
	4300 Essen 1, Rüttenscheider Str. 169	Tel. 76 85 33	Contactlinsen-Institut:	
			4300 Essen 1, Zweigertstraße 12	Tel. 78 78 02

Sauna- und Massagepraxis

Rüttenscheider Bad

**Uwe-Karsten Ahlert
Essen-Rüttenscheid
(direkt am Marktplatz)
Telefon 77 10 69**

NEU:
Bräunungsstudio

**NEU: Massage- und Bäderpraxis,
Rüttenscheider Straße 134**

ANWENDUNGEN:

Massagen aller Art – Lymphdrainagen – medizinische Bäder
Moorparaffin-Packungen – Heißluftbehandlungen
Stangerbäder – Unterwassermassagen – Fußreflexzonenmassage
Sauna und Solarium bis 21 Uhr

Prospekte
Kataloge
Geschäftsberichte
Fahrpläne
Zeitschriften
Fernsprechbücher

*
Rechnergesteuerter
Lichtsatz

DRUCKEREI

Brunnenstraße 61-65
4300 Essen 1
Ruf (02 01) 79 90-1
Telex 8 579 742 sut d

a. sutter



Café

Dreischülte

Konditorei
der Treff... ● in Rüttenscheid

... mit vielen Spezialitäten, Baumkuchen, Torten,
Rehrücken, Tee- und Kleingebäck,
eigene Pralinés

Rüttenscheider Str. 89 • Ruf 777682

30 Jahre Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid e.V.

Karl Hohlmann

Zum 1000jährigen Bestehen von Rüttenscheid im Jahre 1970 und zur 25-Jahr-Feier des Bürger- und Verkehrsvereins Rüttenscheid e.V. im Jahre 1975 habe ich in den zu diesen Ereignissen erschienenen Jubiläumsausgaben ausführlich über „Weg und Wollen“ des Vereins berichtet, so daß ich heute nur einige kurze Hinweise geben und unter Zuhilfenahme einiger Grundgedanken aus jenen Ausführungen den Verein in seinen Aufgaben und seiner Verantwortung dem Bürger gegenüber darzustellen habe.

Nach dem 2. Weltkrieg fanden sich in Rüttenscheid einige beherzte Männer, die ihre Hauptaufgabe in der Hilfe für den Nachbarn, den Alten und den Ausgebombten sahen, beim Wiederaufbau der Wohnungen und auch der Existenz zu helfen. Aus dieser „Nachbarschaftshilfe“ heraus wurde der Gedanke geboren, in einem Zusammenschluß die Grundlage zu legen, immer für die anderen, die in Not sind, bereit zu sein.

So wurde Anfang 1950 der „Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid“ geboren – es zieht sich wie ein roter Faden bis zum heutigen Tage der Gedanke „Hilfe für den Nächsten“ als Basis der Aufgaben dieses Vereins hindurch. Damals also wurde der Same für unser soziales Engagement gelegt. Ich bin daher den Männern der „ersten Stunde“ – an der Spitze dem Mitgründer und heute noch unter uns weilenden und damaligen 1. Vorsitzenden Dr. Lamers – dankbar, daß sie alle bürgerbewußten Kräfte bei der schnellen Entwicklung Rüttenscheids zusammenzuschließen versuchten, um Rüttenscheid seine Eigenart, seine Eigenständigkeit und seinen mittelständischen Charakter zu erhalten. Sie gaben damit ein Beispiel menschlichen Verstehens, kameradschaftlicher Hilfe und in die Zukunftweisender Verpflichtungen. Sie stellten Forderungen auf, die auch heute noch unsere Aufgabe beinhalten:

Mittler zu sein zwischen Verwaltung und Bürgerschaft –

Sammelbecken zu sein für jene, die sich bei der schnellen Entwicklung noch eine nüchterne Realität für die von uns zu meisternden Gegenwartsaufgaben erhalten haben –

Förderer zu sein aller Interessen unseres Rüttenscheider Raumes, sofern sie sich einbetten lassen in das Gesamtinteresse unserer Stadt –

Mahner zu sein, das Bürgerbewußtsein zu wecken und den Bürger enger mit dem Wohl und Wehe der Stadt zu verbinden – ihn dem Rathaus „näherzubringen“ – und

Sprecher aller Rüttenscheider Bürger zu sein.

Wir müssen den Bürger zu der Erkenntnis erziehen – wobei der Weg von der Kenntnis bis zur Erkenntnis ungemein weit ist – daß Leben Arbeit und Leistung ist und

daher zugeordnet ist den gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Die vorrangige Aufgabe ist es jedoch, die Gegenwart zu bewältigen und die Voraussetzungen für eine fortschrittliche Zukunft zu schaffen.

Die Aufgaben eines Bürger- und Verkehrsvereins liegen daher auf dem

kommunalen Sektor (Verkehrsentwicklung – Verkehrsfragen – Verkehrsregelungen – Straßenbau und -unterhaltung – Wohnungsfragen – Parkplätze)

kulturellen Sektor (Schulfragen – Museen – Theater – Veranstaltungen)

sozialen Sektor (Altenbetreuung – Hilfe für Behinderte – Abflachung von Bürgersteigen für Rollstuhlfahrer).

Diese kurze Zusammenstellung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, möge Beweis sein für die Lebensnotwendigkeit von Bürger- und Verkehrsvereinen.

Wir sind uns unseren Verpflichtungen auch der Stadt gegenüber bewußt, um wirksam bei allen Aufgaben mitarbeiten zu können und sind daher Mitglied in folgenden Organisationen:

- Arbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte in Essen
(Mitgründer und einziger Bürger- und Verkehrsverein als Mitglied)
- Theaterförderungsverein
- Interessengemeinschaft gegen Luftverschmutzung
- Stadtverkehrsverein Essen
- Aktion gegen Umweltzerstörung

Um allen Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich Rat und auch Hilfe zu holen, haben wir seit nunmehr über drei Jahren jeden Mittwoch von 16–19 Uhr eine Sprechstunde in unserem Büro in der Alfredstraße 3 eingerichtet, wo über alle Fragen auch der Berufsausbildung – Wohnungssuche – Renten – etc. gesprochen werden kann.

So ist Sinn und Zweck unseres Bürger- und Verkehrsvereins der Einsatz für den Bürger dieses Raumes, wobei aber als Herausforderung die Hilfe für jene zu stehen hat, die sich nicht selbst helfen können. Verstehen und Vertrauen sind die Grundlagen der Gemeinsamkeit. So arbeiten wir mit allen städtischen Verwaltungen, Organisationen, der Bezirksvertretung 2, Vereinen etc. harmonisch zusammen. Ich glaube feststellen zu können, daß der Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid als Mahnung und Aufruf Beispiel ist für die Verwirklichung der Erkenntnis, daß das „Ja zum Leben“ Kräfte mobilisiert, die alle Aufgaben, die dem Wohl der Bürger dienen, meistern kann. In diesem Zusammenhang darf ich nur einige Beispiele herausgreifen:

- Bau der Totgedächtnisstätte an der Siechenkapelle
- Anteil am Bau des Schwimmzentrums
- Gründung der „STIFTUNG RÜTTENSCHIED“
- Geschenk von 400 Stadtblindenplänen an die Blinden der Stadt Essen
- Mitgründung der Arbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte in Essen

Zur Zeit befinden wir uns in den Vorbereitungen für den Bau des „Haus der Behinderten“, der noch in diesem Jahre begonnen werden soll.

Die Formung eines neuen Bewußtseins, die Kenntnis von den Lebensaufgaben einer Gemeinschaft und die energiegeladene Tatkraft der Menschen sind die Voraussetzungen für einen erfolgversprechenden Weg in die Zukunft.

Die Bewohner unseres Rüttenscheider Raumes kennen ihre Berufung – unsere Vielfalt muß gesund, der einzelne frei, aber mitverantwortlich und in seinem Geist beweglich sein, sich selbst aber treu bleiben. Die Entfaltung der schöpferischen Initiative des Menschen muß bleiben, denn sie ist wichtiger als die „einseitige kostenorientierte Rationalisierung“ und „kollektive Forschung“. Nicht die Nachahmung „fremder Methoden“, sondern die „Originalität des Schaffens“, das „Maß des persönlichen Einsatzes“ entscheiden über die Zukunft. Die Freiheit aber soll dem Menschen ein gewisses Maß an Selbstverwirklichung geben, denn damit gibt sie einem nicht nur Rechte, sondern legt ihm Verpflichtungen für die Gemeinschaft auf.

Noch viele Probleme liegen ungelöst vor uns. Eines der größten Probleme, mit dem der Mensch, mit dem wir Rüttenscheider fertig werden müssen, ist der Wohlstand.

Die Lehren aus der Vergangenheit weisen uns über die Erfolge der Gegenwart den Weg in die Zukunft. Mit der Gegenwart aber müssen wir fertig werden, wenn wir die „Straßen für die Zukunft“ bauen wollen.

Dieser Weg heißt:

Rechenschaft und Besinnung

Exklusive Tapeten

christian schmitz

Individuelle Beratung

Essen Rüttenscheider Str. 46 Ruf 77 3044/45

50 Jahre
Die Kleine Bäckerei
Karl Friese

Inh. Helmut Friese

Essen - Rüttenscheider Str. 47
Ruf 7763 45

uhren  *telier*

SIEGFRIED HAMMELMANN

UHRMACHERMEISTER

43 Essen-Rüttenscheid
Franziskastraße 2 - Telefon 798195

Verkauf und Reparatur
sämtlicher Uhren und Schmuckwaren

„STIFTUNG RÜTTENSCHIED“

Karl Hohlmann

Im Jahre 1970 bestand Rüttenscheid 1000 Jahre. In den Mittelpunkt aller damals aus diesem Grunde durchgeführten Veranstaltungen aber wollte ich ein „Symbol“ setzen, das dieses Ereignis „adeln“ und damit „Seele“ des Jubiläums sein würde: es sollte uns an die Vergangenheit mahnen, uns an die Pflichten der Gegenwart erinnern und uns auf die Verantwortung für die Zukunft hinweisen. So wuchs in mir der Gedanke, für jene Menschen, die sich bei der Geburt ihr Leid nicht ausgesucht haben, die eingekerkert, Gefangene ihres eigenen Fleisches sind, die der Hilfe aller Menschen bedürfen, etwas zu schaffen, was ihnen **dauernde** Hilfe verspricht: ich dachte an die spastisch gelähmten und schwer behinderten Kinder unserer Vaterstadt Essen

„STIFTUNG RÜTTENSCHIED“ ins Leben.

Diese „STIFTUNG RÜTTENSCHIED“ unterscheidet sich von wohl allen anderen Stiftungen im Bundesgebiet durch die sie bestimmenden Merkmale:

1. Das Kapital der Stiftung darf nie angegriffen werden.
2. Die Zinsen der Stiftung werden jährlich in der Jahreshauptversammlung des Bürger- und Verkehrsvereins Rüttenscheid an den Verein „Kinderhilfe e.V. Essen“, der die Betreuung der spastisch gelähmten und schwer behinderten Kinder im Essener Raum als sein Hauptaufgabengebiet betrachtet, mittels Scheck überreicht.
3. Ein Kuratorium, aus Rüttenscheider Bürgern bestehend, verwaltet das Stiftungsvermögen.

Diese „STIFTUNG RÜTTENSCHIED“ kann wohl als einmalig im gesamten Bundesgebiet und als „Bürgerstiftung“ bezeichnet werden:

1. Sie wurde von einem Bürger- und Verkehrsverein ins Leben gerufen.
2. Das Kapital setzt sich **n u r** aus „Bürger Groschen“ zusammen – durch:
 - a) durchzuführende Veranstaltungen (Marktkonzert – Veranstaltung in der Gruga – Kegeltourniere etc. – Sammelbüchsen in Banken, Geschäften, Gaststätten mahnen an die Pflicht, diesen Behinderten zu helfen – Basare im DRK-Heim – etc.)
 - b) Spenden der Bürger – von Firmen, Organisationen, – von Förderern etc. –
 - c) sämtliche entstehenden Unkosten trägt der Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid.

So setzen sich fast 60 % aller Einnahmen aus Beträgen zwischen 1 und 500 DM zusammen.

Wir stellen mit Freude fest, daß die Rüttenscheider Bevölkerung diese „STIFTUNG RÜTTENSCHIED“ als ihr eigenes Kind empfindet, dem immer geholfen werden muß.

Voll Stolz aber berichten wir, daß bis jetzt – also 10 Jahre nach der Gründung – das Kapital der Stiftung die Höhe von ca. 216.000 DM erreicht hat, während an Zinsen den behinderten Kindern rund 75.000 DM zur Verfügung gestellt werden konnten. Eine stolze Tat, die uns aber für die Zukunft die Verpflichtung auferlegt, uns noch mehr als bisher für diese Menschen einzusetzen, um ihnen wirkliche Hilfe zu geben.

Wir wollen mit dieser Tat

ein **Beispiel** geben, um die Bürger von der Notwendigkeit der Hilfe für diese Menschen zu überzeugen –

Mahner sein, nicht zu vergessen, daß wir, solange wir gesund sind, diesen Menschen zu helfen haben –

anspornen, dabei mitzuhelfen, das Leben dieser Menschen lebenswerter zu machen.

Die „STIFTUNG RÜTTENSCHIED“ soll und wird damit immer ein Musterbeispiel dankenswerter Zuwendung und aktiver Bereitschaft sein, dem behinderten Mitmenschen hilfreich zur Seite zu stehen. Die Hektik des Alltags und die immer mehr sich steigernden Anforderungen an unsere menschlichen Qualitäten lassen den Menschen wenig Zeit zur eigenen Sammlung und zur Besinnung, zur Hinwendung an den Mitmenschen und dabei übersieht er oft ungewollt das schwere Schicksal körperlich Behinderter. Und gerade diese Menschen bedürfen unseres vertrauensvollen Verstehens und ehrlicher Zuwendung. Versetzen wir uns in die Lage dieser Behinderten – wie hart muß es diese Menschen ankommen, wenn man Abneigung verspürt und keine Bereitschaft sieht – und dabei befinden wir uns doch alle in e i n e m Boot, wo jeder Achtung vor dem anderen, Verständnis für die Haltung des anderen und Hilfsbereitschaft für den anderen zu zeigen hat, wenn wir gemeinsam unser Leben zwingen wollen. Deshalb wird die „STIFTUNG RÜTTENSCHIED“ immer wieder an die Verpflichtung der Menschen, jenen zu helfen, die sich nicht selbst helfen können, erinnern:

*Der Nächsten Leid zu lindern
hilft, das eigene zu vergessen!*

Modernes Kunstgewerbe

URSULA FINKE

Ihr Fachgeschäft für formschönes Glas

und Geschenkartikel

Rüttenscheider Straße 73 · Telefon 78 82 66

Ihr Fachgeschäft für persönliche Geschenke

Von Rudenscethe bis Rüttenscheid

Hugo Rieth

Wenig wissen wir von der frühen Besiedlung unserer näheren Heimat. Als die Abtei Werden um 800 und das Stift Essen im Jahre 852 gegründet wurden, war das weitere Land schon besiedelt. Das Gebiet des heutigen Rüttenscheid dürfte um diese Zeit noch weitgehend Wald gewesen sein.

Zwischen den sich bildenden geistlichen und geistigen Zentren gab es eine Verbindung, einen Weg, der von Essen kommend nach Süden führte, den Berg hinauf und dann hinab lief, um das Ruhrtal zu queren. Diesen Weg gab es wahrscheinlich seit Jahrhunderten, er bestand schon in der Zeit der sächsisch-fränkischen *Auswanderer*-setzungen als Verbindung des Bruktererlandes mit dem Gebiet der Ripuaren und dem Hettergau, und ist womöglich noch älter.

Im 8. und 9. Jahrhundert, als das Land im christlichen Sinne von den Franken befriedet wurde und war, wurden Siedlungsvorstöße in das Waldgebiet vorangetrieben, deren Namen fast durchweg mit auf „-scheid“, „-hausen“ oder „-heim“ endenden Namen belegt wurden. So dürfte Bredenei (= breite Aue) um 800 von Baldenei (= enge Aue) aus entstanden sein. „Fugalinghuson“ oder Vöcklinghausen wurde bereits im Jahre 860 urkundlich erwähnt und ist eine Mannschaftssiedlung, die von Rellinghausen ausging. Holsterhausen wurde von Ehrenzell aus besiedelt, das erst spät, im Jahre 966, an Essen kam.

In dieser Zeit zeichneten sich bereits die späteren Herrschaftsgebiete Essen und Werden ab, die sich durch Landkäufe, Tausch und Stiftungen langsam abrundeten. Nur Rüttenscheid wird noch nicht genannt.

Erst um 970 taucht dieses Gebiet urkundlich auf und wird erstmalig erwähnt. Es heißt da in einer Urkunde:

„Rudenscethe / Tradidit Frithuric pro anima fratris sui Ripuwini sancto Ludgero territorium unum in Rudenscethe cum mansis et mancipiis et cum omni utilitata.“

Das bedeutet frei übersetzt:

„Rüttenscheid / Frithuric hat übergeben für die Seele seines Bruders Ripuwini dem hl. Ludgerus ein Stück Land in Rüttenscheid mit Haus, Eigentumsrechten und Nutzung“.

Die Endung „-scethe“ bedeutet „-scheid“. Solche „Scheide“ waren Ausscheidungen aus dem wahrscheinlich Gemeinbesitz darstellenden Grenzwald zugunsten der Grundherrschaft. Sie wurden ausgeschied-en. Diese Scheid-Namen haben zumeist im ersten Teil ein Wort mit einem Hinweis auf die Örtlichkeit, wie z. B. „Eickenscheid“. Das Wort „ruden“ dürfte „roden“ bedeuten, so daß das Wort „Rudenscethe“ gleich „Rodungsausscheidung“ oder einfach „Rodungsscheide“ bedeutet.

Das Gebiet dieser Rodungsausscheidung kam so als Schenkung des Frithuric an die Abtei Werden. Frithuric gehörte wahrscheinlich der Ric-Sippe an, wie z. B. auch Ee-ric von Eericsele (= Ehrenzell), dem Haus des Eeric. Auch Altfried, der Gründer des Frauenstiftes Essen, war durch seinen Vater Ovo mit dem Grafen Egbert, Herzog von Sachsen, verwandt. Durch seine Mutter Richeit gehörte er der Ric-Sippe an, die vor allem durch den in Ostfalen reich begüterten Grafen Ricdag vertreten war, die aber auch Besitz im Hardenbergischen besaß. Höchstwahrscheinlich bestanden auch familiäre Bindungen mit der Sippe Liudgerus, des Begründers von Werden.

Wo saß nun dieser Grundherr von Rüttenscheid? Und da taucht die bisher sagenhafte „Sommerburg“ auf. Es ist eine alte Sage, die sich in dem heute noch gleichnamigen Waldstück, zwischen der Margarethenhöhe und dem Botanischen Garten gelegen, abgespielt haben soll. Und so wurde sie erzählt, ging von Mund zu Mund und von Generation zu Generation:

„Es ist lange her. In der Sommerburg trieben sich noch Wölfe und Bären herum. Im Winter kamen sie sogar bis vor die Häuser und schnappten die Kinder von der Straße weg. Aber vor einem hatten sie Angst, und das war der junge Graf von der Sommerburg. Stark war er wie ein Baum und Knochen hatte er wie ein Pferd. Die Weiber und Mannsleute rissen Nasen und Mäuler auf, wenn er mit seinem Hengst durch die Wiesen ritt.

Eines Tages mußte er in den Krieg. Ein paar Jahre ist er sicher ausgeblieben. Als er zurückkam, brachte er sich eine schöne junge Frau mit. Ein paar Augen hatte sie – und Haare, so schwarz wie Kohlen. Aber fremde Blumen wachsen nicht gut in unserer Gegend. In der ersten Zeit ging alles gut. Im Sommer ritten sie jeden Tag zusammen aus. Aber als die Herbsttage kamen, da hörte es auf einmal auf.

Was zwischen den beiden vorgefallen war, wußte kein Mensch. Wohl erzählten sich die Mägde und Knechte, daß die Gräfin jeden Tag in ihrer Kammer weinte, daß sie immer traurig am Fenster stand, wo des Mittagso so nett die Sonne schien, und daß sie den Schwalben und den Staren nachschaute, als diese nach Süden zogen.

Eines Tages war die Gräfin verschwunden. Ihren Brautschatz, eine goldene Spindel und einen Kessel voll Gold und Perlen, hatte sie mitgenommen. Der Graf lief wie verrückt umher, aber es war zu spät. Wo unten im Tale eine Wiese an ein Wäldchen stößt, war sie in den Sumpf gesprungen.“

Soweit die Sage. Aber bekanntlich steckt in jeder Sage ein geschichtlicher Kern. Und in der Tat, in der Sommerburgwaldung gibt es das, was der Fachmann eine „Motte“ nennt. Eine „Motte“, das Wort kommt aus dem Französischen und bedeutet soviel wie Erdhügel und hat auch mit dem lateinischen mons = Berg zu tun. Diese „Motte“ war eine mittelalterliche Turmhügelburg. Zu sehen und zu erkennen sind noch ein kleiner Hügel als Träger des Wohnturms und ein großer Hügel, auf denen die Wirtschaftsgebäude standen. Diese Hügel liegen nördlich der heutigen Lührmannstraße. Nordöstlich liegt der Teil eines Walles, der die Aufgabe hatte, das Wasser einiger Bäche zu stauen. So war die Sommerburg eine mit Wasser umgebene und mit Palisaden bewehrte Burganlage, die in das 10. Jahrhundert datiert wird. Und da jener Frithuric zeitlich genannt wird, steht der Annahme nichts entgegen, daß er als Grundherr auf dieser „Motte“ saß. Seit wann und wie lange? Wir wissen es nicht.

Als im November 1962 der alte Fachwerkbau des Stenshofes im Zuge der Grugaerweiterung abgerissen wurde, legte man dabei den Turm frei, der mit in das Hofgebäude einbezogen war. Einen Turm, den man zwar kannte, ihn aber bisher mit

dem Silbererzabbau, wie einen ähnlichen Turm an der Silberkuhle, in Verbindung brachte. Aber nun machte man die Entdeckung, daß es sich hier um die Reste eines wesentlich älteren und größeren Baues handelte, der mindestens drei Stockwerke besessen hatte. Dieses Gebäude wurde von den Fachleuten in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts datiert, und man nannte es das „romanische Haus“.

Nun muß uns wieder die Geschichte zu Hilfe kommen. Um 970 war Rüttenscheid von dem Grundherrn Frithuric an die Werdener Abtei übergegangen, die nun die Grundherrschaft darstellte. Der Abt von Werden gab diesen Besitz an einen oder mehrere Vasallen als Lehen aus. Die frühesten Lehensmänner, die uns die schriftliche Überlieferung nennt, waren im Jahre 1241 die Werdener ritterlichen Dienstmannen Heinrich und Reinhold von Rüttenscheid. Und es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß diese ritterlichen Dienstmannen im 12., 13. und 14. Jahrhundert in diesem steinernen Haus, dem „Romanischen Haus“ ihren Sitz hatten. Und dieses Haus dürfte der Nachfolger der nur 200 Meter entfernten „Motte Sommerburg“ gewesen sein.

Im ausgehenden 14. Jahrhundert sank die Bedeutung dieses Adelssitzes zu dem eines bäuerlichen Betriebes ab, wobei sich die Bezeichnung „Steinhaus“ oder Steynhus zu Stenhus, Stenhes, Stinnes und Stens wandelte.

Wie und wann genau in Rüttenscheid weitere Höfe gegründet wurden, ist unbekannt. Um 1250 wurden vier Höfe in „Rudenscede“ mit den Abgaben von 12 Malter Gerste und 2 Pfennig als Unterhöfe des Werdener Probsteihofes Raadt aufgeführt, ohne allerdings namentlich genannt zu werden. Nur vom Riddershof ist dies aus späteren Nachrichten bekannt.

Unter dem Oberhof Raadt, der „villicatio in Rode“ wurde ein großer Teil der Besitzungen zusammengefaßt, die das Kloster Werden auf der nördlichen Ruhrseite besaß.

Ein Teil blieb auch später gebietsmäßig bei der Abtei Werden, indem er in den Werdener Gerichtsbezirk einbezogen wurde: Kettwig, Roßkothen und Schuir. Die Hauptmasse gelangte gebietsmäßig an die Herrschaft Broich. Allein Rüttenscheid ist dagegen landesherrlich an das Stift Essen gekommen. Die Höfe der Bauerschaft Rüttenscheid lagen abseits der Straße, die von Essen nach Werden führte, in der Nähe der Bachläufe. An einem Zulauf zum Mühlenbach lag der Silberkuhlshof, etwas weiter nordwestlich die Höfe Montag und Rider, gegenüber der Hof Beckmann oder Overbeck und weiter nördlich am Mühlenbach der Hof Schulte im Hove. Weiterhin lag am Mühlenbach der Hof „Vastelabendshove“, der im 15. Jahrhundert zur Brandsmühle wurde, eine Wassermühle, in der die Rüttenscheider Bauern ihr Getreide mahlen lassen mußten (Mahlzwang). An einem weiteren Nebenbach lag der Haumannshof. Im Westen lagen an der Kreuzenbecke die Höfe Hülsmann, Kersebaum, Wortberg und der Dellmann-Kotten. Und etwa in der Mitte lag der schon erwähnte Hof Stens.

Während die Bauern jahrhundertlang auf ihren Höfen saßen, wechselten die Nutznießer, die Belehnten nicht selten. So wurde im 15. und 16. Jahrhundert das Essener Hospital Zum hl. Geist mit fünf Rüttenscheider Höfen belehnt: Stens, Overkamp, Silberkuhl, Ridder und Kersebaum. Auch die übrigen Höfe gelangten durch Belehnungen an Essener Patrizier. Das führte dazu, daß das Gebiet später als Essener Gebiet, als zum Territorium Essen gehörig, angesehen wurde. Die Brandsmühle wird in der Landmatrikel von 1668 unter der Bauerschaft Holsterhausen mit aufgeführt. Trotzdem gingen die Belehnungen bis zum Jahre 1802, bis

zur Säkularisation, immer vom Abt von Werden aus. Und diesem wurde dieses Lehnrecht auch nie streitig gemacht.

Viel geschah nicht in den folgenden Jahrhunderten. Im Jahre 1317 wird ein Siechen- oder Leprosenhaus in Rüttenscheid beurkundet. Um 1440 wird eine Kapelle dazu erbaut, die heute noch erhalten ist. Diese Gründung ging von Essen aus und lag weit vor dem Kettwiger Tor an dem alten Weg nach Werden. Am Siechenhaus zweigte ein Weg ab, der an den Höfen Montag, Ridder und Oberbeck vorbei nach Kettwig führte. Über diese Wege kamen wohl fremde Soldaten mit Einquartierungen, Brandschatzungen und Drangsalen. Mit ihnen kam auch ab und zu die Pest. Es kam die Reformation und in geringem Maße der Hexenwahn. Sie brachten zwar Sorgen, Leid und Not, aber große Veränderungen geschahen nicht. Erst nach 1802, als die feudalen Bindungen fielen, als Rüttenscheid erst preußisch, dann französisch und wieder preußisch wurde, setzte langsam, zuerst unmerklich, eine Veränderung ein. So änderte sich die Verwaltungsform mehrmals und die Bauern konnten die Höfe, die sie als Behandelte jahrhundertlang bewirtschaftet hatten, als Eigentum erwerben.

Im Jahre 1816 hatte Rüttenscheid mit den Vöcklinghauser Höfen 260 Einwohner, von denen die meisten in der Landwirtschaft tätig waren. Ein Handwerk betrieben nur fünf, zwei Schmiede, ein Leinenweber, ein Schuster und ein Schreiner. In einer Wirtschaft konnten die Rüttenscheider ihren Durst löschen und die Geselligkeit pflegen. Einige Höfe brauten ihr Bier selbst und brannten auch Korn.

Bis zur Mitte des Jahrhunderts hatte Rüttenscheid seine Einwohnerzahl fast verdoppelt; um 1850 wohnten noch keine 500 Menschen dort. Aber es ist immer noch eine ländliche Gemeinde, die von der Zeit des Großherzogtums Berg bis 1874 zu Altenessen gehörte.

Die große Veränderung kam dann immer schneller in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der Zeit der industriellen Revolution. Im benachbarten Essen war hoffnungslose Wohnungsnot. Die Nachbargemeinden und auch Rüttenscheid hatten noch reichlich Platz, und hierhin ging die Expansion der Stadt. 1870 hatte Rüttenscheid 1274 und im Jahre 1875 bereits 2021 Einwohner, 1885 bereits 3586 Einwohner. Und so ging es weiter.

In den Jahren 1872/78 kam die Eisenbahn. 1895 kam die Firma Girardet. Es kam die Kesselschmiede Lersch und, und, und . . . 1816 wurden in der Einwohnerliste zwei Bergleute aufgeführt. 1860 begann die Zeche Langenbrahm in Rüttenscheid ihre Arbeit. 1889 war eine Belegschaft von 746 Bergleuten vorhanden.

Es entstanden Ziegeleien und ganze Wohnviertel. Der alte Weg von Essen nach Werden wurde zur Lebensader, wurde zur Straße, auf der 1890 die erste Straßenbahn fuhr.

Rüttenscheid wurde selbständig und verlor die Selbständigkeit wieder, ging 1905 in der Stadt Essen auf, wurde ein Stadtteil dieser großen Stadt.

Alles dieses geschah und entstand auf altem Bauernland. Die Höfe verschwanden einer nach dem anderen. Rund 100 Jahre dauerte dieser Prozeß.

Von Rudenscethe war es ein weiter Weg bis zum heutigen Rüttenscheid. An die alte bäuerliche Zeit erinnern noch einige Straßennamen. Es gibt aber auch noch einige bauliche Zeugen der Geschichte: Die „Motte Sommerburg“, das „Romanische Haus“, die Siechenkapelle aus dem 15. Jahrhundert. Da gibt es den Bildstock an der Rosastraße, der daran erinnert, daß hier im Jahre 1804 eine Frau vom Blitz

erschlagen wurde. Er erinnert aber auch an den alten Jöster-Hof. Und auf der Margarethenhöhe – sie wurde erst 1948 selbständiger Ortsteil – erinnert das Gebäude von „Bauer Barkhoff“, das Hofgebäude des Hulsmann-Hofes, erbaut 1825, an die alte Bauerschaft Rüttenscheid.

Ampütte

Rüttenscheider – Ecke Kahrstr.
die gemütliche Eckkneipe

für Jung und Alt

von 18 – 4 Uhr geöffnet
Durchgehend warme Küche

Flugkarten, Eisenbahnfahrausweise, Platzkarten, Schlaf- und Liegwarenreservierung, Auto im Reisezug, Fährbuchungen, Urlaubsreisen, Kreuzfahrten, Hotelreservierungen, Reiseversicherungen, erhalten Sie zu Originalpreisen im



Panopa
Reisebüro

Essen
Limbecker Platz /
Ecke Logenstraße
Tel. 2 03 31

Rüttenscheider Straße /
Ecke Krawehlstraße 3
Tel. 77 09 31

Beachten Sie bitte
bei
Ihren Einkäufen die



Tradition bürgt für Vertrauen!

Verwaltung und Archiv der Bürgermeisterei Rüttenscheid

Dr. Karl Bogumil

Im Herbst 1979 wurden die internationalen Archivwochen begangen, welche die UNESCO ausgerufen hatte. Es gelang damit, die Archive, ihre Aufgaben, Leistungen und Probleme einer breiteren Öffentlichkeit als bisher bekanntzumachen. Vornehmlich galt das Interesse der im großen Rahmen bedeutsamen Überlieferung von der mittelalterlichen Pergamenturkunde bis zum modernen Computerausdruck. Manche Bürger Essens, einer Großstadt, die in sich mehrere ehemals selbständige Landgemeinden und Städte vereinigt, fragten zu recht, ob es denn auch Archivalien über die kleinräumlichen Einheiten der Stadt, welche die am intensivsten prägende Lebensumwelt sind, gebe; wo denn nach der Eingemeindung ihres Ortsteils dessen Überlieferung aus der Zeit seiner Selbständigkeit verblieben sei. Am Schicksal der Akten der extrem kurzlebigen Bürgermeisterei Rüttenscheid kann diese Frage beispielhaft beantwortet werden.

Die schriftliche Überlieferung von Institutionen wird in Archiven gesichert. Archive sind nicht beliebige Sammlungen von Schrift-, Bild- und Tongut. Ihr Grundbestand ist vielmehr durch seinen Entstehungszusammenhang festgelegt. Das Archiv einer Gemeinde oder Bürgermeisterei besteht aus denjenigen Akten, Karten, Bildern usw., die in ihrer Verwaltung angefallen und nach sorgfältiger Prüfung als archiwürdig erachtet wurden. Ein kommunales Archiv kann deshalb nur entstehen, wenn eine selbständige aktenproduzierende Gemeindeverwaltung vorhanden ist oder war.

Ein Blick auf die Geschichte der Rüttenscheider Verwaltung wird zeigen, wie hier die Voraussetzungen lagen.

Die Grundlagen der modernen Verwaltungsgliederung im Bereich der heutigen Stadt Essen wurden zu Anfang des 19. Jahrhunderts geschaffen, als während der französischen Besetzung die einstigen Stiftsgebiete Essen und Werden zu dem Großherzogtum Berg gehörten. 1807 nämlich wurde hier die französische Munizipalitätsverfassung eingeführt. Sie sah generell vor, daß die einzelne Gemeinde zur Trägerin der örtlichen Verwaltung gemacht wurde. Hier aber erhob man nicht jede Bauerschaft zu einer selbständigen Mairie, sondern schloß mehrere Bauerschaften zu einer Munizipalität oder Mairie zusammen, um leistungsfähigere größere Einheiten zu schaffen. Das ehemalige Stiftsgebiet Essen mit Ausnahme von Byfang wurde zum Kanton Essen, der in die Munizipalitäten Essen, Borbeck, Altenessen und Steele untergliedert war. Die Bauerschaft Rüttenscheid gehörte mit Karnap, Altenessen, Katernberg, Rotthausen, Stoppenberg, Schonnebeck, Frillendorf, Kray, Leithe und Huttrop zur Mairie Altenessen, welche Essen zu etwa dreiviertel umschloß. Preußen behielt nach der Wiederinbesitznahme diese Organisation bei; die Munizipalität bzw. Mairie wurde jetzt Bürgermeisterei genannt.

Als 1846 die Gemeindeordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845 in der Bürgermeisterei Altenessen eingeführt wurde, erhielt Rüttenscheid als Teilgemeinde

einer Bürgermeisterei zum Haupt seines Gemeinderates einen Gemeindevorsteher. Für unsere Frage ist aber wichtig, daß der Gemeinderat seine Beschlüsse in einem Protokollbuch festhalten mußte. Mit dem Jahre 1847 beginnt also in Rütterscheid die erste eigene schriftliche Überlieferung der Gemeinde, die auch erhalten ist. Ihr Wert als geschichtliche Quelle kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wieviel sie bieten, hat Dr. H. Schröter 1970 in der Jubiläumsausgabe „1000 Jahre Rütterscheid“ ausgebreitet. Nicht übersehen sollte man aber, daß der Gemeinderat seine Beschlüsse nicht selbst umsetzen konnte. Die Verwaltung lag weiter in den Händen des Bürgermeisters von Altenessen.

Die stürmische Entwicklung von Bergbau und Industrie sowie das daraus folgende erhebliche Wachstum der Bevölkerungszahl führten zu immer umfangreicher und schwieriger werdenden Verwaltungsaufgaben. Ihnen war damals angesichts der begrenzten Kommunikationsmöglichkeiten nur durch eine Verkleinerung der Bürgermeistereisprenkel beizukommen. Von diesem Wandel wurde auch Rütterscheid wiederholt betroffen. So wurde zum 1. Januar 1874 die riesige Bürgermeisterei Altenessen auf Karnap und Altenessen beschränkt, während aus den übrigen Gemeinden, unter ihnen Rütterscheid, die neue Bürgermeisterei Stoppenberg gebildet wurde.

Rütterscheid, das sich immer mehr zu einem vornehmen Vorort der Stadt Essen entwickelte, und 1883 bereits 3275 Einwohner zählte, wurde bereits am 1. April 1884 aus diesem Verband gelöst und der noch jungen Bürgermeisterei Rellinghausen zugeschlagen, die am 1. Januar 1876 aus den Gemeinden Rellinghausen, aus der Bürgermeisterei Steele-Land und Heisingen, aus der Landbürgermeisterei Kettwig sowie dem südwestlichen Teil der Gemeinde Huttrop geschaffen worden war.

Mit dem weiteren Aufblühen der Gemeinde Rütterscheid erwies sich eine Verwaltung vom Rathaus Rellinghausen aus als unzureichend. Erster Schritt zur Abhilfe war die Errichtung eines besonderen Verwaltungsbüros in Rütterscheid am 1. August 1893. 1894 folgte ein Standesamt. Diese Büros standen unter der Leitung des für die gesamte Bürgermeisterei angestellten Polizeiwachtmeisters Römisch. 1898/99 erhielt der neuangestellte Kommunalbaumeister der Gesamtgemeinde Rellinghausen seinen Sitz in Rütterscheid, der am stärksten expandierenden Gemeinde. Das Gemeindebüro bildete zwar eine eigene Registratur, aber es blieb natürlich ein Teil der Bürgermeistereiverwaltung Rellinghausen.

Das weitere Wachstum von Rütterscheid war dann der Grund, diese Gemeinde mit ihren damals 14.551 Einwohnern am 1. Juli 1900 zu einer selbständigen Landbürgermeisterei im Landkreis Essen zu erheben. Um die Aufgaben der Gemeinden konnte sich nun eine eigene Verwaltung kümmern. Dazu wurde ein kleiner Behördenapparat aufgebaut. Der Oberpräsident der Rheinprovinz setzte den erst 29jährigen Kreissekretär Hild beim Landratsamt Essen als Bürgermeister ein und ernannte zwei unbesoldete Beigeordnete. Den personellen Grundstock der Verwaltung bildeten die Beamten der vorherigen Gemeinde- und Baubüros in Rütterscheid, es waren einschließlich der Polizisten elf Personen. Bis 1905 wuchs diese Verwaltung dann auf 29 Beamte an, denen noch einige Gehilfen zur Seite standen. Die höchsten Beamten waren außer dem Bürgermeister der Obersekretär, der Rendant, der Polizeiinspektor und der Gemeindebaumeister.

Die Verwaltung gliederte sich in eine allgemeine Verwaltung, die u. a. auch das Kassen- und Steuerwesen, Gewerbegerichtssachen, das Meldewesen, das Armenwesen und Schulwesen wahrnahm, die Polizeiverwaltung, zu der auch das Standesamt gehörte, das Hochbauamt, das Tiefbauamt, die Gemeindekasse und die Gemeindeparkasse und die Gemeindegasanstalt. Diese Verwaltung war ungemein fleißig

und schreibfreudig. Das Tagebuch wies etwa im Jahr 1904 30.908 Nummern auf. Über ihre Tätigkeit auf allen Gebieten der gemeindlichen Verwaltung gab der Bürgermeister Hild unmittelbar vor der Vereinigung Rüttenscheids mit der Stadt Essen einen eindrucksvollen Bericht.

Um die gemeinsamen kommunalen Aufgaben besser bewältigen zu können, wurde Rüttenscheid am 1. Juli 1905 mit Essen vereinigt. Was geschah mit dem schriftlichen Niederschlag der nun geschlossenen Verwaltung?

Die Akten von Behörden werden zur Bewertung auf ihre Archivwürdigkeit erst dann freigegeben, wenn sie für die laufenden Geschäfte nicht mehr benötigt werden. So ist es klar, daß die Bürgermeisterei Rüttenscheid während ihres kurzfristigen Bestehens kein Archiv bilden konnte. Es gab nur die Registratur. Als Rüttenscheid mit Essen vereinigt wurde, mußten diese Registratur der Gemeindeverwaltung und mit ihr die Protokolle des Gemeinderates in die städtische Schriftgutverwaltung eingegliedert werden, um die Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten. Die Akten wurden dabei unterschiedlich behandelt. Abgeschlossene Vorgänge lebten nicht wieder auf, sie gelangten in die Registratur für abgelegte Akten und wurden dort nicht nach ihrer Herkunft, sondern nach Sachprinzipien eingeordnet. Akten, die noch weiterzubearbeiten waren, wurden an die entsprechenden Büros gegeben. Sie kamen erst später in die Altregistratur. Das Stadtarchiv, zu der Zeit noch nicht hauptamtlich besetzt, hatte gar keinen Einfluß auf die Sicherung der Rüttenscheider Überlieferung; denn seine Bestände beschränkten sich auf die Zeit vor der Eingliederung Essens in den preußischen Staat. Nachdem die Akten des 19. und 20. Jahrhunderts und mit ihnen die Rüttenscheider Überlieferung jahrzehntelang fast ausschließlich nur für Verwaltungszwecke greifbar waren, wurden sie nach dem 2. Weltkrieg endlich in die Obhut des Stadtarchivs gegeben. Hier wurden die Aktenmassen nach archivischen Grundsätzen erfaßt, auf ihren Archivwert geprüft, verzeichnet und in Beständen neu strukturiert. Dabei führte man auch die noch erhaltenen Akten der Rüttenscheider Gemeindeverwaltung zusammen. Endlich wurde ein eigener Bestand „Bürgermeisterei Rüttenscheid“ gebildet, d. h. erst Anfang der sechziger Jahre entstand als Teil des Essener Stadtarchivs das Archiv der Gemeinde Rüttenscheid, die seit mehr als einem halben Jahrhundert nicht mehr existierte.

Wie von Rüttenscheid, so ist auch von allen anderen mit Essen vereinigten Landgemeinden und Städten bis hin zu Kettwig, die Überlieferung, welche den 2. Weltkrieg überdauert hat, in eigenen Beständen zusammengesetzt und durch Findmittel zugänglich gemacht. Jeder interessierte Bürger ist eingeladen, in diesen Archivalien zu forschen.

Bisher wurde nur von der amtlichen Überlieferung gesprochen. Im Stadtarchiv ist man sich aber dessen bewußt, daß der schriftliche Niederschlag der Verwaltung nicht das gesamte Spektrum des kommunalen Lebens erfaßt. Deshalb ist das Archiv an der sinnvollen Ergänzung seiner Bestände interessiert. Es führt eine Pressedokumentation, eine Bild- und Kartensammlung, es übernimmt aus privater Hand schriftliche Nachlässe und Sammlungen, Bildmaterial, Vereinsregistraturen usw., um nur einige Beispiele zu nennen. Es ist jedem Bürger dankbar, der ihm durch Hinweise und Übergaben bei seiner Dokumentationsaufgabe hilft.



Modesalon Ruth Kossmann

Elegante Damenmoden

Essen-Rüttenscheid - Rüttenscheider Straße 38 - Ruf 77 47 74 + 77 49 86

Alexander-Buchhandlung

ANNEMARIE NIEFELING

Die Buchhandlung an der Rüttenscheider Brücke

Rüttenscheider Straße 162 · Fernsprecher 42 30 75



Ihre Blumen von

Alfons Dorfs · Essen

BLUMENHAUS · GARTENBAU

nur Rüttenscheider Straße 25 · Fernsprecher 77 32 75

Die Einweihung des Rüttenscheider Rathauses

Dr. Karl Bogumil

Über den Festakt zur Einweihung des Rüttenscheider Rathauses erschien in den Essener Neuesten Nachrichten der unten gekürzt abgedruckte ausführliche Artikel. Da Karl Hohlmann die Geschichte dieses Rathauses bereits im Jahrbuch 1967 ausführlich geschildert hat, genügen hier einige kurze Vorbemerkungen:

Noch bevor die Gemeinde Rüttenscheid zu einer Bürgermeisterei erhoben war, wurde der Bau eines Rathauses beschlossen, das den zukünftigen Verhältnissen angemessen sein sollte. Am 3. August 1898 entschied sich der Gemeinderat für ein öffentliches Preisausschreiben. Obwohl die Ortschaft noch gar nicht selbständig war, verlangte man bereits ein Gebäude, das als zukünftiges Rathaus dienen konnte. Insgesamt gingen damals 322 Entwürfe ein. Den ersten Preis gewannen der Architekt Otto Kuhlmann und der Reg.-Bauführer Benno Kühn aus Charlottenburg. Mit dem Bau wurde am 5. April 1901 begonnen. Am 26. November 1902 konnte bereits die Verwaltung einziehen. Nachdem auch der große Sitzungssaal vollendet war, fand am 5. Februar 1903 die feierliche Einweihung statt. Rüttenscheid, dessen Entwicklung zu einem Ort mit städtischem Gepräge fortschritt, hatte ein Rathaus bekommen, das in seinen Ausmaßen und seinem Erscheinungsbild keineswegs dem Verwaltungsgebäude einer Landgemeinde glich, sondern wie ein Rathaus einer kleinen selbstbewußten Stadt wirkte. Der ein wenig gekürzte Abdruck des zeitgenössischen Berichts gibt einen Eindruck von diesem Selbstbewußtsein der Rüttenscheider.

„Um vier Uhr fand im großen Sitzungssaale des neuen Hauses eine Einweihungsfeier statt, zu der sich die Spitzen der Behörden, die Gemeinderatsmitglieder, die Geistlichkeit und eine größere Anzahl geladener Gäste eingefunden hatten.

Der Saal selbst war durch Pflanzen sehr hübsch dekoriert, unter frischem Grün waren die Büsten Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs und Kaiser Wilhelms II. aufgestellt.

Um 4 1/4 Uhr wurde der Festakt durch den Vortrag der Jubelouvertüre von Bach eröffnet. Hieran schloß sich das Dankgebet aus den niederländischen Volksliedern: „Wir treten zum Beten“, von einem dreistimmigen Knabenchor des Progymnasiums sehr ansprechend gesungen.

Sodann nahm der Erbauer des Hauses, Architekt K u h l m a n n , das Wort zu folgender Ansprache:

Hochangesehene Festversammlung, sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Nach ungefähr zweijähriger Tätigkeit steht das Rathaus jetzt vollendet da und kann nun seiner Bestimmung dienen. Meine Tätigkeit an diesem Bau ist damit beendet und mit einem Segenswunsch möchte ich dieselbe beschließen. Mögest du, Rüttenscheid, wachsen, blühen und gedeihen, möge deine Zukunft fest sein, wie der Stein, aus dem das Rathaus errichtet worden ist. Mit diesen Wünschen übergebe ich Ihnen, Herr Bürgermeister, dieses Haus.

Herr Bürgermeister H i l d erwiderte hierauf ungefähr folgendes:
Geehrter Herr Baumeister!

Mit Dank gegen Gott, daß er den Bau ohne Unfall zu einem guten Ende geführt hat, übernehme ich den nunmehr vollendeten Neubau aus Ihren Händen. Im Namen der Gemeindevertretung danke ich Ihnen für die Liebe und Sorgfalt, die Sie an diesem Bau verwendet haben, dessen edle künstlerische Formen unserer Gemeinde zur Zierde gereichen und dessen überaus praktische und zweckdienliche innere Einrichtung seiner Bestimmung so schön entspricht.

Hochgeehrter Herr Landrat, verehrte Mitglieder des Gemeinderats, hochangesehene Festversammlung!

Der heutige Tag bildet einen wichtigen Meilenstein in der Geschichte unserer jungen Bürgermeisterei. Als dieselbe am 1. Juni 1900 zu einer selbständigen Gemeinde erhoben wurde, war es um die Unterbringung der Bureaus schlecht bestellt. Die Beamten mußten sich notgedrungen mit kleinen Räumen begnügen, ohne genügend Licht und hinreichend Luft. Zwar hatten einsichtsvolle, weiter vorausschauende Männer dafür gesorgt, daß der jungen Verwaltung ein eigenes Heim nicht fehle. Das vom Gemeinderat genehmigte Projekt des Herrn Baumeisters Kuhlmann lag fertig zur Ausführung vor. Am 5. April 1901, nach Wegräumung von vorhandenen Hindernissen und Schwierigkeiten, war es möglich, mit dem Bau zu beginnen. Der Verlauf der Arbeiten ist den meisten ja bekannt, so daß ich mich darauf beschränken kann, den beteiligten Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden die vollste Anerkennung für das Geleistete auszusprechen und besonders hervorzuheben, daß das neue Haus in der Hauptsache ein Zeugnis Rüttenscheider Gewerbetriebs darstellt. Ein derartiger Bau trägt große Mühe und Verantwortung mit sich. Der Baukommission und den Herren, die an der inneren Einrichtung beteiligt waren, ist ein vollgerüttelt Maß von Arbeit nicht erspart geblieben. Allen diesen Herren und den Mitgliedern des Baubureaus den Dank auszusprechen, ist mir ein Herzensbedürfnis. Ferner muß ich den hochherzigen Stiftern der herrlichen Saal- und Korridorfenster (gestiftet von elf Bürgern aus der Rüttenscheider Oberschicht), des Kamins im Sitzungssaal (gestiftet von der Zeche Langenbrahm), sowie der Bilder Kaiser Wilhelms I. und des jetzigen Kaisers (gestiftet von W. Girardet), die durch ihr Geschenk ihren Bürgersinn in so hervorragender Weise betätigt haben, von Herzen danken. Leider konnten die Bilder bis heute noch nicht fertiggestellt werden. Es liegt wohl Veranlassung vor, am heutigen Tage einen kurzen Rückblick auf den Werdegang unserer jungen Gemeinde zu werfen. Wir blicken nicht zurück auf eine vielhundertjährige Geschichte. In alten Urkunden wird der Name Rüttenscheid nur selten erwähnt. Noch in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden nur wenige hundert Einwohner, einige Grundbesitzer und daneben wenige Kötter und auf der in den ersten Anfängen stehenden Zeche Langenbrahm beschäftigten Bergleute gezählt. An der Hauptstraße standen nur zwei größere Häuser, das von Eickenscheidt und das von Strünc. Erst der neuen Zeit mit ihrer mächtig aufblühenden Industrie ist es vorbehalten gewesen, das stille Ackerdorf von Grund aus umzugestalten. Die Zeche Langenbrahm, verschiedene Maschinen- und Kesselfabriken, eine große Druckerei u. a. führten der Gemeinde neues Leben zu; auch hatte sie Anteil an der Entwicklung der umliegenden Werke, namentlich der Firma Krupp. Die erfreuliche, sprunghafte Zunahme der Einwohnerzahl, die sich in 10 Jahren verdreifachte, mußte selbstverständlich auch in der äußeren Erscheinung der Gemeinde zu Tage treten und unter mannigfachen Schwierigkeiten mußten Bestimmungen über das Bauwesen getroffen werden. Man muß bei dieser Gelegenheit den beteiligten amtlichen Organen das Zugeständnis machen, daß sie dabei das Allgemeininteresse zu wahren gesucht haben. Die Gemeinde hat in 8 Jahren 4 1/2 Millionen Mark für

öffentliche Zwecke ausgegeben, neue Straßenzüge, Bürgersteige sind entstanden, eine Gasanstalt erbaut. Gut ausgestattete Volksschulen, Schulärzte, ein hoffnungsvolles Progymnasium, eine obligatorische Fortbildungsschule zeigen das Bestreben der Gemeinde, auf dem Gebiete des Bildungswesens vorwärts zu kommen. Das alles ist aber geschaffen worden, ohne eine allzu erhebliche Anspannung der Steuerkraft, weil Rüttenscheid, trotzdem es der Industrie alles verdankt, doch kein Arbeiterdorf geworden ist, sondern auch einen starken Mittelstand aufgenommen hat. Wo Licht ist, da ist auch Schatten, und man möge immer bedenken, daß auch Rom nicht in einem Tage erbaut sei. Jedenfalls aber gibt es wenige Landgemeinden, die ähnliche Einrichtungen aufweisen können, wie Rüttenscheid, und manche mittlere Stadt kann mit Neid auf diese Einrichtungen blicken. Uns erwächst nun die Pflicht, weiter zu arbeiten aus eignen Kräften, eingedenk des an diesem Haus in Stein gemeißelten Spruchs: „In diesem Haus bleib' treu gewahrt Bürgersinn und deutsche Art.“

Nachdem ein Marsch über das Händelsche „Tochter Zion, freue dich“ durch die Langenbachsche Kapelle exakt vorgetragen war, sang der Knabenchor noch ein „patriotisches Festlied“ von Kreutzer: „Brauset, ihr Eichen.“

Den Schluß dieser Feier bildete das von Herrn Landrat S u e t h l a g e in kurzer, kerniger Weise ausgebrachte Kaiserhoch, dem die Kaiserhymne folgte.

Bei einem sich nun anschließenden Rundgange durch das neue Haus konnte man sich von der soliden und doch schönen Bauart und der zweckentsprechenden innren Einrichtung überzeugen. Die bebaute Fläche beträgt 570 Quadratmeter. Sockel und Erdgeschoß sind in Sandstein und das obere Stockwerk in Sandstein und Putz gehalten. Der Giebel an der Essenerstraße ist durch einen turmartigen Aufbau gekrönt. Das hohe Dach ist mit roten Ziegeln, sog. Bieberschwänzen, gedeckt. Der Haupteingang liegt an der Essenerstraße. Der große Sitzungssaal ist erst in den letzten Monaten fertig geworden.

Im Erdgeschoß finden wir rechts Meldeamt, Kasse und Armenverwaltung, links die Bureaus der Polizeiverwaltung und des Standesamtes. Im 1. Obergeschoß befinden sich der Sitzungssaal, Kommissionszimmer, das Bureau des Bürgermeisters mit Vorzimmer, die Zimmer des Beigeordneten, des Obersekretärs und die Registratur. Im 2. Obergeschoß sind die Baubureaus, das Vermessungsbureau, Steuerbureau und die Kanzlei gelegen. Die Ausstattung der Räume ist durchweg sehr gediegen, ohne jeden Prunk und von vornehmer Einfachheit. Der Bau besitzt Dampfwasserheizung und Gasglühlichtbeleuchtung. Im Keller befinden sich die Wohnung des Hausmeisters und die Gefangenzellen. Die Baukosten einschließlich innerer Einrichtung und Schaffung von Schmuckplätzen vor und hinter dem Rathause haben sich auf etwa 303 000 Mark belaufen.

Der anstoßende Platz ermöglicht eine spätere Erweiterung des Rathauses, falls eine solche notwendig werden sollte. Vorläufig genügt der vorhandene Bau jedoch allen Bedürfnissen und Ansprüchen.“



REISEBÜRO GLITZA

Am Rüttscheider Stern

Einzelreisen
Gesellschaftsreisen
Studienfahrten
Pauschalreisen
Flug-, See-, Bahn- und Busreisen



Reiseauskunft
Schiffspassagen
Autobusanmietung
Vereinsfahrten
Reiseversicherungen

Betriebsausflüge
Reiseberatung
Prospektmaterial
Ferienhäuser
Agentur namhafter Reiseveranstalter



Rüttscheider Str. 91
4300 Essen 1
Telefon 77 10 33



Bei uns ist
Ihr Hobby
in den
besten Händen!



Wir haben immer ein
offenes Ohr für Ihre ganz
individuellen Foto- und
Filmwünsche. Wir helfen gern,
denn unser schönstes Hobby
ist auch Filmen und
Fotografieren.
Testen Sie uns.

PHOTO PORST
der Beratungs-Spezialist

Am Rüttscheider Stern
Rüttscheider Str. 87
Tel. 77 71 65
Borbeck, Rechtstr. 2-4
Tel. 67 65 95



Uhren-Schmuck-Bestecke
aus dem Fachgeschäft

Reinders

Rüttscheider Straße 164
Eigene Werkstatt
Junghans Quartz-Studio

Das Museum Folkwang

Dr. Ulrike Köcke

Folkwang (Folkvangar) nennt sich in der germanischen Prosa-Edda des 13. Jahrhunderts die Halle der Göttin Freya, der Gemahlin Odins. Mit „Volksgefilde“ oder „Halle des Volkes“ ist wohl am besten die Absicht des Hagener Sammlers und Mäzens Karl Ernst Osthaus, der seiner Sammlung diesen Namen gab, übersetzt. Die aus persönlichem Interesse an der Kunst erwachsene Sammlung war von vornherein für die Öffentlichkeit bestimmt als „ein Stützpunkt künstlerischen Lebens im westlichen Industriebezirk“. Karl Ernst Osthaus äußerte in einem 1903 gehaltenen Vortrag: „Es ist auch mein letztes Ziel, die Bildung allen zu bringen, auch meine feste Überzeugung, daß ohne die Mitwirkung von Kunst die wichtigsten Fragen des sozialen Lebens unlösbar sind.“ Schwerpunkte seines 1902 gegründeten Museums waren Werke der französischen Kunst der Jahrhundertwende. Namen wie Cézanne, Gauguin, van Gogh und Renoir – 1901 wurde von Karl Ernst Osthaus die „Lise“ angekauft –, ließen die Sammlung über die Grenzen Deutschlands hinaus zu einem Zentrum zeitgenössischer Kunst werden.

1921/22 nach dem Tode von Karl Ernst Osthaus konnte die Sammlung dank einer aus Wirtschaft und Industrie gebildeten Stiftergruppe – dem späteren Folkwang Museumsverein – für die Stadt Essen erworben werden. Sie wurde mit dem Bestand des 1906 gegründeten Essener Kunstmuseums vereinigt.

Das Essener Kunstmuseum hatte sich besonders um die Pflege der deutschen Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts bemüht. Werke von Uhde, Trübner, Feuerbach, Richter und Liebermann – von letzterem ist das berühmte Gemälde der „Papageienmann“ – seien hier erwähnt.

Anfänglich im Grillohaus untergebracht, das bald zu klein wurde, fand sich 1919 eine neue Unterkunft in der von Dr. Goldschmidt gestifteten Villa. Mit sehr viel persönlichem Einsatz wurde dieses Kunstmuseum gefördert, Ankäufe finanziert, Kunstwerke gestiftet. Zwei Beispiele seien aus vielen herausgenommen: 1907 kam durch den Essener Fabrikdirektor Otto Budde und seinen Bruder Karl der Nachlaß des Künstlers Ludwig Richter ins Haus; im Jahr 1912 wurde die zur Förderung des Museums ins Leben gerufene Krupp-Jubiläums-Stiftung eingerichtet, die heute noch wirksam ist. 1927/29 ließ die Stadt Essen einen Neubau durch den Essener Architekten Koerner errichten; zusammen mit der Goldschmidt-Villa boten beide Häuser nun ca. 260 Gemälden Raum: Künstler wie Koch, Reinhart, Corinth, Slevogt, Nolde, Rohlf, Schmidt-Rottluff, Heckel, Mueller, Kokoschka und Modersohn-Becker konnten zur Abrundung des vorwiegend französischen Bestandes der Karl Ernst Osthaus Sammlung hinzuerworben werden.

Die Kunstpolitik des Dritten Reiches vernichtete in wenigen Jahren die über Jahrzehnte gewachsene Sammlung. Schwerer als manch anderes deutsches Museum wurde 1937 das Museum Folkwang durch die Aktion „Entartete Kunst“ betroffen.

Mehr als 1400 Kunstwerke – Gemälde, Plastik, Graphik – wurden beschlagnahmt, enteignet oder ins Ausland verkauft.

1945, nachdem auch der Museumsbau durch Bomben zerstört war, war es für Dr. Koehn – Leiter des Museums seit 1936 – keine leichte Aufgabe, als man mit dem Wiederaufbau begann.

Kulturpolitisch war es eine bedeutende Leistung der Stadt Essen und des Folkwang Museumsvereins, daß unmittelbar nach dem Krieg mit dem Wiederaufbau und der Neueinrichtung der Sammlung begonnen werden konnte. Abgeschlossen wurde dieser Aufbau mit einem zwischen 1956–60 an alter Stelle errichteten Neubau.

Das Museum Folkwang blieb über den Wiederaufbau der Sammlung der „klassischen Moderne“ und den Neuankäufen für die graphische Sammlung hinaus seiner Tradition verpflichtet, die Kunst der Gegenwart zu fördern: Neue internationale Schwerpunkte, wie z. B. Künstler der Ecole de Paris, des amerikanischen abstrakten Expressionismus und deutscher Avantgarde-Gruppen kamen hinzu. Karl Ernst Osthaus hatte neben Gemälden und Plastiken auch kunstgewerbliche Gegenstände seiner Sammlung eingefügt, „um den heimischen Künstlern durch Vorbilder früherer Zeiten Qualitäts- und Wertmaßstäbe zu geben.“ Das Miteinander alter und moderner, europäischer und exotischer Kunst wurde zu einem wichtigen Kennzeichen des Folkwang: ägyptische Plastiken, Kykladen-Idole, griechische Keramiken, eine chinesische Kultbronze und javanesischen Schattenspiele – nur wenige Beispiele, die ständig im Museum ausgestellt sind – beweisen das Fortführen der Tradition auch in diesem Sinne.

Zur Zeit steht das Museum Folkwang mit einem Erweiterungsbau wieder an einer Wende. Die bisherigen Räumlichkeiten erwiesen sich dank privater Initiativen, der Stiftungsbereitschaft des Folkwang Museumsvereins und der Aktivitäten der Stadt Essen schnell als zu klein. Nicht nur, daß die Künstler der Jetztzeit andere Ansprüche an ein Museum zeitgenössischer Kunst stellen (z. B. Möglichkeiten zu einer Performance), auch die Forderung der Öffentlichkeit an ein Museum als Kommunikationszentrum – gerade im Hinblick auf die vielfältige Bevölkerungsstruktur des Ruhrgebietes – hat sich in den letzten Jahren radikal gewandelt und verlangt Umstrukturierungen.

Das neue Haus, das die hinzugekommene Abteilung „Fotografische Sammlung im Museum Folkwang“ einschließt, ist dazu gedacht, mit allen technischen und wissenschaftlichen Hilfsmitteln, dem Videostudio, einer fachwissenschaftlichen Bibliothek, der graphischen Sammlung und Räumlichkeiten für museumspädagogische Angebote und Aktivitäten den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Mit anderen Worten: Das Museum wird in verstärktem Maße nicht nur ein Ort künstlerischer Dokumentation, sondern vielmehr ein Ort künstlerischer Repräsentanz sein, durch ein Ausstellungswesen, das nach wie vor der aktuellen Szene Raum gibt und durch eine die verschiedenen Interessen der Bevölkerung integrierende Öffentlichkeitsarbeit, der sich das Museum Folkwang schon lange bevor dies „aktuell“ wurde, verpflichtet wußte.

Bürger und Museum

Dr. Erich Schumacher,

„Das Museum ist für alle da!“ Diesen seit einiger Zeit gültigen Satz hört jeder Museumsmann gerne. Zugleich aber mit ihm beginnen die Schwierigkeiten, denn man kann es halt nicht allen recht machen. Der heimatverbundene Bürger etwa wünscht im Museum nur die Zeugnisse der Vergangenheit seiner engeren Heimatgemeinde zu finden. Aber solchen Wünschen darf man keinesfalls nachgeben. Besonders heute im Zeichen des Gefühls wachsender Zusammengehörigkeit der europäischen Länder, gefördert durch Reisen und Austausch aller Art, hat das Museum unbestreitbar die Verpflichtung, auch einiges über unsere Nachbarn, ihre Geschichte und ihre Kultur darzustellen oder auf die Gemeinsamkeiten in der historischen Entwicklung Europas hinzuweisen, um damit zum besseren gegenseitigen Verständnis beizutragen. Man darf also nicht beim Provinziellen stehenbleiben. Schließlich sind auch die Sammler und Spezialisten nicht zu vergessen, deren besondere Interessen ebenfalls Berücksichtigung finden müssen. All den vielfältigen Erfordernissen gerecht zu werden und zwar innerhalb vernünftiger Grenzen, ist keinesfalls einfach.

In allernächster Zeit wird mit dem Museumsneubau begonnen. Beide Essener Museen, das Museum Folkwang und das Ruhrlandmuseum, werden durch den Neubau bedeutend erweitert. Für das Ruhrlandmuseum, von dem hier die Rede sein soll, bringt das jedoch erst einmal den Verlust der bestehenden Häuser mit sich und erneute Auslagerung seiner Bestände für einige Zeit, denn seine Gebäude fallen dem Neubau zum Opfer, müssen abgerissen werden. Die Bauzeit wird kaum ausreichend sein, all die umfangreichen Vorbereitungen für die Neuausstellung der Sammlungen durchzuführen. Es gilt, die richtige Auswahl der darzubietenden Stücke zu treffen, ihre Herrichtung zu veranlassen – soweit das nötig ist – und das günstigste Mischungsverhältnis für die Zusammenstellung der verschiedenen Sammlungsbereiche zu finden, um allen Erwartungen zumindest annähernd gerecht zu werden. Gründliche Überlegungen wird es erfordern, das Dargebotene sowohl auf interessante und abwechslungsreiche als auch eingängige Art zu präsentieren, um Besuchern unterschiedlicher Vorbildung etwas bieten zu können. Mehr noch, das Museum muß in Zukunft noch viel stärker dazu beitragen, sinnvolle Freizeitgestaltung zu ermöglichen, denn je mehr Arbeitsentlastung uns beschert worden ist, desto dringender wurde bekanntlich wiederum das Problem der sinnvollen Verbringung dieser Freizeit. Die Museumsleute beschäftigen sich zunehmend mit dieser Frage, denn schließlich sind Museen öffentliche Einrichtungen, die für alle Bürger da sein sollen.

Vorerst läßt sich hierzu nicht viel Konkretes sagen. Wir stehen erst am Anfang. Im neuen Museum wird jedoch mit Sicherheit ein großer Stadtplan hängen, der alle historischen Stätten und wichtigen Fundplätze Essens enthält und von ihm wird auch der ‚Rüttscheider‘ ablesen können, daß seine Stadtgemeinde bereits eine alt ehrwürdige Tradition hat. Steinbeile und Steingerät zeigen, daß schon vor vielen tausend Jahren Menschen unser Stadtgebiet aufgesucht und hier gejagt, ja vielleicht

sogar gesiedelt haben. Im Mittelalter stand auf der Margarethenhöhe ein sehr stattliches, herrschaftliches Haus, die Motte Sommerburg, die sicherlich nicht nur den sonntäglichen Spaziergängern bekannt ist, und unweit davon hat man wohl gar im späten Mittelalter nach Silber gegraben. Hiervon zeugt der historisch überlieferte Silberkuhlshof.

Mancher maan nun fragen: Was uns dies alles soll? Nun ja, es sagt uns ganz einfach, daß wir ein wohlbekanntes Herkommen haben und nicht aus dem namenlosen, ungreifbaren Raum einfach so aufgetaucht sind. Und ohne diese Vergangenheit schließlich gäbe es unsere glänzende Gegenwart nicht. So gesehen, ist das heute gängige Gleichnis vom ‚Schnee von gestern‘, der uns angeblich nichts mehr nützt, töricht, denn wo wären wir ohne ihn. Wir sollten uns also dankbar seiner erinnern. Schließlich unterscheidet sich der Mensch auch dadurch vom Tier, daß er eine Geschichte hat. Wir wollen versuchen, auch dies anhand anschaulicher, verständlicher Beispiele deutlich zu machen und sachlich zu erläutern.

Zufälligerweise hat auch das Museum, das ja am Rande von Rüttenscheid gelegen ist, 75-jähriges Jubiläum, und da schmerzt es den Museumsmann natürlich schon ein wenig, wenn er zu diesem Zeitpunkt wieder Gedanken an einen Neubeginn wenden muß, statt in aller Ruhe am Bestehenden feilen zu können und es tröstet ihn allein die Hoffnung auf die neuen größeren Möglichkeiten zur Verwirklichung seiner Pläne.

Ein gewisser Trost ist auch, daß wenigstens ein Teil des Museums während der Bauzeit erhalten bleibt, nämlich der Halbhammer im Nachtigallental. Mit ihm aber gehört das Museum tatsächlich auch zu Rüttenscheid. Das Hammergebäude, ein der Landschaft angepaßter Fachwerkbau, steht am nördlichen Ausfluß des Stauteiches und ist den zahlreichen Spaziergängern, die sich täglich im Tal ergehen, wohlbekannt. Was hingegen viele von ihnen nicht wissen, ist die Tatsache, daß der Hammer dort erst seit 1936 steht. In jenem Jahr wurde die Anlage als Geschenk der Familie Krupp an die Einwohner der Stadt Essen übergeben, und der idyllische, zu allen Jahreszeiten von zahlreichen Wasservögeln aller Art bevölkerte Stauteich (sehr zur Freude der Wanderer) diente ursprünglich nur dem Zweck, die zur Inbetriebnahme des Hammerwerkes notwendige Wassermenge aufzustauen. Der Hammer war nämlich voll funktionsfähig und wurde in jenen kurzen Jahren bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges auch regelmäßig zu Vorführungen in Betrieb gesetzt. In nicht allzu ferner Zeit sollen die nötigen Reparaturen in Angriff genommen werden – so hoffen jedenfalls die Museumsleute – damit dann endlich wieder praktische Vorführungen stattfinden können, denn ein solches Hammerwerk ist in seiner zugleich einfachen und durchschaubaren wie sinnreichen Konstruktion ein Musterbeispiel für den Erfindergeist des Menschen. Wenn sodann auch noch der Kohlenmeiler wieder aufgebaut sein wird, der ursprünglich das Heizmaterial für die Schmiede lieferte, kann dem Besucher eine vollständige Produktionseinheit eines solchen frühindustriellen Betriebes in mustergültiger Form vorgestellt werden.

Ist es erst einmal soweit, glauben wir, einen wesentlichen Teil unseres Auftrages im Sinne des Bürgers erfüllt zu haben.

Rüttenscheider Mosaik

Bernd Burckhardt Krieger

Die Entwicklung von Handel und Gewerbe in Rüttenscheid kann nicht losgelöst von der Gesamtsituation für Essen betrachtet werden, dennoch ist es den Versuch wert, den gemeinsam beschrittenen Weg eines großstädtisch geplanten und gestalteten Ortsteils im Gegensatz zur historisch gewachsenen Essener City näher zu beleuchten.

Wenn sich noch Mitte des Jahres 1904 der Gemeinderat Rüttenscheids gegen eine Eingemeindung nach Essen entschied, so muß dies aus heutiger Sicht in gleicher Weise verstanden werden, wie 1975 Kettwig wegen drohender wesentlich höherer Gebühren- und Steuerbelastung diesen Schritt verurteilte. Kein Zweifel dürfte für Rüttenscheid jedoch in der Feststellung liegen, bilanzziehend über seine ohnehin bevorzugte Anbindung an die Infrastruktur der Gesamtstadt, daß der am 21.06.1905 vollzogene Anschluß ein Gewinn für das bereits teilweise im 6. Jahrhundert besiedelte Gebiet war.

Unklarheit besteht vielfach in der Bevölkerung über die Zuordnung bestimmter Straßenzüge, Plätze oder nur Gebäudegruppen zum eigenen Ortsteil und daher sei hier darauf hingewiesen, daß Rüttenscheid im Norden an der Kahr-, Wittering- und Rellinghauser Straße endet, die Geschäftswelt im Bereich des Südbahnhofs und an der Einmündung der Moltke- in die Rellinghauser Straße also keineswegs oder überwiegend nicht statistisch dazugezählt werden können. Gleichwohl ist hier eine „Verzahnung“ unzweifelhaft gegeben, jeder Ortsunkundige würde z. B. den Bereich südlich des Glückauf-Hauses mit seinen zahlreichen Geschäftslokalen, Verwaltungen und Dienstleistungsbetrieben links und rechts sowohl der Rüttenscheider wie Alfredstraße zu Rüttenscheid zählen. Nur der Vollständigkeit halber – die Margarethenhöhe zählte ursprünglich zur Landgemeinde Rüttenscheid.

Seit Mitte 1900 eigenständige Bürgermeisterei hatte sich Rüttenscheid bis zur Eingemeindung zur Nutznießerin des schnellen Anwachsens der Stadt Essen machen können. Um 1850 noch lebten dort in einem überwiegend agrarisch genutzten Umland kaum mehr als 500 Menschen, zum Zeitpunkt der Eingemeindung waren es bereits 22.000.

Die Wohnungsnot in Essen war groß, das Baugewerbe war damals von der Kapazitätsauslegung nicht in der Lage, der wachsenden Nachfrage Herr zu werden. Baugelände in günstiger Lage im damaligen Stadtgebiet stand so gut wie nicht zur Verfügung. Schon früh hatten Einwohner in Essen erkannt, daß der „Süden“ ihnen mehr Vorzüge bot, als im mehr und mehr industrialisierten Norden machbar wurde.

Rüttenscheid wurde nicht so sehr industriell erschlossen, wie dies in anderen Essener Stadtteilen geschah, dennoch bot das 576,14 ha große Gelände einschließlich Margarethenhöhe jede Entwicklungsmöglichkeit, von der heute kaum vorstellbaren und auch nicht wünschenswerten Dimension.

Grundbesitzverteilung

Rüttenscheid, insgesamt	576,14 ha
davon bebaut	96,59 ha
1904–1906 Stadt Essen	63,31 ha
Eisenbahn + Zeche	49,90 ha
M. Krupp	234,12 ha
Frh. v. Schell u. a.	17,73 ha
M.-Krupp-Stiftung	50,00 ha

Zur Zeit seiner Eingemeindung hatte Rüttenscheid die höchste Bevölkerungsdichte aufzuweisen, gegenüber allen Stadtteilen des heutigen Stadtgebietes. In der Zeit von 1895 bis 1900 hatte es offensichtlich mehr von der Ausdehnung der Krupp'schen Werke als von seiner eigenen Entwicklung profitiert, wobei Tausende von Arbeitern und Beamten die zum Teil mangelhaften Wohnungsverhältnisse in Essen und seine höheren Steuern veranlaßt hatten nach Rüttenscheid zu ziehen.

Eine nach städtebaulichen Grundsätzen völlig ungeordnete, allerdings nach damaliger Sicht durchaus genügende straßenmäßige Erschließung – ohne Bauleitplanung nach unseren Vorstellungen – hatte weite Teile Rüttenscheids erfaßt. Handel, Gewerbe und handwerklich orientierte Industrie profitierten von der ständig wachsenden Bevölkerung.

Die „Topographische Karte des Stadt- und Landkreises Essen“ von G. A. Brinkert, zeigt für 1907 ein östlich der Rüttenscheider (damals Essener) Straße und nördlich der heutigen Franziskastraße planquadratisch angelegtes Straßennetz bis zur Witteringstraße, daß die Kernbebauung des Ortsteils aufgenommen hatte und ausschließlich Wohnzwecken diente. Damals versorgte sich die Bevölkerung noch überwiegend in Essen selbst, mit Ausnahme einiger Metzgereien, Bäckereien, Gaststätten usw. war der Handel unterrepräsentiert. Anders sah dies für den gewerblichen Bereich aus, der sich nördlich und südlich der Eisenbahnlinie Heißen–Rüttenscheid–Alten-dorf (heute Burgaltendorf) etabliert hatte. Größtes Unternehmen war die Zeche Langenbrahm, die rund 1000 Mann beschäftigte, zusammen mit den Schächten Titus und Dominicus. Daneben bestanden verschiedene kleinere Gewerbebetriebe mit Belegschaftsstärken zwischen 10 und 30 Arbeitern und Angestellten, z. B. die 1857 gegründete Dampfkesselfabrik Josef Lerch, die Maschinenfabrik Albert von Tarnogrocki, das Eisen- und Hammerwerk Spatz und Rosiny (später Brune Kappesser), die Schmiede und Schlosserei Wilhelm Terhaerst, der Kunstschmied Noël sowie der Schreiner Goldkuhl. Wer in der Aufzählung die städtische Gasanstalt im Winkel der Wittering- und Rüttenscheider Straße vermißt, sei auf den dritten Absatz dieser Ausführungen verwiesen.

Ein Unternehmen, das Rüttenscheid über seine eigenen engen Grenzen hinaus und in weiten Teilen des Landes bekannt werden ließ, soll hier in besonderer Weise gewürdigt sein: W. Girardet. Dieses über 100jährige Familienunternehmen, seit 1865 etabliert, übernahm 1910 den damals vom Verlag Thaden & Schmemmann herausgegebenen „Essener-General-Anzeiger“, vereinigte ihn mit der „Essener Neueste Nachrichten“, mit einer damals beachtlichen Auflage von 50.000 Exemplaren täglich. Gemeinsam mit seinem Vater übernahm Wilhelm Girardet (III) 1912 75 % Anteile des Verlages Thaden & Schmemmann unter der neuen juristisch selbständigen Firma Girardet & Schmemmann. 1918 wurde der „Essener General Anzeiger“ in „Essener Allgemeine Zeitung“ umbenannt, bis Mitte der 50er Jahre Erich Brost

und Jakob Funke alle Rechte übernahmen, seitdem gibt es die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“ (WAZ). Mit Girardet verbindet sich die Einführung der Tiefdruck-Rotation in Essen, Druck- und Verlagsobjekte wie „Feld und Wald“, „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“, „Brennstoff-Chemie“ und der „Industrie-Anzeiger“. Nach dem II. Weltkrieg kamen an Girardet so bedeutende Druckaufträge wie die deutschsprachige Ausgabe des „Reader's Digest“ unter der Bezeichnung „Das Beste“, „Walt Disney's Micky Maus“ und „hobby“. Hinzu kam seit 1956 einer der größten Aufträge innerhalb deutscher Grenzen aus München: die Herstellung der Illustrierten „Quick“ des Verlages Th. Martens & Co.

Während das Umland Rüttenscheids bis in die späten 20er Jahre agrarisch bestimmt blieb, hatten die Verlegung des Landgerichts (Baubeginn 1906) sowie die Errichtung des Polizeipräsidiums (1914–18) auf dem Gelände des Haumannshofes entscheidende Impulse zur weiteren Bevölkerungszunahme dieses Ortsteils ausgelöst, entscheidend auch Handel und Gewerbe zu fördern. Die verstärkte Bautätigkeit beeinflusste sowohl die Errichtung von Kolonialwarenhandlungen wie auch von Ziegeleien und Möbelherstellern. Zu erwähnen ist die Rhein.-Westf. Dampfmoebel-fabrik, seit 1907 im Besitz von Theodor Rose, die Ringofenziegelei von Küllenberg und die wesentlich bedeutendere Dampfziegelei des Architekten Heinrich Feldmann auf dem Gelände der heutigen Festwiese. Jedem älteren Rüttenscheider vertraut war die Idylle des sich anschließenden Geländes im „Montagsloch“, benannt nach dem Hof Montag am Platze. Um 1915 hatte Rüttenscheid bereits 31.081 Einwohner. Rund 10 % aller im gesamten Essen vorhandenen Arbeitsplätze stellte Rüttenscheid, nur ein Viertel von 35 % in Rüttenscheid wohnenden Erwerbstätigen nahmen diese in Beschlag! Schon damals zählten 45 % aller Arbeitsplätze zum Verwaltungs-, Dienstleistungs- und Verteilergewerbe.

Der II. Weltkrieg schont die Bausubstanz Rüttenscheids, das „nur“ zu 53 % zerstört war, so daß sich hier das Geschäftsleben erheblich schneller von den Kriegsfolgen erholen konnte als in der City Essens. Die Hauptschlagader „Rüttenscheider Straße“ zieht vor allem Einzelhändler des gehobenen Bedarfs an, in der Nachbarschaft zu Ärzten, Anwälten und höheren Beamten.

Kein Zweifel, die 1929 eröffnete „Große Ruhrländische Gartenbauausstellung“ (GRUGA) auf dem Gelände der ehemaligen städtischen Gewächshäuser nebst botanischem Garten, errichtet von Arbeitern im Rahmen eines Notprogramms, hat nachhaltig auch Handel und Gewerbe im engeren Einzugsbereich beeinflussen können. Neben gartenbautechnischen Betrieben gewinnt das Hotel- und Gaststättengewerbe in Rüttenscheid wachsende Bedeutung, Auswirkungen auf alle Zulieferanten eingeschlossen.

Marksteine in der Nachkriegsentwicklung waren das Bundessängerfest, das Deutsche Turnfest und die Bundesgartenschau 1965 in und um das GRUGA-Gelände in Rüttenscheid.

Eine mit wachsender Bedeutung tragende Säule des Rüttenscheider Wirtschaftslebens ist die Ausstellungs- und Messengesellschaft mbH, in den Hallen am GRUGA-Gelände. Die von Tagungen, Kongressen, Ausstellungen und Messen, verbunden mit den steigenden Besucherzahlen aktivierten Umsätze, Investitionen und Arbeitsplätze, sind ein nicht zu übersehender Wirtschaftsfaktor/motor für Essen insgesamt und das Ruhrgebiet, dies trotz der Konkurrenzlage zu Düsseldorf. Über 1,5 Mill. qm Ausstellungsflächen, überwiegend in Hallenkomplexen, haben dem Messeplatz Essen einen Beliebtheitsgrad gesichert, der sich sehen läßt. Es wird eine vordringliche Aufgabe sein, kurzfristig für genügend Parkplätze und ein Mehrangebot von Übernachtungsmöglichkeiten zu sorgen.

Durch die Fertigstellung der Fortführung der Autobahn Düsseldorf–Essen (A 52) entlang Rüttingscheids Grenzen, bis zum Anschluß an den Ruhrschnellweg, innerhalb Jahresfrist, erhält Rüttingscheid darüber hinaus die Chance, entlang dieser Trassierung attraktive Ansiedlungsflächen anbieten zu können, die vor allem dem tertiären Sektor Standortvorteile bieten und eine Anbindung an das nationale und internationale Straßennetz haben werden.

Ohne Propheeterie wird diese Verkehrsader neben ihrer die Alfred- und Rüttingscheider Straße entlastenden Funktion, impulsiv auf die Standortqualität Rüttingscheids wirken. Der expansive Wirtschaftsraum Düsseldorf, durch die A 52 in weniger als 20 Minuten „Kraftverkehrszeit“ erreichbar, kann Rüttingscheid als „externer Region“ entdecken, Anzeichen hierfür sind die vor den „Toren“ Rüttingscheids etablierte Hauptverwaltung der Karstadt AG und des IBM-Centrums.

Wer vor 75 Jahren durch Rüttingscheid flanierte, sah sich in eine vom Gründergeist beeinflusste „Zuckerbäckerstadt“ versetzt, wer heute den Mittelpunkt Rüttingscheids „Am Stern“ betritt, fühlt sich in eine Großstadt „ausgesetzt“, deren Umland zur Entwicklungszone erklärt werden sollte.



Seit 1912
Elektro -
Franz Kahrmann

ESSEN · Franziskastraße 53 · Telefon 77 50 11
Elektromontagen · Elektrogeräte

Wilhelm Rothensee

Inh. H. J. Nocke

Papier-
und Schreibwaren
Bürobedarf
Büromöbel
Büromaschinen
Reparaturwerkstatt
Elektronenrechner
Fotokopiergeräte

4300 Essen 1
Krawehlstr. 1
(Ecke Rüttingscheider Str.)
Tel. 77 43 70 + 77 20 98

Bei Neukauf einer Schreib-
maschine nehmen wir Ihre
gebrauchte in Zahlung

Rüttenscheider Schulen – gestern und heute

Franz Wittelsbach

Der Bereich der Volksschule

Unser tausendjähriges Rüttenscheid kann nur von der Mitte des vergangenen Jahrhunderts an auf ein eigenes Schulleben zurückblicken, da von diesem Zeitpunkt an die Industrialisierung das Bild unserer Heimat stark veränderte. In diesem Zeitraum fügten sich zu den Gehöften der „Alteingesessenen“ die Kotten der Industriearbeiter und später die Wohnblöcke der Vorstadtbürger. Die Bauernkinder mußten den weiten Weg zu den Schulen in Rellinghausen oder zur Altstadt in Kauf nehmen. Erst 1856 konnten sich Eltern und Kinder in Rüttenscheid über eine eigene Schule freuen. Das kleine Schulhaus mit einem Klassenzimmer für 84 Jungen und Mädchen nebst einer kleinen Lehrerwohnung im I. Stock war im Mittelpunkt der Gemeinde errichtet worden, schräg gegenüber der Siechenkapelle, wo die Straßen in Richtung Werden und Kettwig sich trennten.

Alle Rüttenscheider Volksschulen sind durch Abzweigung von dieser Schule entstanden. Sie war wohl eine katholische Schule, die jedoch auch Kinder anderer Konfessionen aufnahm. 1877 wurde dann eine evangelische Schule mit 107 Kindern selbständig; später errichtete man noch die Feldschule an der Norbertstraße, die Sternschule an der Hauptstraße (heute Rüttenscheider Straße), die Witteringschule in der Brigittastraße wie auch die Hedwigschule.

Die rasch ansteigende Bevölkerungszahl bereitete der Gemeindeverwaltung auf schulischem Gebiet eine ständige große Sorge, weil unser Vorort sich zu einer bevorzugten Wohnstadt entwickelt hatte; immer fehlte es an Schulraum und ebenso an Lehrern. Nach 1900 sollte die Schulfrage endgültig gelöst werden, indem man je eine große Schule für die evangelischen und katholischen Kinder bauen wollte. Das Ergebnis war 1906 die Schule an der Christinenstraße, die noch von den Rüttenscheider Gemeindevätern in Auftrag gegeben wurde. Die Bauausführung der evangelischen Schule an der Gerswidastraße (heute Girardetstraße) zog sich bis 1912 hinaus, da Rüttenscheid inzwischen 1905 in die Stadt Essen eingemeindet wurde. Nun hatte man zwar ideale Schulverhältnisse geschaffen, aber leider nur für zwei Jahre. Der erste Weltkrieg verwandelte Schulen in Lazarette, teilweise in Kasernen. Erst 1924 waren in allen Gebäuden wieder Kinder eingezogen. Zeitweise wurden in den beiden großen Volksschulen je 26 Klassen unterrichtet.

Die Errichtung einer Mittelschule in der Feldschule, später dann in der Christinenschule, veranlaßte viele Klassen zum Gebäudewechsel. Die Zeit des Nationalsozialismus brachte der Schule erst recht keine Ruhe. Zunächst wandelte ein Machtpruch Ostern 1939 alle Bekenntnisschulen in konfessionslose „Deutsche Schulen“ um. Weitere Folgen zeigten sich bald, da die Kriegsgefahr die Kinder in der Heimat bedrohte. In großen Transporten fuhren viele Kinder in die sichere Ferne. Die

Schulen in Essen wurden geschlossen. Die Hedwigschule diente dem Sicherheitsdienst als Kaserne und wurde später völlig zerstört. Ein gleiches Schicksal erlitten die Brigitta- und Feldschule. Andere Schulen erhielten wieder das Zeichen des Roten Kreuzes, wurden aber dennoch teilweise zerbombt.

Nach dem bitteren Ende dieses Krieges galt es nun wieder, behelfsmäßige Erziehungsstätten aus den Ruinen aufzubauen. Zunächst wurden die verbliebenen Reste erst einmal gebrauchsfähig gemacht. Man schüppte Schutt, vernagelte die Fenster mit Landkarten und deckte notdürftig die Dächer. Im August 1945 sammelte man die Kinder in der Gerswidaschule, später auch in der Christinenschule. Die Rückwanderung wurde immer größer, so daß man in Vor- und Nachmittagsschichten in den beiden verbliebenen großen Schulen unterrichtete. Bei all' dem Hunger, bei eisiger Kälte ohne Kohlen, bei übervollen Klassen ohne Schreibgerät und Lehrmittel wurde trotzdem erstaunlich gearbeitet. Die Not war groß, und es dauerte mehrere Jahre, bis Wiederaufbau und Neubau von Schulen in Angriff genommen werden konnten. Im September 1950 zeigte sich die Christinenschule wieder in alter Größe; die Neubauten der Andreas-, Brigitta- und Albert-Schweitzer-Schule folgten. Nun hatten alle Schulen wieder ein eigenes Heim, zumeist mit modernen Turnhallen und Sonderräumen. Der bauliche Rahmen war jetzt vorhanden, da wurde 1968 mit der Schulreform in Nordrhein-Westfalen eine neue Grundlage für das Volksschulwesen geschaffen: Es erfolgte die Trennung in Grund- und Hauptschulen. Für unseren Rüttenscheider Raum ergibt sich nunmehr folgende Lage: Die Kinder des 1.—4. Schuljahres werden in zwei evangelischen Grundschulen (Käthe-Kollwitz- und Albert-Schweitzer-Schule, letztere mit Schulkindergarten), zwei katholischen Grundschulen (Andreas- und Christinenschule) sowie in einer Gemeinschaftsgrundschule (an der Von-Einem-Straße) unterrichtet. Die beiden Gemeinschaftshauptschulen an der Girardet- und Isenbergstraße erfaßten zunächst alle Kinder des 5.—9. Schuljahres. Doch die sinkende Kinderzahl der siebziger Jahre ermöglichte nicht nur die Einrichtung von Schulklassen mit 20 bis 30 Kindern, sondern brachte auch die Auflösung der Hauptschule an der Girardetstraße, so daß für unseren Stadtteil nur noch die Hauptschule an der Isenbergstraße verblieben ist.— Vor gut einem Jahrzehnt fehlten noch Schulen, Turnhallen und vor allem Lehrer; im Jahre 1980 spricht man zwar von einer „Lehrerschwemme“, aber jetzt fehlen die Kinder für die mannigfachen modernen Schulräume.

Gymnasien, Realschulen und sonstige Schulen

Vor der Eingemeindung Rüttenscheids nach Essen im Jahre 1905 waren bereits die ersten weiterführenden Schulen errichtet, die dann später ausgebaut wurden und nunmehr Schüler aus einem weiteren Raum erfassen, der nicht auf Rüttenscheid begrenzt ist. Die Gründung solcher Einrichtungen geht nicht weit in das vergangene Jahrhundert zurück, dafür aber sind die Neuerrichtungen in der jüngeren Vergangenheit um so zahlreicher.

Die Goetheschule wurde 1899 an der Alfredstraße als Rektoratsschule gegründet. Als Gymnasium war sie bis zum Zweiten Weltkrieg die schulische Heimat vieler Rüttenscheider Jungen. Nach dem Kriege wanderte die Goetheschule zum Gebäude des Bredeneyer Gymnasiums weiter; dafür bezog das bis zum Kriege in der Stadtmitte beheimatete Helmholtzgymnasium nunmehr Quartier in Rüttenscheid. — Für die Mädchen wurde die Maria-Wächtler-Schule bereits 1896 als private evangelische Schule gegründet und fand 1927 in der Rosastraße eine Heimstatt für das voll ausgebaute Mädchengymnasium. In diesem vom Krieg ziemlich verschont gebliebenen

Schulgebäude fanden die Helmholtzschüler nach Kriegsende eine Bleibe als „Untermieter“, bis in der Nachbarschaft 1957 ein großzügiger Schulneubau für das Jungengymnasium eingeweiht werden konnte. Seit einigen Jahren stehen aber beide Gymnasien Mädchen wie Jungen offen. Sie unterscheiden sich nur noch durch „Schwerpunkte“, die sie ihren Schülern zur Wahl anbieten. Während die Maria-Wächtler-Schule z. B. den fremdsprachlichen Bereich stärker betont, finden sportlich und naturwissenschaftlich interessierte Schüler an der Helmholtzschule ihre Neigungsgruppen.

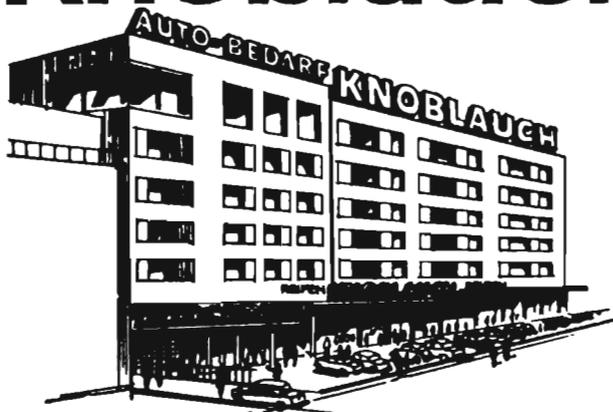
Auch eine Realschule gab es bereits vor dem Kriege in Rüttenscheid. Es war ab 1924 die Mittelschule in der Feldschule an der Norbertstraße, ab Ostern 1938 dann im Gebäude der Christinenschule. Der Krieg setzte auch hier ein Ende, und in der Nachkriegszeit mußten die Rüttenscheider Realschüler zunächst jahrelang die Wege zu benachbarten Stadtteilen auf sich nehmen. Seit 1964 konnten nur die Mädchen die neue Bertha-von-Suttner-Realschule an der Karolinenstraße besuchen, indes die Jungen dort erst seit kurzem „gleichberechtigt“ sind. Im gleichen Gebäude ist eine Abendrealschule untergebracht, die jungen Menschen neben der Berufsausübung eine schulische Weiterbildung ermöglicht.

Sonderschulen gehören zum Bereich unseres schulischen Lebens, um jenen jungen Menschen gerecht zu werden, die körperlich oder geistig irgendwie behindert sind. Diese Einrichtungen erfassen ihre Schüler jeweils aus einem weiteren für Raum; wir finden sie daher meist in größerer Nähe zur Stadtmitte. Zeitweise wurden Kinder, die eine Sonderschule für Lernbehinderte benötigten, in der Paul-Dohrmann-Schule betreut. 1906 begann der Unterricht im Gebäude Ecke Wehmenkamp/Martinstraße; der Krieg zerstörte aber auch dieses. Ab 1947 besuchten dann diese Kinder die Schule in der Einigkeitstraße an der Grenze zwischen Rüttenscheid und Bredeney. Die Schülerzahl ging jedoch derart zurück, daß ein geplanter Schulbau an der Hedwigstraße nicht mehr verwirklicht werden konnte; die Kinder müssen nunmehr zu Sonderschulen in benachbarten Stadtteilen fahren. Auf dem Gelände der ehemaligen Hedwigschule ist 1973 eine Kindertagesstätte errichtet worden; dorthin werden Jungen und Mädchen gebracht, indes die Mütter ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen.

Die Konzentration mannigfacher Schulen auf engem Raum ergab das Rüttenscheider Schulzentrum zwischen Rosa-, Von-Einem-, Karolinen- und Isenbergstraße. Dieses wurde durch den Zugang der Pädagogischen Hochschule wesentlich bereichert. Von Kupferdreh kam sie 1962 nach hier. An der Henri-Dunant-Straße entstanden Hörsäle und Fachräume für etwa 700–800 Studenten, aber die Zahl der dort studierenden künftigen Lehrer verdoppelte sich schnell. Inzwischen ist Essen eine Universitätsstadt geworden, die im Rahmen der Gesamthochschule auch die pädagogischen Bereiche einschließt. So treffen sich nunmehr die Studenten des Fachbereichs 11 (Vermessungswesen) in der ehemaligen PH.

Heute nimmt Rüttenscheid durch die hohe Anzahl und Qualität aller Schularten innerhalb der Stadt Essen eine besondere Stellung ein. Wertvolle Grundlagen waren ja schon bei der Eingemeindung vor 75 Jahren vorhanden. Der letzte Krieg hat mit seinen traurigen Folgen das Bild unseres Stadtteils gründlich verändert, so manche schulische Heimat hinweggewischt. Aber die Gebäude sind neu erstanden, fortschrittlicher und zeitgemäßer. Das heute weitgefächerte Angebot vom Kindergarten bis zur Fachschaft der Universität, das im Schulzentrum seinen Mittelpunkt besitzt, ist ein wesentlicher Bestandteil der Rüttenscheider Infrastruktur. Diese gut ausgewogene Versorgung mit Schulen ist mitbestimmend für den Wohnwert, den unser Stadtteil im Essener Raum einnimmt.

Knoblauch



Das Einkaufszentrum für den Kraftfahrer

4300 Essen

Kleine Steubenstraße 9-17

Telefon 28 50 41

Ecke Steeler Straße/Donau

GASTSTÄTTE



Hedwigstr. 21 · 4300 Essen 1 · Tel. (02 01) 78 69 00

Der gemütliche Treff in Rüttenscheid

Warme und kalte Küche bis 22.45 Uhr

Gesellschaftszimmer bis 40 Personen

Verkehrslokal der Schützen
des Schützenverein Rüttenscheid e. V.

Kirchen in Rüttenscheid

St. Ludgerus

Bald sind es 100 Jahre, — am 1. Februar 1875 — daß von „St. Ludgerus“ in Rüttenscheid gesprochen wird. Zu Beginn der Industrialisierung hatten an diesem Tage Bürger Rüttenscheids unter Führung des „Privatgeistlichen“ Bensch den St.-Ludgerus-Verein ins Leben gerufen. In § 1 der Statuten heißt es, daß man sich zusammenfand, um den Bau einer katholischen Kirche in Rüttenscheid zu bewerkstelligen. Dieses Rüttenscheid umfaßte damals rund 2 000 Seelen. Gottesdienst feierte man in der alten Siechenhauskapelle.

Erst 20 Jahre später konnte das erste Gotteshaus an der jetzigen Stelle der St.-Ludgerus-Kirche, am 18. Oktober 1894, eingeweiht werden. Bereits einige Monate später, am 6. Januar 1895, konnte der erste Pfarrer der neu gegründeten St.-Ludgerus-Pfarrgemeinde eingeführt werden.

Die Geschichte der St.-Ludgerus-Pfarrgemeinde spiegelt die explosionsartige Entwicklung des Ruhrgebiets wieder. Zählte Rüttenscheid 1875 2 000 Seelen, so waren es 1908 bereits 25 000, wovon 13 500 katholisch waren.

In diesem Jahr erfolgte dann auch die Abtrennung der neu errichteten St.-Andreas-Pfarre.

Im Jahre 1909 wurde ein zweiter St.-Ludgerus-Bauverein gegründet, um die Rüttenscheider Pfarrkirche durch einen „großen, stattlichen Neubau“ zu ersetzen. Dieser Plan konnte erst 23 Jahre später verwirklicht werden, da Weltkrieg und Inflation den langgehegten Wunsch vereitelten. Ursprünglich sollte eine neue Kirche zwischen der Schönlein- und der Moorenstraße entstehen. Der alten Kirche wurde durch einen großzügigen Umbau ein völlig neues Gesicht gegeben. Die feierliche Konsekration der Kirche durch den Kölner Weihbischof Dr. Hammels fand am 1. Mai 1933 statt.

Der letzte Krieg ging auch an der neuerrichteten Ludgerus-Kirche nicht vorüber. 1944 wurde der Chorraum zerstört und gleichzeitig auch das Pfarrhaus an der Rüttenscheider Straße. Tatkräftig ging man an den Wiederaufbau nach dem Kriege und konnte am Weihnachtsmorgen 1954 den wiederhergestellten Chorraum feierlich einweihen. Der Freiburger Kirchenmaler Rudolf Kaufhold schmückte die 12 m hohe und 11 m breite Wand des Chorraumes im Jahre 1957 mit einem großen Fresco. Der zum Himmel aufgefahrene Christus, der auf dem Universum thronende Gottessohn, ist Mittelpunkt einer modernen Bildkomposition.

Im kommenden Jahr kann die Pfarrgemeinde St. Ludgerus ihres 80jährigen Bestehens dankbar gedenken.

In diesem kurzen Überblick ist nur die äußere Gestalt der Pfarrgemeinde in ihrem geschichtlichen Werden aufgezeichnet. Die Kirche Jesu Christi ist jedoch nicht auf toten Steinen errichtet. An anderer Stelle soll einmal über die „lebendigen Steine“, über das Wirken des Gottesgeistes und der Gläubigen in St. Ludgerus berichtet werden.

St. Andreas

dokumentiert mit der alten, aus dem 14. Jahrhundert stammenden Siechenhauskapelle ein ordentliches Stück christlicher Entwicklung und ist Zeichen eines ungebrochenen, starken Glaubens. Das gilt besonders im Hinblick auf die durch die inneren und äußeren Wunden verursachten Schäden, die diese Gemeinde erlebt hat.

Wiederaufbau und Neubau legen Zeugnis ab für die Kraft und Energie und Opferbereitschaft der Gläubigen, die aus der Überzeugung heraus wirkten, daß lebendige Gemeinde und ein lebendiges Gotteshaus braucht und darin lebt.

Solche wesentliche Haltung führte in St. Andreas zu einem einzigartigen Kirchbau, den der große rheinische Baumeister, Rudolf Schwarz, erstellte. Das lebendige Bewußtsein, Gemeinde Christi zu sein und immer wieder zu werden, fand den Ausdruck in einem Bauwerk, dessen Kreuzanlage – der Altar steht genau im Schnittpunkt derselben – auf seinen eigentlichen Zweck hinweist, Opferstätte des Neuen Bundes zu sein.

Die Erhörung der altchristlichen Bitte wird sichtbar: „Gedenke, o Herr, Deiner Kirche, sie zu entreißen allem Bösen und sie zu vollenden in Deiner Liebe. Bringe sie heim von den vier Winden, die geheiligte, in Dein Reich, das Du ihr bereitet hast. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit durch Jesus Christus in Ewigkeit.“ – Die Gemeinde empfindet sich, wie gesammelt, hereingerufen aus der Welt, von allen vier Winden hereingeführt in die Gemeinschaft der Kirche, versammelt an dem Ort, da der Kommende schon verborgen wiedergekommen ist. – Heilige Wirklichkeit!

Während die Gemeinde sich in den drei Kreuzarmen sammelt, die von der Altarmitte ausgeht und auf sie zulaufen, ist der vierte Kreuzarm Raum geworden, der nur dem im Thron des Tabernakels gegenwärtigen Herrn gehört. – Wie die Apsis in der frühchristlichen Basilika dem Pantokrator, dem Allherrscher über der versammelten Gemeinde gehörte, so gehört hier der ganze Chorraum in seiner erhabenen Größe allein dem Herrn. In ihm wird die Majestät Gottes gegenwärtig und erfüllt die von den vier Winden zusammengerufenen Gläubigen mit Ehrfurcht und innerer Freude über die geheimnisvolle Gegenwart ihres Herrn. – Sie feiern hier ihre Liturgie als reale Mitte christlichen Daseins im Zeichen des Kreuzes, das

in sinnvoller Zuordnung zum massiven Opfertisch des Altares auf diese Mitte hinweist, die der Feier den eigentlichen Sinn verleiht als ein Ereignis, das die Gemeinde sammelt und entsendet wiederum in alle vier Winde. —

Daß sich in der Architektur über dieser Mitte die Betonbalken des Andreaskreuzes in überdimensionaler Größe ausbreiten, will die Christen auf die erhabene Tatsache hinweisen, daß der Apostel in seiner eigenen Kreuzigung die Nachfolge Christi bis zur letzten Konsequenz darstellen durfte. So trägt Kirche und Gemeinde den Namen des heiligen Apostels sinnvoll und so will der vom wesentlichen Ereignis in ihr geformte Raum die Gläubigen formen und ein neues Lebensgefühl aus dem Glauben wecken.

Wäre noch hinzuweisen auf die gewaltigen Glaswände im Schnittwinkel der Kreuzanlage, die einen Lichtbaldachin über der erhabenen Opferstätte der Gemeinde bilden. Sie vermitteln Offenheit und Sendung in die Welt, die von innen her geschieht. „Wie dieses Brot zerstreut war über die Hügel hin und nun, zusammengebracht, eines geworden ist, also werde zusammengebracht Deine Kirche von den Enden der Erde her in Dein Reich.“ — Die teilhaben an dem einen Brot, werden in die Welt entlassen, die Brüder und Schwestern heimzuholen, um dem Herzensanliegen des Herrn, seinem ökumenischen Auftrag zu entsprechen.

Neue Erfahrung christlicher Wirklichkeit hat diesen bedeutungsvollen Kirchbau geformt, der seinerseits helfen will, den neuen Menschen zu formen. — Diesem gleichen Anliegen dienen ebenso die in den letzten Jahren vergrößerten und erneuerten Einrichtungen: Kindergarten, Altenwohnheim sowie der aus einer achtseitigen Notkirche gestaltete Pfarrsaal, den räumliche Schönheit und seelsorgliche Zweckmäßigkeit auszeichnen. — Abgerundet wird dieser Blick durch die 1964 aufgestellte Orgel, die ihre dienende Funktion immer wieder aufs neue unter Beweis stellt.

St. Martin

Um die Katholiken im Bereich zwischen Alfredusbad — Gruga — Krupp-Krankenanstalten — besser seelsorglich zu betreuen, wurde im Jahre 1960 durch die Gründung der Expositur „St. Martin“ der Anfang für die spätere Katholische Kirchengemeinde St. Martin gemacht. Am 1. September 1964 wurde St. Martin selbständige Pfarrgemeinde. Die neue Gemeinde besteht aus Teilen der Gemeinden St. Ludgerus Rütterscheid und St. Markus Bredeney und hatte bei Gründung rund 3 500 Mitglieder. Bis zum Bau einer neuen Pfarrkirche fand der Gottesdienst in der zu den Krupp-Krankenanstalten gehörenden Altenhof-Kapelle statt.

Für das neue Gemeindezentrum konnte das Grundstück zwischen der Rütterscheider Straße, Manfredstraße, Ursulastraße und Magdalenenstraße erworben werden. Herr Architekt Burghartz wurde mit der Planung und Errichtung des neuen Gemeindezentrums beauftragt. Nach langen und schwierigen Verhandlungen konnte aber erst im Herbst 1965 der erste Spatenstich getan und am 5. Juni 1966

der Grundstein gelegt werden. Der Grundstein stammt aus der Martins-Basilika in Tours, der Grabeskirche des Hl. Martin. Am 14. Oktober 1967 wurde die Martins-Kirche eingeweiht, die Konsekration der Kirche mit dem endgültigen Altar fand am 13. November 1971 statt.

Zwei Monate nach der Einweihung der Kirche erfolgte im Dezember 1967 auch die Eröffnung des neuen Pfarrheimes mit dem Pfarrsaal, der Bücherei, der Altenstube, den Gruppenräumen, den Bastelräumen.

Vorläufiger Abschluß des Pfarrzentrums war die Fertigstellung des Kindergartens am 3. März 1969. Vollständig wird das Pfarrzentrum von St. Martin aber erst sein, wenn die geplante Alten-Pflegestation an der Ursulastraße errichtet ist.

Das wuchtige weiße Kreuz der St.-Martin-Kirche beherrscht von der Rüttenscheider Straße her das Pfarrzentrum. „Im Kreuz ist Heil“. Durch den Kreuzestod Christi allein findet der Mensch Erlösung und Zugang zu Gott. Der Kreuzgedanke und die Kreuzform ist auch im Innern der Kirche das beherrschende architektonische Element.

Die Fensterbänder vereinen sich zu einem Kreuz über dem Altar. Ohne diese Kreuzform gibt es in der Kirche kein Licht und keine Sonnenwärme.

Seit 1972 besitzt die Martins-Kirche in den Bronzearbeiten der Künstlerin Hildegard Bienen wertvolle Kunstwerke: Kreuz, Kerzenleuchter, Ambo, Tabernakel. Eine endgültige 20-Register-Orgel befindet sich im Bau bei der Firma Klais in Bonn.

Das Pfarrzentrum von St. Martin gehört wegen seiner gelungenen Funktionsfähigkeit für das liturgische und außerliturgische Gemeindeleben zu den besten Pfarrzentren im Bistum Essen.

Die evangelische Kirchengemeinde Essen-Rüttenscheid

Ihr Bereich deckt sich fast mit dem geographischen Stadtteil Rüttenscheid. Bis 1957 gehörte auch die Margarethenhöhe dazu.

Im letzten Krieg wurde die 1902 eingeweihte Reformationskirche an der Ecke Alfred-/Martinstraße völlig zerstört, die Gemeindehäuser – das Ernst-Moritz-Arndt-Haus in der Julienstraße 39, das Oberlinhaus an der Lotharstraße 8 und das Gustav-Adolf-Haus auf der Margarethenhöhe – wurden schwer beschädigt.

Sehr schnell begann die Instandsetzung der Gemeinderäume: So waren die drei Kindergärten im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, im Oberlinhaus und auf der Margarethenhöhe sowie die nötigsten Räume für Gottesdienste, Unterrichte und andere Gemeindebetätigungen bald wieder benutzbar.

1950 konnte die Gemeinde in einen neuen Kirchenraum einziehen, der inmitten von Trümmern im EMA-Haus aufgebaut worden war. Er erschien vielen erst als ein

Provisorium, aber die Gemeinde fühlt sich längst in ihrer **Neuen Reformationskirche** zu Hause.

Auf dem Gelände zwischen Julien- und Reginenstraße entstand ein voll ausgestattetes Gemeindezentrum mit Gemeindeamt, Kindergarten, Schwesternstationen, Jugendheim und vielen Räumen für Gemeindearbeit.

Als zweite Gottesdienststätte wurde 1952 die Altenhofkapelle neben den Krupp-Krankenanstalten in Dienst gestellt. Sie steht seit dem Wiederaufbau beiden Konfessionen zur Verfügung.

Die **Versöhnungskirche** an der Alfredstraße gegenüber der Festwiese wurde 1963/64 als Gemeindezentrum mit allen für ein Gemeindeleben erforderlichen Räumen errichtet. An der Front der Kirche ist das Wort des Apostels Paulus zu lesen: „Laßt euch versöhnen mit Gott“.

Die Ev. Kirchengemeinde Rüttenscheid zählt etwa 15 800 Mitglieder. Auf 6 Pfarrbezirke aufgeteilt versehen z. Z. 5 Pfarrer die in der Gemeinde anfallenden Dienste. Schwerpunkte der Arbeit sind: Jugendarbeit, Seniorenarbeit, Frauenhilfen, ökumenische Zusammenarbeit mit den kath. Nachbargemeinden in Rüttenscheid, Krankenhausarbeit speziell am Krupp-Krankenhaus, und die Kindergartenarbeit an den 3 Kindergärten der Gemeinde.

Hier ist Sicherheit preisgünstig. Und guter Rat nicht teuer.

In den Beitragsvergleichen der Wirtschafts- und Autozeitschriften finden Sie die Provinzial unter den günstigsten Versicherungen. Und wenn Sie mal einen Schaden haben, können Sie sich darauf verlassen, daß die Provinzial ihn schnell reguliert. Wenden Sie sich an unseren Versicherungs-Fachmann in Ihrer Nähe.

In allen Versicherungsfragen hilft Ihnen
Dipl.-Volkswirt Werner Morgenstern
Steeler Straße 616
Ruf 51 00 98, 51 00 99
4300 Essen 14

PROVINZIAL
Die Versicherung in Ihrer Nähe.



PELZMODEN
Haterkamp

KÜRSCHNERMEISTER

Rüttenscheider Straße 131 · Tel. 77 27 09

**Prospekte
Kataloge
Geschäftsberichte
Fahrpläne
Zeitschriften
Fernsprechbücher**

*

**Rechnergesteuerter
Lichtsatz**

DRUCKEREI

Brunnenstraße 61-65
4300 Essen 1
Ruf (02 01) 79 90-1
Telex 8579 742 sut d

a. sutter



Die Entwicklung von Essen-Rüttenscheid im Spiegel der Essener Presse

Jürgen Lechner

In der Geburt des Stadtteils Essen-Rüttenscheid, der von Essens damaligem Oberbürgermeister Erich Zweigert beharrlich betriebenen Eingemeindung Rüttenscheids im Jahre 1905, sahen in Rüttenscheid und auch in Essen viele Bürger keinen Grund zum Jubel. Doch Essens stürmische Entwicklung erforderte unbedingt ein Ausweiten des Stadtgebietes nach Süden. Mit dem Erwerb des Stadtwaldes und eines größeren Geländes am heutigen Haumannplatz hatte die Stadt Essen die Gemeinde Rüttenscheid bereits so liebevoll umarmt, daß die Rüttenscheider schließlich ihren Widerstand aufgaben und der Eingemeindung zustimmten. Doch die Rüttenscheider, die schon vorher von Essener Einrichtungen, etwa im Versorgungsbereich, profitiert hatten, ließen sich ihre Zustimmung mit einer Abfindung, mit vorübergehenden Steuervorteilen und weiteren Zusagen von Essen gut bezahlen.

In den Essener Zeitungen aus jener Zeit ist nachzulesen, daß auch viele Essener die Eingemeindung mehr als Notwendigkeit und nicht als Wunsch betrachteten. So schreibt der „Generalanzeiger“ am 23. Februar 1905:

„Die letzte Strecke wird nun das schwer belastete Schiffelein der Eingemeindungsvorlage noch zurückzulegen haben. Es handelt sich um die Annahme des Vertrages der Essener Stadtverordnetenversammlung. Leichten Herzens wird ihn niemand empfehlen, denn es ist eine bittere Pille, die wir da schlucken müssen. Aber sie ist doch nicht so gallig und schwer, daß wir sie nicht verdauen können. Wir sind mit Altendorf fertig geworden – diese Eingemeindung war auch ein schlechtes Geschäft – und haben gewiß alle Ursache, uns dieser Erweiterung unseres Stadtgebietes zu freuen. Wir werden erfahren, daß auch Rüttenscheid uns auf die Dauer gut bekommt.“

Die „Essener Volkszeitung“ meint einen Tag später, am 24. Februar 1905:

„Es soll durchaus nicht geleugnet werden, daß auch die Stadt Essen ein Interesse an der Eingemeindung Rüttenscheids hat. Aber diese Vorteile wiegen doch nicht die Ansprüche auf, welche von der Gemeinde Rüttenscheid erhoben werden.“

Die Stimmung in Rüttenscheid drückt ein ironisches Gedicht aus, eine Leserzuschrift, die von der „Essener Volkszeitung“ unter der Rubrik „Provinzielles“ am 25. April 1905 abgedruckt wurde:

Heil Rüttenscheid!

Heil dir, geliebtes Rüttenscheid,
endlich bist du geborgen!
Oh freue dich mit uns allen heut –
nun schwanden deine Sorgen!

Glückauf zu deinem Hochzeitskleid!
Laut sei's der Welt verkündet,
oh heiß umworbene stolze Maid!
Du wirst mit uns verbündet!

Vergessen ist all Streit und Neid,
vergessen Leid und Trauer!
Erstrahle treues Rüttenscheid!
Im Frühlings-Freudenschauer!

Dir Festgesang und Festgedicht!
Dir süßer Trost und Label!
Wir bringen dir das Landgericht
als reiche Morgengabe.

Wir schließen dich, du schöne Maid,
in unsere Bruderarme,
wir drücken dich vor Lust und Freud
an unser Herz, das warme.

Oh, eile in den süßen Stand
der heißersehnten Ehe!
Dann jubelt Essen, Stadt und Land,
vorbei all Sorg' und Wehe!

Dann wird Nord, Süd und Essen-West
in Bruderfreud sich baden.
Zum Bruderfest der ganze Rest
vom Landkreis eingeladen.

Nun, am 1. Juli 1905 wurde aus Rüttenscheid der Stadtteil Essen-Rüttenscheid, denn auch die Fortführung des alten Namens in Verbindung mit dem Namen Essen hatte man sich vertraglich ausbedungen.

Das heute dicht bebaute Rüttenscheid war damals noch ein durchaus ländlicher Vorort, wie sich einem Beitrag der „Essener Volkszeitung“ vom 25. Mai 1908 zum Bau der Sankt-Andreas-Kirche entnehmen läßt:

„An einem der schönsten Punkte der Großstadt Essen, wo am Ende der Paulinen- und Brigittastraße wogende Getreidefelder, Bauernhäuser, die aus grünen Wiesen hervorstulpen, und im Hintergrund waldbedeckte Höhen ein malerisches Bild bieten, erhebt sich heute die neue Sankt Andreas-Kirche, deren Fertigstellung bei der rapide wachsenden Zahl der katholischen Bevölkerung Essen-Rüttenscheids einem dringenden Bedürfnis abhilft.“

Doch der Ausbau Rüttenscheids schritt konsequent voran. Er vollzog sich zunächst vor allem entlang der Rüttenscheider Straße. Als ein Verkehrs- und Geschäftszentrum zeichnete sich bald der Rüttenscheider Stern ab, was ein Aufsatz von Professor Metzendorf, dem Erbauer der Margarethenhöhe, am 20. September 1924 im „Essener Anzeiger“ belegt:

„Immer mehr drängt sich die geschäftliche Entwicklung, die in der Essener Altstadt keinen Raum mehr findet, in die Südstadt vor. In der Huyssenallee und Rüttenscheider Straße, ehemals reine Wohnstraßen, mehren sich von Jahr zu Jahr die Um- und Neubauten für geschäftliche Zwecke. Nach Errichtung des städtischen Bürohause an der Friedrichstraße ist hier größeres, zusammenhängendes Baugelände in guter Geschäftslage kaum noch vorhanden. Eine Ausnahme bildet der fast noch unbebaute Block zwischen Klara-, Rüttenscheider und Rosastraße. Die hervorragend begünstigte Lage dieses Bauplatzes, die eine einheitliche, großzügige Bebauung in den Bereich der Möglichkeit rückt, reizt zu einem Versuch für die städtebauliche Gestaltung, der zugleich die nichts weniger als günstige Wirkung dieses Verkehrsknotenpunktes, welcher heute kaum den Namen „Platz“ verdient, in architektonischer Weise zusammenfaßt.“

Hatte sich die Eingemeindung nach Essen für Rüttenscheid gelohnt? Immerhin hatte man vertragsgemäß das Landgericht bekommen, das Museum Folkwang wurde auf

Rüttenscheider Gebiet errichtet, und im Jahre 1929 wurde der Grugapark eröffnet. Die „Essener Volkszeitung“, die 1905 der Eingemeindung Rüttenscheids noch so kritisch gegenübergestanden hatte, zieht knapp 25 Jahre später, am 13. April 1929 unter der Überschrift „Werden die Eingemeindungsversprechen gehalten?“ die folgende Bilanz:

„Es sind nicht ganz 25 Jahre her, daß die Gemeinde Rüttenscheid nach Essen eingemeindet wurde. Auch damals ging die Eingemeindung nicht ganz reibungslos vonstatten und ein umfangreicher Vertrag enthielt die mannigfachen Rechte und Pflichten, die die Stadt Essen mit der am 24. Februar 1905 beschlossenen Eingemeindung Rüttenscheids übernahm. Wenn man diesen Eingemeindungsvertrag heute – nach einem Vierteljahrhundert – einmal wieder durchblättert, so muß man die sichere unparteiische Feststellung machen, daß die Gemeinde Rüttenscheid bei der Eingemeindung im allgemeinen recht gut gefahren ist. Es braucht hier nicht besonders erwähnt zu werden, daß die Stadt Essen alles gehalten hat, was sie in verwaltungstechnischer Beziehung bei der Eingemeindung versprochen.“

Drei Jahre später, am 2. April 1932, preist die „Essener Volkszeitung“ anlässlich einer Werbewoche Rüttenscheid als „vorbildlich aufstrebenden Stadtteil“:

„Der Stadtteil Essen-Rüttenscheid gehört auf Grund der vielen Einrichtungen, die in seinem Bezirke liegen, zu einem der wichtigsten und bedeutungsvollsten Essens.

Es ist bekannt, daß die Beamten und Angestellten größerer Werke, zum Beispiel der Firma Krupp, die von auswärts nach Essen geholt wurden, sich ohne große Beratungen nach einer Wohngelegenheit in Rüttenscheid umsahen, weil Rüttenscheid eine besonders günstige Wohngegend ist. Es ist selbstverständlich, daß sich unter diesen Umständen Rüttenscheid immer mehr entwickelte und sich räumlich der Zahl seiner Bewohner nach erheblich vermehrte.

Die Rührigkeit der Rüttenscheider Geschäftswelt ist bekannt. Längst hat man die Bedeutung der planmäßigen Werbung erkannt und besonders im Verkehrsverein ist man ständig dabei, wirksame Methoden der Werbung ausfindig zu machen und auszunutzen. Aus diesem Willen heraus ist auch die jetzige Werbewoche wieder entstanden, die am Montag beginnt und bis zum 9. April andauert. Durch verschiedenartige Veranstaltungen werbenden Charakters werden die Vorzüge der Rüttenscheider Geschäfte in den Vordergrund gestellt. Das ist umso leichter, da es ja bekanntlich in Rüttenscheid zahlreiche Geschäfte jeglicher Branche gibt, die sich alle einig sind in dem Bestreben, die denkbar besten Qualitäten bei niedrigsten Preisen anzubieten. Durch die Solidarität, die sich mit geschäftiger Tüchtigkeit paart, hat der Stadtteil Rüttenscheid sich im Rahmen des Geschäftslebens der Stadt Essen besondere Achtung und Anerkennung erworben.“

Die Bomben des Zweiten Weltkrieges haben auch den Essener Stadtteil Rüttenscheid nicht verschont. Zum Mißfallen mancher Bürger in anderen Stadtteilen förderte die Stadt den Wiederaufbau Rüttenscheids mit besonderem Nachdruck. Den Grund nennt das „Essener Tageblatt“ am 28. Oktober 1950:

„Recht oft ist aus Kreisen der Bewohner unserer Stadtteile ein Vorwurf laut geworden, in dem es hieß, daß Rüttenscheid bei der Enttrümmerung, dem Aufbau und Ausbau bevorzugt werde. Dieser Vorwurf ist nur zum Teil berechtigt. Vieles ist, insbesondere mit Rücksicht auf den Kirchentag, getan worden. Die anderen Stadtteile werden, wie der Oberbürgermeister noch in diesen Tagen betonte, keine Stiefkinder sein.“

Bald schlossen sich in Rüttenscheid die Baulücken – auch die am Rüttenscheider Stern. Karl Sabel, selbst Rüttenscheider, bemerkt dazu in der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ am 29. Januar 1964:

„Wir haben hier ein gutes Beispiel für die Umbildung einer Ortsmitte. Der Rüttenscheider Stern ist ein überzeugendes Modell für die Sanierung von Stadtvierteln und darum Hoffnung weckend für ähnliche Kaufzentren in Werden, Steele, Borbeck.“

Die wichtige Rolle, die der Rüttenscheider Bürger- und Verkehrsverein bei der Nachkriegsentwicklung des Stadtteils spielte, würdigt der gleiche Autor am 2. April 1965 in der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ mit folgenden Worten:

„Ein urbanes Bürgerbewußtsein ist in diesem Kreis zu Hause und drängt danach, sich allen Bürgern mitzuteilen, daß sie in die Gassen Rüttenscheids sehen, aber den Blick auch zu den Sternen erheben, die am Himmel stehen, der sich über ganz Essen spannt.“

Von den vielen Pressestimmen, die sich 1970 anlässlich der Tausend-Jahrfeier mit der Bedeutung und der Eigenart des Stadtteiles Rüttenscheid beschäftigen, seien hier aus Platzgründen nur zwei Beispiele angeführt. Hans-Georg Kösters schreibt in der Sonderbeilage der „Neuen Ruhr Zeitung“ am 20. März 1970:

„Es gibt Essener – und gar nicht so wenige – die zum Einkaufsbummel die Rüttenscheider Straße erwählen. Diese Straße mit ihren Nebenvierteln hat sich gerade in den letzten Jahren zum Boulevard entwickelt, auf dem es einfach Spaß macht zu bummeln, zu sehen, zu kaufen.“

Das Einkaufsparadies der Hausfrau, die Rüttenscheider Straße, bietet Auswahl zum Beispiel an Lebensmittelgeschäften und Abteilungen wie keine zweite Straße in Essen. Es gibt auch kein zweites vergleichbares Geschäftsviertel in den Essener Stadtteilen: ob Boutique oder Kaufhaus, ob Uhren- oder Schmuckfachgeschäft oder Banken – die Palette des Angebots ist umfassend und anziehend.

Mancher hat versucht, das besondere Flair der Rüttenscheider Straße zu ergründen. Liegt es in den auch spät abends noch beleuchteten Schaufenstern, in der ständig Abwechslung bietenden Geschäftsfront? Wahrscheinlicher ist, daß die Rüttenscheider Straße durch ihr Leben die besondere Atmosphäre ausstrahlt: Hier wohnen die Menschen, hier kaufen sie nicht nur.

Wohnen in Rüttenscheid – das war schon vor 65 Jahren, im Jahr der Eingemeindung nach Essen, beliebt. Und daran hat sich auch nichts geändert – jedenfalls im positiven Sinne. Die Rüttenscheider Wohnviertel sind begehrt. Wen wundert's? Schließlich bietet dieser Stadtteil alles das, was heute unter Wohnen verstanden wird.“

Zu dem Ergebnis, daß Rüttenscheid längst nicht mehr als Stadtteil, sondern bereits als ein Kernstück der modernen Großstadt Essen gewertet werden müsse, kommt Eduard von Zambauer am 23. März 1970 im „Essener Stadtanzeiger“ bei einer kritischen Nachbetrachtung der Tausend-Jahrfeier in Rüttenscheid:

„Rüttenscheid, bereits lange Zeit vor seiner Eingemeindung sehr stark mit der Kernstadt verzahnt, ist heute schon längst Essen, anders als Essen-Borbeck oder Essen-Steele. Wenn man von Rüttenscheid als der verlängerten oder erweiterten City spricht, dann trifft man den Nagel auf den Kopf.“

Rüttenscheid, ein absolut moderner Stadtteil mit seiner Fülle gesamtessener Behörden und Institutionen, fühlt sich, trotz seiner gleichfalls tausendjährigen Geschichte, beim Jubiläum keinesfalls so stark angesprochen oder bestätigt wie die Stadtteile Borbeck oder Steele.

Daran änderte nichts eine wirklich vorbildliche Organisation, eine Fülle höchst attraktiver Veranstaltungen und auch die aktive Mitarbeit der Bürger. Dennoch aber täuscht das alles, tausendjährigem Nimbus zum Trotz, nicht darüber hinweg, daß hier ein alter Teil Essens jubilierte, sondern Essen, und zwar das moderne Essen selbst.“

Ein Urteil, über das „alte“ Rüttenscheider wahrscheinlich geteilter Meinung sind – gerade jetzt, da stadtteilbezogen erneut ein Jubiläum begangen werden soll: die 75jährige Zugehörigkeit Rüttenscheids zu Essen.

Wie die Essener Journalisten Rüttenscheid heute sehen, werden sie in diesen Tagen aus Anlaß des für den Stadtteil so bedeutsamen Datums niederschreiben. Will man die kleine Presseschau über Rüttenscheid möglichst aktuell beenden – muß ihr Schluß deshalb offenbleiben.

Exclusive Raumausstattung

W. Sperrzel · Innenarchitekt

Eigenes Nähatelier und Polsterwerkstätten

Rüttenscheider Straße 177 · 4300 Essen 1 · Telefon (02 01) 77 31 24



ALTESTES GARDINENFACHGESCHAFT IN RÜTTENSCHIED

GARDINEN

Schmiedermeier

O
H
G

DEKORATIONEN · RAUMAUSSTATTUNG
POLSTERMÖBEL · BODENBELAG IN TEXTIL

ESSEN KLARA STRASSE 21 FERNRUF 77 22 15





Bevor Sie sich entscheiden . . .
erst mal zu

KAHAGE

Es lohnt sich immer

Essen, Frohnhauser Str. 55. und Langemarckstr. 26, Tel.-Sa.-Nr. 20471

HEINRICH HELF-ESSEN

Malerbetrieb

Ausführung sämtlicher Maler-,
Anstreicher-, Glaser- und Tapezierarbeiten

Herthastraße 5 Ruf 42 30 42



Sicherheitsschlösser und Sicherheitsbeschläge
Montage durch unsere Fachleute

Das Fachgeschäft für Schlüssel aller Art; sofortige Anfertigung, spez. Autoschlüssel

4300 Essen 1 · Witteringstraße 2 · Telefon 77 32 06 und 78 24 92

„Grüße an die dicke Pauline . . . “

Vor 95 Jahren wurde in Essen-Rüttenscheid das erste Postamt eingerichtet.

Donald Pflitsch

„RÜTTENSCHIED“ – diesen Namen sucht man vergeblich in Verzeichnissen der altdeutschen Postorte! Wundern Sie sich darüber? Wohl kaum, wenn Sie berücksichtigen, daß die Bauerschaft Rüttenscheid im Jahre 1816 nur 260 Einwohner zählte.

Ein Jahr zuvor (1815) nahm Preußen endgültig die beiden ehemals selbständigen Ländchen Essen und Werden in Besitz, nachdem es zuvor in den Befreiungskriegen Napoleon diese besetzten Gebiete abgetrotzt hatte. Ende 1816 führte dann auch gleich die preußische Postverwaltung eigene Aufgabestempel in ihrem Staatsgebiet ein, um die Herkunft der Briefe (die Postkarte war noch nicht erfunden worden) zur Gebührenfestsetzung kenntlich zu machen. Einzusehen, daß sich bei einer „Bevölkerungsstärke“ von 260 Personen die Einrichtung einer eigenen Poststelle nicht lohnte, denn die Ämter in Essen und Werden waren nicht weit entfernt. Neben diesen beiden gab es zu jener Zeit Dienststellen in Steele und Kettwig. Außerdem verkehrte zwischen Essen und Werden ein Fuß-Postillon, wie ein schönes Exemplar eines „Fuß-Postillon-Eides“ beweist, das in meiner Sammlung vertreten ist. Sein Weg wird mit Sicherheit auch über Rüttenscheid geführt haben, und anfallende Korrespondenz – bestimmt in sehr bescheidenem Umfang – wird er mitgenommen haben.

Auf die wechselnden politischen Verhältnisse kann ich hier aus Platzgründen nicht eingehen. Langsam stieg im Laufe der Jahrzehnte der Bevölkerungsanteil Rüttenscheids, und die beginnende Industrialisierung erbrachte auch einen verstärkten Briefverkehr. Doch Privatpersonen waren immer noch in geringem Maße am Postaufkommen der damaligen Zeit beteiligt: Die räumliche Enge der Ortschaften und die schlechten Verkehrsverhältnisse machten einen Nachrichtenaustausch überflüssig oder zu einem Abenteuer. So ist auch einer der ältesten Hinweise in meiner postgeschichtlichen Sammlung auf eine Boteneinrichtung in unserem Gebiet ein Post-Insinuations-Dokument (Zustellungsurkunde) aus dem Jahre 1865: Eine Rüttenscheider Bürgerin bestätigt den Empfang eines amtlichen Briefes mangels Schreibkenntnissen mit drei Kreuzen! Der Werdener Landbriefträger hatte zu diesem Zweck den beschwerlichen Weg nach „Rüttenscheidt“ wohl zu Fuß zurückgelegt.

Post-Insinuations-Document

über die Zustellung des Briefes an meine zuweilen in
Essen, b. b. Conspiration des Herrn von
Wittberg und Wittberg II

Die oben und mit der N^o 1703 bezeichneten, an *Herrn von Wittberg*
Wittberg, b. b. Conspiration des Herrn von Wittberg
Gekund Jakob Meier zu Rüttenscheid

adressirten Schriftstücke richtig erhalten zu haben, befehle ich Hiedurch.

Pörting 1865

*Die Empfängerin der Adressatur bezeugt sich hiermit
Drei Kreuzer.*

+

Das Königl. Post-Amt wird ergebenst
ersucht, die verschlossenen Schriftstücke, der
Adresse gemäß, durch einen vereideten Postbo-
ten behändigen zu lassen, und das Insinua-
tions-Document, mit der Dultung des Em-
pängers und dem Atteste des Boten ver-
sehen, unter Verdrückung eines Amtseiegels,
gefälligst zurückzusenden.

Dortmund, den 19^{ten} *Januar* 1865
Königl. Berg- und Hütten-Commission.

Pörting Landbriefträger
Die oben befehlete Verfügung ist, da ich
den Adressaten *richtig*
versandt angetroffen, *haben*
den Empfängerin der Adressatur
übergeben und die Briefe befördert
worden

am 13^{ten} *Januar* 1865 richtig insinuiert,
welches ich befehle ich *Wittberg* 13 *Januar* 1865

1865: Post-Insinuationsdokument aus Rütten-
scheid mit Siegel des zuständigen Amtes in
Werden. Die Empfängerin war schreibunkundig,
weshalb der Briefträger vermerkte: "Rütten-
scheid, den 13ten Juli 1865 - die Schwie-
gerin der Adressatin bezeichnet sich mit
drei Kreuzer."

Pörting, Landbriefträger

Daraufhin "unterschied" die Empfängerin...

vereideter Postbote

Pörting



Im Jahre 1870 gab es in Rüttenscheid bereits 1.274 „Seelen“ und 1885 wohnten hier 3.586 Personen. Die recht primitiven Verkehrsverhältnisse in Altrüttenscheid waren auch der Anlaß, daß erst sehr spät unser Ort an den Errungenschaften eines sich gewaltig vergrößernden Postnetzes durch ein eigenes Postamt teilhaben konnte. So wird erst im Frühjahr 1885 etwas über die Landpost Rüttenscheid mitgeteilt. Wir lesen da unter „Kleinen Nachrichten“ folgendes: „Für unsere Ortschaft ist in der Nähe des Bergwerks Langenbrahm am 16. April (1885) eine besondere Postanstalt in Wirksamkeit getreten. Dieselbe ist durch Landpostfahrten, aus Essen 7,45 früh und 2,45 nachmittags nach Rüttenscheid, aus Rüttenscheid um 11,45 vormittags und um 7 Uhr abends nach Essen mit dem Postamte in Essen verbunden worden. Auf dem einspännigen Landpostwagen können ein Erwachsener oder zwei Kinder befördert werden. Das Fahrgeld beträgt je nach Entfernung 15 bis 30 Pfennig für

eine erwachsene Person und 10 bis 15 Pfennig für ein Kind unter 10 Jahren. Außerdem befördert noch ein Postbote um 11 Uhr vorm. und um 6 Uhr nachm. Briefe von Essen nach Rüttenscheid.“ Verkehrseinrichtungen spielten übrigens in den siebziger und achtziger Jahren noch keineswegs eine nennenswerte Rolle für die Bürger. Die sonntäglichen Spaziergänge wurden höchstens ausgedehnt bis zum Bernewaldchen oder zum Kaffeegarten Silberkuhl. Die Mehrzahl der Spaziergänger kehrte bereits vorher bei Wilhelm Haumann in der Huysenallee ein.

Hier sind wir nun auf den „Geburtstag“ des ersten hiesigen Postamtes (genauer: es war ein Postamt III. Klasse) gestoßen, und die amtliche Verlautbarung im „Amtsblatt des Reichs-Postamts“ vom 16.4.1885 las sich so:

In R ü t t e n s c h e i d , Preußen, Rheinland, Opdbz. Düsseldorf, Taxquadrat Nr. 1364, Portotaxe von Rellinghausen, Zollstelle: Essen (Ruhr), ist ein Postamt III. eingerichtet.

Nachweislich befand sich am Ende des vorigen Jahrhunderts das Postamt in der Essener Str. 101 (spätere Bezeichnung: Rüttenscheider Str. 159). Seine zentrale Lage zum Rathaus, zur Zeche Langenbrahm und zu den Wohngebieten am Altenhof scheinen eine günstige Entwicklung dieses Amtes bewirkt zu haben. Ob es sich hier um das gleiche Gebäude wie in der Zeitungsnote aus dem Jahre 1885 („... ist in der Nähe des Bergwerks Langenbrahm . . .“) handelt, konnte ich leider nicht mehr feststellen. Der Schalterdienst wurde im Laufe der ersten Jahre kaum verändert: 1897 hatten die Postschalter vormittags (je nach Jahreszeit) von 7 (8) bis 12 Uhr und nachmittags von 14 bis 20 Uhr geöffnet. Auch an Sonn- und Feiertagen wurden die Postkunden von 7 (8) bis 9 Uhr und von 17 bis 18 Uhr abgefertigt. Schon 1903 hielten die Schalter mittags an Werktagen bis 13 Uhr geöffnet. Auch die Möglichkeit, Telegramme aufzugeben, war in Rüttenscheid vorhanden. Die Annahme von Einschreibbriefen und dringenden Paketen außerhalb der Schalterdienststunden erfolgte gegen Entrichtung einer besonderen Gebühr.

Schon am 22.9.1869 bewilligte der Rüttenscheider Gemeinderat die Anschaffung eines ersten Briefkastens — eine bemerkenswerte Situation, denn unter Preußens Ägide waren die Gemeinden, in denen ein Briefkasten angebracht werden sollte, verpflichtet, diesen auch zu bezahlen . . . Bereits 1897 war natürlich durch die erhebliche Zunahme des Postaufkommens die Anzahl der Briefkästen auf 8 Stück angewachsen. Ihre Standorte waren: Kolonie Altenhof, W. Holbeck, J. Birkenstock, Bahnhof Rüttenscheid, Wwe. Süther, Pauly, Hafenstraße 200/14 und am Posthause. Sie wurden an Werktagen viermal und an Sonn- und Feiertagen zweimal geleert.

Personallisten oder -unterlagen über das Postamt Rüttenscheid sind naturbedingt leider nicht mehr vorhanden. So sind wir auf Angaben in Adreßbüchern angewiesen. Die ältesten noch greifbaren „Wohnungs-Anzeiger der Bürgermeisterei Rüttenscheid“ nennen für die Jahre:

1903: Richter (Postmeister). Adamsen, Meyer, Albert Neumann und Friedrich Neumann (Postassistenten).

1904: Richter (Postmeister). Adamsen, Albert Neumann, Friedrich Neumann und Schröder (Postassistenten) sowie zwei Unterbeamte, elf Postboten und zwei Posthilfsboten.

Über längere Jahre war Ernst Wiedenhoff Postverwalter bzw. Postsekretär des Postamtes Rüttenscheid. Die Essener Adreßbücher nennen ihn in den Jahren 1910 bis 1926 ununterbrochen als Leiter des hiesigen Amtes.

Ein nettes Beispiel aus der Rüttenscheider Postgeschichte stellt die abgebildete Grußkarte aus dem Jahre 1900 dar, deren Text mir den Titel für diesen Artikel lieferte. Der Schreiber, dessen derber Humor unverkennbar ist, saß wohl in „weinseliger“ Runde im Restaurant Strünck und gedachte einer Bekannten in Barmen mit folgenden Sätzen:



Lieben Chick!

Wie wars doch damals schön
 Freundin auf Wiedersehn
 Hoch lebe der Leichtsinn ohne
 Folgen. Wir trinken auf
 Dein einen schweren Eimer

Gruß Emil

Grüße auch an die dicke Pauline
 vielmals von mich

d. O.

Auch in anderer Hinsicht ist Rüttenscheid philatelistisch und damit postgeschichtlich in Erscheinung getreten: Am 1. August 1872 wird auf der 5,43 km langen eingleisigen Strecke zwischen Heissen (heute: Mülheim-Heißen) und Rüttenscheid der Güterverkehr aufgenommen. Diese Linie wurde 1878 nach Steele-Süd und 1879 bis Altendorf (Ruhr) verlängert. Nach Fertigstellung der gesamten Strecke führte sie von Mülheim-Heißen über Rüttenscheid, Rellinghausen, Steele, Altendorf, Dahlhausen nach Hattingen. Verständlich, daß auch die Post schnell das Beförderungsmittel „Bahn“ für ihre Dienste in Anspruch nahm. Besagte Bahnpost unterstand alsdann dem Bahnpostbüro in (Essen-) Steele. Der erste Personenzug hielt am 1.7.1879 im Bahnhof (Essen-) Rüttenscheid, und bereits 1897 stand Rüttenscheid mit je drei Postzügen nach Steele (Nr. 232, 234, 236) und aus Steele (Nr. 231, 233, 235) mit der Bahnpost in Verbindung. Philatelistisch hatte diese Tatsache z. B. in einem Bahnpoststempel „ALTENDORF-RÜTTENSCHIED / Zug 231“ aus dem Jahre 1900 ihren Niederschlag.

Am 21.6.1905 mußte die Bürgermeisterei Rüttenscheid mit der Stadt Essen eine „kommunale Ehe“ eingehen und verlor damit ihre Selbständigkeit, was sich auch postalisch in neuen Stempelgeräten äußerte:



Aufgabestempel des selbständigen Postamtes Rüttenscheid



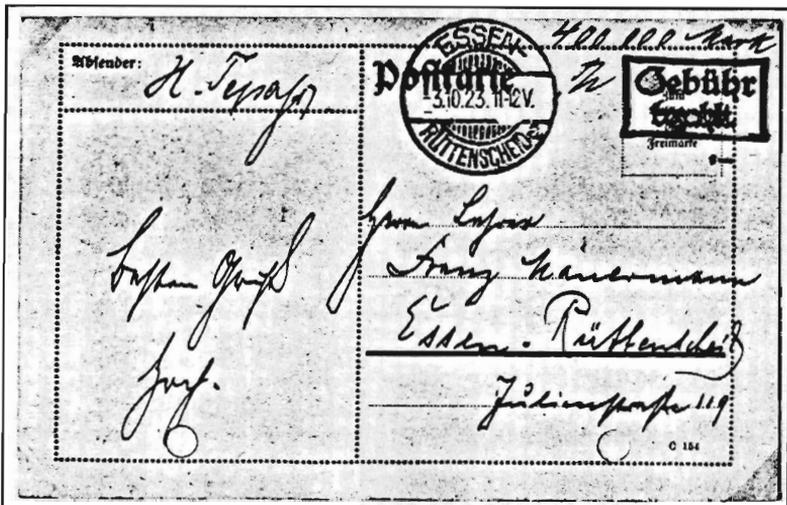
Neue Stempelinschrift nach der Eingemeindung

Rund 22.000 Rüttenscheider wurden nun Essener Bürger. Um die Jahre 1914/15 verlegte man das Postamt Essen-Rüttenscheid in die Christophstraße 4.

Da innerhalb der Postgeschichte auch historische Ereignisse beleuchtet werden, die politische Veränderungen und neue postalische Einrichtungen mit sich bringen, beweisen die beiden nachfolgend gezeigten Belege das enge Verhältnis zwischen Postgeschichte und Politik:



1919: Gitterbrückenstempel *ESSEN-RÜTTENSCHIED* UB a auf einem Einschreibebrief nach Dorpat (Livland). Der Brief lief über Königsberg in Ostpreußen und wurde von der dortigen Überwachungsstelle geprüft. Infolge der politischen Nachkriegsverhältnisse bestand aber zum Bestimmungsland keine Postverbindung, so daß der Brief zum Absender zurückfand „Zurück / Keine Verbindung“. Das Postamt E.-Rüttenscheid befand sich in der Christophstr. 4.



Barfreimachung während der Inflation 1923: 400.000 Mark Porto für eine Karte.

1930 umfaßte der Zustellbereich des Postamtes 1 Essen neben den Stadtteilen Altstadt, Essn-West, Huttrop und Frillendorf auch Rüttenscheid.

Zwischenzeitlich war das Postamt aus der Christophstraße 4 in die Kirdorfstraße 6 (spätere Bezeichnung: Rosastraße) verlegt worden, einem zentralen Punkt am früheren Klaraplatz. Die Dienststunden waren von 8 bis 19 Uhr, das sind volle 66 Stunden in der Woche, denn nur sonntags blieben die Schalter geschlossen! . . .

Das Jahr 1931 brachte für unseren Stadtteil in postgeschichtlicher Hinsicht eine bedeutende Verbesserung, da am 16. Juli das Zweigpostamt Essen 10 in der Rütten-scheider Straße 221 seine Pforten öffnete.

Durch die Verfügung der Reichpostdirektion vom 18.12.1936 verwandelte sich das Zweigpostamt Essen-Rüttenscheid in der Kirdorfstraße in das Postamt Essen 14.

Daß die Post nicht nur gute, sondern auch schicksalsschwere Mitteilungen austragen muß, zeigt innerhalb meiner Dokumentation ein Musterungsbescheid aus dem Jahre 1940 aus Essen-Rüttenscheid. Darin wird ein junger Mann angewiesen, sich am 12.8. 1940, um 7 Uhr, zur Musterung in der Helfferichstr. 22 (heute: Paulinenstraße) einzufinden: „Ich weise ferner darauf hin (schreibt der Polizeipräsident), daß Sie gewaschen, mit sauberer Wäsche und kurzem Haarschnitt zu erscheinen haben.“ Dies war der Anfang vom Ende, denn der Wahnsinn auch dieses Krieges hatte ebenso in postgeschichtlichen Dokumenten seinen Niederschlag.

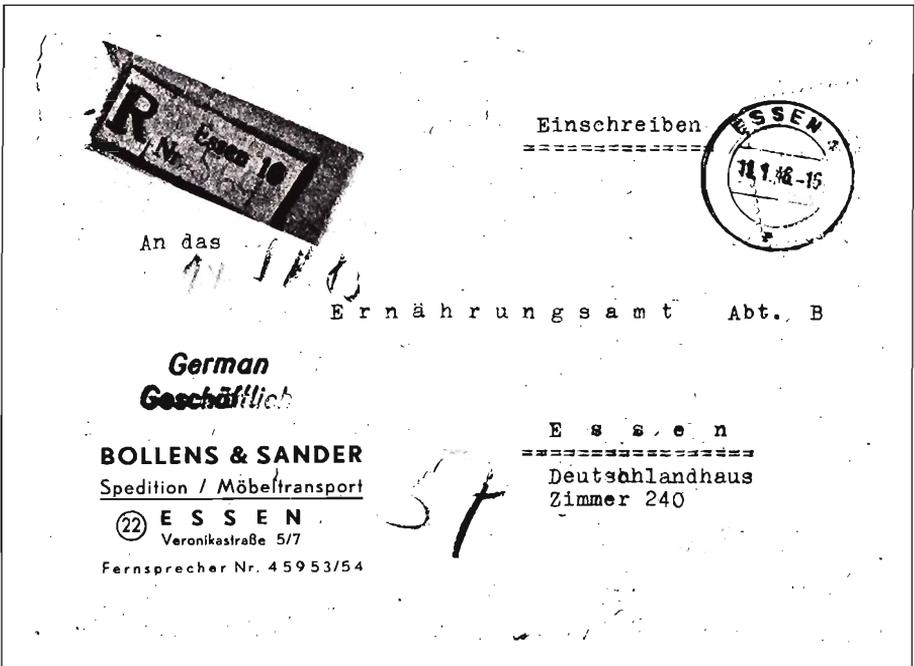
Gleich in den ersten Tagen nach der Mobilmachung rückten Beamte und Postfacharbeiter in den Heeres- und Feldpostdienst ein. An ihrer Stelle wurde Hilfskräfte, vor allem Frauen, als Postfacharbeiterinnen und Postangestellte eingestellt. Vertreterkräfte gewann man außerdem durch Einsparen von Zustellungen und sonstigen Betriebs- und Urlaubseinschränkungen.

Die schweren Luftangriffe, die im Laufe der letzten Kriegsjahre auf Essen niedergingen, sind ja noch allen älteren Mitbürgern gegenwärtig. Seit März 1943 erlitt das Zweigpostamt Essen 14 zuerst leichte Teilschäden, im Oktober 1944 starke

Schäden, und der Angriff vom 11. März 1945 brachte dann das „Aus“ für dieses Amt. Jener Angriff war der letzte und auch schwerste! Von einem Postverkehr konnte danach keine Rede mehr sein – Essen war von der Welt abgeschnitten, denn kein Zug, keine Straßenbahn und kein Kraftwagen fuhr. Ferngespräche konnten nicht mehr geführt werden.

Bei Kriegsende bestanden im gesamten Essener Stadtgebiet außer dem Zweigpostamt Essen 10 in der Rüttenscheider Str. 221 nur noch die Ämter 5, 7, 8, 13, 15 und Essen-Stoppenberg! ...

Nachdem der Postverkehr in der britischen Zone am 1. Juli 1945 notdürftig wieder aufgenommen wurde, mußten alle in Rüttenscheid anfallenden Sendungen beim Postamt 10 eingeliefert werden. Selbst eigene Stempelgeräte waren in den ersten Monaten hier nicht vorhanden: So benutzte Essen 10 einen Stempel des zerstörten Amtes Essen 4 bis Ende 1946:



Bei Einschreibebriefen ergaben sich dadurch interessante Kombinationen, denn der R-Zettel lautet „Essen 10“ und der Poststempel zeigt „Essen 4“. Doch Not macht erfinderisch! Ein neuer Stempel „(22a) Essen 10“ ist erst ab Anfang 1947 im Einsatz. Überhaupt mußten nun im Postverkehr alle nationalsozialistischen Symbole verschwinden. Bei Firmenfreistempelmaschinen entfernte man z. B. den Wertrahmen mit dem alten Hoheitszeichen (Reichsadler) und der Landesbezeichnung („Deutsches Reich“). Ein Torso blieb dann übrig. An einem Beispiel der Chemischen Fabrik Roland will ich diesen Vorgang verdeutlichen:



ROLAND
Kommandit-Gesellschaft
Chemische Fabrik Essen • 024

Das Jahr 1950 ist ein weiterer Meilenstein in der Rüttenscheider Postgeschichte, denn in diesem Jahr werden beim Zweigpostamt Essen 10 Schönheitsinstandsetzungen nach den Beschädigungen durch den 2. Weltkrieg ausgeführt. Außerdem eröffnet am 15.6.1950 das Zweigpostamt Essen 14 (heute: 4300 Essen 34) nun auf der Alfredstraße seine Schalter, nachdem es über fünf Jahre nicht in Betrieb war.

Logisch, daß zu diesem Zeitpunkt kurz nach den Wirren des Krieges noch nicht alles zum besten innerhalb der Postorganisation stehen konnte. So beschwerte sich im Jahre 1951 der Rüttenscheider Kaufmann Wilhelm Soltek in einem Zeitungsartikel über unbefriedigende Postverhältnisse im Ortsteil Rüttenscheid. In einer Versammlung des Bürger- und Verkehrsvereins hatte dieser u. a. Beschwerde darüber geführt, daß Post aus Wuppertal, die am 31. Mai aufgeliefert worden war, erst am 2. Juni mit der 2. Zustellung in Rüttenscheid zugestellt worden war. Laut Antwort lag die Ursache darin, „daß der während der Beurlaubung der ständigen Zustellerin eingesetzte Vertreter nicht zurecht kam. Nach Ablösung desselben sind keine Beschwerden mehr laut geworden.“ Den Wünschen der Bevölkerung nach Wiederaufstellung von Wertzeichengebern könne nach Mitteilung der Oberpostdirektion bald entsprochen werden.

Das Postamt Essen 10 in der Rüttenscheider Str. 221 litt schon längere Zeit unter den räumlich sehr beengten Verhältnissen. Eine Vergrößerung des Amtes an gleicher Stelle war nicht möglich. Deshalb mietete man Räume in einem Neubau in der Fridtjof-Nansen-Straße 6 an, und am 1.12.1956 erfolgte die Inbetriebnahme. Hier befindet sich das inzwischen in „4300 Essen 113“ umbenannte Amt auch heute noch.

In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß das zwar nicht in Rüttenscheid, doch an seiner Grenze liegende Postamt Essen 112 (früher: Essen 9) für einen bedeutenden Teil von Rüttenscheid das nächstgelegene Postamt darstellt. Es wurde in seinen jetzigen Räumen 1952 in der Witteringstraße 93 neu erstellt.

Von der heutigen Organisationsform und der zunehmenden Modernisierung des Postbetriebs können Sie sich, lieber Leser, am besten selbst ein Bild machen. Bitte bedenken Sie, daß durch die neue automatische Briefverteilanlage (die roten Codierungsmerkmale haben Sie bestimmt schon auf Ihren Briefen und Karten bemerkt), stündlich 63.000 Sendungen sortiert werden können. Diese Anlage ist seit dem Jahre 1978 beim Postamt 1 Essen in Betrieb und bearbeitet auch die im Ortsteil Rüttenscheid anfallende Korrespondenz.

Es ist klar, daß der rein philatelistische Aspekt in dieser Betrachtung – da für eine breite Leserschaft geschrieben – zurückstehen mußte. Doch haben an der Essener Postgeschichte interessierte Leser die Möglichkeit, bei Kontaktaufnahme mit mir, durch gleichgesinnte Sammler und Forscher ihr Wissen zu vertiefen. Ebenso bitte ich um weitere Hinweise aus der Bevölkerung.

„Drei Mark sechzig“, sagte der freundliche Schalterbeamte im renovierten Postamt Essen 34 an der Alfredstraße, nachdem ich einen eingeschriebenen Luftpostbrief nach Südamerika abgegeben hatte. Und dabei denke ich an die rasante Entwicklung des Postwesens auch in Essen-Rüttenscheid in den letzten 95 Jahren . . .

Nachdruck ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers ist nicht gestattet.

BILDERNACHWEIS:

Alle Stempel- und Belegabbildungen stammen aus der postgeschichtlichen Sammlung Donald Pflitsch, Essen

QUELLENNACHWEIS:

Adreßbücher der Stadt Essen aus den Jahren 1906 bis 1939

EAZ, Oktober 1929

„Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten“, 1815

Jahrbuch des Rüttenscheider „Bürger- und Verkehrsvereins“, 1964

Rolf Ossendorf „Eisenbahnnotenpunkt Ruhrgebiet“, Stuttgart, 1979

„Postbuch zum Gebrauch für das Publikum in Essen (Ruhr) und Umgegend“, Düsseldorf 1897
Postgeschichtliche Aufzeichnungen des Postamtes 1 Essen

W. Ruhnstruck „Handbuch der Postgeographie“, Lübeck, 1904

„Wohnungs-Anzeiger der Bürgermeisterei Rüttenscheid“, Verlag Girardet, 1903 und 1904

Diverse persönliche Aufzeichnungen des „Postgeschichtlichen Archivs Essen, Donald Pflitsch“

Modesalon Charlotte van Doren

Inh. D. H. Schulte

4300 Essen, Grugaplatz 1

(Parkplatz vor dem Hause), Tel. 42 17 17

Filiale: Kurfürstenstraße 1, Tel. 42 17 17

Ihr Fachgeschäft für
formschöne Porzellane
und Geschenke

Käthe Schmidt, geb. Dolhaine

Glas, Porzellan, Keramik, Kunstgewerbe

Essen

Rüttenscheider Str. 129

Telefon 77 43 29



UHREN · GOLDSCHMUCK · BESTECKE

Wönkhoff

GÜNTHER

GOLDSCHMIEDEMEISTER

Essen, Paulinenstr. 3 (Kreuz Klara - Paulinenstr.)
Ruf 79 48 44



A. Jetermeyer
& SÖHNE

Moderne
Kürschnerei
Entwurf und
Anfertigung
eleganter Pelze
Umarbeitungen
Reparaturen

Fernruf 77 49 03
Essen, Zweigertstraße 13

Aufbewahrung
Spezial-
Pelzreinigung

Erstklassige Torten, verschiedene Brot- und
Gebäcksorten aus eigener Herstellung
bietet Ihnen Ihre

Konditorei W. Brosch

Paulinenstr. 74 - Ecke Girardetstr.

43 Essen - Rüttenscheid

Telefon 77 16 16

Rüttenscheid – im Spiegel der Zahlen

Prof. Dr. Diether Weiß

1. Einleitung

Das Jahr 1980 stellt für Rüttenscheid ein besonderes Jahr dar; der Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid e. V. wird 30 Jahre, die „Stiftung Rüttenscheid“ für spastisch gelähmte und behinderte Kinder der Stadt Essen vollendet das 10. Gründungsjahr und schließlich gehört Rüttenscheid 75 Jahre zur Stadt Essen.

Dies ist wahrlich Grund genug, die Entwicklung des Stadtteils Rüttenscheid anhand von Zahlen aus der Vergangenheit bis hin zur Gegenwart zu betrachten. So nüchtern Zahlen auch sein können so werden sie jedoch mit Leben erfüllt, wenn man sie mit früheren Veröffentlichungen vergleicht und den Zahlen der Stadt gegenüberstellt.

Die vorliegende Jubiläumsschrift gibt Gelegenheit dies zu tun. Die nachstehend aufgeführten Tabellen sind Ergebnisse von Volkszählungen und Fortschreibungen. Sie geben Aufschluß über die Entwicklung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Religion, über Gebäude, Wohnungs- und Raumbestand, ferner über die vorhandenen Arbeitsstätten mit den im Stadtteil Rüttenscheid Beschäftigten, bis hin zu den Wahlergebnissen.

Das abgedruckte Schaubild dient zur Verdeutlichung der Bevölkerungszu- bzw. -abnahme in Rüttenscheid, resultierend aus Geburten- bzw. Sterbeüberschuß und dem Wanderungsgewinn bzw. -verlust.

2. Einige Angaben über die Zeit bis zur Eingemeindung

Erste Besiedlung: wahrscheinlich erst nach Gründung des Stiftes Essen in Form von Einzelhöfen. Rüttenscheid gehört bis zur Auflösung des Stiftes Essen im Jahre 1803 diesem an. Der Name Rüttenscheid ist derjenige eines Hofes, welcher der Bauernschaft, wahrscheinlich eine Einteilung des 16. Jahrhunderts, den Namen gab. Ein Wald- und Heidegebiet: die „Langenbrahmer Mark“ diente den Bauern zur Eichelmast der Schweine und zur Holzentnahme. Eine vom Bergischen Land über Werden nach Essen verlaufende Landstraße, die heutige Rüttenscheider Straße, ist bereits im Mittelalter bekannt.

- 1803 Die Stifte Essen und Werden aufgehoben. Rüttenscheid gehörte bis zur Aufhebung zum Steeler Quartier des Stiftes Essen.
- 1808 Rüttenscheid wird Teil der Munizipalität (später Bürgermeisterei) Altenessen.
- 1873 Rüttenscheid kommt zur neugegründeten Bürgermeisterei Stoppenberg.
- 1884 wird Rüttenscheid der Bürgermeisterei Rellinghausen eingegliedert.

- 1900 scheidet Rüttenscheid aus der Landbürgermeisterei Rellinghausen aus und bildet für sich allein einen Bürgermeistereibezirk.
 1905 wird Rüttenscheid nach Essen eingemeindet.

3. Die Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung nach der Industrialisierung

Rüttenscheid hat an der eigentlichen Industrialisierung keinen Anteil. Als einzige Tiefbauzeche war die bis vor einigen Jahren stillgelegte Zeche Langenbrahm in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts dort abgeteuft worden.

Rüttenscheid entwickelte sich zum Wohn- und wirtschaftlichen Ergänzungsgebiet der werdenden Großstadt Essen.

Am stärksten ist die anfängliche Bebauung entlang der Rüttenscheider Straße. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts erwirbt Krupp in dieser Gemarkung Baugrundstücke. In den Jahren 1892 bis 1914 entsteht die Siedlung Altenhof. Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts auch eine kleine Zechenkolonie an der Ursulastraße. Von 1890 bis 1925 verzeichnet dann Rüttenscheid eine sehr lebhafte Bautätigkeit, wie dies auch aus den Einwohnerzahlen zu ersehen ist.

Tabelle 1

Die Einwohner des Stadtteils Rüttenscheid¹⁾ nach Volkszählungen 1816–1970 und Fortschreibung 1975 – 30.09.1979

Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner
1816	274	1875	2 285	1905	22 426	1950	34 426
1822	295	1880	2 886	1910	31 081	1961	45 245
1846	425	1885	3 712	1925	42 275	1970	40 136
1849	448	1890	4 652	1933	44 131	1975 ²⁾	35 901
1861	685	1895	6 330	1939	45 248	1978 ²⁾	34 422
1871	1 794	1900	14 735	1946	27 920	1979 ³⁾	34 066

1) ab 1950 ohne Margarethenhöhe

2) 1975 und 1978 stadteigene Fortschreibung (Stand: 31.12.)

3) 1979 stadteigene Fortschreibung (Stand: 30.09.)

Zur Verdeutlichung des Wachstums von Rüttenscheid sind hier die Einwohnerzahlen schon ab 1816 aufgeführt. Es ergibt sich eine ständige Bevölkerungszunahme bis zum Kriegsbeginn 1939. Der Vorkriegsstand wurde 1950 fast wieder erreicht, wenn man die Margarethenhöhe einbezieht, die jedoch 1948 verwaltungsmäßig abgezweigt wurde und die Einwohnerzahl von Rüttenscheid um 9 045 reduzierte.

Es ist dann eine stetige Bevölkerungszunahme bis 1955 zu verzeichnen. Am 06.06.1961 war der Vorkriegsstand erreicht, der sich dann aber bis 1978 im Durchschnitt um 1,37 % pro Jahr verringerte. Der Bevölkerungsverlust Januar–September 1979 betrug nur 356. Hieraus ist eine Verlangsamung abzulesen.

Tabelle 2

Einwohner nach Altersgruppen und Geschlecht

Im Alter von ... bis unter ... Jahren	Rüttenscheid						Stadt insgesamt				
	31. 12. 1978			VZ 1970			31. 12. 1978			1970	
	männl.	weibl.	zusammen	männl.	weibl.	zusammen	männl.	weibl.	zusammen	zusammen	
	Zahl						%				
Unter 6	704	662	1 366	2,0	1,9	3,9	7,2	2,4	2,4	4,8	8,1
6 – 15	1 645	1 618	3 263	4,7	4,6	9,3	9,3	5,9	5,6	11,5	12,4
15 – 21	1 068	1 131	2 199	3,0	3,2	6,3	5,6	4,6	4,4	9,0	7,7
21 – 45	5 682	6 038	11 720	16,3	17,3	33,6	32,7	16,4	16,5	32,8	32,4
45 – 60	2 953	3 912	6 865	8,5	11,2	19,7	20,3	9,1	10,8	19,9	18,3
60 – 65	795	1 348	2 143	2,3	3,9	6,1	7,6	1,7	2,7	4,4	7,0
65 u. mehr	2 491	4 854	7 345	7,1	13,9	21,0	17,2	6,0	11,5	17,6	14,2
zusammen	5 338	19 563	34 901	43,9	56,1	100,0	100,0	46,1	53,9	100,0	100,0

Diese Aufstellung (letzte Volkszählung 1970 und Fortschreibung 1978) macht deutlich, daß im Vergleich Rüttenscheid zu Essen die Altersgruppen ab 45 Jahre stärker vertreten sind. Der Anteil der weiblichen Einwohner Rüttenscheids ist auch wesentlich höher als auf Stadtebene. Gravierend ist der Anteil der weiblichen Einwohner ab 65 Jahre. Er liegt in Rüttenscheid bei 6,8 % gegenüber Stadt insgesamt mit 5,5 %. In allen Altersgruppen überwiegt der Anteil der weiblichen Einwohner in Rüttenscheid um 2,2 %, wobei der Anteil der männlichen Einwohner um 2,2 % geringer ist als auf Stadtebene.

Tabelle 3

Einwohner im Stadtteil Rüttenscheid nach Religionszugehörigkeit

Stichtag	Rüttenscheid						Stadt insgesamt			
	Einwohner	davon				ev.	röm. kath.	sonstige		
		ev.	röm. kath.	sonstige	%					
13.09.50	34 426	14 424	17 454	2 548	41,9	50,7	7,4	41,3	53,4	5,3
06.06.61	45 245	20 626	21 442	3 177	45,6	47,4	7,0	44,1	50,3	5,6
27.05.70	40 136	17 758	19 486	2 892	44,2	48,5	7,2	42,9	51,0	6,1
31.12.78	34 422	15 123	16 847	2 452	43,9	48,9	7,1	42,4	50,8	6,8

Bei der Gegenüberstellung der Einwohner nach Religionszugehörigkeit ergibt sich im Stadtteil Rüttenscheid ein Übergewicht der Katholiken zu den Protestanten. Das Verhältnis zu Essen sieht dann anders aus. Hier ist der Anteil der katholischen Einwohner geringer als auf Stadtebene.

Tabelle 4

Bevölkerungsbewegung im Stadtteil Rüttenscheid

Jahr	Geburten-/ Sterbeüberschuß	Wanderungs- gewinn/-verlust	Bevölkerungs- zu-/abnahme
1950	+ 20	+ 1 430	+ 1 450
1951	- 23	+ 1 004	+ 981
1952	- 43	+ 755	+ 712
1953	- 34	+ 1 464	+ 1 430
1954	+ 17	+ 1 310	+ 1 327
1955	- 5	+ 2 045	+ 2 040
1956	- 16	+ 1 552	+ 1 536
1957	+ 94	+ 1 696	+ 1 790
1958	+ 112	+ 599	+ 711
1959	+ 121	+ 340	+ 461
1960	+ 103	+ 84	+ 187
1961	+ 133	- 242	- 109
1962	+ 87	+ 51	+ 138
1963	+ 173	- 166	+ 7
1964	+ 114	- 611	- 497
1965	+ 87	- 509	- 422
1966	+ 77	- 756	- 679
1967	+ 63	- 999	- 936
1968	- 82	- 912	- 994
1969	- 102	- 355	- 461
1970	- 72	- 515	- 587
1971	- 111	- 585	- 696
1972	- 253	- 676	- 929
1973	- 251	- 611	- 862
1974	- 305	- 610	- 915
1975	- 265	- 75	- 340
1976	- 281	- 96	- 377
1977	- 226	- 397	- 623
1978	- 231	- 248	- 479

Tabelle 5

Erwerbspersonen

Jahr	Erwerbs- personen	Rüttenscheid						Stadt insgesamt				
		Davon						Erw.Quote %	Selbst.	Beamte/ Angest.	Arbeiter	Erw.Quote
		Selbst.	Angest./ Beamte	Arbeiter	Selbst.	Beamte/ Angest.	Arbeiter					
		Zahl										
1950	14 738	2 535	6 013	6 175	17,2	40,8	41,9	42,8	9,7	27,8	62,5	41,4
1961	21 014	2 851	11 282	6 881	13,5	53,7	32,8	46,4	9,1	37,0	53,8	42,6
1970	16 797	2 081	10 339	4 377	12,4	61,6	26,0	26,0	41,8	8,9	45,5	38,8

Bei den Erwerbspersonen ist in Rüttenscheid ein starker Anteil von Angestellten und Beamten feststellbar. Er liegt um 16 % höher als im übrigen Stadtgebiet.

Noch stärker ist der Unterschied bei den Arbeitern. Hier liegt der Anteil um fast 20 % unter dem Ergebnis gesamt Essen.

Tabelle 6

Arbeitsstätten und Beschäftigte

Jahr	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Rüttenscheid						Stadt insgesamt		
			Grundgewerbe Zahl	Verarb. Gewerbe	Vert. Dienste	Grundgewerbe	Verarb. Gewerbe	Vert. Dienste	Grundgewerbe %	Verarb. Gewerbe	Vert. Dienste
1950	2 311	22 650							29,4	34,6	37,
1961	2 735	30 925	2 561	15 508	13 856	8,3	46,9	44,8	22,3	34,0	43,
1970	2 208	26 994	1 301	11 782	13 911	4,8	43,6	51,5	16,0	33,6	50,

Diese Aufstellung zeigt auf, daß in den Rüttenscheider Betrieben bis zu 60 % mehr beschäftigt sind, als Rüttenscheid Erwerbstätige hat.

Tabelle 7

Gebäude, Wohnungen, Räume im Stadtteil Rüttenscheid

Jahr	Gebäude	Wohnungen	Räume	Personen je Wohnung	Personen je Wohnung Stadt insgesamt
1950		7 912	27 459	4,4	4,9
1956		12 391	40 791	3,4	3,7
1961	3 093	15 567	50 717	2,9	3,2
1970	3 370	16 635	57 496	2,4	2,8
1975	3 310	16 924	58 631	2,1	2,4
1979	3 317	17 141	59 279	2,0	2,3

Mit 1 138 144 qm Wohnfläche = 66,38 qm je Wohnung (Stadt insgesamt 63,84)

Im Bereich der Wohnungen zeichnet sich Rüttenscheid positiv zur Stadt aus. Die Rüttenscheider Einwohner verfügen über 2,54 qm mehr je Wohnung als der Durchschnitt in Essen und jede Wohnung wird mit 0,3 Personen weniger bewohnt.

Tabelle 8

Wahlergebnisse im Stadtteil Rüttenscheid und Essen

Art	Jahr	Rüttenscheid				Essen			
		SPD	CDU	FDP	Sonst.	SPD	CDU	FDP	Sonst.
LW	1950	25,7	40,6	18,1	—	34,5	34,6	8,3	33,6
GW	1956	38,3	46,6	11,1	4,1	51,1	38,4	6,3	4,2
BW	1957	38,5	49,7	8,9	5,0	43,0	48,0	5,4	3,6
LW	1958	38,5	49,7	8,9	2,8	48,0	44,3	5,2	2,5
GW	1961	38,4	49,3	12,3	—	48,9	43,7	7,1	0,4
BW	1961	35,5	45,0	16,4	3,1	45,0	42,5	9,2	3,3
LW	1962	44,2	44,6	7,9	3,3	51,0	40,9	4,4	3,7
GW	1964	43,0	48,9	8,1	—	52,7	42,5	4,8	0,2
BW	1965	44,0	43,1	10,4	2,4	51,5	39,7	6,2	2,6
LW	1966	48,5	40,9	10,6	—	57,2	36,7	5,9	0,2
GW	1969	45,5	45,9	7,6	1,1	53,4	40,3	4,8	1,5
BW	1969	48,5	40,2	7,6	3,8	55,3	36,4	4,7	3,6
LW	1970	46,5	42,9	8,8	1,9	54,1	38,3	5,3	2,2
BW	1972	48,8	39,4	11,0	0,8	59,0	32,9	7,3	0,8
LW	1975	45,0	45,3	8,6	1,1	54,5	38,3	6,0	1,1
GW	1975	45,5	45,0	8,1	1,4	54,9	38,2	5,7	1,2
EW	1979	45,9	42,5	7,9	4,9	53,1	37,8	5,3	3,9
GW	1979	45,9	42,1	6,6	5,4	54,1	38,3	4,8	2,7

**Das Fachgeschäft
für Damenschuhe
bietet an:**

**Erstklassige Damenschuhe,
elegant und fußgerecht,
große und kleine Fußhilfen,
auch auf ärztl. Anordnung,
Damenhandtaschen bester
italienischer Fabrikate,
guter Werkstattservice,
fachliche Bedienung.**

Schmidt

in Rüttenscheid

Krawehlstraße 4

Ecke Rüttenscheider Straße

Bürgerausschuß – Bezirksvertretung

Werner Kalipke

Es gehört zum Wesen der Selbstverwaltung einer Gemeinde, daß sie bürgernah ist und den Bürger beteiligt. Aus dieser Erkenntnis heraus wurden in der Stadt Essen schon einige Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges 18 Bürgerausschüsse gebildet, von denen einer für den Stadtteil Rüttenscheid zuständig war.

Durch diese Bürgerausschüsse, die aus 18 Mitgliedern – davon 4 nicht stimmberechtigten Jugendvertretern – bestanden, sollten enge Verbindungen zwischen Bürgern der Stadt mit Rat und Verwaltung hergestellt und die örtlichen Interessen gefördert werden.

Die Befugnisse der Bürgerausschüsse waren im § 8 der Satzung über die Einrichtung von Bürgerausschüssen in der Stadt Essen festgelegt. Sie hatten das Recht, Anfragen zu halten, Anregungen zu geben und Anträge zu stellen. Auf Ersuchen des Rates oder der Verwaltung hatten sie zu allen Angelegenheiten, die ihren Bezirk betrafen, Stellung zu nehmen.

Die Bürgerausschüsse waren also nicht mit Entscheidungsbefugnissen ausgestattet, sondern mußten lediglich zu einigen bezirksbezogenen Vorhaben gehört werden.

Den Bürgerausschüssen wurden somit nur untergeordnete Aufgaben überlassen, obwohl das Essener Modell der anhörungsberechtigten Bürgerausschüsse zu den fortschrittlichsten Verfahren einer stadtteilbezogenen bürgernahen Kommunalpolitik gehörte. Durch gute Ortskenntnisse und persönlichen Einsatz war es den Bürgerausschußmitgliedern aber trotzdem möglich, viel für die Bürger ihres Stadtteils zu tun.

Nach der kommunalen Gebietsreform im Lande Nordrhein-Westfalen, die am 1. Januar 1975 in Kraft trat, war die Tätigkeit der Bürgerausschüsse beendet.

Am 19. Dezember 1974 hat der Landtag die Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen novelliert und die neue sogenannte Bezirksverfassung der Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen verabschiedet.

Hiernach ist jede kreisfreie Stadt verpflichtet, für jeden Stadtbezirk eine Bezirksvertretung zu bilden. Das Gebiet der Stadt Essen wurde in 9 Stadtbezirke eingeteilt. Der Stadtteil Rüttenscheid gehört mit den Stadtteilen Bergerhausen, Rellinghausen und Stadtwald zum Stadtbezirk II.

In Essen besteht jede Bezirksvertretung aus 19 Mitgliedern, die von den Bürgern in allgemeiner, unmittelbarer, freier und gleicher und geheimer Wahl auf die Dauer von 5 Jahren gewählt werden. Auch bei dieser Wahl besteht eine 5 %ige Sperrklausel, um einer übermäßigen Parteienzersplitterung zu begegnen. Diese Sperre bezieht sich jedoch nur auf das spezielle Wahlergebnis im jeweiligen Bezirk und läßt das Wahlergebnis in der Gesamtstadt unberücksichtigt.

So gehören von den Mitgliedern der Bezirksvertretung für den Stadtbezirk II 9 der CDU, 8 der SPD und 2 der F.D.P. an.

Das mit der Neuregelung der Bezirksverfassung in den kreisfreien Städten verfolgte Ziel konnte nur erreicht werden, wenn den Bezirksvertretungen Zuständigkeiten mit eigenen Entscheidungsbefugnissen eingeräumt wurden. Deshalb legte der Gesetzgeber in der Gemeindeordnung eine Reihe von unentziehbaren Aufgaben für die Bezirksvertretungen fest, die ohne Gefährdung der gesamtstädtischen Belange selbständig in den einzelnen Stadtbezirken erfüllt werden können.

Wie sich aus der gesetzlichen Formulierung ergibt, sind diese Aufgaben unter dem Gesichtspunkt festgelegt worden, daß es sich hierbei um Angelegenheiten handelt, deren Bedeutung im wesentlichen auf den Stadtbezirk beschränkt ist. Deshalb zählen z. B. Einrichtungen, die für das ganze Stadtgebiet oder einen überbezirklichen Einzugsbereich geschaffen wurden – wie z. B. Theater, Museen, zentrale Sporteinrichtungen – nicht zu diesen Einrichtungen.

Der Rat der Stadt Essen hat in seiner Sitzung am 26. März 1976 die vom Gesetzgeber geforderten Richtlinien für die Bezirksvertretungen der Stadt erlassen. In diesen Richtlinien werden die Aufgaben der Bezirksvertretungen im einzelnen geregelt und abgegrenzt. Dabei werden die Einrichtungen von bezirklicher Bedeutung definiert, auf die sich die Entscheidungsbefugnisse der Bezirksvertretungen erstrecken.

Die Grenze zu den einfachen Geschäften der laufenden Verwaltung ist bis auf wenige Ausnahmen so gezogen, daß die Entscheidungsbefugnis der Bezirksvertretungen erst bei Maßnahmen beginnt, die im Einzelfall einen Geschäftswert von mehr als 50.000,— DM haben.

Die Entscheidungsrechte der Bezirksvertretungen in Essen umfassen die Unterhaltung und/oder Ausstattung folgender gemeindlicher Einrichtungen von bezirklicher Bedeutung: Grund- und Hauptschulen, Sportanlagen, Friedhöfe, Altentagesstätten, Bibliotheken, Bürgerhäuser, Spielplätze, Kindergärten und Kindertagesstätten, Bäder, Grün- und Parkanlagen, Dauerkleingartenanlagen sowie Straßen, Wege, Plätze.

Daneben haben die Bezirksvertretungen Entscheidungsrechte bei der Pflege des Ortsbildes, bei Veranstaltungen der Heimatpflege und des Brauchtums sowie bei Informations-, Dokumentations- und Repräsentationsaufgaben für den Stadtbezirk. Für Förderungsmaßnahmen aus Anlaß von Volksfesten, Traditionsveranstaltungen und Traditionsumzügen sowie Veranstaltungen der Bürgervereine im Stadtteil sind übrigens im städt. Haushalt besondere Mittel ausgewiesen.

Der Rat der Stadt Essen hat von der Möglichkeit, über den gesetzlichen Mindestkatalog der Entscheidungsrechte hinauszugehen, Gebrauch gemacht und noch folgende Entscheidungsbefugnisse den Bezirksvertretungen zugewiesen: Benennung und Umbenennung von Grund- und Hauptschulen sowie Straßen, Wegen und Plätzen mit bezirklicher Bedeutung, Einziehung von Straßen, Hinausschiebung und Vorverlegung der Sperrzeit für Gaststätten, Änderung der Verkehrsführung auf Straßen bezirklicher Bedeutung.

Mit dem Bereich der Entscheidungsrechte ist das Tätigkeitsfeld der Bezirksvertretungen noch nicht abschließend abgesteckt. Die Anhörungsrechte der Bezirksvertretungen bilden ein weiteres Kernstück der neuen Bezirksverfassung.

Der Gesetzgeber hat darauf verzichtet, die Anhörungsrechte im einzelnen aufzuzählen.

Diese Rechte werden nur allgemein für wichtige Angelegenheiten, die den Stadtbezirk berühren, festgelegt. In diesem Zusammenhang nennt die Gemeindeordnung die Haushaltssatzung, Planungs- und Investitionsvorhaben im Bezirk sowie Bebauungspläne für den Bezirk.

Der Rat der Stadt Essen hat den vom Gesetzgeber vorgegebenen Spielraum der Anhörungsrechte extensiv ausgeschöpft. In den Richtlinien für die Bezirksvertretungen der Stadt Essen sind ohne abschließende Aufzählung allein 25 Punkte festgelegt, bei denen den Bezirksvertretungen ein Anhörungsrecht zugestanden wird. Es würde im Rahmen der Ausführungen zu weit führen, den Katalog dieser Punkte im einzelnen aufzuzählen. Seine Bedeutung wird jedoch an folgenden exemplarischen Beispielen klar: Änderung der Stadtbezirksgrenzen – Stadtentwicklungsplanung – Bauleitplanung – Festlegung von Sanierungsgebieten – Erteilung von Baugenehmigungen für Bauten, die das Ortsbild wesentlich beeinträchtigen oder die erhebliche Immissionen verursachen – Planung, Errichtung und Auflösung von öffentlichen Einrichtungen.

Es hat sich gezeigt, daß sich die Bezirksvertretungen im Rahmen der Vielzahl der Anhörungsrechte häufig mit „heißen Eisen“ befassen mußten, so, wenn es z. B. um den Ausbau eines Flugplatzes oder um die Errichtung eines Fernheizwerkes ging. Hier mußten die Bezirksvertretungen Farbe bekennen und zeigen, ob sie das gesamtstädtische Interesse mit dem reinen Bezirksinteresse abzuwägen wissen.

In einem 3. Paket werden den Bezirksvertretungen Vorschlags- und Anregungsrechte zu allen Angelegenheiten gegeben, die den jeweiligen Stadtbezirk betreffen, sich also wiederum zumindest mittelbar nur auf den Stadtbezirk beziehen dürfen.

Diese Rechte sind als sinnvolle Ergänzung zu den Entscheidungs- und Anhörungsrechten einzustufen. Im allgemeinen interessiert den Bürger im Bezirk in erster Linie sein engerer Lebensbereich, das, was vor seiner Haustür passiert. Häufig sind es gerade Kleinigkeiten, die mit verhältnismäßig geringem Aufwand verbessert oder anders gestaltet werden können. Hier gilt es für die Bezirksvertretungen, eine ihrer wichtigsten Aufgaben zu erfüllen: Mit dem Ohr an den Wünschen der Bürger und Sprachrohr dieser Bürger zu sein. Über die Vorschlags- und Anregungsrechte wird von den Bezirksvertretungen dann auch so manches an den Rat, die Fachausschüsse und die Verwaltung herangebracht, was für die Bürger des Bezirks Bedeutung hat, aber leicht in der Problemfülle unseres Großstadtdeschehens untergehen könnte.

Die Lampenbörse

INH. I. FIEGL

Eigene Lampenschirm-Anfertigung

43 Essen, Rüttenscheider Straße 59, Tel. 78 71 93

... und man trifft sich im

Café Kötter

Rüttenscheider Str. 73

4300 Essen 1 · Ruf 77 54 59



Konditorei: Dorotheenstr. 8 u. Witteringstr. 93

Hannappel

ORTHOPÄDIE - SCHUHTECHNIK

Rüttenscheider Str. 118 · 4300 Essen 1

Telefon 77 16 42

**Fußstützen nach Maß und Gipsabdruck.
Lieferant aller Kassen.**

Soziale Hilfen und Einrichtungen in Rüttenscheid

Jochen Weber

In Essen-Rüttenscheid gab es zum Jahreswechsel 1979/80 1.085 Menschen, die ihren Lebensunterhalt entweder nicht oder nur unzureichend aus eigener Kraft sichern konnten oder zumindest auf gezielte Hilfen angewiesen waren. Im Rahmen verschiedener Gesetze aus dem Bereich des Sozialwesens wurde diesen Menschen entsprechend ihren konkreten Bedingungen geholfen.

Waren es im gesamten Stadtgebiet zum Jahreswechsel ca. 4,5 % aller Einwohner, die in der einen oder anderen Form im genannten Rahmen unterstützt wurden, so waren es in Rüttenscheid nur 3,2 % Wohnbevölkerung. Allgemein gilt dieser niedrigere Anteil u. a. auch als Indikator für eine gewachsene Wohnstruktur, wie sie hier zweifelsohne noch zu finden ist.

Rüttenscheid hat einen hohen Anteil älterer Einwohner, der in der Art der Hilfen seinen Niederschlag findet. 65 % aller Hilfeempfänger (zum Vergleich im gesamten Stadtgebiet 47 %) erhalten Hilfen in besonderen Lebenslagen (HibL) – entweder alleine oder in Kombination mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HzL). Diese speziellen Hilfen richten sich etwa in der Form von Pflegegeldern oder Diätzulagen vorwiegend an ältere Bürger.

Eine grobe Unterteilung der Arten der Hilfe ergibt folgendes Bild:

Sozialhilfe	Fälle	Personen
Hzi	225	367
Hzi + HibL	182	196
HibL	256	322
	<hr/>	<hr/>
	663	885
Kriegsopferfürsorge (KDF)		
HziL	10	13
Hzi + HibL	28	30
HibL	128	140
	<hr/>	<hr/>
	166	183
Ausbildungsbeihilfe/Erziehungsbeihilfe	14	17
	<hr/>	<hr/>
insgesamt	843	1.085
	<hr/>	<hr/>

Folgende Struktur ergibt sich in Bezug auf die Altersverteilung und hinsichtlich der Stellung innerhalb der Familie:

Alleinstehende mit eigenem Haushalt	445 (41,0 %)
Haushaltsvorstände	265 (24,43 %)
Angehörige bis 6 Jahre	55 (5,09 %)
Angehörige zwischen 7 und 10 Jahren	44 (4,02 %)
Angehörige zwischen 11 und 14 Jahren	50 (4,58 %)
Angehörige zwischen 15 und 20 Jahren	42 (3,88 %)
Angehörige über 20 Jahre	184 (17,0 %)

Der hohe Anteil von Alleinstehenden mit eigenem Haushalt weist noch einmal von einer anderen Seite auf den hohen Anteil älterer Menschen hin.

Hinsichtlich von Begründungselementen der Hilfsbedürftigkeit ergibt sich folgende Aufteilung:

	Fälle	Personen
Sozialrentner	347	407
Kriegsbeschädigte	22	34
Kriegshinterbliebene	150	150
Arbeitslosengeldempfänger	6	12
Arbeitslose ohne Anspruch nach dem AFG	14	21
Rentenbewerber	20	26
getrennt lebende Ehegatten	28	48
geschiedene Ehegatten	64	110
Personen im Rentenalter ohne Rentenanspruch	54	55
eheliche Kinder	17	41
nichteheliche Kinder	5	8
Stiefkinder	20	23
Ausländer und Staatenlose	1	3
LAG mit Sozialrenten	4	4
LAG ohne Sozialrenten	12	13
Geringe Erwerbseinkommen	7	12
Kein oder unzureichendes Krankengeld	5	7
Kein oder unzureichendes Einkommen wegen häuslicher Bindung	12	22
sonstiges	20	31
Heimpflegling im Essener Heim	16	19
Arbeitslosenhilfeempfänger	12	30
geschiedene Ehegatten – neues Scheidungsrecht	1	2
	832	1.085

Die Renten haben hier einen Anteil von 37,5 % (im Vergleich zum Stadtgebiet von 27,2 %).

Die „Personen im Rentenalter ohne Rentenanspruch“ sind mit 5,1 % deutlich höher vertreten als im gesamten Essen mit 3,3 %. Möglicherweise hat dieser Unterschied seine Ursache in dem vergleichsweise hohen Anteil kleinerer Kaufleute.

Zusammenfassung nach wichtigen Gruppen:	Fälle	Personen
– Hilfeempfänger im Rentenalter	421 (49,9 %)	488 (44,9 %)
– Arbeitslose	32 (3,8 %)	63 (5,80 %)
– geschiedene u. getrennt lebende Ehegatten	93 (11,03 %)	160 (14,75 %)

Die Hilfen in besonderen Lebenslagen teilen sich nach Hilfearten folgendermaßen auf:

Ausbildungszulage	9
Diätzulage	165
Hilfe zur Pflege	45
HzL + Diät	151
HzL + Hilfe zur Pflege	20
HzL + Diät + Hilfe zur Pflege	24
Diät + Hilfe zur Pflege	16
KOF* als Hilfe zur Pflege	
in Verbindung mit Diät	123
KOF* als Hilfe zur Pflege + Blindenhilfe	3
KOF*, ergänzende HzL + Diätzulage	22
KOF*, ergänzende HzL + Hilfe zur Pflege	3
KOF*, ergänzende HzL + Diätzulage	
+ Hilfe zur Pflege	5
KOF*, Diätzulage + Hilfe zur Pflege	6
Erziehungsbeihilfe	8
Sonstige	105
	<hr/>
	705
Hilfe zum Lebensunterhalt	380
	<hr/>
	1.085
	<hr/>

*) Kriegsopferversorge

Quelle: St.A. 50–1

Schwerpunkt der Hilfen ist die Diätzulage gem. § 37 BSHG (Krankenhilfe), entweder allein oder in den Kombinationen mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt oder mit der Kriegsopferversorge.

Wohnsituation von Senioren

Vier Altenwohnanlagen gibt es z. Z. in Rüttenscheid, zwei sind im Bau und weitere zwei im Planungsstadium. Weiterhin gibt es sieben Begegnungszentren für Senioren – zwei weitere Begegnungszentren sind im Bau und eins in der Planung. Mit dem Ausbau der Altenwohnanlagen und Begegnungszentren wird versucht, dem starken Bedarf an solchen Einrichtungen nachzukommen. Nach Art, Umfang, Standort und besonderen Angeboten verteilen sich diese wie folgt:

Altenwohnanlagen – Bestand

Bezeichnung und Adresse	Träger	Alten- woh- nungen	Plätze in Alten- woh- nungen	Alten- wohn- heim/ Plätze	Pflege- plätze	Plätze insgesamt
1. St.-Andreas-Heim, Odastr. 10	Kath. Kirchengemeinde St. Andreas	–	–	37	3	40
2. Altenwohnheim, Goethestr. 93	Caritasverband für die Stadt Essen e. V.	23	32	–	–	32
3. Marienhaus, Franziskastr. 22 *)	Kath. Kirchengemeinde St. Ludgerus	–	–	9	–	9
4. Altenzentrum, Wehmenkamp Nr. 21–25 **)	Zweckverband Kath. Alten- zentrum E.-Rüttensch.	21	31	–	19	50
5. Altenwohnhaus, Ursulastr./Manfred- straße **)	Kath. Kirchengemeinden St. Martin u. St. Ludgerus	27	33	–	–	33
6. C. H. Schmitz- Stiftung, Henry- Dunant-Str. 86	DRK Kreis- verband Essen	–	–	130	40	170

Anmerkung: *) wird aufgegeben, wenn Ersatzbauten bezugsfertig
 **) im Verbund zur Zeit im Bau

Altenwohnanlagen – Planungen

Bezeichnung und Adresse	Träger	Art der Baumaßnahme	Umfang der Baumaßnahme	Planungs- und Verfahrensstand				
				Altenwohnungen	Plätze in Altenwohnungen	Plätze in Altenwohnheimen	Pflegeplätze	Plätze insgesamt
1. Altenwohnhaus, Isenbergstraße	Ev. Kirchengemeinde E.-Rütterscheid	Neubau mit Altentagesstätte	ca. 35	X	-	-	X	in der Vorplanung
2. Tagespflegeheim und Altenhotel, Gelände der Krupp-Krankenanstalten	Stadt Essen	Umwandlung des „Arnold-Hauses“ in ein Tagespflegeheim und Altenhotel	-	-	X	X	X	in der Vorplanung Durchführung noch nicht endgültig beschlossen

Begegnungszentrum für Senioren

Standort	Träger	Einrichtungsart	Größe/Frequenz		Besondere Angebote						
			Platzangebot/Personen	Durchschnittl. Besucherzahl	Raum- und Platzangebot ausreichend = +	spezielle Beratung	Bewegung und Sport	kreative Kursangebote	Öffnungstage/Woche	Öffnungsstunden/Woche	
1. Goethestr. 93	Caritasverband für die Stadt Essen e. V.	- im Bau -									
2. Julienstr. 39	Ev. Kirchengemeinde Rütterscheid	Altenclub	200	90	+	-	-	⊗	1	2	
3. Isenbergstr.	Ev. Kirchengemeinde Rütterscheid	- geplant -									
4. Magdalenenstr. 4	Kath. Kirchengemeinde St. Martin	Altenclub	30	15	+	-	-	-	2	6	
5. Magdalenenstr. 4	Kath. Kirchengemeinde St. Martin	Altentreff	50	20	+	-	-	-	1	1	
6. Wehmenkamp 21-25	Kath. Kirchengemeinden St. Martin und St. Ludgerus	- im Bau -									
7. Rütterscheider Str. 120	Kath. Kirchengemeinde St. Ludgerus	Altenbegegnungsstätte	60	15	+	-	⊗	-	5	14	
8. Olgastr. 5	Kath. Kirchengemeinde St. Andreas	Altentreff	150						1	1	
9. Paulinenstr. 21	Kath. Kirchengemeinde St. Andreas	Altenbegegnungsstätte	35	20	+	-	⊗	-	5	15	
10. Witteringstr. 24	Arbeiterwohlfahrt	Altenclub	80	70	+	⊗	⊗	⊗	1	5	

Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Kinderspielplätze

Die dichte Bebauung des Stadtteiles Rüttenscheid macht es schwierig, den Ausbau von Kinderspielplätzen voranzutreiben. Trotzdem ist es in den letzten Jahren gelungen, sowohl deren Anzahl, als auch deren Gesamtfläche zu erhöhen. Neben den unten aufgeführten Plätzen sind z. Z. drei weitere in Planung. Folgender Bestand existiert heute:

	Typ (*)	Bruttofläche	Nettofläche	Bolzplatz
1. Manfredstraße	A	1.871 qm	1.721 qm	
2. Virchowstraße/Pelmanstraße	C	824 qm	293 qm	
3. Virchowstraße/Schönleinstraße (**)	(A)	775 qm	386 qm	
4. Richard-Wagner-Straße	B	631 qm	543 qm	
5. Angelikastraße	B	1.432 qm	1.071 qm	X
6. Ernastraße	A	3.216 qm	2.202 qm	X
7. Heymannplatz	B	935 qm	800 qm	
8. Zweigertstraße/Virchowstraße	C	341 qm	341 qm	
9. Paulinenstraße (***)	(A)	1.300 qm	1.200 qm	
10. Müller-Breslau-/Von-Einem-Straße	A	4.383 qm	2.011 qm	X
11. Gundulastraße	B	877 qm	525 qm	
12. Theresienstraße	C	170 qm	89 qm	
13. Hedwigstraße	B	1.290 qm	980 qm	
		18.045 qm	12.162 qm	

Anmerkungen

- (*) Typ A Nettofläche größer als 1.500 qm, Einzugsgebiet 750–1.000 m Radius, alle Altersgruppen
 Typ B Nettofläche 400–1.500 qm, Einzugsgebiet 450–500 m Radius, bis 13 Jahre
 Typ C Nettofläche kleiner als 400 qm, Einzugsgebiet max. 100 m Radius, für Kleinkinder
- (**) Umbau in Typ A vorgesehen. Flächenangaben alt.
 (***) Umbau in Typ A vorgesehen. Flächenangaben vorgesehen.

Kindertageseinrichtungen Rüttenscheid

Anschrift	Träger	Einrichtungsart	Plätze nach Betreuungsberichten				
			Plätze insges.	Kindergarten	Kindergarten-Tagesstätten	Hort	Hort Tagesstätten
1. Franziskastr. 22	Kath. Kirchengemeinde St. Ludgerus	Kindergarten	100	100	–	–	–
2. Odastr. 2	Kath. Kirchengemeinde St. Andreas	Teiltagesstätte	70	70	–	–	–
3. Magdalenenstr. 6	Kath. Kirchengemeinde St. Martin	Teiltagesstätte	75	66	9	–	–
4. Julienstr. 39/41	Ev. Kirchengemeinde E.-Rüttenscheid	Kindergarten	50	50	–	–	–
5. Isenbergstr. 79/81	Ev. Kirchengemeinde Essen-Süd	Teiltagesstätte	90	50	20	–	20
6. Lotharstr. 8	Ev. Kirchengemeinde E.-Rüttenscheid	Kindergarten	50	50	–	–	–
7. Von-Seeckt-Str. 59	Gisela Müller	Kindergarten	15	15	–	–	–
8. Wittekindstr. 30/36	Krupp-Krankenanstalten	Volltagesstätte	80	16	20	–	20
9. Brassertstr. 31/33	Stadt Essen St.A. 51–2	Volltagesstätte	95	38	9	–	40
							8

Jugendclubs – Jugendzentren – Jugendfreizeitheime

Einrichtungsart	Träger	Anschrift	Bemerkung
1. Jugendfreizeitheim	Kath. Kirchengemeinde St. Andreas	Odastr. 12	
2. Jugendfreizeitheim	Kath. Kirchengemeinde St. Ludgerus	Franziskastr. 22	
3. Jugendfreizeitheim TÖT *	Ev. Kirchengemeinde Rüttenscheid	Julienstr. 39	
4. Pfarrheim	Kath. Kirchengemeinde St. Martin	Magdalenenstr. 4	
5. Jugendclub	Stud. Kulturgemeinschaft e.V.	Goethestr. 51	
6. Jugendzentrum GOT **	Stadt Essen	Girardetstraße	Im Umbau. Eröffnung vor- aussichtlich März/April 1980
* Teil-Offene-Tür ** Ganz-Offene-Tür			Quelle: St.A. 51–2

SCHULEN

Haupt- und Grundschulen

Bezeichnung	Anschrift	Anzahl der Klassen	Anzahl der Schüler	Bemerkungen
1. Hauptschule an der Isenbergstr. Städt. Gemeinschaftsschule	Isenbergstr. 77	16	416	
2. Christinenschule/ Städt. Kath. Grundschule	Christinenstr. 4	9	195	
3. Andreasschule Städt. Kath. Grundschule	Von-Einem-Str. 56	8	159	
4. Albert-Schweitzer- Schule, Städt. Ev. Grundschule mit Schulkindergarten	Brigittastr. 34	6	156	Schulkinder- garten mit 2 Gruppen + insgesamt 26 Kindern
5. Käthe-Kollwitz- Schule, Städt. Ev. Grundschule	Christinenstr. 7	6	138	
6. Schule an der Von-Eineem-Str. Städt. Grundschule (Gemeinschaftsschule)	Von-Einem-Str. 56	14	361	Quelle St.A. 40

Städtische Realschulen

Bezeichnung	Anschrift	Anzahl der Klassen	Anzahl der Schüler
1. Berta-von-Suttner-Schule Realschule f. Jungen u. Mädchen	Karolinenstr. 1–3	18	600
2. Abendrealschule für Damen und Herren	Karolinenstr. 1–3	8	171

Städtische Gymnasien

Bezeichnung	Anschrift	Anzahl der Klassen	Anzahl der Schüler
1. Helmholtzschule Städt. Gymnasium für Jungen und Mädchen 1. Fremdsprache: Englisch oder Latein	Rosastr. 83	41	1.190
2. Maria-Wächtler-Schule Städt. Gymnasium f. Jungen u. Mädchen mit Zweisprachen- gymnasium (deutsch–englisch) 1. Fremdsprache: Englisch	Rosastr. 75	35	968

Quelle: St.A. 40

GERHARD BÖNNING

DACHDECKERMEISTER



**Ausführung sämtlicher Dacharbeiten
und Fassadenverkleidungen**

43 Essen-Rüttenscheid, Brassertstr. 25, Fernruf 77 38 05

MESSE ESSEN: Rückblick '79 / Vorschau '80

Elmar Braun

- 1979 – das Jahr der „Bestseller“
- 1980 – das Jahr der „Premieren“

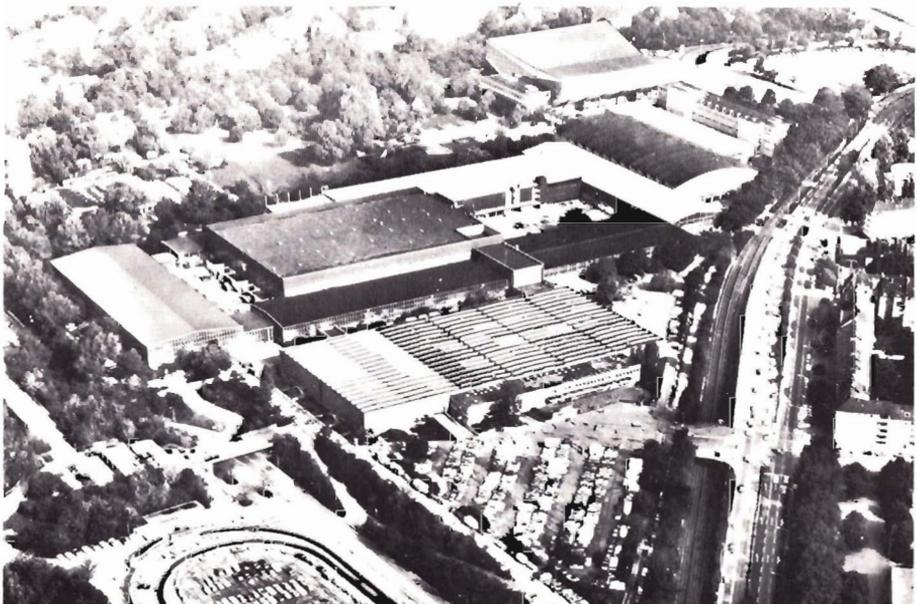
Rückschau:

1.763.250 Besucher und 5.322 Aussteller aus ca. 70 Ländern begegneten sich im Jahr 1979 bei insgesamt 31 internationalen Messen, Kongressen, Fachausstellungen und Musterungen im Essener Messegelände.

Damit wurde die höchste Aussteller-Zahl und die höchste Besucher-Zahl in der Geschichte der Essener Ausstellungs- und Messegesellschaft verzeichnet.

Jahres-Vergleich	1978	1979
Aussteller	5.172	5.322
Besucher	1.530.600	1.763.250

Mit insgesamt 548.900 qm bereitgestellter Ausstellungsfläche wurde das 56.000 qm große Messegelände in Essen im Jahr 1970 zehnmal komplett umgesetzt.



1979 war das Jahr der „Bestseller“ – mit der DEUBAU (Deutsche Bauausstellung), mit der EQUITANA (Pferdehaltung, Pferdesport, Freizeitreiten), mit der CAMPING (Freizeit- und Touristik-Schau), mit dem CARAVAN-SALON (Int. Fachausstellung), mit MODE + HEIM (Verbraucher-Ausstellung) und mit der MOTOR-SHOW (Sport- und Rennwagen-Ausstellung). Diese mit dem Namen Essen seit vielen Jahren fest verbundenen Großveranstaltungen konnten – unabhängig von neuen Besucher-Rekordzahlen bzw. geringfügigem Besucher-Rückgang – ausnahmslos wieder ein hervorragendes Gesamt-Ergebnis erzielen.

Nicht nur dieses stabile Erfolgs-Paket, sondern auch die besonders guten Bilanzen der Immobilien-Messe, der neuen Fachausstellung Altbau-Neu, der Do-it-yourself-Fachausstellung und der Internationalen Antiquitäten- und Kunstausstellung A '79 brachten der Messe Essen neue Plus-Punkte –

- als guter Präsentations- und Testplatz sowie
- als guter Kontakt- und Verkaufplatz.

Das bewährte Essener Messe-Mix von speziellen Fachausstellungen, großen Fachmessen für einen breiten Interessen-Bereich sowie attraktiven Publikums-Ausstellungen brachte eine noch größere weltweite Beachtung, eine noch internationalere Aussteller-Beteiligung und noch mehr Fachbesucher aus dem In- und Ausland.

Vorschau '80

Mit insgesamt 22 Großveranstaltungen erreicht das Essener Ausstellungs- und Messeprogramm im Jahr 1980 eine neue Dimension.

1980 wird ein Jahr der Premieren – mit . . .

- 1.) FAMETA, Fachausstellung für Metallverarbeitungs-Maschinen
- 2.) INTERSELF, neu konzipierte Internationale Fachmesse für Do-it-Yourself-Bedarf
- 3.) ENTSORGA, Internationale Fachmesse für Städtereinigung, Winterdienst, Abfallwirtschaft
- 4.) IMEX, Internationale Ausstellung für Instandhaltungs-Technik
- 5.) ICAP, Internationale Ausstellung für Computer-Einsatz in der Produktion.

Diese Premieren-Palette bestätigt besonders deutlich die gestiegene Attraktivität und Bewertung des Messeplatzes Essen. Auch die im neuen Jahr turnusgemäß wiederkehrenden Veranstaltungen Garten, Sanitär-Heizung-Klima, Reifen, Trimm-land, Security, Blech und Briefmarken werden – entsprechend dem heute schon erkennbaren Interesse – wieder starke Akzente setzen.

Besondere Hinweise:

- Die FAMETA (7.–12.2.1980) ist auf Anhieb mit 500 Ausstellern ausgebucht! – Der Wert der Exponate (aus 1.500 Lieferwerken in 25 Ländern) umfaßt über eine Milliarde DM. Zur FAMETA 80 werden ca. 30.000 Fachbesucher in Essen erwartet.
- Die CAMPING (22.–30.3.1980) – ebenfalls ausgebucht – präsentiert als Freizeit- und Touristikschau ein Reise-Center mit einem gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelten Touristik-Angebot. Erstmals wird im Rahmen der CAMPING ein „Abend der Reise“ stattfinden – als Kontaktforum für Aussteller, Presse, Reisedienste.

- Die BRIEFMARKEN-MESSE (15.–19.11.1980) wird im Essener Messejahr 1980 herausragender internationaler Höhepunkt sein – in Verbindung mit dem 49. FIP-Kongress, dem Weltkongress der Philatelie. Ca. 70 Länder werden in Essen ihr philatelistisches Angebot präsentieren.

1980 ist auch schon das Jahr weltweiter Vorbereitungen für die 10. Internationale Fachausstellung „Schweißen und Schneiden 1981“. 400 Aussteller aus mehr als 20 Ländern starten ihre Planung für die größte schweißtechnische Fachmesse der Welt vom 16. bis 23. September 1981 in Essen.

Die Spitzenreiter '79 in der Messe Essen

1.) CAMPING-Schau + Reise-Center	250.000 Besucher
2.) MODE + HEIM – Dein Hobby	204.300 Besucher
3.) EQUITANA, Pferdehaltung/-sport	162.500 Besucher
4.) MOTOR-SHOW, Sport-/Renngwagen	155.800 Besucher
5.) DEUBAU, Deutsche Bauausstellung	140.900 Besucher
6.) CARAVAN-SALON	130.700 Besucher
7.) DO-IT-YOURSELF, Heimwerker	53.200 Besucher
8.) ALTBAU-NEU, Altbau-Erneuerung	48.100 Besucher

Höchste Internationalität: EQUITANA 79 und DO-IT-YOURSELF 79

Die Fachausstellungen mit der höchsten Internationalität waren im Messejahr 1979 die EQUITANA (Int. Fachausstellung für Pferdehaltung, Pferdesport und Freizeitreiten) mit Fachbesuchern aus insgesamt 43 Ländern sowie die DIY (DO-IT-YOURSELF, Int. Fachausstellung für Heimwerkerbedarf) mit Fachbesuchern aus insgesamt 31 Ländern.

Drei Messe-Rekorde

Drei seit Jahren ununterbrochen besonders erfolgreiche Veranstaltungen des Essener Messe-Programms erzielten 1979 das bisher beste Ergebnis ihrer Geschichte – sowohl von der Besucherzahl als auch von der Aussteller-Beteiligung:

Die DEUBAU mit 657 Ausstellern und 140.900 Besuchern, die EQUITANA mit 532 Ausstellern und 162.500 Besuchern, und MODE + HEIM mit 503 Ausstellern und 204.300 Besuchern.

Essen im Blickpunkt der Presse

3.700 Journalisten berichteten direkt aus der Essener Messe
38 Fernseh-Sendungen im In- und Ausland

Mit der weiter gewachsenen internationalen Bedeutung der Messe Essen und dem erweiterten Messeprogramm stieg 1979 auch die Zahl der Journalisten aus dem In- und Ausland, die das Essener Messegelände besuchten und direkt aus der Messe Essen berichteten.

In der Presseabteilung und im Presse-Center der Messe wurden insgesamt ca. 3.700 Journalisten registriert. Auffallend war das gestiegene Interesse britischer, französischer und skandinavischer Medien an den internationalen Fachausstellungen in Essen.

Zahlreiche Fachzeitschriften verschiedener Branchen nahmen Essener Messe-Ereignisse auch zum Anlaß für eine umfangreiche Berichterstattung über die Stadt Essen als bedeutendes Wirtschaftszentrum der Bundesrepublik. Essener Stadt-Ansichten

wurden zum Teil auf Titelseiten veröffentlicht. So erwiesen sich viele Messe-Veranstaltungen auch erneut als gute Stadt-Werbung.

In der Fernseh-Berichterstattung konnte die Messe Essen mit insgesamt 38 Sendungen im Jahr 1979 ebenfalls weiteren Raum gewinnen. – Vier dieser Fernseh-Filme wurden in mehr als 30 Ländern der Welt ausgestrahlt.

Messe-Nachrichten aus Essen an 5.700 Adressen in aller Welt

Aufgrund schriftlicher Anfragen – vor allem aus dem Ausland – wurde der Informations-Verteiler Presse, Funk, Fernsehen im Jahr 1979 um ca. 500 Adressen erweitert. Messe-Nachrichten aus Essen werden jetzt regelmäßig versandt an insgesamt ca. 5.700 Adressen in aller Welt.

Von einer Messe ca. 400 Presse-Ausschnitte

Die EQUITANA 79 brachte mit ca. 400 Presse-Ausschnitten die bisher höchste Zahl von Presseberichten, die von Ausschnitt-Diensten zusammengetragen wurde. Außerdem war die EQUITANA 79 auch der „Fernseh-Star“ der Messe Essen – mit insgesamt 9 Fernseh-Berichten im In- und Ausland.

Schnell - Gut - Preiswert

SOFORT-REINIGUNG

Horst Heß

Telefon 42 15 12

43 Essen 1, Friedjof-Nansen-Str. 1



Am Rathaus Rüttenscheid

Ein guter Rat:

Besprechen Sie Ihre Gardinenprobleme mit uns! Wir fertigen nicht nur an - Wir beraten Sie auch gerne

Waren Sie schon in unserer neugestalteten Damenabteilung in der Tiefparterre?

Erinnerungen aus der 50-jährigen Geschichte des Grugaparkes

Hans Wilhelm Ricken

In den Jahrbüchern des Rüttenscheider Bürger- und Verkehrsvereins und in der allgemeinen Presse ist schon so viel vom Werdegang, Sinn und Zweck des Grugaparkes geschrieben worden, daß ich hier nur kurz auf einige Daten und Fakten der Entstehung des Parkes eingehen möchte, um dann von kleinen Begebenheiten zu berichten, die sich in den vergangenen 50 Jahren hier ereigneten.

Not macht erfinderisch. So entstand auch der Grugapark als Folge der allgemeinen Notlage nach dem Ersten Weltkrieg. Das Ausstellungswesen kam aus wirtschaftlichen (Inflation) und politischen (Ruhrbesetzung) Gründen nicht recht in Schwung. Die Zahl der beschattigungslosen Bürger wuchs ständig. Da kam einigen Stadtvätern und Bürgern der Gedanke, die staatlichen Zuschüsse für „produktive Erwerbslosenfürsorge“ dazu zu nutzen, das Ausstellungsgelände attraktiver zu machen, das heißt, die vorhandenen Hallen mit einer Grünanlage zu verbinden. Das Gelände westlich der Hallen entlang der Bahnlinie Heißen–Rüttenscheid bis zum Botanischen Garten war für die Anlage eines Erholungsparkes wie geschaffen, weil es durch zwei Siepen, d. h. bewaldete Bachtäler, oberflächenmäßig sehr bewegt war. Es bestand aus Schutthalden, vom Landwirt Schulte-Silberkuhl genutzten Flächen und aus einem angefangenen Sportplatz, die spätere Dahlienarena. Der alte „Silberkuhlshof“ wurde als Betriebshof der Gruga genutzt. Diese ehemalige Flurbezeichnung finden wir noch im Namen der heutigen Gaststätte „Silberkuhlshof“ erhalten. So entstand – u. a. durch den Einsatz von Arbeitslosen – die „Große Ruhrländische Gartenbauausstellung Essen 1929“, die später abgekürzt nur noch „Gruga“ genannt und in der ganzen Welt bekannt wurde. Die Gruga war der erste Park in Deutschland, der nach einer Gartenbauausstellung als Grün- und Erholungsanlage in Verbindung mit den Messe- und Ausstellungshallen erhalten blieb. Von 1929–1936 war es einschließlich Botanischem Garten ein Gebiet von 25 ha, 1936–1938 wurde es für die „2. Reichsgartenschau Essen 1938“ auf ca. 47 ha und anlässlich der Bundesgartenschau 1965 auf ca. 70 ha erweitert. Inzwischen ist dieser Grün- und Freizeitpark ein bekanntes Zeichen für Essens Ansehen und Fürsorge der Stadt für die Gesundheit seiner Bürger und vieler Gäste geworden.

Dieser Zeitraum von 50 Jahren birgt eine Vielfalt an Arbeit in sich, an Sorgen um den Bestand des Parkes und den Wiederaufbau nach den verheerenden Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges, aber auch viele kleine Ereignisse, über die dieses Mal berichtet werden soll.

Das durch über 600 schwere Bomben und einige Tausend Brandbomben verwüstete (Ausstellungs-, Gruga- und Botanischer Garten-) Gelände war nach 1945 ein idealer Entdeckungs- und Spielplatz für die Jugend. Da reichen die heutigen Robinsonspielplätze in keiner Weise heran. Es wurden Burgen und Höhlen gebaut und u. a. mit den zur Trümmerbeseitigung benötigten Loren verwegene Fahrten auf dem

abschüssigen Gelände unternommen, die dann oft im Sumpf oder in einem Bombenkrater endeten. Glücklicherweise ohne ernstliche Schäden, jedoch zum Ärger der Gärtner und Arbeiter, die die Wagen am nächsten Tag wieder herausholen mußten, um die von Bomben zerwühlten Flächen einzuebnen und sie für Gemüsekulturen zugunsten der Patienten der Städt. Krankenanstalten vorzubereiten. Findige und gewitzte Kinder erkannten schnell, daß sich ihr Taschengeld durch Sammeln von Holz, Eisen, Kabelresten oder geputzten Ziegelsteinen reichlich aufbessern ließ. Dieses erste selbstverdiente Geld gab ihnen Arbeitsfreude und bestärkte ihr Selbstbewußtsein. Auch Erwachsene entdeckten diese ideale Fundgrube für Mauersteine, Holz und Eisen zum Wiederaufbau ihrer zerbombten Wohnungen. In manchen Rüttenscheider Häusern sind diese damals so wertvollen Materialien noch heute eingebaut und haben so einen guten Zweck erfüllt.

Langsam und mühevoll schritt die Wiederherstellung des Parkes voran. Bald nach Freigabe des ersten Teiles (1949) konnten auch einige Tiere gezeigt werden. Während des Krieges waren die meisten Tiere aus Sicherheitsgründen nach Hannover „ausgelagert“ worden. Aber auch dort entgingen sie nicht den Bombenangriffen.

Viele Grugabesucher erinnern sich noch an den Kinderzoo auf dem Gelände des heutigen Betriebshofes. Dort konnten die Kinder unter Aufsicht einer Kindergärtnerin in einer Arena mit jungen Schäfchen, Ziegen, Ferkeln und Kaninchen spielen und sie nach Herzenslust kraulen und streicheln oder auch mit Pony- und Ziegen gespannen rund um die Arena fahren und reiten. Heute wird dieser enge Kontakt der Kinder mit Tieren als neue Erkenntnis in vielen Parkanlagen angepriesen.

An den Seiten der Arena waren Affen- und Vogelkäfige aufgebaut, deren Insassen viel Interesse bei Groß und Klein fanden. Später, seit der Reichsgartenschau 1938, zwitscherten Papageien und Wellensittiche in Volieren auf den Rosenterrassen unterhalb der Gaststätte „Rosenhof“. Dieses Restaurant wurde schon Ende 1940 beim ersten Bombenangriff auf Essen zerstört. Die Stallungen des Kinderzoos dienten im und nach dem Krieg als Notwohnungen für ausgebombte Betriebsangehörige, bis dort 1948 ein Märchenzoo mit lebensgroßen Figuren und erläuternden Sprechplatten eingerichtet wurde. Auf einer Schienenanlage des „Essener Eisenbahn-Modellbau-Clubs“ konnten Kinder hier ihre vergnüglichen Runden drehen, die flinken Eisenbahnen in Kleinformat in den Zelten bestaunen oder an den häufig stattfindenden Kinderfesten mit „Onkel Albert“ teilnehmen.

Nach dem Kriege wurde der Tierbestand durch Ankauf und Schenkungen wieder aufgebaut. Die Tiere wurden zum größten Teil in der Vogeldelle, ein Siepental mit altem Baumbestand nördlich der Grugahalle (heutiger „Großer Kinderspielplatz“), behelfsmäßig untergebracht. Es waren vorwiegend Tierarten, die auch in den Märchen vorkommen wie Wolf, Bär, Fuchs, Affe, Esel, Dachs, Waschbär u. a. Der alte noch von der landwirtschaftlichen Ausstellung stammende Kuhstall am Ende des Tales diente als Überwinterungsquartier. Bald wurde der Affenkäfig zu klein. Immer mehr Familien, die aus falschverstandener Tierliebe ihren Kindern possierlich wirkende Äffchen gekauft hatten, merkten bald, daß die Tiere schnell aggressiv und größer wurden und kein geeignetes Spielzeug waren. Sie wurden dann der Gruga angeboten. Es war eine Modeerscheinung, wie sie heute auch wieder auflebt, allerdings mit anderen zum Teil geeigneteren Tieren.

Mit den Insassen dieses Märchenzoos haben wir manche Überraschung erlebt. Ich erinnere mich z. B. daran, daß ich eines Nachts im Morgengrauen durch Splintern von Glas und Gepolter aus dem Schlaf aufgeschreckt wurde. Das Geräusch kam aus der Küche im Erdgeschoß. Noch im Nachthemd eilte ich die Treppe hinunter. Als

ich die Küchentür öffnete, strich ein Waschbär an meinen nackten Beinen vorbei. In der Küche lag eine zerbrochene Vogelvoliere, und die Sittiche flogen kreischend und verängstigt durch den Raum. Ich brachte den Waschbär in den im Garten befindlichen Stall, ohne zu bemerken, daß die Nachtwache mich beobachtete. Am nächsten Tag machte die Geschichte vom Chef, der im Nachthemd mit einem Waschbär auf dem Arm spazieren geht, die Runde durch den Park. Wie der Waschbär ins Haus kam? Böse Buben hatten das Gitter vom Käfig entzweigeschnitten, und die Tiere waren in den Park entwichen. Einer von ihnen wurde von einem Besucher abends in meinem Haus abgegeben und von meinen Söhnen in der Küche deponiert, ohne mich davon zu verständigen. Zwei der entwichenen Waschbären gerieten auf die Eisenbahnstrecke Rüttenscheid–Heißen und wurden leider überrollt.

Oft denke ich auch an unseren stärksten Damhirsch „Hubert“ zurück. Die Hirsche waren zum Teil in dem Gehege an der Lührmannstraße und im Gatter neben der Gaststätte „Hirschgarten“ untergebracht. Es war während der Hirschbrunst, als ich an einem Sonntagmittag im Hirschgarten gemütlich mit Freunden zusammensaß. Plötzlich sah ich vor dem Fenster „Hubert“ auftauchen. Er hatte den Maschendrahtzaun niedergetrampelt und das dahinterliegende Gatter zerbrochen. Mit Besen und Stöcken versuchten wir, ihn wieder zurückzutreiben. Er dachte aber nicht daran, seine eben erworbene Freiheit aufzugeben. Erst der telefonisch verständigten Feuerwehr gelang es, ihn mit Hilfe kräftiger Wasserstrahlen zum Rückzug zu bewegen. Aber damit war das Problem noch nicht gelöst. Sobald wir die Lücke im Zaun und Gatter schließen wollten, kam „Hubert“ mit gesenktem Geweih angerast. Dann mußten die Feuerwehrleute und wir zum Gaudium der inzwischen stattlich angewachsenen Zahl von Zuschauern eilends über das Gatter flüchten. Erst als wir den Damhirsch in eine andere Ecke des Geheges lockten und ihn mit Besen und Harken ärgerten, konnten die Feuerwehrleute den Zaun reparieren.

Erinnerenswert ist auch das Verhalten unseres europäischen Kranichs „Jakob“. Er wußte genau, wann die Kasse am Haupteingang geschlossen wurde. Dort hielt er so lange Wache, bis der Nachtwächter das Tor verschloß. Sein Leben endete durch Bomben.

In der alten Gruga, also vor 1939, gab es in der Nähe des Kinderzoos den Affenfelsen, ein künstlicher Berg von Felsgestein, der durch einen tiefen Graben und einer brusthohen Umfassungsmauer abgesichert war. Hier tummelten sich verschiedene Affenarten. Sie bildeten einen bevorzugten Anziehungspunkt für Familien mit Kindern. Einige Rhesusaffen schafften es jedoch mehrfach, den Graben zu überspringen. Dann kam Alarm aus der Nachbarschaft. Mal mußten die Tiere aus den Kleingärten nördlich der Eisenbahnlinie Heißen–Rüttenscheid, mal vom Frühstückstisch auf dem Balkon eines Hauses an der Virchowstraße geholt werden. Einmal gelang es einem Rhesusaffen, durch eine offene Haustür in ein Treppenhaus zu fliehen. Ein alter Herr, der gerade seine Wohnung verlassen wollte, rutschte erschreckt die Stufen herunter. Da saßen sich nun Mensch und Affe verwundert gegenüber, glücklicherweise ohne Schaden genommen zu haben. Diese Vergnügungstouren waren ein Grund, die Affen in geschlossene Käfige zu bringen und auf dem Felsen Mufflons und Mähnschafe anzusiedeln.

Es könnte noch über manche andere Erlebnisse und Erinnerungen berichtet werden, das würde aber zuviel Raum beanspruchen. Falls dafür Interesse besteht, kann in den nächsten Jahrbüchern noch manche Geschichte aus dem Grugapark erzählt werden.

Ernenputsch

das Haus für alle modischen TEXTILWAREN

in nur Spitzenqualitäten

Essen-Rüttenscheid, Witteringstraße, Ecke Isenbergstr., Ruf 77 11 85



Die kleine Persönlichkeit.

Die feine Art, Bier zu brauen.
Die feine Art, Bier zu genießen.

Privatbrauerei Jacob Stauder, Stauderstraße, 4300 Essen



BEERDIGUNGSINSTITUT

FRIEDE-NIESENHAUS

Baumstr. 8 • Tag- u. Nachtruf 773120

Rüttenscheid – Zentrum der Rechtspflege in Essen

Dr. Harald Billen

Seit dem Jahre 1913 haben sich die Gerichte, die in Essen ihren Sitz haben, und die für den Bezirk des Landgerichts zuständige Staatsanwaltschaft in Rüttenscheid konzentriert. Eine Ausnahme bilden nur die Amtsgerichte in den Stadtteilen Borbeck und Steele, die die Eingemeindung ihrer Amtsbezirke in das Stadtgebiet bis zum heutigen Tage überdauert haben und kürzlich auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken konnten.

Im Jahre 1879 trat das preußische Ausführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz in Kraft, das bis zum heutigen Tage mit einigen zeitbedingten Änderungen für die Gerichtsorganisation in Nordrhein-Westfalen maßgebend geblieben ist. Das Landgericht, das Amtsgericht und die Staatsanwaltschaft wurden damals in zwei Gebäuden im III. Hagen untergebracht. Die Bevölkerungsexplosion der folgenden Jahrzehnte, verbunden mit der Eingemeindung bisher selbständiger Gemeinden des Landkreises Essen in das Stadtgebiet, hatte zur Folge, daß die beiden Gebäude schon bald nicht mehr ausreichten, um die zusätzlichen Arbeitskräfte unterzubringen, deren Einstellung infolge der zunehmenden Geschäftsbelastung erforderlich geworden war. Nach jahrelangen schwierigen Verhandlungen mit der Stadt Essen, die schon vor der Jahrhundertwende begannen, erwarb dann die Justizverwaltung im Jahre 1906, kurz nach der Eingemeindung von Rüttenscheid in das Stadtgebiet, ein von der Zweigertstraße, Kortum- und Krawehlstraße umschlossenes rechteckiges Grundstück, auf dem in den dann folgenden Jahren ein neues Justizgebäude und zur Krawehlstraße hin auch ein neues Gefängnisgebäude errichtet wurden. Im Justizgebäude konnten das Land- und Amtsgericht und die Staatsanwaltschaft untergebracht werden. Mit seiner 140 m breiten ausladenden Fassade, den weiträumigen Hallen und Sitzungssälen und der von der Stadt Essen gestifteten 2,20 m hohen Bronzefigur der Justitia, die die Eingangshalle beherrschte (ihre Überreste sollen 1945 im Schwarzhandel untergetaucht sein), galt dieses Haus als eines der schönsten Justizgebäude in Preußen. Zu seiner feierlichen Eröffnung am 17. Mai 1913 hatte der damalige Landgerichtspräsident Dr. Büscher eine umfangreiche Festschrift herausgegeben, in der die Geschichte aller Gerichte des Essener Landgerichtsbezirks aufgezeichnet ist.

30 Jahre später, in den Jahren 1943–1945, wurden das Justiz- und Gefängnisgebäude durch Bombenangriffe fast völlig zerstört. In den wenigen noch nutzbar gebliebenen Räumen des Trümmergrundstücks, die über den Seiteneingang an der Kortumstraße erreichbar waren, wurde schon am 28. November 1945 durch die englische Militärregierung das Gericht wieder eröffnet. Erst im April 1951 begann der planmäßige Wiederaufbau des Gebäudes zu seiner jetzigen Gestalt mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen DM. Die festliche Einweihung des Neubaus erfolgte am 18. Januar 1956 durch den Landgerichtspräsidenten Laarmann, dem das entscheidende Verdienst am Wiederaufbau und seiner baulichen Gestaltung zukommt.

Er hat die Geschichte der Gerichtsstätten und Gerichtsgebäude in Essen in einer im Januar 1956 erschienenen Sonderausgabe der „Essener Woche“, die ihm für diesen Zweck von der Essener Werbegemeinschaft zur Verfügung gestellt worden war, eingehend geschildert. Der Schwerpunkt dieser Darstellung liegt naturgemäß in der Aufzählung der Unzulänglichkeiten, mit denen man im schon fast vergessenen Zeitalter der Trümmergrundstücke zu kämpfen hatte, aber auch der zahlreichen Eigeninitiativen, mit deren Hilfe selbst im Zeitalter des Schwarzhandels noch unerläßliche Baumaßnahmen durchgeführt werden konnten. Zur Kennzeichnung der damaligen Verhältnisse sei hier nur folgendes erwähnt:

Das Obergeschoß des Hauses, in dem die Staatsanwaltschaft untergebracht war, stand fast ständig unter Wasser. Auf den Gängen waren behelfsmäßig Holzstege verlegt, über die man sich im Gänsemarsch einspurig vorarbeiten konnte. Noch im Jahre 1948 mußte der Leitende Oberstaatsanwalt in seinem Dienstzimmer den Standort seines Schreibtisches häufig wechseln, um dem Regen auszuweichen, der an den verschiedensten Stellen durch die Ritzen der Decke drang.

Der Neubau wurde nach einem Entwurf des Regierungs-Baumeisters a. D. Pegels in betonter Sachlichkeit ausgeführt. Er hielt sich an den Grundriß des alten Gebäudes. Nur der Westflügel zur Virchowstraße hin wurde um eine Achse erweitert. Schon bei der Einweihungsfeier im Januar 1956 stand indessen fest: das Haus war zu klein.

Die sich anbietende Erweiterung auf den noch freien Raum zur Virchowstraße hin war nun allerdings nicht mehr möglich. Dieses Grundstück, das die Stadt Essen zwischenzeitlich erworben und eine Zeitlang für den Bau eines Oberlandesgerichts bereitgehalten hatte, war inzwischen der Sozial- und Arbeitsverwaltung des Landes für den Bau eines Landesozialgerichts und Arbeitsgerichts zur Verfügung gestellt worden. Diese beiden Gerichte waren bisher behelfsmäßig im Glückaufhaus und in der Innenstadt untergebracht.

Am 15. Dezember 1961 wurde der Neubau des Landesozialgerichts und des mit ihm räumlich verbundenen Arbeitsgerichts an der Virchowstraße eingeweiht. Das Landesozialgericht ist das oberste Sozialgericht des Landes. Es entscheidet über Berufungen und Beschwerden gegen die Entscheidungen der acht Sozialgerichte des Landes, die auf Grund des Sozialgerichtsgesetzes vom 3. September 1953 als unabhängige Verwaltungsgerichte für Streitsachen aus dem Gebiet der Sozialversicherung, der Kriegopferfürsorge usw. errichtet worden sind. Das für Essen zuständige Sozialgericht erster Instanz hat seinen Sitz in Duisburg. Tätig beim Landesozialgericht sind z. Zt. 73 Richter und 114 Beamte, Angestellte und Arbeiter. Die Zahl hat sich seit dem Jahre 1961 nur unwesentlich geändert. Beim Arbeitsgericht, das über arbeitsrechtliche Streitigkeiten entscheidet, sind z. Zt. 6 Richter und 20 Beamte und Angestellte tätig, gegenüber 4 Richtern und 14 Beamten und Angestellten im Jahre 1961. Auf dem nördlichen Teil der noch freien Grundstücksfläche zur Virchowstraße hin wurden zusätzliche Dienstwohnungen für das Personal der Justizvollzugsanstalt (die frühere Bezeichnung „Gefängnis“ oder „Strafanstalt“ ist in der Sprachregelung des sozialen Rechtsstaats nicht mehr verwendbar) errichtet. Damit steht nunmehr die Gesamtfläche zwischen Zweigertstraße, Kortumstraße, Krawehlstraße und Virchowstraße für Zwecke der Rechtspflege zur Verfügung.

Die dringend erforderliche Erweiterung des für die ordentliche Gerichtsbarkeit zur Verfügung stehenden Gebäudes erfolgte erst im vergangenen Jahrzehnt, und zwar in zwei Richtungen: nach Norden in Richtung auf die Justizvollzugsanstalt und nach Osten über die Kortumstraße hinweg. Nach Norden wurde auf der bisherigen

Hofffläche ein Neubau errichtet, in dem im Anschluß an die im Mitteltrakt gelegenen Strafsitzungssäle weitere Sitzungssäle und die Bücherei untergebracht wurden. Die meisten Sitzungssäle des Land- und Amtsgerichts befinden sich jetzt im Mitteltrakt des Gebäudes und seiner Verlängerung. An der Zweigertstraße ostwärts der Kortumstraße wurden von der Firma Krupp das Eckhaus und daran anschließend das frühere „Industriehaus“ aus Privathand erworben. Sie beherbergen jetzt die Staatsanwaltschaft. Die Verbindung zum Altbau wird durch eine Brücke hergestellt, die in Höhe des ersten Stockwerks über die Kortumstraße gespannt ist und als „Beamtenlaufbahn“ bezeichnet wird. Die Neuerwerbungen reichen indessen für den Raumbedarf der Staatsanwaltschaft noch nicht aus; sie hat noch zusätzliche Büroräume an der Holsterhauser Straße angemietet.

Der Landgerichtsbezirk hat etwa 1,5 Millionen Einwohner. Zu ihm gehören elf Amtsgerichte, von denen acht im Landesteil Westfalen liegen. Der Aufgabenbereich des Land- und Amtsgerichts umfaßt die Zivil- und Strafrechtspflege. Die Staatsanwaltschaft nimmt die Aufgaben der Anklagebehörde beim Landgericht und allen Amtsgerichten des Bezirks wahr. Das Amtsgericht nimmt außerdem Verwaltungsaufgaben wahr, die unter dem Sammelbegriff „Freiwillige Gerichtsbarkeit“ der unabhängigen Rechtspflege zugewiesen sind. Darunter fallen z. B. die Führung der Grundbücher, die Anordnung und Überwachung von Vormundschaften und Pflegschaften, die Eröffnung von Testamenten und die Erteilung von Erbscheinen.

Anläßlich des jetzt 100jährigen Bestehens der Land- und Amtsgerichte ist für den Essener Bereich ein Vergleich der Personalzahlen des Jahres 1879 mit den heutigen Personalzahlen aufschlußreich. Im Jahre 1879 hatte das Landgericht 21, das Amtsgericht neun Richter, die Staatsanwaltschaft drei Staatsanwälte und einen Amtsanwalt. Heute hat das Landgericht 94 Richter und 23 Stellen zur Erhebung von Assessoren für den richterlichen Dienst. Das Amtsgericht hat 68 Richter und 51 Rechtspfleger, die weitgehend im Bereich der „Freiwilligen Gerichtsbarkeit“ Aufgaben bearbeiten, die vor 100 Jahren noch von Richtern wahrgenommen worden sind. Die Staatsanwaltschaft hat 59 Staatsanwälte und 30 Amtsanwälte. Dem Landgericht sind außerdem etwa 300 Referendare und Anwärter für den gehobenen und mittleren Dienst unterstellt, die teilweise bei ihm selbst, teilweise bei den Amtsgerichten des Bezirks ausgebildet werden. Das Amtsgericht stellt Jahr für Jahr 40 Auszubildende für den Büro- und Kanzleidienst der Gerichte und der Staatsanwaltschaft ein, deren Ausbildungszeit 2–3 Jahre beträgt. Zusammengenommen haben die drei Behörden (ohne das in der Ausbildung befindliche Personal) jetzt 1.015 ständige Arbeitskräfte.

Es wäre vorschnell, diese Entwicklung auf dem Personalsektor nur als eindrucksvollen Beweis für die Richtigkeit von Parkinsons Gesetz zu werten. Das sprunghafte Anwachsen der Geschäftszahlen und damit des Personals in den vergangenen 100 Jahren ist eine Folge der gesellschaftlichen Veränderungen, die die technisch-industrielle Entwicklung mit sich gebracht hat, insbesondere in einem Ballungsgebiet, wie es das Ruhrrevier ist. Die bahnbrechenden Erfindungen des 19. Jahrhunderts führten, um nur einige Beispiele zu nennen, zu einer Entwicklung des Kraftfahrzeug- und Reiseverkehrs, des Versicherungs- und Kreditwesens und der Bautätigkeit in einem Umfang, der noch vor 100 Jahren undenkbar war. Mit Zivil- und Strafverfahren allein aus dem Bereich des Straßenverkehrs sind jetzt mehr Richter und Staatsanwälte beschäftigt als im Jahre 1879 überhaupt vorhanden waren. Die Flut der Gesetze, die erforderlich sind, um im Bereich der veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse – auch hier sei als Beispiel nur auf den Straßenverkehr hingewiesen – auf dem engen Raum der Bundesrepublik eine Ordnung zu

schaffen, die den Interessen der Gemeinschaft Rechnung trägt, führt zwangsläufig zu einer Einengung des persönlichen Freiheitsraums des Einzelnen. Der Widerstreit zwischen staatlicher Ordnung und persönlicher Freiheit, der sich mit der Schärfung des allgemeinen Rechtsbewußtseins verstärkt hat, bedarf eines Schlichters, der in einem rechtsstaatlich geordneten Verfahren die widerstreitenden Interessen zum Ausgleich bringt und damit den Rechtsfrieden sichert.

Beleuchtungskörper

W. Wisikirchen

Elektrogeräte

Essen, Wegenerstraße 2, Telefon 77 43 90

Anfertigen von Lampenschirmen

Kunstgewerbliche Geschenkartikel



Auto-Elektrik
TÜV-Vorführung
Wagenpflege

Wittenbergshof

Inhaber Klaus Pips
Essen - Wittenbergstraße 2-4
Telefon (02 01) 77 57 37

Erfrischungshalle
Erich
Gottschalk

ESSEN
Rüttenscheider Straße 155
Fernruf 77 75 32

Große Auswahl in
Markenzigarren,
Zigaretten und Tabak
Süßwaren
und Spirituosen
sowie ein reichhaltiges
Angebot an
erstklassigen Weinen
und alkoholhaltigen
Getränken

Darstellung des Schutzbereichs II

Uwe Blanck

Bereits im Jahre 1960 wurde auf ministerielle Weisung hin im Rahmen der Neugliederung der Schutzpolizei im westlichen Teil Essens der Schutzbereich II geschaffen. Er umfaßt die Stadtbezirke Frohnhausen, Rüttenscheid, Holsterhausen, Margarethenhöhe, Haarzopf, Fulerum und Teile von Schuir (die Reihenfolge entspricht der jeweiligen Größe der Einwohnerzahlen).

Insgesamt bedecken diese Bezirke etwa 8 % der Fläche des Essener Stadtgebietes. Damit ist der Schutzbereich II nach dem Innenstadtschutzbereich (SB I) flächenmäßig der kleinste aller sechs in Essen eingerichteten Bereiche, nicht jedoch nach der Einwohnerzahl.

Zur Zeit wohnen hier rund 127.000 Bürger, etwa 19 % der Gesamtbevölkerung Essens. In dieser Zahl inbegriffen sind etwa 5.000 ausländische Mitbürger, in der Mehrzahl türkische, jugoslawische und spanische Gastarbeiterfamilien.

Die weitaus größte Fläche des Schutzbereiches besteht aus gemischtem Wohngebiet mit mittleren Gewerbeunternehmen und bedeutenden Einkaufszentren in den Stadtteilen Frohnhausen, Holsterhausen und besonders in Rüttenscheid. Etwa 30.000 Menschen haben hier ihre Arbeitsplätze.

Fast im Zentrum des Schutzbereiches liegt das Grugagelände, das 1965 anlässlich der Bundesgartenschau neu gestaltet wurde.

Am Ostrand der Gruga liegt das Gelände der Messe Essen mit 12 Ausstellungshallen (einschließlich der Grugahalle) mit insgesamt 55.000 qm Hallenfläche.

Polizeiliche Kräfte

Dem Schutzbereich II gehören 170 Polizeibeamte an, die ihren Dienst zum Schutze der Bürger teils rund um die Uhr auf der Polizeihauptwache an der Alfredstraße, den Polizeiwachen im Polizeipräsidium und in Frohnhausen, beim Polizeiposten Margarethenhöhe und als Bezirksdienstbeamte ausüben.

Die Schutzbereichsleitung mit den Sachgebieten für Einsatz und Verwendung sowie für Bezirks- und Ermittlungsdienst ist für die Planung, Durchführung, Durchführungskontrolle, Koordination der polizeilichen Einsätze und für die Anzeigen- und Verkehrsunfallbearbeitung verantwortlich.

Sie sieht ihre Aufgabe darin, die öffentliche Sicherheit und Ordnung in erster Linie durch vorbeugende Maßnahmen zu gewährleisten.

Ein Wort noch zu den Bezirksdienstbeamten:

Sie sind ausschließlich lebens- und dienst erfahrene, qualifizierte Beamte, die ihren Dienst in ihnen besonders zugewiesenen Bezirken versehen. Die Größe dieser Bereiche

wird bestimmt von der Anzahl der dort wohnenden Bürger; die vorgegebene Richtzahl (1 Bezirksdienstbeamter für jeweils 4.000 Einwohner) erlaubt es zur Zeit, 17 Bezirksdienstbeamte einzusetzen, davon 6 im Raum Rüttenscheid, 5 in Holsterhausen und wiederum 6 in Frohnhausen, hinzu kommen die Beamten des Polizeipostens Margarethenhöhe, die gleichfalls Bezirksdienstaufgaben wahrnehmen.

Diese Mitarbeiter, die eigenverantwortlich ihre Bezirke zu betreuen haben und sich mehr als die Hälfte ihrer Dienstzeit als Fußstreife dort aufhalten, kommen so der Forderung nach mehr „Bürgernähe“ entgegen.

Polizeiliche Brennpunkte/Schwerpunkte

Die polizeiliche Arbeit im Schutzbereich II wird durch bestehende bzw. angeordnete Prioritäten sowie die strukturellen Verhältnisse in diesem Bereich bestimmt.

Vorrangig allen Polizeidienststellen als Aufgabe zugewiesen sind angesichts der heutigen Sicherheitslage die Fahndung nach terroristischen Gewaltverbrechern und deren Bekämpfung.

Eine weitere bedeutende Aufgabe ist die Bekämpfung der Hauptunfallursachen und der Straßenkriminalität.

Unnachsichtig muß die Polizei gegen die Verkehrsteilnehmer – Kraftfahrer und Fußgänger – einschreiten, die durch ihre Verhaltensweise gegen Verkehrsbestimmungen verstoßen, deren Nichtbeachtung erfahrungsgemäß am häufigsten zu Verkehrsunfällen führen.

Rotlichtkontrollen, Überwachung der Geschwindigkeit durch Radar- und Funkstopverfahren sowie personalaufwendige Fußgängeraktionen in Zivil und Uniform dienen dem Ziel, Verkehrsunfälle mit ihren oft tragischen Folgen zu verhindern.

Die Polizeibeamten des Schutzbereiches II werden grundsätzlich nur den fließenden Verkehr überwachen, und zwar mit Schwerpunkt auf den Hauptdurchgangsrouten (zum Beispiel Alfredstraße, Südtangente), auf denen sich die meisten Unfälle ereignen.

Die Alfredstraße zwischen der Stahlhochbrücke und der Norbertstraße hat heute auf diesen beiden Fahrstreifen in Richtung Süden eine Verkehrsbelastung von über 70.000 Pkw-Einheiten pro Tag, die höchste in der Bundesrepublik. Wir knüpfen daher große Erwartungen an die Fertigstellung der A 52 zwischen Alfredstraße und der Kaisershofbrücke.

Straßenkriminalität

Die Bekämpfung der Straßenkriminalität als gemeinsame Aufgabe der Schutz- und Kriminalpolizei erfordert den gezielten Einsatz spezieller Kräfte. Tag und Nacht sind Schutzpolizeibeamte in Zivil mit neutralen Fahrzeugen und auch Diensthundführer eingesetzt.

Außer den dargelegten Aufgaben müssen für Schutz- und Verkehrsmaßnahmen bei einer Vielzahl von Veranstaltungen polizeiliche Kräfte – oft sehr kurzfristig – eingesetzt werden. So kann zum Beispiel ein unauffälliges Krankenhaus – ein Teil der Gesamthochschule Essen – plötzlich zu einem polizeilichen Brennpunkt werden, dann nämlich, wenn dort Medizinstudenten demonstrieren und die Polizei einerseits diese Versammlung, andererseits das Recht des Hausherrn und auch die Interessen der dort untergebrachten Kranken gleichzeitig schützen muß.

Hierfür erforderliche polizeiliche Kräfte müssen dann aus dem Posten- und Streifen dienst sowie dem Bürodienst herausgezogen werden.

Gleiches gilt beim Schutz von Gerichtsverhandlungen und der Justizvollzugsanstalt, bei Arbeitskämpfen – wie unlängst bei Krupp-Widia und der Großdruckerei Girardet –, bei sportlichen Wettkämpfen in der Eissporthalle und im Grugastadion, weiter auch bei den zahlreichen Show- und Musikveranstaltungen in der Grugahalle.

Alle diese polizeilichen Überlegungen, Vorbereitungen und Maßnahmen haben als einziges Ziel die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung. Die Sicherheitsinteressen der einzelnen Kraftfahrer stehen im Vordergrund aller Entscheidungen einer polizeilichen Einsatzleitung, wenn sie bei Messen und Fachausstellungen von morgens bis spät abends hundert und mehr Beamte zur Verkehrslenkung einsetzt, um Unfallgefahren für die Verkehrsteilnehmer auszuschalten.

Folgende Zahlen (für 1979), beweisen wohl eindeutig, in welchem großem Umfang allein verkehrspolizeiliche Maßnahmen angeordnet werden müssen:

Ausstellungen:	Camping '79:	250.600 Besucher – 35.400 Fahrzeuge
	Caravan '79:	177.900 Besucher – 28.200 Fahrzeuge
	Mode + Heim '79:	203.500 Besucher – 28.300 Fahrzeuge
	Equitana '79:	162.500 Besucher – 25.000 Fahrzeuge

allein bewältigen, sondern wird bei Großveranstaltungen verstärkt durch andere Dienststellen, vornehmlich durch die Einsatzhundertschaft.

Immerhin mußten bei 240 Veranstaltungen größerer Art von meiner Dienststelle 2.400 Beamte eingesetzt werden. Diese Zahl entspricht etwa der effektiven Dienststärke von rund 22 Tagen.

Diese vielfältigen und schwierigen Aufgaben waren und sind ohne den oft selbstlosen Einsatz meiner Mitarbeiter nicht zu bewältigen, die ihre persönlichen Interessen an vielen Wochenenden und Feiertagen den dienstlichen unterordnen mußten; das möchte ich an dieser Stelle anerkennen.



40 Jahre

GOLDSCHMIEDE

Josef Peters

**Handgearbeiteten Schmuck fertigen wir für Sie
auch mit Ihrem Gold**

Fachmännische Beratung meisterliche Arbeit

Witteringstr 4 43ESSEN Tel 771615



FEINKOST

Delikatessen · Party-Service
Kalte Büffets · Wildküche

Sommer

ESSEN – RÜTTENSCHIED
REGINENSTR. 19 RUF 77 15 09

W. Hellebrandt

ELEGANTE DAMEN-MODEN UND WÄSCHE

43 ESSEN · AM RÜTTENSCHIEDER STERN

Telefon 0201 / 794590

CHEMISCHE REINIGUNG

Rolf Pannenbecker

- **Ihre chem. Vollreinigung
taufriech in 90 Minuten**
- **Spezialität: Lederreinigung**

4300 Essen · Rüttenscheider Str. 78 · Tel. 77 57 97

75 Jahre Stadtplanung in Rüttenscheid

Heiko Schulte

Wenn sich auch die städtebauliche Entwicklung in der über 1000jährigen Geschichte Rüttenscheids – nachdem um 700 n. Chr. an dem alten Landweg, der das Ruhrtal mit dem Emschertal verband, ein Siedlungsanfang gemacht worden ist – nicht von Beginn an im Sinne heutigen Stadtplanungsverständnisses vollzog, so weiß man aber, daß sie keineswegs völlig ungeplant verlief. Naturgemäß waren die Kriterien der Anfangszeit überwiegend beschränkt auf die Gesichtspunkte der Sicherheit und Ordnung, wie z. B. Sicherung gegen Brand, Epidemien, feindliche Einwirkungen. Später traten auch Kriterien der Gestaltung der Bauwerke wie Festsetzung der Traufhöhen der Gebäude und der Fassadengestaltung hinzu. Mit der Festlegung von Straßenfluchten wurde der erste Schritt zu einer städtebaulichen Ordnung getan:

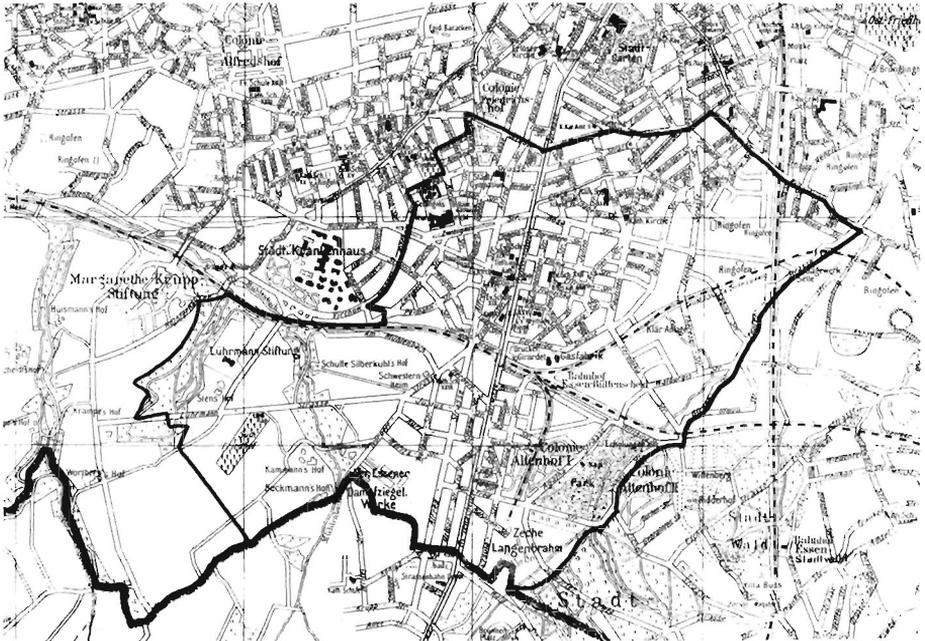
Eine differenzierte Betrachtungsweise begann sich durchzusetzen. Die Stadt wurde nicht mehr nur als eine Ansammlung von Einzelobjekten verstanden.

Doch es dauerte bis zum Jahre 1875, bis das Preußische Gesetz betreffend „die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften“ einen ersten gesetzlichen Hintergrund für die Entwicklung des Städtebaus als eigenständigen Ordnungsbereich schuf. Dieses auch als sogenanntes „Fluchtliniengesetz“ bekannt gewordene Gesetz übertrug erstmalig den Gemeinden das Recht, Fluchtlinien festzusetzen und mit ihnen Fläche besonderer Nutzung, wie z. B. Verkehrsflächen, gegenüber dem Bauland in einem Fluchtlinienplan oder einem Bebauungsplan abzugrenzen.

Zum Zeitpunkt der Eingemeindung Rüttenscheids nach Essen im Jahre 1905 war das „Fluchtliniengesetz“ geltendes Instrument der gemeindlichen Stadtplanung. Es hatte Rüttenscheid, das seinen bis dahin größten Wachstumsschub um die Jahrhundertwende erhielt, als sich hier verstärkt Krupp'sche Beamte und höhere Angestellte anderer Firmen niederließen, in seinem städtebaulichen Erscheinungsbild schon deutlich geprägt. Im Sinne der damaligen Auffassung im Städtebau wurden die sich ständig erweiternden Wohnquartiere in relativ strengen geometrischen Formen schachbrettartig aneinandergesetzt.

worden war, konnte der im Osten am heutigen „Vöcklinger Hang“ gelegene Bereich noch als städtebauliches Reservegebiet betrachtet werden.

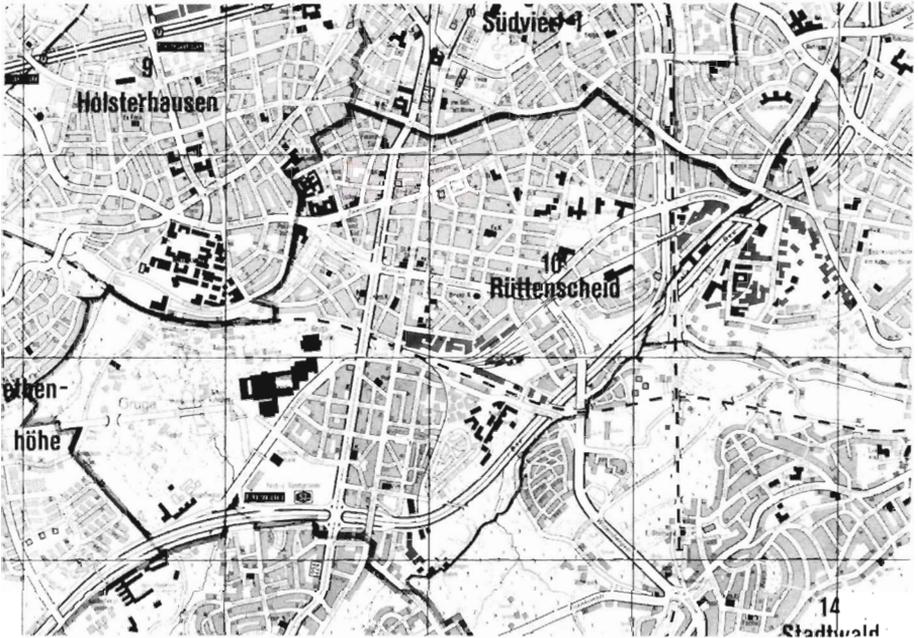
Bis zum Ende des 2. Weltkrieges verlief die bauliche Entwicklung vorwiegend innerhalb des bereits zur Zeit der Eingemeindung vorhandenen, für Rüttenscheid schon charakteristischen Grundmusters, in dem auch schon die Alfredstraße – Mitte des vorigen Jahrhunderts ein bevorzugter Reitweg Alfred Krupps – als zweite Nord-Süd-Achse parallel zur Rüttenscheider Straße ihre künftige Verkehrsbedeutung erahnen ließ. Im Laufe der Zeit entlastete sie die Rüttenscheider Straße mehr und mehr vom Durchgangsverkehr und schuf hierdurch eine wichtige Voraussetzung dafür, daß sich auf der Rüttenscheider Straße die bereits vorhandenen zentralen Funktionen festigen und ergänzen und damit ein weiterer Bedeutungszuwachs erfolgen konnte.



Am Ende des Krieges war Rüttenscheid durch Bombeneinwirkungen zum großen Teil zerstört. Der Wiederaufbau begann auf der planungsrechtlichen Grundlage des „Aufbaugesetzes“ von 1950. Es war auf die Nachkriegssituation zugeschnitten, lieferte aber schon einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung eines umfassenden Städtebaurechts, das seinen Ausdruck im Bundesbaugesetz (BBauG) von 1960 fand. Dieses ist auch heute noch, nach einigen Änderungen und Ergänzungen und einer Novellierung im Jahre 1976, das Kernstück der städtebaulichen Planungsgesetzgebung.

Es ist bekannt, daß vielerorts in Deutschland in der oft hektischen Wiederaufbauphase die Chance vertan wurde, durch Neuplanungen zu moderneren, den neuen Erfordernissen besser angepaßten städtebaulichen Lösungen zu kommen.

Für Rüttenscheid muß heute nicht bedauert werden, daß es weitgehend auf seinen alten Fundamenten wiedererstanden ist, da der alte Grundriß sich als sehr anpassungsfähig erwiesen hat.



Relativ früh, schon Mitte der sechziger Jahre waren Kriegsschäden kaum noch feststellbar. Gleichzeitig wuchsen die bebauten Flächen in dieser Zeit über die Vorkriegsausdehnung hinaus. Die letzten größeren Freibereiche wurden im folgenden einer Nutzung zugeführt. Die Gruga erweiterte sich nach Süden über die Lührmannstraße hinweg, während das „Reserve-Gelände“ östlich der Von-Einem-Straße im Bereich des Vöcklinger Hanges für Wohnungsbau, die Pädagogische Hochschule mit verschiedenen Folgeeinrichtungen, Schulen und das Schwimmzentrum erschlossen wurde. Im folgenden gibt eine kleine Aufstellung eine chronologische Übersicht über die wichtigsten städtebaulich bedeutsamen Maßnahmen nach dem Kriege.

1945–1950

Einstellung Kohleabbau in Rüttenscheid
Schließung Zeche Langenbrahm (1946)
Ausgliederung Margarethenhöhe (1948)

1950–1960

Gruga wird erneuert (1952)
Neues Landgericht (1951–54)
Ausbau der Müller-Breslau-Straße (1953–55)
Neubau Rathaus Rüttenscheid (1955)
Helmholtzgymnasium (1956/57)
Andreas-Kirche (1957)
Grugahalle (1958)

1960–1970

Grugastadion mit Festwiese (1963)
Versöhnungskirche (1964)
Grugabad (1964)
Bertha-von-Suttner-Schule (1964)
Päd. Hochschule mit Studentenheim (1964)
Wohnbebauung Vöcklinger Hang (1965)
Grugaerweiterung (1965)
Wohn- und Geschäftshaus
Alfred-/Bertholdstraße (1965)
U-Bahn-Baubeginn (1966)
Ausbau der Wittenbergstraße (1966–68)
A 52 bis Alfredstraße (1969)

1970–1980

Geschäftshaus am Stern „Bauhaus“ (1973)

Wohnbebauung Ulmenhof (1974)

Schwimmbad (1975)

Heizwerk Rüttenscheid Bahnhof (1979)

Aus Rüttenscheider Sicht ist es vorteilhaft, daß die Trasse der sich noch im Bau befindlichen Autobahn A 52 am Rande geführt werden konnte, so daß hierdurch keine stadtteilübergreifende Immissionsbeeinflussung ausgehen wird.

Heute ist Rüttenscheid der am dichtesten bewohnte Stadtteil von Essen. Dieser Umstand ist einmal darauf zurückzuführen, daß Rüttenscheid von Anfang an überwiegend Wohnstandort war, zum anderen ist die Eigenart der Bebauung – vornehmlich mehrgeschossige Blockbebauung mit wenig öffentlichen Freiflächen – dafür verantwortlich zu machen.

Wie jeder andere Stadtteil auch, so unterlag Rüttenscheid – geprägt durch seine Naturräumlichkeit, seine individuelle Geschichtlichkeit und seine spezifische Einwohnerstruktur – einem fortdauernden Prozeß des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Wandels, der, bedingt durch die sich ebenfalls wandelnden Bedürfnisse und Ansprüche seiner Bewohner seinen Niederschlag in der Stadtgestalt gefunden hat. Rüttenscheid hat im Laufe seiner Entwicklung im Zuge dieses Veränderungsprozesses in den letzten 75 Jahren zwar sein städtebauliches Gesicht gewandelt, es aber nicht verloren, obwohl durch Großbauten (z. B. Grugahalle, Messehallen, PH, Verwaltungs- und Warenhausgebäude am Stern) und Ausbau von überörtlichen Verkehrsstraßen (A 52, B 224) deutliche städtebauliche Akzente gesetzt wurden.

75 Jahre

Blumen Möller & Co

Ältestes Fachgeschäft
in Rüttenscheid

Rüttenscheider Straße 68
4300 Essen 1
Telefon 77 29 60



METZGEREI

das Fachgeschäft für
erstklassige Fleisch- und
Wurstwaren

Essen, Rüttenscheider Str. 74
Essen, Theaterplatz 2
Essen, Limbecker Str. 7–11

WILHELM FIGGE 43 ESSEN
Kom.-Ges.

BAUARTIKEL-GROSSHANDLUNG

Ruf (02 01) *2 58 58
Telex 08-57 839



Postfach 10 12 45
Schürmannstr. 43a

Ihr Fachgeschäft in Rüttenscheid
Hermann Schulte

für

Tapeten – Farben – Bodenbeläge
Lackspezialitäten
Ducolux Autolacke – Wiedox Bootslacke
Heimwerkerbedarf

Rüttenscheider Str. 163
4300 Essen · Telefon 77 50 55/56

Parfümerie
Dietrich
Ihr

Fachgeschäft für Kosmetik
+ Parfümerie

Kosmetische Behandlungen nach Voranmeldung.
Essen-Rüttenscheid · Rüttenscheider Str. 74 a · Tel. 773058

Straßen und Straßenbau in Rüttenscheid

Peter Steckeweh

Es gibt vieles im täglichen Leben, dessen ständige Verfügbarkeit und Benützung für jeden so selbstverständlich ist, daß man sich seines eigentlichen Wertes oft kaum bewußt wird. Das sind in erster Linie die Dinge des täglichen Bedarfs. Hierzu gehört auch die Straße. Sie hat ihr besonderes Gewicht seit Urzeiten und sie wird es auch aller Voraussicht nach bis in alle Zukunft behalten, so lange Menschen zusammenleben und miteinander verbunden sein wollen.

Aber gerade heutzutage sind Straßen und Straßenbau umstritten. Das war nicht immer so. Noch vor einigen Jahren erfreute sich der Ausbau des Straßennetzes breiter Zustimmung in der Öffentlichkeit. Er galt im überregionalen, aber auch im kommunalen Bereich als Kennzeichen des wirtschaftlichen Fortschritts. Dann jedoch – etwa vor einem Jahrzehnt – trat eine gegenläufige Stimmung in Bezug auf die Ausdehnung von Verkehrsflächen auf. Es wurde die Frage gestellt, ob unser zweifellos gutes Straßennetz nicht bereits auch für den künftigen Bedarf ausreicht. Neue, der Bedarfsplanung entsprechende Straßenverbindungen wurden durch Presse und Politik ausgiebig und – oft zu einseitig – unter Gesichtspunkten der Umweltbelastung diskutiert. Die auftretenden Versorgungskrisen mit Rohöl und die weltweit befürchtete Gefahr der Energieverknappung haben die gegen den Straßenbau gerichteten Tendenzen verstärkt.

Auf Dauer gesehen werden sich jedoch abgewogene Beurteilungskriterien für den Bau von Straßen durchsetzen. Bedarfslage und Bedarfsentwicklung können nicht einfach übergangen werden. Die Abhängigkeit des einzelnen vom Automobil machen dessen Unverzichtbarkeit auch weiterhin deutlich. Trotz zunehmender Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs läßt sich noch keine grundsätzliche Abkehr vom Automobil erkennen. Das Auto ist und bleibt auch für die Zukunft das dominierende Verkehrsmittel im privaten wie auch im wirtschaftlichen Leben des einzelnen Bürgers. Eng damit verbunden bleibt der Wunsch nach einem funktionsfähigen Straßennetz.

Daß gleichzeitig jedoch die Bemühungen um eine Herabsetzung der durch den Straßenverkehr verursachten Umweltbelastungen einhergehen müssen, versteht sich von selbst. Es beginnt sich allmählich die Erkenntnis durchzusetzen, daß dies nicht nur durch Verhindern von Verkehr, durch Bau von Umgehungsstraßen, aktiven Lärmschutz in Form meist häßlicher Dämme und Schallschutzwände oder durch schalldämmende Fenster erreicht werden sollte. Immer stärker wird die Forderung erhoben, den Lärm an der Quelle selbst, nämlich dem Fahrzeug zu beheben. Die nationalen und internationalen Bemühungen müssen in dieser Richtung zweifellos verstärkt vorangetrieben werden.

Daß der Straßenbau ein wichtiges Instrument, nicht selten sogar das entscheidende Mittel bei der Entstehung und Entwicklung eines Gemeinwesens darstellt, läßt sich

gut an der Betrachtung des Ortsteils Rüttenscheid innerhalb der letzten rd. 80 Jahre deutlich machen.



Wege und Straßen gehören zu Häusern oder zu Städten und umgekehrt. Mit ihrer Hilfe vollzog sich das Wachstum von Siedlungen, wurden Verbindungen hergestellt, Kulturen verbreitet, nationale Machtgebiete ausgebaut und Handel betrieben. Die Straßen boten und bieten heute immer noch Kommunikationsmöglichkeiten. Daher ist die Straße mehr als ein rein technisches Hilfsmittel zur Ortsveränderung von Personen und Sachen. Sie ist im wahrsten Sinne Lebensraum, an dem die Menschen regen Anteil haben.

Betrachtet man nun eine Karte Rüttenscheids von vor der Jahrhundertwende, so durchschnit die Straße von Essen nach Werden die Gemeinde Rüttenscheid von Norden nach Süden, etwa in der Trasse der heutigen Rüttenscheider Straße. Im Bereich des Siechenhauses, dem jetzigen Standpunkt der Siechenkapelle, zweigte die Straße nach Kettwig in südwestlicher Richtung ab, die heute etwa durch die Straßen Wehmenkamp, Norbertstraße, Haeselerstraße dargestellt wird. Die Grenze Rüttenscheids nach Norden bildeten wie auch heute noch die Kahrgate (Kahrstraße) und die Witterings Straße (Witteringstraße), nach Osten der Weg von Essen nach Rellinghausen, die Rellinghauser Straße. Ansonsten zeigte Rüttenscheid vornehmlich landwirtschaftlich genutzte Flächen, Wälder und Forste. Noch heute weisen einige Straßennamen auf bäuerliche Anwesen und Höfe hin, so zum Beispiel:

die Straße Haumannplatz: der Hof Haumann war ein zur ehemaligen Abtei Werden gehöriges Lehnsgut. In einer Urkunde von 1477 wird es als „in der Hawen“ bezeichnet. 1895 wird der Hof an die Stadt Essen verkauft.

die Straße Heymannplatz: Die Bezeichnung geht auf den zur ehemaligen Siechenhaus-Vikarie gehörenden Heinemanns- oder auch Heymannshof zurück. Er wird bereits in Urkunden von 1563 und 1572 „dat gudt uff der heyen by dem Siekenhus gehörig tho der capellen ahm Siekenhus“ genannt. Der Hof wird im Jahre 1903 an die Stadt Essen veräußert.

Vöcklinger Straße: Name einer Höfegruppe (Unterbauernschaft). Nach dem Pachtbuch des Stiftes Werden aus der Zeit des Abtes Duden sind das „Schenckengudt ader Krusers guidt to Voichlinckhusen und Plairsiepen des Groeten gudt to Voichlinckhusen“ abgabepflichtig.

oder auch die Straße Wehmenkamp: Flurname. Die „Wehme“ gehörte zur Siechenkapelle. Sie stammte aus einer Schenkung (1476) des Johann Varnhorst.

Es könnten in diesem Zusammenhang noch weitere Straßenbezeichnungen aufgeführt werden, die ihren Ursprung in Flur- und Hofnamen haben.

Dann setzte jedoch um die Jahrhundertwende die Erschließung Rüttenscheids ein. Der Stadtbezirk entwickelte sich vornehmlich an der in nord-südlicher Richtung verlaufenden Siedlungsachse Rüttenscheider Straße. Hier wurde am 27.4.1894 auch eine der ersten elektrischen Straßenbahnlinien im Essener Stadtgebiet in Betrieb genommen. Aufgrund der günstigen Verkehrslage wurde Rüttenscheid zu einem bedeutenden Nebenzentrum von Essen, ein Stadtteil mit hohem Wohn-, Freizeit- und Geschäftswert.

Mit dieser Entwicklung zusammenhängend hat sich auch der Ausbau des Straßennetzes im wesentlichen vollzogen. Die Aufteilung der Flächen Rüttenscheids nach Nutzungsarten machen dies deutlich. Wenn auch zu damaliger Zeit im Rahmen des

Liegenschaftskatasters keine zusammenfassenden Aufschlüsselungen nach Nutzungsart durchgeführt worden sind, wie es seit 1960 betrieben wird, so vermittelt doch ein Blick auf das Kartenwerk des Katasters von 1900 einen Eindruck über den Anteil der Verkehrsflächen. Nach überschläglichen Ermittlungen betrug die Fläche Straßen, Wege, Plätze damals rd. 30 ha. Bezogen auf die Gesamtfläche Rüttenscheid von 597,29 ha (Stand 1.7.1905 einschl. Margaretenhöhe, das am 1.1.1948 abgetrennt wurde) macht das einen Anteil von knapp 5 % aus. Nach neuester Statistik vom 30.9.1979 beträgt der Anteil der Straßen, Wege, Plätze mit 96,78 ha immerhin 21,7 % von der Gesamtfläche Rüttenscheid (446,15 ha). Man darf jedoch davon ausgehen, daß das Straßennetz sich in den Jahren bis 1930 bis auf wenige städtische Straßenzüge und Anschließungen, die erst nach dem Krieg erfolgten, ziemlich komplettierte.

Der hierbei zu verzeichnende Verlust an Grünflächen und Baumbestand ist bedauerlich, war aber unvermeidbar. Beim Ausbau und der Erneuerung von Straßen nach dem Kriege hat man sich besonders um das Pflanzen von Bäumen und das Schaffen auch kleinerer Grünflächen bemüht. In diesem Zusammenhang soll auf die großen Platanen hingewiesen werden, die in den fünfziger Jahren beim Ausbau der Müller-Breslau-Straße gepflanzt wurden und sich inzwischen prächtig entwickelt haben.

In der ersten stürmischen Entwicklungsphase Rüttenscheids vollzog sich auch etwa von 1897 bis 1900 der Ausbau der Alfredstraße – benannt nach Alfred Krupp – unter wesentlicher Beteiligung der Fa. Fried. Krupp als Teil einer direkten Verbindung zwischen der Villa Hügel und der Gußstahlfabrik. Diese Benennung war der Anlaß dafür, daß die Gemeinde Rüttenscheid die Straßen westlich der Rüttenscheider Straße nach männlichen, östlich der Rüttenscheider Straße nach weiblichen Vornamen benannte. Aus diesem „Krupp’schen Reitweg“, ehemals im Alleecharakter mit schönen, alten Kastanien angelegt, ist eine der meistbefahrenen, vierstreifigen Stadtstraßen im gesamten Bundesgebiet geworden. Gerade die Beobachtung der Verkehrsbelastungszahlen der Alfredstraße in dem Zeitraum, in dem diese Daten erfaßt und bei Planungen berücksichtigt wurden, zeigt ein deutliches Bild der verkehrlichen Entwicklung allgemein, aber auch der Bedeutung Rüttenscheids unter verkehrstechnischen Gesichtspunkten. Im Jahre 1955 wurden auf der Alfredstraße nördlich der Norbertstraße 19.000 Kfz pro 24 Stunden gezählt; 1960 waren es schon 26.000 Kfz. Die letzte Zählung im Jahre 1975 erbrachte die für städtische Straßen fast unvorstellbare Zahl von 70.000 Kfz. in 24 Stunden.



Müller-Breslau-Straße, September 1952 (von Franziskastraße aus nach Osten)

Ähnlichen Belastungsanstieg zeigen auch andere Hauptverkehrsstraßenzüge im Raum Rüttenscheid. Zu erwähnen ist hier insbesondere der Straßenzug Haumannplatz – Franziskastraße – Müller-Breslau-Straße – Eleonorastraße, der unter dem Namen „Südtangente“ als Teil einer den Innenstadtbereich Essens umschließenden Ringstraße eine besonders wichtige Aufgabe im gesamten städtischen Verkehrskonzept übernimmt. Erst in den Jahren 1952 bis 1954 konnte mit dem Bau der Müller-Breslau-Straße die letzte Lücke geschlossen werden. Die Belastung betrug, im Jahre 1955 gemessen, in der Franziskastraße westlich der Veronikastraße 5.000 Kfz/24 Stunden. 1970 waren es, gemessen in der Müller-Breslau-Straße westlich der Richard-Wagner-Straße, schon 11.000 Kfz und 1979 sind es 36.000 Kfz in 24 Stunden.



Müller-Breslau-Straße, Mai 1955 (von Franziskastraße aus nach Osten)

Mit diesen Zahlen, die die verkehrspolitisch wichtige Stellung Rüttenscheids als Station zwischen den Zentren Düsseldorf und Essen und auch dem östlichen Ruhrgebiet unterstreichen, soll jedoch nicht der Eindruck erweckt werden, hier handele es sich nur um eine Durchgangsstelle des Fernverkehrs. In diesem Punkt ist ja kurzfristig Abhilfe und Entlastung zu erwarten, worauf noch später eingegangen wird. Einen Großteil seines Verkehrsaufkommens bezieht Rüttenscheid aus der eigenen Bevölkerung, bedingt durch die hohe Wohndichte, und entscheidend aus seiner hohen Attraktivität gegenüber den benachbarten Stadtteilen als Geschäfts- und Einkaufszentrum. Aufgrund dieser Tatsache sollten an der gewachsenen Situation Rüttenscheids keine grundsätzlichen und einschneidenden Maßnahmen vollzogen werden. Beispielsweise besteht durch Erschwerung von Zufahrtmöglichkeiten und Aufhebung von Parkmöglichkeiten größeren Umfangs die Gefahr der Einbuße eines Großteils der Anziehungskraft für Besucher und Käufer und damit der gesunden Struktur dieses Stadtteils. Es soll jedoch auch weiterhin die Beruhigung von Wohngebieten erreicht werden; hier insbesondere von Wohngebieten in Stadtteilen, die aus eigenem Verkehrsaufkommen stark belastet werden. Hierzu zählt Rüttenscheid in besonderem Maße. Ausgehend von dem Gedanken, in Wohngebieten die Verkehrssicherheit zu erhöhen, die Abgas- und Lärmbelastung zu vermindern und eine ansprechende Gestaltung des Wohnumfeldes durch Grünflächen, Spiel- und Bewegungsräume zu erreichen, hat der Rat der Stadt Essen am 25.9.1974 beschlossen, zur Verbesserung der Wohnqualität in dichtbesiedelten Stadtgebieten verkehrsberuhigte Zonen zu schaffen.



Hedwigstraße vor der Umgestaltung

Als eine der ersten verkehrsberuhigten Zonen in Essen wurde im Jahre 1976 die Umgestaltung eines Abschnitts der Hedwigstraße baulich endgültig vorgenommen. Hier wurde eine vor einer Kindertagesstätte gelegene Straßenfläche in den Spielbereich einbezogen. Neuanpflanzungen schützen die Kinder vor den Gefahren der verbliebenen Verkehrsflächen. Eine Abriegelung der Hedwigstraße in Höhe der Elfriedenstraße hält den vor der Umgestaltung vorhandenen Schleich- und Parksuchverkehr zumindest von diesem Gebiet fern. Ersatz für entfallene Parkmöglichkeiten konnte durch den Bau zusätzlicher Parkstreifen geschaffen werden.

Bei der Auswahl zukünftiger Wohnbereichsstraßen ist unter Berücksichtigung der Einwohnerdichte, der Verkehrsbelastung und der Höhe des Defizits an Spiel- und Freiflächen des jeweiligen Wohngebietes die Straße Wehmenkamp als Standort beschlossen worden.



Hedwigstraße als verkehrsberuhigte Zone

Die Möglichkeit weiterer Verbesserung der Wohnqualität im Rüttenscheider Bereich wird durch Veränderungen von Verkehrsverhältnissen wie bauliche Umwandlung vorhandener Straßenzüge oder verkehrslenkende Maßnahmen in absehbarer Zeit erreicht werden können. Solche Maßnahmen rücken, bedingt durch die bevorstehende Fertigstellung der Bundesautobahn A 52 und das Fortschreiten des U-Bahnbaus in Rüttenscheid, in greifbare Nähe.

Die schon lange vor ihrem Baubeginn im Essener Raum in vordringlicher Priorität befindliche Autobahnverbindung zwischen Düsseldorf und Essen, deren Abschnitt bis zur Alfredstraße (B 224) schon seit Jahren in Betrieb ist, sieht im Jahre 1980/81 ihrer Fertigstellung bis zum Ruhr Schnellweg (A 430) entgegen. Mit Inbetriebnahme dieser überörtlichen Verbindung wird eine spürbare Entlastung der Alfredstraße und der Südtangente eintreten. Die Südtangente wird dann ihre innerstädtischen Funktionen als Verteiler- und Sammelstraße besser erfüllen können. Eine weitere Entlastung der Alfredstraße wird sich mit dem Teilanschluß der Richard-Wagner-Straße und dem Vollanschluß der Ruhrallee an die Autobahn ergeben, da hier ebenfalls gute Zufahrtsmöglichkeiten zur Innenstadt geschaffen werden.

Bedauerlicherweise fallen dem Bau der A 52 im Raum Rüttenscheid Teile der Grünzüge im Bereich Walpurgistal und der Krupp'schen Krankenanstalten zum Opfer. Durch erhebliche Aufwendungen des Baulastträgers Landschaftsverband Rheinland für Lärmschutzmaßnahmen sollen die durch die Straße auftretenden Immissionen so gering wie möglich gehalten werden.

Mit der unterirdischen Verlegung des schienengebundenen Nahverkehrs in der Rüttenscheider Straße werden eine Entflechtung der Verkehrsarten und damit Vorteile für den individuellen Verkehr erreicht. Die Rüttenscheider Straße soll auch dann ihren Charakter als Andienungs- und Geschäftsstraße behalten und keineswegs

zu einer leistungsfähigen Entlastungsstraße für die Alfredstraße umfunktioniert werden. Es darf erwartet werden, daß die mit dem Fortfall des oberflächigen Schienenverkehrs eintretende Normalisierung und Beruhigung der Verkehrsverhältnisse sich auch auf die angrenzenden Wohnbereiche auswirkt.

Die noch im Grugabereich und im Geschäftsbereich Rüttenscheider Stern und Markt auftretenden Probleme des ruhenden Verkehrs müssen durch gezielte Maßnahmen behoben, der Parkplatzsuchverkehr, der sich zur Zeit noch bei entsprechenden Anlässen bis tief in den Rüttenscheider Raum auswirkt, muß verringert werden.

Vieles bleibt noch zu tun. Mögen die in Rüttenscheid durchzuführenden Straßenplanungen und -baumaßnahmen in gutem Einvernehmen mit den Bürgern erfolgen, die hier nicht nur mit dem Auto fahren, sondern auch leben wollen.

Quellen:

Dokumentenreihe der Stadt Essen Heft 9 und 11 Straßennamen (St.A. 62)

EVAG: Acht Jahrzehnte öffentlicher Nahverkehr in Essen

St.A. 12—2

St.A. 61—3

Radio · Fernsehen
Schallplatten
Studio für HiFi-Stereotechnik
Elektro-Geräte
Geschenk-Artikel

Walter Schwantes

43 Essen

Gemarkenplatz 27/29

Telefon 775812

Imhoff

seit 1922

**Gute Adressen
in Essen:**

Essens
Aktueller City-Treff
mit internationalem Flair.
First-class-Küche.
Salatbuffett von 11 Uhr früh
bis 1 Uhr nachts.
Gastliche Bierbar.

**Rotisserie
Alter Ritter**
Am Theater · Telefon 236312

Essens
Traditionsreiches Haus
Kleines Hotel „Große“ Küche.
Tagungen, Festessen, Partys.
Räume 10-150 Personen.
Gartenterrasse zum See.
Gr. Parkplatz.

**Park-
haus HÜGEL**
Am Baldeneysee · Telefon 41788

Essens
Hotel im Grünen
Ruhige Lage. Private Atmo-
sphäre. Alle Zi. m. Tel., fast alle
m. Bad. FS-Raum.
Großzüg. Frühstücksbuffett.
60 Betten.

TOURING-HOTEL
Am Hügelpark · Telefon 4 29 84

Essens
Gastlicher Mittelpunkt
Rotisserie, Cafe, Bierstube.
Von 11 Uhr früh-1 Uhr nachts.
Sommerterrasse zum Park.
Festsäle 12-1200 Pers.
Gr. Parkplätze.

**Stadtgarten
Restaurants**
Im Saalbau · Telefon 221866



SE 1000 CD. Ihr Freund und Botschafter.

Echte Freunde erkennt man an ihren Eigenschaften. Die SE 1000 CD auch:
+ automatische Korrektur-Taste
+ Schreibschrittwahl + dezenter Geräuschpegel – diplomatisch leise
+ Carbon-C-Großkassette
+ Halbschritt-Einrichtung + Express-Papiereinwerfer + beliebig viele Dauerfunktions-Tasten + freundlicher Fachhandels-Service. Und an ihren auswechselbaren Schreibkernen, mit denen Sie viele freundliche Schriftbilder gestalten können. Sie heißt CD. Und ist ein weltweiter Botschafter für excellenten Schreibkomfort. Zum Anfreunden führen wir Ihnen die SE 1000 CD gern vor.

**TRIUMPH-ADLER
VERTRIEBS-GMBH,
Büro West, Postfach 103806,
4300 Essen 1, Tel. (02 01) 35 10 51**



Büromaschinen

Die U-Bahn in Rüttenscheid

Bernhard Roth

Als erste Stadt des Landes NRW begann Essen 1967 mit dem Betrieb einer unterirdischen Straßenbahn.

Es handelte sich um die bekannte ca. 600 m lange Strecke unter der Huysenallee zwischen dem Stadtgarten am Saalbau und dem Glückaufhaus. Dieses kleine Teilstück führte damals beim Straßenbahnverkehr zur Beseitigung des unbequemen Engpasses bei der Kreuzung mit der früheren verkehrsreichen B 1 im Zuge der Friedrichstraße–Hohenzollernstraße und beim Kfz-Verkehr zu einer spürbaren Entlastung im Kreuzungsbereich. Mit diesem Teilstück, das die Presse scherzhaft als die schnellste U-Bahn der Welt bezeichnete (schnellste U-Bahn deshalb, weil sie ebenso schnell an der Oberfläche wieder auftauchte wie unter der Erde verschwand), wurde der erste Meilenstein für eine U-Bahn in Richtung Rüttenscheid gesetzt.

Inzwischen sind bereits wieder über zwei Jahre vergangen, seitdem dieser Streckenzug 1977 in das insgesamt 9 km lange U-Bahnnetz der 1. Betriebsstufe eingebunden worden ist. In dieser Zeit hat sich in Rüttenscheid einiges unter der Erde getan. Mit



Rücksicht auf die Gegebenheiten der Rütterscheider Straße, nämlich beiderseitige gemischte Wohn- und Geschäftsstraßen aus überwiegend älteren, aber auch erhaltenen vier- bis sechsgeschossigen Häusern aus der Jahrhundertwende bis in die zwanziger Jahre mit ausgeprägtem Individual- und öffentlichem Schienennahverkehr, werden hier bis auf nicht zu umgehende örtliche Ausnahmen geschlossene Bauweisen modernster Art, nämlich Schildvortrieb und Vereisungsverfahren, angewandt. Trotz größter Anstrengungen der für den U-Bahnbau Verantwortlichen mußten insbesondere im Bereich des Rütterscheider Stern, wo zur Zeit unterirdisch der U-Bahnhof Rütterscheider Stern gebaut wird, von den Anliegern für ihre spätere U-Bahn Opfer gebracht werden. Dank des Verständnisses und der Rücksicht der hiervon betroffenen Bürger, insbesondere der Geschäftsleute, konnten hier unter kurzfristig besonders erschwerten Verhältnissen unter Verschwenkung des Oberflächenverkehrs die Deckel für die Baugruben der beiden Fußgängerebenen südlich und nördlich des geplanten U-Bahnhofs Rütterscheider Stern für die sogenannte Deckelbauweise eingebaut werden. Nachdem dies nun seit Anfang Mai 1979 überstanden ist und der Oberflächenverkehr wieder normal rollt, können die unterirdischen Fußgängerebenen weiter ausgebaut werden.

Sie werden ein gefahrloses, unbehindertes und durch die vorgesehenen Fahrtreppen bequemes Unterqueren der Straßen Rütterscheider Straße und der Zweigert-/Klarastraße ermöglichen. Nebenbei sind in der Fußgängerebene Süd auch Vorkehrungen getroffen worden für den späteren Anschluß eines Verkaufsgeschosses des Karstadt Kaufhauses. Südlich des Rütterscheider Stern sind die weiterführenden Tunnelanlagen mit Hilfe des sogenannten Gefrierverfahrens im Bau.

Die bisher erwähnten U-Bahnbaumaßnahmen sind nur ein Teil der nach dem Betriebskonzept für eine Inbetriebnahme im Jahre 1984/85 vorgesehenen Betriebsstufe Rütterscheider-/Bredeneyer Straße mit Abzweig Gruga einschließlich Busverknüpfung mit der U-Stadtbahn an den Endpunkten „Rathaus Bredeney“ und „Gruga Stadion“. Es ist vorgesehen, die zur Innenstadt verkehrenden Busse aus dem Essener Süden bis zu den jeweiligen Endstellen Rathaus Bredeney bzw. Grugastadion zurückzuziehen. Zur Zeit verlaufen diese Buslinien in der Alfredstraße parallel zu den Straßenbahnlinien in der Rütterscheider-/Bredeneyer Straße und unterliegen wie auch die Straßenbahn insbesondere in den Spitzenstunden den erheblichen Störungen durch den Individualverkehr. Durch die Rücknahme und Umlegung auf eine unabhängige Schienenstrecke wird außer Einsparung an Fahrzeit ein erheblicher Zuwachs an Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit erreicht. Es sollen nicht nur optimale Verknüpfungen an den Endstellen für Bus und U-Bahn angeboten werden, es soll auch dem Autofahrer der Anreiz gegeben werden, im Park and Ride Verfahren an den o. a. Endstellen vom Auto auf die U-Bahn umzusteigen. Dies würde nicht nur Vorteile für den Autofahrer bringen, sondern zum Energiesparen und zu umweltfreundlichem Verhalten beitragen.

Nicht nur für den Berufsverkehr bringt die U-Bahn Vorteile. Sie erschließt mehr als heute den Essener Süden als Erholungsgebiet und bietet insbesondere dem Essener Norden eine bessere Verbindung zum Erholungsgebiet im Süden Essens, insbesondere mit den im Einzugsgebiet der U-Stadtbahnhöfe liegenden Freizeitbereichen Grugapark, Grugabad, Grugastadion und die Essener Messe. Diese Verbindung wird ab 1987 nach Fertigstellung der Nordstrecke bis Stadtgrenze Gelsenkirchen-Horst noch wesentlich verbessert.

Aus dem Essener Norden über die City werden künftig die U 11 zum Grugastadion und die U 12 zur Endstelle Bredeney verkehren. In diesem Zusammenhang soll die

im Jahre 1981 vorgesehene Weiterführung der A 52 bis zur B 1, die eine erhebliche Entlastung der Alfredstraße bringen wird, nicht unerwähnt bleiben. Beide Maßnahmen werden wesentlich zu einer Verkehrsberuhigung der Rütterscheider und Alfredstraße beitragen.

Bis zur Inbetriebnahme der o. a. Südstrecke im Jahre 1984/85 müssen in Rütterscheid und in Bredeney noch einige km U-Bahn erstellt werden. Als nächstes stehen die U-Bahnbaulose zwischen Martinstraße und Florastraße mit den gleichlautenden Bahnhöfen „Martinstraße“ und „Florastraße“ an. Mit dem Bau wurde im Januar 1980 begonnen.

Der Abzweig Gruga von der Rütterscheider Brücke mit den U-Bahnhöfen Messe/Gruga und Grugastadion befindet sich im Stadium der Planung und Bauvorbereitung. Der Baubeginn ist für Mitte 1980 vorgesehen.

Auch bei den zukünftigen Maßnahmen sind die U-Bahnbauer wieder auf das Verständnis und die Rücksicht der durch die U-Bahnbaumaßnahmen betroffenen Bürger angewiesen. Sie wissen das bisher angetroffene Entgegenkommen aufgrund gemachter Erfahrungen zu schätzen und honorieren dies durch die Anwendung unterirdischer Bauverfahren nach dem neuesten Stand der Technik.

siehe Bild S. 125

Bertoldstraße

Eingefahrener Messerschild im Startschacht, Montage des Schalwagens



*Hanna
Osterhof*

*Fachgeschäft für
elegante Damenhüte
und modische Pelze*

*Maßanfertigungen
und Umarbeitungen nach
eigenen Wünschen
oder unseren Modellen*

*43 Essen - Kahlstraße 5
RuF 77 28 87*

Rathaus-Schänke

ERWIN ASBECK

43 Essen 1

Rütterscheider Str.155

Telefon 78 76 85

Gepflegte Stern-Biere

Bundeskegelbahn

Trinkhalle am Stern

E. HEIGEL

Zweigertstraße 2

Ratgeber in allen Beerdigungsangelegenheiten

ESSENER

Beerdigungsinstitut

HEIMKEHR

Zweigertstr. 8

Tag- u. Nachruf 773166

Erd – Feuer – Seebestattungen

*Die gemütliche Familien-Gaststätte
im Herzen von Rüttenscheid*

„Otto von Hertzberg“

Inh. Fam. Ernst Paschetag

4300 Essen-Rüttenscheid

Paulinenstraße 38 · Telefon 78 92 82

Bekannt für
gepflegte Gastlichkeit

kalte und warme Küche

Gesellschaftszimmer
für 35 Personen

Im Ausschank:



in Ruhe gereift

Stauder Pils
Premium Klasse



Diebels Alt
Das freundliche Alt

Stadtwerke Essen Aktiengesellschaft

125 Jahre Versorgung mit Gas und Wasser

Im Juni 1979 vollzog sich die Umwandlung der Stadtwerke Essen (vorher Städtische Werke Essen) in Stadtwerke Essen Aktiengesellschaft. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 100 Mio DM, eingeteilt in 100.000 Aktien im Nennwert von 1.000,— DM, eingetragen auf den Namen der Stadt Essen. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Oberbürgermeister Horst Katzor; Vorstandsvorsitzender ist Helmut Wiegandt.

Die Stadtwerke Essen Aktiengesellschaft versorgt das Stadtgebiet von Essen (rund 635.000 EW) mit Gas und Wasser. Ausgenommen sind die Stadtteile Burgaltendorf, Kettwig und die Enklave Krupp. Die Gesellschaft beschäftigt 624 Mitarbeiter (Stand 31.12.1978). Das Gasrohrnetz hat eine Gesamtlänge von 1.043 km mit ca. 28.000 Hausanschlüssen. 1978 wurden rund 1.880 Mio kWh Gas an rund 73.000 Kunden abgegeben. Im Wassersektor belieferte die Gesellschaft über insgesamt 1.588 km Rohrleitungen rund 74.500 Hausanschlüsse mit rund 58,6 Mio Kubikmeter Wasser.

Das Anlagevermögen der Gesellschaft betrug am 31.12.1978 263,6 Mio DM. Als Bilanzgewinn konnten rund 4 Mio DM im Jahre 1978 ausgewiesen werden.

Bei dieser nüchternen Darstellung wirft sich hier für den Leser die Frage auf, wie aus der „Essener Gasanstalt“ in 125 Jahren das nunmehr bedeutende Unternehmen in der Versorgungswirtschaft „Stadtwerke Essen Aktiengesellschaft“ werden konnte. Ein kurzer Überblick soll dies aufzeigen.

1855 schloß die Stadt Essen mit der im gleichen Jahr gegründeten „Essener Gas-Aktiengesellschaft“ einen Vertrag, der zum Inhalt hatte, die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze zu übernehmen. Damals, wie auch nach Zusammenschluß des Gas- und Wasserwerks im Jahre 1967, konnte natürlich keiner vorausahnen, welche rasante Entwicklung die Stadtwerke Essen AG nehmen würde. Vor allem, nachdem ab 1910 – nach Übergang von der Gas-Eigenerzeugung zum Gasbezug von Essener Kokereien – das Gas auch für Heizzwecke Verwendung fand.

So konnte in stetiger Steigerung der Gasabsatz bis 1939 auf bereits ca. 60 Mio m³ (324,5 Mio kWh) gebracht werden. Diese Entwicklung wurde durch die Auswirkungen des zweiten Weltkrieges unterbrochen.

1945 begann damit auch für die Stadtwerke Essen AG eine Aufbauphase ungeheuren Ausmaßes. Nur wenige werden sich erinnern können, daß die Gasversorgung unserer Stadt für vier Monate völlig zum Erliegen kam und die Wasserversorgung zu großen Teilen außer Betrieb gesetzt werden mußte. Jedoch schon 1951 waren von vorher 730 km Gasrohrnetzlänge etwa 670 km wieder in Betrieb, wobei die Gasabgabe bis zu diesem Zeitpunkt schon wieder die Menge von ca. 41 Mio m³ (221,7 Mio kWh) erreichte. In gleicher Zeit wurden ca. 14.000 Wasserrohrnetzschäden beseitigt, so daß auch hier die Wasserabgabe auf ca. 45 Mio m³ gesteigert werden konnte.

Nach Beendigung des Wiederaufbaus und Stabilisierung der Verhältnisse mußte nun verstärkt an die Lösung notwendiger und in die Zukunft gerichteter Aufgaben gedacht werden. So wurden zum Teil überaltete Rohrleitungen und Anlagen ausgetauscht und das vorhandene Rohrnetz so ausgebaut, daß es den expandierenden Bedürfnissen Rechnung tragen konnte. Der Bau eines Hochdruckringes bei Gas sowie der Bau einer Ringleitung bei Wasser mit Stichleitungen in die Randgebiete machte es möglich, alle Gebiete unserer Stadt mit Gas und Wasser zu erreichen. Aber wieder mal schien diese Entwicklung aus dem Gassektor durch die Schließung vieler Kohlenzechen in den sechziger Jahren gestoppt zu werden. Es erfolgte jedoch die notwendig gewordene, kostenaufwendige Umstellung des Gasversorgungsnetzes unserer Stadt auf Erdgas. 1975 begann die Einspeisung mit Erdgas im westlichen Teil unserer Stadt. Seit 16. September 1979 wird die Stadt Essen einheitlich mit Erdgas versorgt. Seither hat die Edelenergie „Erdgas“ einen immer größer werdenden Anteil an der Energieversorgung unserer Stadt übernommen. Eine wesentliche Voraussetzung dafür war die Weiterentwicklung moderner und energiesparender Verbrauchseinrichtungen. Damit konnte auch der Forderung nach immer mehr Lebensqualität Rechnung getragen werden, so daß mit dem verstärkten Einsatz von Erdgas ein beachtlicher Beitrag bei der Senkung der Umweltbelastung geleistet werden konnte.

Es kann daher nicht verwundern, daß die Gasverwendung in Haushalt, Gewerbe und Industrie in den letzten Jahren gewaltigen Aufschwung nahm. Trotzdem werden die Stadtwerke Essen AG nicht ruhen, den bisher erreichten Leistungsstand auch künftig auszuweiten. Hierbei werden die gesetzlichen Maßnahmen zur Energieeinsparung zwar dämpfend auf den Gasabsatz wirken, der Verlust jedoch wird durch einen immer größer werdenden Abnehmerzuwachs mehr als wettgemacht. In Konkurrenz zu anderen Energiearten sehen die Stadtwerke Essen mit Gelassenheit und Optimismus der Zukunft entgegen. Erdgas ist nämlich leistungsstark, umweltfreundlich und sparsam.

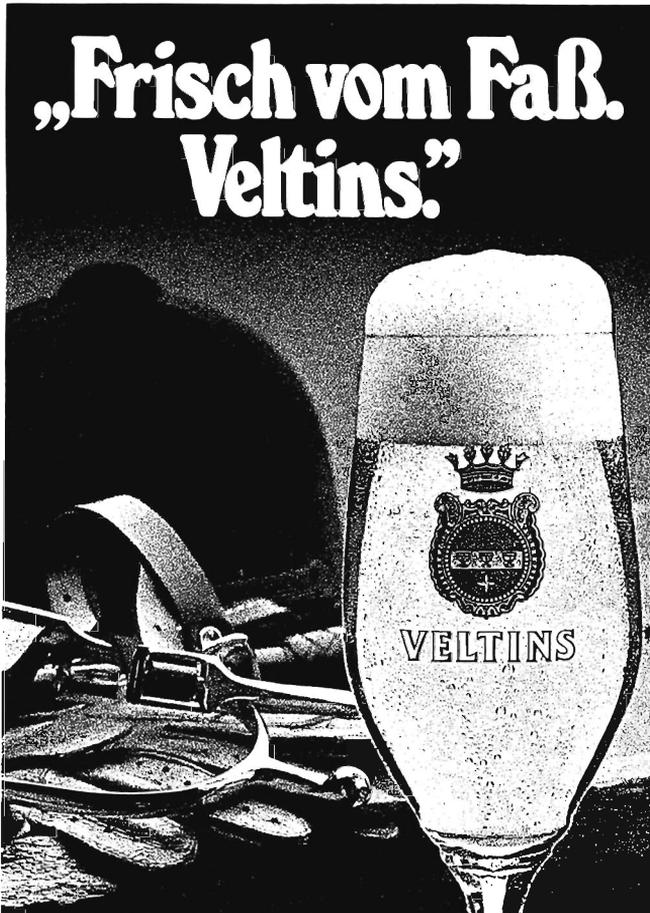
Aber auch auf dem Wassersektor ist ein lebhafter Aufschwung zu verzeichnen. Wurde 1951 noch ca. 85 Liter Wasser pro Kopf und Tag verbraucht, so ist auch hier durch die Forderung nach mehr Lebensqualität der Verbrauch auf mittlerweile 170 Liter pro Kopf und Tag gestiegen. Der Einbau moderner Sanitäreinrichtungen (wie Bad, Dusche usw.), aber auch der allgemein gestiegene Lebensstandard (Auto, Spülmaschine usw.) haben zu dieser Steigerung beigetragen. Zählt man aber den Wasserverbrauch öffentlicher Einrichtungen (Krankenhäuser, Schwimmbäder usw.) sowie den der Landwirtschaft und Industrie hinzu, so liegt der Wasserbedarf pro Kopf und Tag mit 325 Litern wesentlich höher. Mit den bestehenden alten Rohrleitungen sowie Pump- und Speicheranlagen konnte dieser gewaltige Anstieg im Wasserverbrauch nicht sichergestellt werden. Es mußten daher riesige Investitionen vorgenommen werden, um das Wasserrohrnetz, die Speicheranlagen und besonders die Wassergewinnungsanlagen den gesteigerten Bedürfnissen anzupassen. Die Umstellung des alten Pumpwerkes in den Jahren 1973–76 von Kohle/Dampf- auf Elektrobetrieb war das letzte Glied in dieser langen Kette. Damit wurde die Förderleistung des Pumpwerkes auf z. Zt. 20.000 m³ pro Stunde gebracht. Mit dem Einbau von zwei weiteren Pumpaggregaten kann die Förderleistung sogar auf maximal 26.000 m³ pro Stunde gebracht werden. Eine Kapazität die ausreicht, den Wasserbedarf bis weit über das Jahr 2000 hinaus zu decken. Um aber auch die Qualität des Trinkwassers in Zukunft zu garantieren, muß das Rohwasser aus der Ruhr, bevor es über die Langsamfilterbecken geführt wird, einer besonderen Vorreinigung unterzogen werden.

Hierbei spielt besonders auch die immer mehr zunehmende Algenentwicklung in der Ruhr eine Rolle, die einen gesteigerten Aufwand zur Reinigung der Langsamfilterbecken zur Folge hat. Aus diesem Grunde wird z. Zt. der Untergrundpassage des Ruhrwassers eine Aufbereitungsanlage vorgeschaltet, die eine Ozonung, Flockung und Schnellfiltration vorsieht. Hiermit werden folgende Vorteile für die Stadtwerke Essen AG und damit auch für den Bürger erreicht:

- Kapazitätsmäßige Vergrößerung der Wassergewinnungsanlage
- Wirtschaftlichere Fahrweise der Langsamfilter
- Verbesserung der Trinkwasserqualität.

Die Kosten einer solchen Aufbereitungsanlage werden in der 1. Ausbaustufe auf ca. 25 Mio DM geschätzt.

Mit den zuvor aufgezeigten Daten wird deutlich, daß es sich bei der Stadtwerke Essen AG um ein leistungs- und ausbaufähiges Wirtschaftsunternehmen handelt, das mit geschichtlichem Hintergrund stark zukunftsorientiert versucht, in allen Zeiten die Bürger unserer Stadt mit der ausreichenden Energiemenge „Erdgas“ und Wasser, das höchsten Qualitätsforderungen gerecht wird, zu versorgen.



JOSEF ANSHEL

Schuhe · Leder · Lederwaren-Großhandlung

Essen-Rüttenscheid · Brassertstraße 44 · Fernsprecher 78 71 37

Unsere Freundschaft beginnt da, wo sie sonst aufhört.

Beim Geld. Ganz gleich, ob Sie es uns bringen, um zu sparen, oder es sich holen als Kredit. Wir, die Commerzbank, wollen Ihnen das Leben angenehmer machen. Wir informieren und beraten Sie. Wir erledigen Ihre Zahlungen, vermehren Ihr Geld und geben Ihnen Kredit zu günstigen Bedingungen – kurzum, wir sind immer für Sie da, wenn es um die Erledigung Ihrer finanziellen Angelegenheiten geht. Nutzen Sie die Vorteile, die wir Ihnen als große Bank mit einem umfassenden Service bieten.



COMMERZBANK 

ELEKTRO-BURS

ELEKTRO-INSTALLATIONEN

ESSEN - KLARASTRASSE 33 - TELEFON 791511

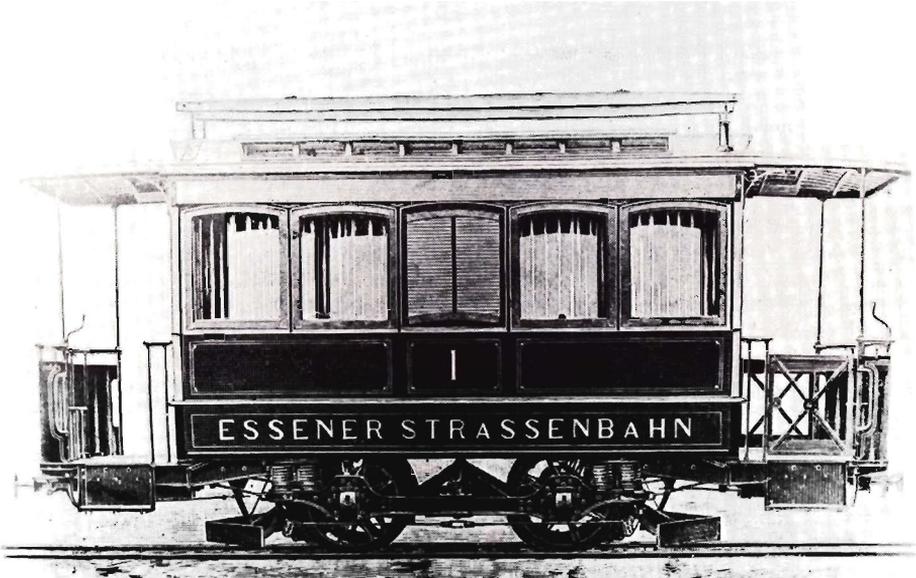
Von der Süddeutschen zur U-Bahn

Walter Derks

Die ersten Essener Nahverkehrsverbindungen gab es bereits Ende des 18. Jahrhunderts. 1 PS stark waren die „Motoren“ damals, denn Pferde zogen die Busse.

Im Jahre 1890 wurde dem Konsortium – Bank für Handel und Industrie – Hermann Bachstein von der Stadt Essen und den umliegenden Gemeinden die Konzession zum Bau einer Straßenbahn erteilt.

Die eigentliche Betriebsgeschichte der EVAG beginnt mit dem 23.8.1893, als die ersten beiden Straßenbahnlinien nach Altenessen und Borbeck in Betrieb genommen wurden. Zwar war Essen die letzte Großstadt im Rheinland, die über ein ausreichendes öffentliches Verkehrsmittel verfügte, aber dafür war sie die zweite (nach Remscheid) mit einer elektrischen Straßenbahn.



Im ersten vollen Geschäftsjahr 1894 befuhren 24 Trieb- und 17 Beiwagen ein Netz von rund 18 km Länge und beförderten dabei 3,4 Mio Personen bei einer Zugfolge, die in der Regel 12 Minuten betrug.

Im Jahre 1895 wurde die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ mit Sitz in Darmstadt gegründet, der neben der Essener Straßenbahn noch zwei weitere Straßenbahnbetriebe und neun Nebenbahnen angehörten. Die „Süddeutsche“ nahm einen

lebhaften Aufschwung, und bei Ausbruch des ersten Weltkrieges bestand ein umfangreiches Verkehrsnetz, das von 13 Linien befahren wurde.

Schon damals war Essen über Straßenbahngleise mit sämtlichen umliegenden Gemeinden und den Nachbarstädten Bottrop, Oberhausen und Gelsenkirchen verbunden. Der erste Gemeinschaftsverkehr entstand am 3.7.1916 in Form der Linie 18 zwischen den Stadtmitten von Essen und Mülheim/Ruhr.

Diese Betriebsform wurde in späteren Jahren auch auf gemeinsame Linien mit der Bogestra, den Vestischen Kleinbahnen und den Oberhausener Straßenbahnen ausgedehnt.

Der Omnibusbetrieb wurde am 11.7.1925 auf der Strecke Hauptbahnhof–Heisingen erstmals eingeführt.

Im Jahre 1938 beförderten 499 Straßenbahnwagen und 36 Omnibusse mit 10 Anhängern 83,5 Mio Fahrgäste. Es gab 20 Strab- und 14 Omnibuslinien. Unter den Straßenbahnwagen befanden sich schon vierachsige Großraumwagen, die bei anderen Verkehrsbetrieben erst in den fünfziger Jahren zum Einsatz kamen.

Der 2. Weltkrieg brachte starke Einschränkungen des Omnibus- und Straßenbahnverkehrs mit sich. Schwerpunkt bildeten nun die Berufsverkehrsfahrten. Dennoch konnte bis zum März 1943 der Betrieb mit weiblichen Arbeitskräften befriedigend weitergeführt werden. Dann begann die schwerste Zeit des Unternehmens: Bis zur völligen Betriebsstilllegung am 8.4.1945 infolge Artillerie-Beschusses der Stadt wurde Essen von 13 Bomben-Großangriffen heimgesucht.

Nach Beendigung des Krieges waren nur noch 18,6 % des Streckennetzes und 9,8 % der Oberleitungsanlagen in betriebsbereitem Zustand. 92 % der Fahrzeuge waren zerstört oder schwer beschädigt. Ganze 40 Wagen waren einsatzfähig. Erhöhter Einsatz von Omnibussen zur Entlastung des Straßenbahnverkehrs war kaum möglich, da es an Reifen, Ersatzteilen und Treibstoff fehlte. Hinzu kam, daß Betriebshöfe, Stromversorgungsanlagen und Werkstätten ebenfalls zur Hälfte in Trümmern lagen.

Erst nach der Währungsreform im Jahre 1948 konnte ernsthaft daran gedacht werden, wieder Anschluß an die Entwicklung der Vorkriegszeit zu finden. 1950 waren alle aufbauwürdigen Straßenbahnstrecken wieder hergestellt. Der Omnibusverkehr erlebte einen lebhaften Aufschwung. Eine Obuslinie wurde am 8.5.1949 zwischen Stadtwaldplatz und Heisingen eingerichtet. Sie verschwand allerdings wieder nach neun Jahren, da die technische Entwicklung eine andere Richtung nahm. Von 1953 an kamen immer mehr Großraumwagen zum Einsatz. Bald befuhren 50 Fahrzeuge mit festem Schaffnerplatz (Fahrgastflußwagen) das Essener Netz.

Das Netz 1954 brachte das juristische Ende der „Süddeutschen“ und die Gründung der EVAG. Nach Veräußerung der letzten süddeutschen Nebenbahnen wurde die Hauptverwaltung der Gesellschaft in Darmstadt aufgelöst.

Ebenfalls seit 1954 fährt die „Weiße Flotte“ unter der Flagge der EVAG, da die 1933 gegründete „Verkehrsgesellschaft Baldeney mbH“ in diesem Jahr übernommen wurde.

Die folgenden Jahre brachten eine positive Verkehrsentwicklung, deren Höhepunkt im Jahre 1956 mit einer Verkehrsleistung von 155 Mio beförderten Personen lag.

Die dann folgende steile Entwicklung des Individualverkehrs hatte sinkende Beförderungszahlen zur Folge. Dadurch wiederum wurden die Rationalisierungsmaßnahmen der EVAG beschleunigt. Sie hatte mit der Einführung der Großraumwagen

begonnen und führte in den 60er Jahren über schaffnerlose Beiwagen zum Einmannbetrieb mit Fahrgast-Selbstbedienung. Seit 1970 gibt es keinen Schaffnerbetrieb mehr in Essen.

1965 wurde das Betätigungsgebiet der EVAG auf die Grugabahn ausgedehnt. Sechs Loks und 15 Beiwagen befördern seitdem jährlich ca. 300.000 Fahrgäste.

Seit 1967 führt die EVAG regelmäßige Halbtags-Ausflugsfahrten in die Umgebung der Stadt durch.

Ein besonderes Ereignis trat am 28.5.1977 ein: Essen wurde U-Bahn-Stadt. Der erste unterirdische Abschnitt der U-Stadtbahn sowie der Straßenbahn-Vorlauf wurden in Betrieb genommen.

Anfang der 60er Jahre war der U-Bahn-Bau beschlossen worden und 1964 wurde mit der Arbeit begonnen. Bereits 1967 konnte das erste Tunnelstück von 560 m mit der Haltestelle Saalbau eröffnet werden.

In einem von der EVAG und der Stadtbahn-Gesellschaft Rhein-Ruhr gemeinsam aufgestellten Betriebskonzept werden die weiteren U-Stadtbahnplanungen bis 1990 dargestellt. Danach wird es bis zu diesem Zeitpunkt ein Stadtbahnnetz von 28 km geben.

Eine weitere Qualitätssteigerung für den öffentlichen Personennahverkehr wird der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr mit seinem einheitlichen Verbundtarif zwischen Haltern und Düsseldorf, Viersen und Dortmund bei einem Gesamtnetz von fast 12.000 km Linienlänge bringen.

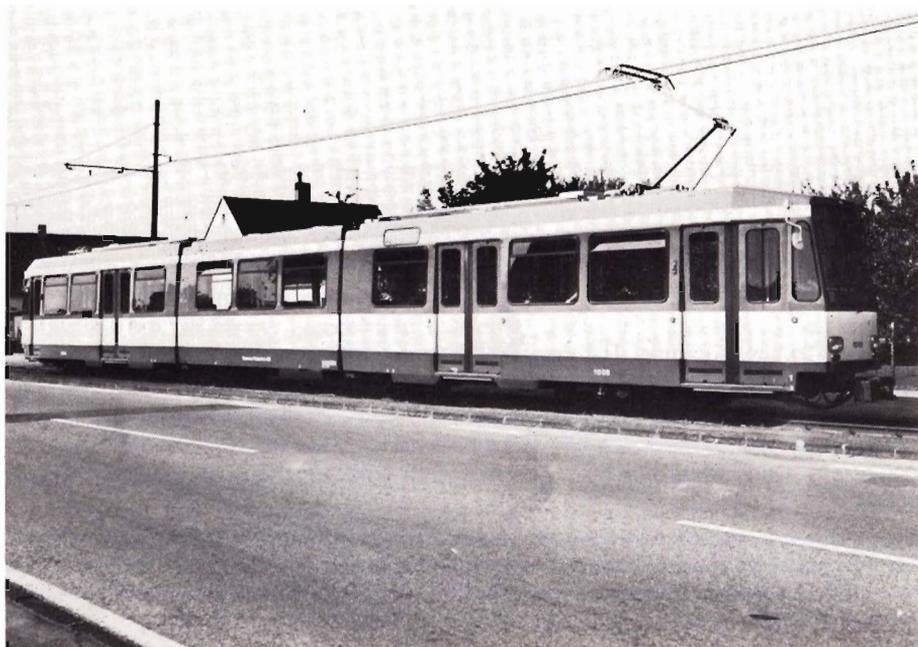
Historischer Straßenbahnzug der Essener Straßenbahnen

Der historische Straßenbahnzug, bestehend aus dem Triebwagen 888 und dem Beiwagen 350, stellt einen typischen Zweiachser-Zug der ersten Nachkriegsgeneration dar. Er verkörpert den typischen Straßenbahnwagen herkömmlicher Bauart, der seine Grundform von der Einführung der elektrischen Straßenbahn beibehält: Plattformen an beiden Enden, Fahrgastraum in der Mitte. Unser Zug stellt diesen Wagentyp in seiner letzten Ausprägung dar: mit klarer Linienführung, großen Fenstern und Doppelschiebetüren fast schon zu „modern“ für einen Oldtimer.

Der Triebwagen 888 gehört zu einer Serie von 13 Wagen mit den Nummern 876...888, die 1948/49 gebaut wurden; hierbei wurde ein altes Fahrgestell eines kriegszerstörten Triebwagens (Baujahr ca. 1925) mit einem neuen Wagenkasten und einer neuen elektrischen Ausrüstung versehen. Dieser Typ wurde daher auch als „Aufbau-Triebwagen“ bezeichnet.

Der Wagen trägt die Aufschrift „Essener Straßenbahnen“, denn als er gebaut wurde, hieß der Essener Verkehrsbetrieb noch „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Abteilung Essener Straßenbahnen“. Die „Essener Verkehrs-AG“ wurde hieraus erst 1954. Der Beiwagen 350 stammt aus der Wagenserie 341...350 mit dem Baujahr 1957.

Mit diesem Fahrzeugtyp ist die Epoche der Zweiachser beendet gewesen. Ihnen folgten die Großraum- und Gelenkwagen, die ab 1953 beschafft wurden.



Eine historische Aufnahme:
Triebwagen 878 mit 2 Beiwagen bei der Inbetriebnahme 1949.

Zwei historische Fahrzeuge waren bis vor wenigen Jahren noch im Personenverkehr eingesetzt. Sie stehen jetzt für Sonderfahrten von verkehrshistorisch interessierten Gruppen und für Parties und Ausflüge per Schiene zur Verfügung.

Trotz ihres Alters sind die Fahrzeuge an die heutigen Anforderungen angepaßt worden, sie haben nicht nur Blinkleuchten, Bremsleuchten, Warnblinkanlage sondern auch Funk, Meldungsübertragung und Zugbeeinflussung für das Durchfahren der Tunnelstrecken. Um den Aufwand bei der Grundüberholung nicht zu hoch werden zu lassen, waren einige Abweichungen vom Ursprungszustand unvermeidlich.

Dennoch gibt der historische Zug einen Eindruck von der „guten alten Elektrischen“.

Technische Daten

	Triebwagen 888	Beiwagen 350
Länge	10,50 m	10,50 m
Breite	2,20 m	2,17 m
Höhe	3,11 m	3,07 m
Achsstand	3,20 m	3,20 m
Eigengewicht	14,5 t	7,20 t
Motorleistung	2 x 69 kW (US 533 a)	–
Fahrschalter	2 x EF 52	–
Sitzplätze	22	22
Höchstgeschwindigkeit	50 km/h	50 km/h
frühere Wagen-Nummern	888–828–1423–888	350–2460–350

Das Feuerlöschwesen in Rüttenscheid

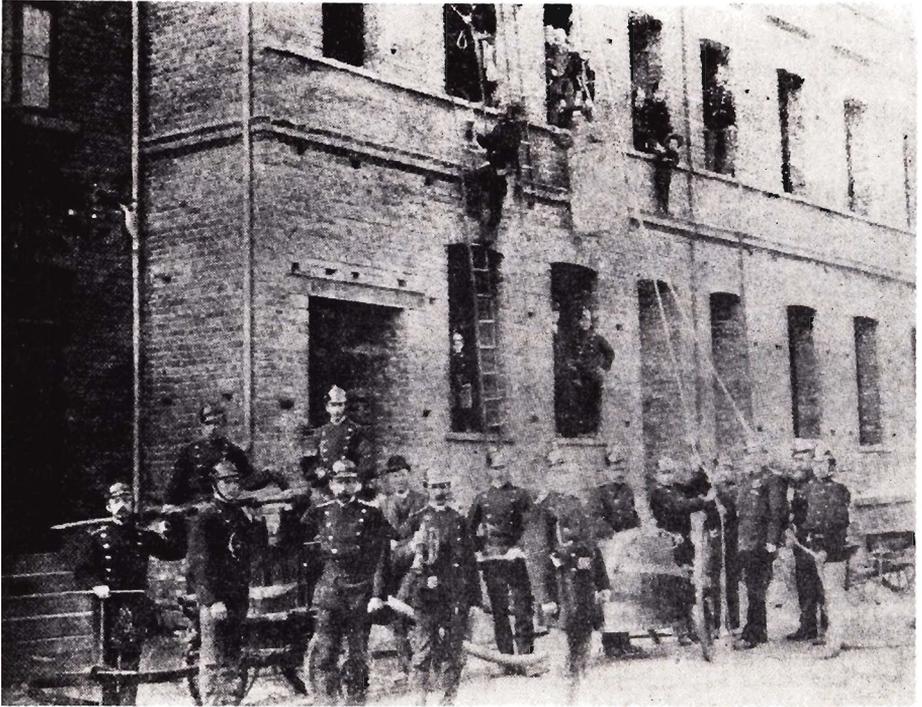
Wladislaus Przybilla

In den Archiven ist sehr wenig über das frühere Feuerlöschwesen in Rüttenscheid zu finden. Im wesentlichen steht eine Zeitungsnotiz aus dem Jahre 1935 zur Verfügung und einige Berichte über General-Versammlungen nach der Jahrhundertwende.

Unter anderem heißt es da:

„Rüttenscheid gehörte bis 1874 zur Bürgermeisterei Altenessen, dann wurde es unter dem Bürgermeister Meyer von Stoppenberg verwaltet. Am 1. April 1884 schied die Gemeinde Rüttenscheid aus der Bürgermeisterei Stoppenberg aus und trat in den Verband der seither aus den Gemeinden Heisingen und Rellinghausen gebildeten Bürgermeisterei Rellinghausen. Die Gemeinde Rüttenscheid hatte zu diesem Zeitpunkt einen Flächenraum von 574,52 Hektar und 3275 Einwohner. Rüttenscheid hatte damals rein ländlichen Charakter. Längs der nach Bredeney führenden Chaussee standen Bäume und tiefe Gräben trennten die Straße von den begrenzten Feldern und Hausgrundstücken. Die von der Chaussee abzweigenden Nebenstraßen besaßen noch keine eigenen Namen. Die Numerierung der Häuser war durchlaufend im ganzen Ortsgebiet. Wasserleitung und Straßenbeleuchtung war auch noch nicht vorhanden. Am 1. Juli 1900 wurde die Gemeinde Rüttenscheid aus dem Verband der Bürgermeisterei Rellinghausen wieder ausgeschieden und zu einer selbständigen Bürgermeisterei erhoben, nachdem die Seelenzahl der Gemeinde Rüttenscheid auf 14.551 gestiegen war.

Zwei Jahre nach der Gründung der Bürgermeisterei Rellinghausen unter dem Bürgermeister Satorius wurde auch die freiwillige Feuerwehr in Rüttenscheid gegründet. Der erste Chef der Wehr war der Hof- und Wagenschmiedemeister Fritz Süther. Die damalige Ausrüstung war recht primitiv. Die Spritze und der kleine Gerätewagen wurden von Hand gezogen. Durch „der Hände lange Kette um die Wette“ gingen bei Bränden noch die Ledereimer, und alle Anwohner waren verpflichtet, beim Wasserschöpfen und Weiterreichen mitzuhelfen. Von einer Übung aus dem Jahre 1888 ist noch ein Bild vorhanden, auf dem der alte Ortsvorsteher Strünk im schwarzen steifen Hut zu sehen ist. Im Vordergrund sehen wir auch den Feuerwehrchef Brandunternehmer Anton Kleinjohann.



Die freiwillige Feuerwehr Rüttenscheid bei einer Übung in der Witteringstraße (1888).

Mit dem schnellen Anwachsen der Gemeinde Rüttenscheid, die Anfang der neunziger Jahre auch eine Wasserleitung bekam, vollzog sich auch eine Neuorganisation der Feuerwehr. Diese erhielt neun Geräte und eine größere Spritze, die natürlich von Pferden gezogen werden mußte. Bei Feuergefahr hatte die Wehr das Recht, die Pferde des gerade beim Spritzenhaus vorbeifahrenden Fuhrwerks zu requirieren und vor ihre Wagen zu spannen. Für die Wehr wurde kurz nach 1900 ein eigenes Spritzenhaus und ein Steigeturm gebaut. Dieser stand 1935 noch auf dem Schulhof an der Ernststraße.

Der Steigeturm auf dem Hof der Volksschule wurde im Beisein des Rüttenscheider Bürgermeisters Hild und zahlreicher benachbarter freiwilliger Wehren aus Borbeck, Altendorf, Rellinghausen und Heisingen eingeweiht. Das kameradschaftliche Verhältnis in der Wehr war ausgezeichnet und bei ihren festlichen Veranstaltungen war die halbe Ortsgemeinde auf den Beinen. Groß war die Anzahl der inaktiven Mitglieder und der zahlenden Ehrenmitglieder.

Tüchtig gefeiert wurde der Namenstag des Bürgermeisters Satorius am 19. März (Josef) und später, als Rüttenscheid selbständig geworden war, auch der Namenstag des Bürgermeisters Hild, 28. Mai (Wilhelm). An diesen Tagen trafen sich bei den Gratulationskuren auch die Vorstände der Krieger- und Turnvereine. Die Glückwünschenden wurden mit Freibier und Frühstück bewirtet. In den letzten Jahren vor der Eingemeindung von Rüttenscheid nach der Stadt Essen war der Wirt Fritz

Walter erster und der Schmiedemeister Fritz Voßkühler zweiter Chef der Feuerwehr.“

In einem Bericht der Zeitschrift „Der Feuerwehrmann“ aus dem Jahre 1903 ist zu lesen:

„Am Samstag, dem 2. Januar, abends, fand im Vereinslokal des Herrn Fritz Walter die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt, welche gut besucht war. Der I. Chef, Herr Fritz Walter, eröffnete die Versammlung, wünschte den Kameraden ein fröhliches neues Jahr; dankte dem Vorstand und den Führern für das im verflossenen Jahre bewiesene kameradschaftliche Zusammenwirken in der Leitung des Vereins, dankte sodann auch der ganzen Wehr für das im verflossenen Jahr bewiesene Vertrauen, für das zahlreiche Erscheinen auf den Übungen, sowie in Versammlungen, dankte auch für die musterhafte Haltung und Pünktlichkeit der Wehr, drückte sodann den Wunsch aus, daß die Kameraden so zusammenhalten möchten wie im vergangenen Jahre, eingedenk der Worte „Einigkeit macht stark“, denn nur so allein könne eine gute Wehr leben und gedeihen. Sodann gedachte Kamerad I. Chef Fritz Walter nochmals der im verflossenen Jahre verstorbenen Kameraden, zu deren Ehren man sich von den Plätzen erhob. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen kräftigen „Gut Schlauch!“

Der Kassierer, Kamerad Müller, verlas hierauf die Rechnungsablage. Die Einnahmen betragen 1.635,40 Mark, die Ausgaben betragen 1.486,96 Mark, mithin blieb ein Überschuß von 148,44 Mark. Dem Kassierer wurde von der Versammlung für die musterhafte Führung der Kassenbücher Decharge (Entlastung) erteilt. Hierauf erfolgte nach Ordnung des Status, da in diesem Jahre die I. Führer ausscheiden, die Neuwahl. Es wurden sämtliche Ausscheidenden wiedergewählt, mit Ausnahme des ersten Schriftführers, welcher seinen Posten niederlegte.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Kameraden Fritz Walter, I. Chef; Peter Olberger, II. Chef; Franz Gülich, I. Steigerführer; Georg Oberhoff, II. Steigerführer; Josef Schlicker, I. Spritzenführer; Fritz Voßkühler, II. Spritzenführer; Peter Böhm, I. Schriftführer; Johann Kirsch, II. Schriftführer; Mathias Bonnert sen., Gerätewart; Philipp Weinrich, Zugwart; Hermann Langhammer, Hornistenführer; Clemens Steffens, I. Ordnungsführer; August Geist, II. Ordnungsführer. Nach der jetzigen Zusammenstellung hat die Wehr 50 aktive und 125 passive Mitglieder, dann folgte die Aufnahme neuer Mitglieder. Es wurde Herr W. Löber einstimmig aufgenommen. Unter „Verschiedenes“ teilte der Vorsitzende des Vergnügungskomitees, II. Chef Peter Olberger, den Bericht des Weihnachtsfestes mit. Die Einnahme betrug 72,20 Mark, die Ausgabe betrug 61,50 Mark, mithin blieb ein Überschuß von 10,70 Mark, welcher einstimmig den Witwen und Kindern der im verflossenen Jahre verstorbenen Kameraden überwiesen werden soll. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde zum gemütlichen Teil übergegangen, welcher die Kameraden noch lange zusammenhielt!“



Neue Feuerwache „Süd“ an der Ursulastraße 1979.

Soweit der Bericht von der Generalversammlung aus dem Jahre 1903, der einen Einblick in das Vereinsleben der damaligen Zeit gibt.

Bei der Auflösung wurde die Fahne und die Spritze an eine auswärtige Wehr verkauft. Das genaue Datum ist leider nicht festzustellen.

Die Gemeinde Rüttenscheid wurde 1905 nach Essen hin eingemeindet. In Essen begann ein großzügiger Ausbau der Berufsfeuerwehr. Ihr war es möglich geworden, zu jedem Brande, auch in den entferntesten Stadtteilen, schneller zu erscheinen, als die freiwilligen Feuerwehren. Wie der „Rheinisch-Westfälische Anzeiger“ am 29. Oktober 1909 berichtete, wurde den freiwilligen Feuerwehren (der Bürgerfeuerwehr, der Männerturnerfeuerwehr, den freiwilligen Feuerwehren von Altendorf, Rüttenscheid und Huttrop) mitgeteilt, daß die Feuerwehrdeputation ein weiteres Fortbestehen der Wehren im städtischen Interesse nicht mehr für erforderlich halte und ihnen den Dank der Stadtgemeinde Essen für die seither geleistete freiwillige opferfreudige Tätigkeit ausgesprochen“. Eine besondere Ehrung fand im Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathaus statt. Im Haushalt der Stadt vom Jahre 1909 wurden u. a. die Ausgaben für Unterhaltung für den Steigeturm und das Spritzenhaus Rüttenscheid (Ernststraße) gestrichen.

Der Brandschutz wurde nun von der am 1. Oktober 1908 bezogenen Feuerwache an der Gildehofstraße übernommen. Ein Mannschaftswagen, eine mechanische Drehleiter und eine Dampfspritze mit elektrischem Antrieb wurden angeschafft und lösten die pferdebespannten Fahrzeuge ab. Die Feuerwehr zählte damals einen Brandinspektor, einen Feldwebel, fünf Oberfeuerwehrmänner und 42 Feuerwehrmänner.

Am Vorabend des 1. Weltkrieges wurde das Personal auf 64 Köpfe erhöht. Die Essener Wehr verfügte jetzt über drei automatische Dampfspritzen, einen Mannschafts-, Geräte- und Offizierswagen und zwei Leitern. Der erste automobiler Krankenwagen wurde angeschafft. Den schlechten Straßenverhältnissen und den großen Entfernungen zeigten sich die Elektromobile auf die Dauer nicht gewachsen. 1914 wurde daher eine Benzinmotorspritze in Dienst gestellt.

Der 1. Weltkrieg machte den weiteren Plänen eines großzügigen Ausbaus der Berufsfeuerwehr ein vorläufiges Ende. Eine Neuorganisation wurde am 9. August 1919 durchgeführt. Nach Einführung des 24stündigen Wachdienstes wurde das Personal am 1. April 1921 auf 109 Köpfe erhöht. In dieser Zeit standen für den ersten Abmarsch eine Motorspritze und eine mechanische Leiter bereit. Ein weiterer Löschzug konnte noch für den 2. Abmarsch besetzt werden. Für die Außenbezirke waren drei Lastwagen mit transportabler 800-Liter-Motorspritze im Dienst. Im Jahre 1924 wurde die Behelfsfeuerwache Bredeneß im Rathaus Bredeneß durch die Berufsfeuerwehr besetzt. Für den Feuerschutz in Rüttenscheid konnten jetzt zwei Feuerwachen eingesetzt werden, wobei die Hauptfeuerwache im wesentlichen das Gebiet der früheren Gemeinde Rüttenscheid abdeckte.

Mit der Ruhrbesetzung durch die Franzosen im Januar 1923 und der Vertreibung der uniformierten Polizei durch diese, mußten die Angehörigen der Feuerwehr mit der in Zivil verbliebenen Kriminalpolizei in den kritischen Sommermonaten 1923 gegen Plünderer vorgehen, bei Streitigkeiten und Schlägereien, bei jedem Familienstreit eingreifen. Dabei wuchs das Ansehen der Feuerwehr bei der Bevölkerung. Nach Aufstellung einer Ersatzpolizei konnte die Feuerwehr sich nun wieder ihrer eigentlichen Aufgabe zuwenden.

Durch die allgemeine vorgesehene Maßnahme im Zuge der Neuordnung der Gemeindeverfassung wurde die große Eingemeindung des Jahres 1929 durchgeführt, die der Stadt Essen mit den nach dem II. Weltkrieg eingemeindeten Gebieten ihre heutige kommunalpolitische Gestalt gab. Naturgemäß mußte das Feuerlöschwesen eine wesentliche Ausdehnung erhalten.

Mit dem „Gesetz über das Feuerlöschwesen“ vom 15.12.1933 begann die staatliche Fürsorge für das Feuerlöschwesen überhaupt. Die Feuerwehr hieß jetzt „Feuerlöschpolizei“. Aber erst das Reichsfeuerlöschgesetz von 1938 beinhaltete „die Schaffung einer straff organisierten, vom Führerprinzip geleiteten, reichseinheitlich gestalteten, von geschulten Kräften geführte Polizeitruppe unter staatlicher Aufsicht“. Die Berufsfeuerwehr wurde nach dem Vorspruch zum Gesetz eine technische Polizeitruppe, eine echte kommunale Polizeiexekutive. Mit Aufruf des Luftschutzes am 1.9.1979 wurde die Feuerschutzpolizei in den „Sicherheits- und Hilfsdienst“ eingeorordnet und bildete das wichtigste Kontingent dieser Formation, wobei die freiwilligen Feuerwehren zum langfristigen Notdienst herangezogen wurden. Der Feuerlösch- und Entgiftungsdienst bildete in Essen mit zehn Bereitschaften, die insgesamt 1240 Köpfe umfaßten, den stärksten Anteil innerhalb des örtlichen Luftschutzes. Wie die Kriegschronik berichtet, hatten die Feuerwehren im II. Weltkrieg außerordentliches zu leisten. Was für eine Unmasse von Not und Angst, von Qualen des Körpers und der Seele, aber auch von Aufopferung und Geduld, von Erniedrigung und Verleugnung der Menschenwürde bedeuten die Zahlen der Statistik: 2528 Alarme, 242 Angriffe aus der Luft, davon 30 größere Angriffe, das bedeutet 6803 Tote, völlig zerstört oder restlos ausgebrannte, schwer beschädigte und unbewohnbar gewordene Gebäude. Dies und noch vieles andere bedeutete es, daß Glück und Zukunft unzählbar zerstört wurde, Hab und Gut vernichtet und mit ihm alle

Überlieferungen und Träume des Werdens, daß gläubiges Vertrauen, Einsatzbereitschaft und natürliche Unwissenheit in grobster Weise mißbraucht und getäuscht wurden, ein unabsehbarer Schaden am äußeren und inneren Menschen angerichtet wurde.

Die Entwicklung des II. Weltkrieges traf den Brandschutz besonders schwer. Den Feuerlöschkräften half alle Umsicht und Tüchtigkeit der Führung, alle Tapferkeit und Erfahrung der Mannschaften nichts, sie verschwand nahezu wirkungslos in diesem Feuerorkan. Die Verluste unter den Männern mehrten sich, die Fahrzeugparks gingen, in den einstürzenden Straßen blockiert, im Feuersturm zugrunde, während die Mannschaft oft vergeblich versuchte, das nackte Leben zu retten.

Am 10. April 1945 marschierten die amerikanischen Truppen vom Rhein-Herne-Kanal kommend in Essen ein.

Nach Beendigung der Kriegshandlungen sammelten sich die in Essen gebliebenen Feuerwehrmänner und stellten die noch vorhandenen Fahrzeuge, Geräte und Einrichtungsgegenstände sicher. Das Schwergewicht des Feuerschutzes wurde auf die weniger beschädigten Feuerwachen Borbeck, Steele und Bredeney verlegt, der Feuerschutz von Rüttenscheid oblag der Bredeneyer Wache. Die britische Militärregierung verfolgte mit Nachdruck die Trennung der Feuerwehr von der Polizei, damit war der alte Charakter der Feuerwehr wieder hergestellt.

Durch unermüdlichen Fleiß der eigenen Kräfte, das Personal war 1947 auf 174 Aktive gestiegen, und unter schwierigsten Verhältnissen konnten die zerschlagenen Unterkünfte wieder hergerichtet werden. Als Folge der allgemeinen Wirtschaftsbelebung, des Wiederaufbaues und der Zunahme der Bevölkerung, wurde ein Anstieg der Brände und Hilfeleistungen verzeichnet. Hier wäre besonders der Brand im Bereich Rüttenscheid in einer Rohproduktenhandlung in der Rosastraße zu erwähnen.

Im Zeichen des wirtschaftlichen Aufstiegs konnte auch die Feuerwehr ihre Zugwachen wieder aufbauen. So konnte 1953 das Wachgebäude auf der Hauptfeuerwache in der Gildehofstraße bezogen werden. Damit hatte auch Rüttenscheid wieder einen vollen Feuerschutz.

In den folgenden Jahren machte die weitere Ausgestaltung des Feuerlöschwesens in Essen in sachlicher wie technischer Beziehung rasche Fortschritte; die technische Seite des großstädtischen Feuerlöschwesens ist heute ein Zweig der allgemeinen technischen Wissenschaften geworden. Moderne und neuentwickelte Fahrzeuge wurden beschafft und neue Feuerwachen wurden gebaut.

So wurde eine moderne, großzügige neue Hauptfeuerwache an der Straße „Eiserne Hand“ gebaut, die alle wichtigen Einrichtungen des Brandschutzwesens enthält. Sie wurde 1966 bezogen. Auch die Feuerwache im Bredeneyer Rathaus entsprach nicht mehr den heutigen Vorstellungen. Unterkünfte für die Mannschaften und die Fahrzeughalle waren nicht ausreichend. An der Ursulastraße wurde in den Jahren 1968–1971 eine neue Feuerwache „Süd“ gebaut und am 7.5.1971 bezogen. Der Bau neuer Feuerwachen bewirkte eine Neueinteilung der Wachbezirke. So kam der Stadtteil Rüttenscheid in seiner Gesamtheit zum Wachbezirk 9 = Feuerwache „Süd“. Auf dieser Wache ist ein Löschzug, bestehend aus einem Tanklöschfahrzeug, einer Drehleiter und einem Löschgruppenfahrzeug, ein Hilfsrüstwagen, ein Ölschlengelwagen, ein Rettungstransportwagen (Unfall) und ein Krankentransportwagen untergebracht.

Von den z. Zt. 668 bei der Feuerwehr Essen beschäftigten Dienstkräften stehen in einem 3-Schichten-Wechseldienst 27 Feuerwehrmänner ständig auf dieser Wache für den Einsatz bereit. Von dieser Wache werden auch die Nebenwachen am Baldeneysee, in Heidhausen und Kettwig betreut. Der Wachbereichsleiter, verantwortlich für den Einsatz im gesamten südlichen Stadtbezirk, hat hier seinen Stützpunkt.

Der Ausbau des Messegeländes erfordert bei Ausstellungen eine ständig besetzte Wache im Messebereich.

Die Feuerwehr ist eine Einrichtung, die über alle Grenzen und Ideologien hinweg nur ein Ziel hat: Hilfe zu bringen. Tag und Nacht stehen die Männer der Feuerwehr im unermüdlichen Einsatz. Die Aufgaben der Feuerwehr haben sich gewandelt, der klassische Feind – das Feuer – ist etwas in den Hintergrund gerückt.

Im wesentlichen sind es heute Einsätze technischer Natur. Die Feuerwehr ist zu einer Sicherungstruppe geworden, die gegen Auswüchse unserer Zivilisation zu kämpfen hat.

Hilfe und Schutz in Notfällen – aus diesem Grundsatz ergeben sich die Aufgabengebiete der Feuerwehr fast von alleine: – „Die Feuerwehr ist Mädchen für alles“ –.

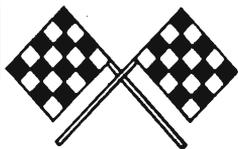
Unter dem alten Wahlspruch „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr“ setzt sich die Feuerwehr nach bestem Wissen und Können für das Wohl aller Bürger ein.

Selt 1903 Essener Geigenbau

**Streichinstrumente alter
und neuer Meister,
eigene Anfertigung,
künstlerische Reparaturen
Konzertflöten – Zubehör**



43 Essen, Zweigertstraße 3 · Rüttenscheider Stern, Tel. 77 25 97



H. WERNER und CO.

FACHGESCHÄFT FÜR AUTO-ERSATZTEILE U. ZUBEHÖR

Anhänger-Scheren · Stoßdämpfer · Kupplungen für PKW + LKW
Druckluftbremssteile · Bremsbeläge · Öle · Fette

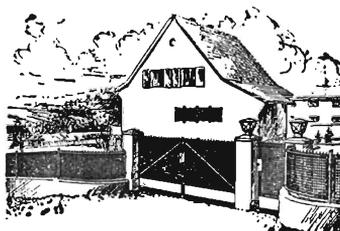
4300 Essen 1 · NUR Baumstraße 6 NUR · Tel. (02 01) 77 77 09 + 77 34 13

Metzgerei
J. Colligs

DAS Fachgeschäft am
Rüttscheider Markt

Essen · Dohmannskamp 10 · Tel. 77 49 17

*Vorgartengitter
Tore und Türen
Einfriedungen aller Art*



liefert in bester fachmännischer Ausführung:



Rösler Draht GmbH



4300 ESSEN · ELEONORENSTRASSE 32 · TEL. 2 59 07

Sport in Rüttenscheid

Gregor Sandach

Im Rahmen einer Festschrift sollte eine Betrachtung des sportlichen Lebens nicht fehlen. Im Rüttenscheider Raum sind nicht weniger als 17 Sportvereine beheimatet, die rund 10.000 Mitglieder in ihren Listen führen. Vom Roll- und Schlittschuhlauf über Radsport, Karate, Tanzen, Volleyball bis zu „König Fußball“ sind fast alle Sportarten in Rüttenscheid vertreten. Kaum ein anderer Stadtteil verfügt allerdings auch über derart gute Sporteinrichtungen wie Rüttenscheid.

Das heutige Sportstättenangebot in Rüttenscheid beruht im wesentlichen auf Investitionen nach dem Kriege. Lediglich die kleinere Turnhalle der Maria-Wächtler-Schule wurde bereits im Jahr 1926 errichtet.

Das erste Turnhallenprojekt nach dem Kriege war dann 1956 die Turnhalle des Helmholtzgymnasiums, das bislang letzte 1975 die Turnhalle der Hauptschule Isenbergstraße. Somit verfügt der Stadtteil Rüttenscheid momentan über zehn Turn- bzw. Sporthallen. Eine Maßnahme von besonderem Format stellte die aus Anlaß des Deutschen Turnfestes 1963 erbaute Turnfesthalle dar, damals die erste Dreifachturnhalle Essens. Mit diesem sportlichen Großereignis war darüber hinaus auch der Bau des Grugastadions, der Festwiese und des Grugabades verbunden.

Diente die Festwiese in den folgenden Jahren den Fußballern von Sportfreunde 07 und vielen Freizeitfußballern als beliebte Sportstätte, so wurde sie in den Jahren 1977/78 vollkommen umgebaut, und wir kennen sie nun als Dreifach-Sportstätte für die Fußballer und einer großen Parkfläche, weil gleichzeitig der Ausstellungs- und Messgesellschaft (AMGE) zusätzlicher Parkraum zur Verfügung gestellt werden konnte. Womit die Sportler nicht gerechnet haben, war die Tatsache, daß die Riesenparkflächen von ganz neuen Sportarten in Besitz genommen wurden. Radfahrer, Skateboardfahrer und neuerdings auch die Rollschuhläufer fanden auf den glatten Bodenflächen des Parkgeländes gute Übungsmöglichkeiten.

Im Grugastadion fanden die Essener Leichtathleten auf der neuen Rekortanbahn nun eine endgültige Bleibe, die auch eifrig genutzt wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Raum Rüttenscheid, verglichen mit dem übrigen Stadtgebiet, überdurchschnittlich gut mit Turn- und Sporthallen versorgt ist, zumal wenn man berücksichtigt, daß am Helmholtzgymnasium die zweite Dreifachturnhalle Rüttenscheids entstehen wird.

Auch die Sportplatzsituation weist, falls die Sportstätten des Turnfestgeländes trotz des Expansionsdranges der AMGE in der jetzigen Form bestehen bleiben, keine akuten Probleme auf.

Grugabad und Schwimmbad Rüttenscheid

Fast zur gleichen Zeit wie die Anlagen des Deutschen Turnfestes wurde auch das Grugabad fertiggestellt. Diese wunderschöne Sportanlage diente nicht nur den

Schwimmern zur Ausrichtung von Schwimm-Meisterschaften und Länderkämpfen, sondern war beliebtes Ausflugsziel für hunderttausende von Bürgern unserer Stadt und auch der Nachbarstädte. Die Kombination Grugafreibad und Grugapark bot sich direkt an, um seine Freizeit in der Familie oder im Freundeskreis dort zu verbringen. Neben Sport-, Springer- und Nichtschwimmerbecken ist vor allem das Wellenbad eine besondere Attraktion.

Das Hallenbad Schwimmzentrum Rüttenscheid dient vor allem dem Schul- und Leistungssport als Trainings- und Wettkampfstätte. Sie dient auch als Stützpunkt des Bundesausschusses für Leistungssport für den Deutschen Schwimmverband. — Daneben haben aber auch die Rüttenscheider Bürger ausreichend Gelegenheit, Bade- freuden auszukosten. Das Schwimmzentrum Rüttenscheid hat bereits mannigfaltige Erfolge für die Schwimmer gebracht: so gehören doch die Jungen und Mädchen von Essen 06 und vom Polizeisport-Verein Essen zu den Besten in der Bundesrepublik. Nicht zu vergessen die Schüler des Helmholtz-Gymnasiums, die zum wiederholten Male Bundessieger im Schwimmwettbewerb, Jugend trainiert für Olympia wurden.

Es würde zu weit führen, alle Erfolge der Rüttenscheider Sportvereine aufzuführen. Einer jedoch muß genannt werden: der DJK Rüttenscheider Sport-Club, der neben Fußball vor allen Dingen mit seinen Taek-wondo-Kämpfern Furore machte: eine Unmenge von Welt-, Europa-, Internationalen und Deutschen Meisterschaften wurden von ihren Athleten errungen.

Eine besondere Aussagekraft für den Essener Sport hat für Rüttenscheid und somit auch für Essen zweifellos die Grugahalle, in der internationale Wettkämpfe, Deutsche-, Europa- und Weltmeisterschaften stattfinden.

Staat / Land / Gemeinde und der Sport

Der Staat läßt sich von der Überzeugung leiten, daß der Selbstorganisation der Bürger in unserem Gemeinwesen ein hoher Wert beizumessen ist. Sie zu stärken und verantwortliches Handeln zu fördern, sind nach Auffassung des Staates wichtige Beiträge zur Festigung unserer demokratischen Gesellschaftsordnung.

Deshalb muß nach Ansicht des Staates die Förderung des Sports außerhalb von Schulen und Hochschulen und anderen Einrichtungen der öffentlichen Hand grundsätzlich Aufgabe der Sportorganisationen sein und bleiben. Eine staatliche Lenkung des Sports wäre mit demokratischen Grundüberzeugungen unvereinbar. Sie würde die Eigeninitiative und den Freiheitsraum (Kreativität und Aktivität) der Bürger nachhaltig beeinträchtigen.

Das Wissen um die verdienstvolle Arbeit der Sportselbstverwaltung und die positiven Auswirkungen der Sports auf:

- Erziehung und Bildung
- Gesundheit, Erholung und Leistungsfähigkeit
- Freizeit und Gemeinschaftsverhalten

verbieten dem Staat, den Sport mit seinen Problemen und Schwierigkeiten sich selbst zu überlassen. Inaktivität des Staates würde diese wertvolle und erprobte Selbstorganisation der Bürger schwächen oder gar unmöglich machen.

Zumal der Bürger immer mehr nach kontakten Begegnungen und Geselligkeiten sucht, und zwar in Vereinen, in denen sowohl auch alle gesellschaftlichen Schichten als auch Konfessionen und politisch Andersdenkende vertreten sind.

Der Mensch braucht den Menschen als Freund

Die verantwortlichen politischen Gremien werden der Entwicklung in der Zukunft Rechnung tragen müssen.

Die Apotheken in Rüttenscheid

Jürgen Budach

Das waren noch Zeiten, als es in der ganzen Stadt Essen drei Apotheken gab. Das war anno 1686. Die Einhornapotheke, die Hirschapotheke und die Engelsapotheke gelten als älteste Apotheken der Stadt. Die Zahl der Apotheken ist gewachsen. Allein in Rüttenscheid versorgen heute vierzehn Apotheken die Bevölkerung mit Medikamenten, Salben, Tinkturen, Pillen und Wässerchen.

Doch zurück in die Geschichte der Apotheken, die verbunden ist mit Namen verdienstvoller Männer. So legte Franz Wilhelm Flashoff als erster Apotheker Gaslicht in sein Laboratorium an und besorgte das gleiche wenig später bei seinem Freund, dem Mechaniker Franz Dinnendahl. Das war 1816 – für damalige Verhältnisse eine Sensation. Flashoff erhielt den Titel eines fürstlichen Hofapothekers, wurde auch Königlicher Kommissionsrat und Ehrendoktor der Universität Marburg. Der spätere Inhaber der Einhornapotheke, Leimkugel, war ein passionierter Freiballonfahrer, und Grevel hatte die Heimatgeschichte fest im Griff.

Wie sich die Zeiten ändern, zeigt auch eine Anzeige aus dem Essener General-Anzeiger vom 5. Juni 1902. Damals warben acht Apotheken aus Essen und einigen, damals noch selbständigen Gemeinden wie Steele, Rüttenscheid und Altenessen:

„Müheles verschwinden alle Art von Hautunreinigkeiten nebst Hautausschlag wie Mitesser, Gesichtsp., Pust., Finn., Hautr., Blütchen, Leberfl., durch täglichen Gebrauch von Radeb. Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co, Radebeul-Dresden, Schutzm. Steckenpferd a 50 Pfg. Stck.“

Nun, heute dürfen die Apotheker selbst nicht mehr so direkt um den Kranken und Kunden werben. Das ist ihnen nicht erlaubt. Verhindert werden soll damit, daß es zu einem Geschäft mit dem Kranken kommt.

Die Entwicklung der Rüttenscheider Apotheken in den letzten 25 Jahren ist gekennzeichnet von der stürmischen Entwicklung dieses Ortes. Mitte des vorigen Jahrhunderts zählte der Ort gerade 300, 400 und 500 Seelen. Doch als die Stadt Essen immer mehr wuchs und immer mehr Wohnland in der direkten Umgebung suchte – „entdeckten“ die Essener Rüttenscheid. Nach einigen Anläufen war es 1905 endlich soweit. Und pausenlos stieg die Zahl der Einwohner. Und natürlich auch die der Apotheken. Von Bredeney bis zur Stadtmitte, vom Südviertel bis nach Holsterhausen wuchs der Bedarf an Apotheken. Wer heute durch den Ort geht, sieht selbst, welche Bedeutung sie haben.

Obwohl sich die Zeiten ändern, gibt es immer wieder Parallelen, die frappierend sind. Damals, anno 1741, vor knapp 240 Jahren also, machten sich die drei Essener Apotheken Sorgen um die Zukunft. Bei 3500 Einwohnern reichten die drei Apotheken aus, eine vierte wäre zuviel. Also wandte man sich an den Magistrat mit einem Gesuch, „von einer weiteren Vermehrung der Apotheken abzusehen“. Erst

19 Jahre später kam die nächste Apotheke hinzu. Heute gibt es ähnliche Wünsche, die die generelle Niederlassungsfreiheit der Apotheken betrifft. Seit gut 20 Jahren dürfen sich Apotheker niederlassen, wo sie wollen. Das führte allerdings auch dazu, daß einige Gebiete „überlastet“, andere „unterbelegt“ waren – einige Kranke zwischen zwei, drei Apotheken vor der Haustür wählen konnten, andere erst einmal ein gutes Stück Weg zurücklegen mußten und müssen. Das gilt für Rüttenscheid ebenso wie für andere Orte. Gespräche dieser Art werden geführt – sie sind aber komplizierter geworden als anno 1741, als man sich an den Magistrat wenden konnte. Heute dauert es seine Zeit, bis eine internationale Einigkeit erreicht wird.



Elektro-Installation · Reparaturen **Hans**

Nachtstromspeicheranlagen

Peters

ESSEN - RÜTTENSCHIED

Alfredstraße 207

Telefon 42 19 23 / 42 19 48

Seit 75 Jahren Flora-Apotheke in Rüttenscheid

Mit dem Erlaß vom April 1904 erteilte der Herr Regierungspräsident die Genehmigung, daß der am 5. November 1859 in Bochum geborene Apotheker Ludwig Löchtermann im Norden Rüttenscheids eine Apotheke errichten durfte. So eröffnete er im Herbst 1905 im Hause Rüttenscheider Straße 52 seine Apotheke, der er den Namen nach der Göttin der Pflanzen „Flora“ gab. Nach seinem Tode am 8.5.1939 pachtete Apotheker Ludger Hüttmann diese Apotheke. Im Jahre 1940 erhielt Apotheker Franz Bonmann, Schüler von Professor Röntgen und Professor Adolf Bayer, die Konzession zur Führung der Flora-Apotheke. April 1944 wurde das Haus bei einem schweren Luftwaffenangriff auf Essen total zerstört. Bereits nach drei Monaten gelang es Franz Bonmann, im Autohaus in Rüttenscheid eine Notapotheke zu errichten.

1950 eröffnete er im Neubau Ecke Rüttenscheider Straße und Süthers Garten die heutige Flora-Apotheke, die jetzt in zweiter Generation von der Familie Bonmann geführt wird.

Einrahmungen

Wechselrahmen aus eloxierten Aluminium-Profilen
B+H Wechselrahmen B+H Alu-Blockrahmen
Passepartoutkarton in vielen Farben

Gierlich Essen

Rüttenscheider Straße 24 Telefon 771261



Flora-Apotheke

F. BONMANN

4300 ESSEN

Rüttenscheider Straße 83

Fernruf (02 01) 77 00 03

Bezirksvertretung, mehr Bürgernähe?

Franz Schlenkhoff

Der Stadtbezirk II wurde 1975 entsprechend der Neufassung der Gemeindeordnung aus den Stadtteilen Rüttenscheid, Bergerhausen, Rellinghausen und Stadtwald gebildet. Es handelt sich dabei um die beiden ursprünglichen Gemeinden Rüttenscheid (ohne die 1948 abgetrennte Margarethenhöhe) und Rellinghausen (mit den jetzigen Stadtteilen Rellinghausen, Bergerhausen und Stadtwald, früher Heide), die 1905 bzw. 1910 eingemeindet wurden.

Entsprechend einem Antrag der SPD-Fraktion hat sich die Bezirksvertretung einstimmig dafür entschieden, diese Stadtteilnamen als Zusatz zu der Bezeichnung „Bezirksvertretung II“ weiterzuführen.

Im Gebiet der Bezirksvertretung II leben rd. 65.000 Bürger auf 1370 ha. Auf das gesamte Stadtgebiet bezogen sind das rund 10 % der Gesamtbevölkerung auf 6,5 % Fläche des Stadtgebietes. Im einzelnen ergibt sich folgende Verteilung auf die vier Stadtteile:

	Einwohner		Fläche		E/ha
Rüttenscheid	35.300	54,3 %	465 ha	33,9 %	76
Bergerhausen	14.000	21,7 %	333 ha	24,3 %	42
Rellinghausen	4.000	6,2 %	149 ha	10,9 %	27
Stadtwald	11.600	17,8 %	423 ha	30,9 %	27
Bezirk insgesamt	65.000	100,0 %	1.370 ha	100,0 %	47

Die vorstehende Übersicht zeigt die sehr unterschiedliche Zusammensetzung des Bezirks. Darin tritt besonders hervor, daß in Rüttenscheid auf mehr als die Hälfte aller Bewohner des Bezirks nur etwa ein Drittel der Gesamtfläche entfällt.

Allein in den Jahren 1970–76 ging die Zahl der Einwohner um 8,3 % (Stadtdurchschnitt 4,7 %) zurück. Dieser überhöhte Verlusttrend soll sich in den Jahren bis 1991 wegen der fehlenden Notwendigkeit einer weiteren Auflockerung auf 6,9 % verringern und damit weit unter dem Stadtdurchschnitt von 10,5 % liegen. Nach Untersuchungen zur Stadtentwicklung hat der Bezirk mit einer Wohnfläche je Einwohner von 31,1 m²/E den höchsten Versorgungsgrad im Stadtgebiet bei – bis auf einen Teil der Wohnungen in Rellinghausen – durchweg sehr guter Bausubstanz und Wohnungsausstattung.

Während in Rüttenscheid die Wohnbereiche dicht mit z. T. kleineren Gewerbe- und Handwerksbetrieben durchmischt sind, wird insgesamt gesehen, nur ein geringer Teil des Bezirks von Gewerbebetrieben beansprucht.

Aus dem auf Antrag der Sozialdemokraten erstellten „Zielkonzept für die räumlich-funktionale Ordnung der Stadt Essen“ ergeben sich ferner folgende Ziele und Maßnahmen in Rüttenscheid:

- Ausweisung Rüttenscheids im Zentrenkonzept als Siedlungsschwerpunkt mit dem Ziel der Beibehaltung des jetzigen Standards
- Erhaltung der Verwaltungsstellen in Rüttenscheid
- Durchführung von Maßnahmen zur Minderung des Verkehrs im Wohnbereich zwischen Rüttenscheider Straße und Paulinenstraße
- Bereinigung des ruhenden Verkehrs am Gruga-Ausstellungsgelände
- keine Erweiterung des Ausstellungsgeländes auf Kosten des Gruga-Parks
- Sicherung des Walpurgistals als Grünverbindung und Erholungsraum sowie Verbesserung der Erreichbarkeit.

Bei der Arbeit der Bezirksvertretungen ist ein Vergleich mit den ehemaligen Bürgerausschüssen interessant.

Die Bürgerausschüsse hatten nur Empfehlungsrechte, arbeiteten eigentlich nur in Form von kleineren Bürgerinitiativen.

Am Anfang war die Arbeit in den Bezirksvertretungen ähnlich wie in den Bürgerausschüssen. Die Erfahrungen fehlten und das eigentliche Bewußtsein der „Macht“. Denn die Bezirksvertretungen haben **unentziehbare, gesetzliche Entscheidungsbefugnisse**. Die wichtigsten sind:

- a) Unterhaltung, Ausstattung von öffentlichen Einrichtungen
- b) Pflege des Ortsbildes, Gestaltung Grün- und Parkanlagen
- c) Reihenfolge Um-, Ausbau, Unterhaltung Straßen, Wege und Plätze
- d) Betreuung örtlicher Vereine, Heimatpflege, Brauchtum.

Weiterhin haben die Bezirksvertretungen Anhörungsrechte und Anregungsrechte. Anregungsrechte sogar im weitesten Sinne.

Bei Beginn unserer Arbeit standen wir also vor Neuland. Erfahrungen fehlten, ebenso der Verwaltung im Umgang mit uns.

Inzwischen hat sich vieles eingespielt. Die Sitzungen laufen unter echten parlamentarischen Gepflogenheiten, die Sachkunde ist gestiegen, ständig werden konkrete Entscheidungen gefällt. Die Arbeiten in der Bezirksvertretung sind inzwischen so umfangreich geworden, daß intensive Vorbereitungen in den Fraktionen erforderlich sind. Daneben laufen Ortstermine, Ortsbesichtigungen, Ortsbegehungen. Die Bezirksvertretung II tagt jeden letzten Donnerstag im Monat in der Gaststätte „Walpurgishof“, 16.30 Uhr. Leider fehlte bisher oft die Öffentlichkeit, Besucher sind nur selten zu verzeichnen. Empfehlung daher: Die Bürger sollten unsere Sitzungen öfters besuchen, um die örtlichen Probleme kennenzulernen und um uns beraten zu können.

Sie als Bürger können uns helfen, Probleme in unserem Stadtteil zu beseitigen. Die Sozialdemokraten in der Bezirksvertretung II wollen durch ihre Arbeit mehr Bürgernähe erreichen.

Die CDU und ihre kommunalpolitische Arbeit im Rüttenscheider Raum

Hermann Biermann

Die Erinnerung an die Eingemeindung von Rüttenscheid zur Nachbarstadt Essen im Jahre 1905 gibt nach 75 Jahren Zugehörigkeit Veranlassung, auch einmal die vielfältigen Probleme dieses Stadtteils einer Großstadt zu überdenken.

Rüttenscheid, das unmittelbar südlich dem Essener Stadtkern angrenzt, wird vielerorts als ein Stadtgebiet eingeschätzt, das gegenüber anderen Stadtteilen problemlos ist.

Die Entwicklung der Bauerschaft vor den Toren des Stiftes und der Stadt Essen zu einem bevorzugten und zentral gelegenen Wohngebiet, das von den Zerstörungen der Bombenangriffe des II. Weltkrieges nicht verschont blieb, zeigt von Jahr zu Jahr, daß insbesondere Verkehrsprobleme an vielen Stellen einer baldigen Lösung bedürfen.

Zwar konnten in den Jahren des Wiederaufbaus eine Reihe von Straßen für das heutige Verkehrsbedürfnis ausgebaut werden. Hier sei erinnert an den Ausbau der Alfredstraße und den Bau der Ringstraße, wozu im Rüttenscheider Gebiet Martinstraße, Franziskastraße und Müller-Breslau-Straße zählen. Die baldige Fertigstellung der A 52 wird zu einer wesentlichen Entlastung des Verkehrs gerade in diesen Straßen beitragen.

Die Parkraumnot in vielen unter anderen Voraussetzungen gebauten Nebenstraßen zwingt zu Entscheidungen für die weitere Zukunft. Insbesondere im Einzugsgebiet der GRUGA und des Messegeländes einerseits sowie der Festwiese und des Grugastadions andererseits reichen bei Großveranstaltungen die vorhandenen Parkmöglichkeiten bei weitem nicht aus. Die Beseitigung dieses Zustandes ist seit vielen Jahren ein echtes Anliegen der Rüttenscheider CDU-Politiker. Die CDU-Fraktion im Rat der Stadt Essen hat die beiden Rüttenscheider Ratsmitglieder Werner Streit und Willi Kierdorf beauftragt, der Fraktion bis Mitte dieses Jahres Vorschläge zur Lösung dieses Problems zu unterbreiten. Die CDU wird eine parlamentarische Initiative im Rat der Stadt Essen ergreifen, um insbesondere den Anliegern der im o. a. Bereich betroffenen Straßen eine echte und dauerhafte Entlastung zu gewähren.

Was geschieht zukünftig mit der Rüttenscheider Straße? Nach Beendigung des unterirdischen Ausbaus des Schienennetzes bis zur Manfredstraße könnte eine Umgestaltung dieser Einkaufsstraße mit entsprechenden Ruhezeiten erfolgen, zumal auch an der Alfredstraße der Linienbusverkehr eingestellt wird, da einerseits in Bredeney und andererseits am Grugabad Umsteigemöglichkeiten in die U-Bahn durch Rüttenscheid zur Essener Innenstadt bestehen.

Die Schaffung von Ruhezeiten und Spielmöglichkeiten für Kinder befaßten in fast dreißigjähriger Arbeit immer wieder den Bürgerschaftsausschuß Rüttenscheid unter dem Vorsitz der CDU-Parteifreunde Wilhelm Klapsing und Hans Peters.

Hier konnten die Anregungen und Wünsche der Rüttenscheider Bürgerschaft wohlwollend geprüft und in Zusammenarbeit mit dem Rat und der Verwaltung der Stadt Essen verwirklicht werden.

Die Einrichtung der Bürgerausschüsse war nach 1945 in Essen vom Rate freiwillig vorgenommen worden, um Entscheidungen möglichst bürgernah zu treffen. Diese in Essen und einigen anderen Städten gesammelten Erfahrungen veranlaßten die Landesgesetzgebung, nach den Kommunalwahlen 1975 in allen größeren Städten Bezirksvertretungen, deren Vollmachten gegenüber den früheren Bürgerausschüssen erweitert wurden, einzurichten. Die Stadt Essen ist in neun Bezirke aufgeteilt, wobei Rüttenscheid mit Rellinghausen, Stadtwald und Bergerhausen die Bezirksvertretung II bildet.

Bei der Kommunalwahl 1979 wurden erstmals die Mitglieder der Bezirksvertretungen in öffentlicher und geheimer Wahl gemeinsam mit dem Rat der Stadt von der Bevölkerung gewählt.

Im Bereich der Bezirksvertretung II entfielen auf die CDU neun Sitze, acht Sitze erhielt die SPD und zwei Sitze die FDP. Obgleich es parlamentarischer Brauch ist, der stärksten Fraktion den Vorsitz einzuräumen, verhinderten SPD und FDP, daß das Amt des Bezirksvorstehers der CDU zufiel.

Verantwortliche Arbeit haben auf der Essener Stadtebene CDU-Politiker aus Rüttenscheid insbesondere in den entscheidenden Jahren des Wiederaufbaus dieser im Kriege so stark zerstörten und von der Demontage belasteten Stadt geleistet.

Dr. Hans Toussaint, der 1949 in einer Urwahl von der Essener Wählerschaft zum Oberbürgermeister gewählt wurde, stammte aus Rüttenscheid und ist in diesem Jahrhundert der einzige in seiner Heimatstadt gebürtige Essener Oberbürgermeister. Seine Tätigkeit für Rüttenscheid und insbesondere für die Stadt Essen als Oberbürgermeister und Ratsherr, Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen und später als Bundestagsabgeordneter hat an vielen Stellen das Essener politische und wirtschaftliche Leben geprägt.

Als Bürgermeister und CDU-Fraktionsvorsitzender hat Fritz Scheve, der ebenfalls von Rüttenscheid kommt, maßgebenden Anteil an der Stadtpolitik der letzten Jahrzehnte.

Noch zu erwähnen ist, daß der derzeitige CDU-Kreisparteigeschäftsführer Willi Kierdorf, der in der Bezirksvertretung II das Amt des Fraktionsvorsitzenden inne hat und Mitglied des Rates der Stadt Essen ist, wo er dem Fraktionsvorstand seiner Partei angehört, seit Jahren mit der Rüttenscheider kommunalpolitischen Arbeit verbunden ist, zumal auch er ein gebürtiger Rüttenscheider ist.

Es sei unser Wunsch, daß Rüttenscheid, das nunmehr 75 Jahre zur Stadt Essen zählt, weiterhin ein reges Leben in seinem Stadtgebiet entfalte und in Zusammenarbeit der in diesem Raum tätigen Vereine, Verbände und Bürger alle erfüllbaren Wünsche auch zukünftig zum Wohle der Bewohner dieses Stadtteils und aller Einwohner der Großstadt Essen erfolgen.

Das walte Gott!

75 Jahre Liberale in Rüttenscheid

Karlheinz Kuhs

Wenn auch die F.D.P. in Essen offiziell erst nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurde, so ist es dennoch leicht möglich, über *Justizrat Dr. Viktor Niemeyer*, einem ihrer Gründer, die „Ahnenreihe“ zu Vorgängern herzustellen und die Zeit von 1905–1946 mit einzubeziehen.

Dr. Viktor Niemeyer zog 1896 mit 35 Jahren als jüngster Abgeordneter der Nationalliberalen (damals die einzige liberale Partei in Essen) in die Essener Stadtverordnetenversammlung, wie die politische Bürgervertretung damals hieß, ein. Er machte sich schon bald als hervorragender Rhetoriker und engagierter Kommunalpolitiker, der sehr kritisch und vielen recht unbequem war, einen Namen und brachte Bewegung in die Stadtverordnetenversammlung. Nach seiner Meinung hatten sich die Stadtverordneten bisher zu sehr daran gewöhnt, daß die Stadtpolitik in „Gesellschaft Verein“ gemacht wurde, wo der liberale Oberbürgermeister Zweigert regelmäßig verkehrte. Das sollte jetzt anders werden!

Für einen Liberalen des Jahres 1980 ist es eine wehmütige Vorstellung, daß damals die Liberalen zwei Drittel der Essener Stadtverordneten stellten. Das restliche Drittel gehörte lange Zeit nur zum Zentrum, 1908 kamen zwei Sozialdemokraten hinzu. Da in der Rüttenscheider Bürgervertretung ähnliche Mehrheitsverhältnisse herrschten, hat sich 1905 durch die Eingemeindung an den politischen Kräfteverhältnissen in der Essener Stadtverordnetenversammlung nicht viel geändert. Doch es wurde erheblich munterer, weil aus Rüttenscheid mit *Sanitätsrat Dr. Gummert* und *Otto Heinemann* zwei Liberale hinzukamen, die von gleichem geistigen Zuschnitt wie *Dr. Niemeyer* waren. *Otto Heinemanns* Sohn Gustav ist später weit über Essens Grenzen hinaus als dritter deutscher Bundespräsident bekannt geworden. Es läßt sich also feststellen: Bundespräsident Dr. Dr. Gustav Heinemann entstammte einer liberalen Rüttenscheider Familie.

Sanitätsrat Dr. Gummert war damals Chefarzt des Arnoldshauses (Kruppsche Krankenanstalten). Er genoß in Rüttenscheid ein hohes Ansehen und erfreute sich großer Beliebtheit. Eine Straße an den Kruppschen Krankenanstalten trägt noch heute seinen Namen.

Dr. Gummert gründete nach dem Ersten Weltkrieg die Essener DVP (Deutsche Volkspartei), die Partei Gustav Stresemanns. Der Gründer der anderen liberalen Partei in Essen, der DDP (Deutsche Demokratische Partei), der Partei Friedrich Naumanns, aus der Theodor Heuss und Thomas Dehler hervorgegangen sind, war *Dr. Viktor Niemeyer*. Bis 1933, als mit der „Machtübernahme“ durch die Nazis die demokratischen Parteien verschwanden, war er der führende Kopf in der Essener DDP. *Viktor Niemeyer* war längst schon in Rüttenscheid ansässig geworden und hatte auch hier seine Anwaltspraxis. 1929 wurde er für seine 30-jährige Zugehörigkeit zum Essener Rat (abzüglich Kriegsdienst von 1915–1918) in einer besonderen Feierstunde geehrt. Da er 1945 von der Militärregierung als liberaldemokratischer Vertreter im sogenannten Bürgerausschuß eingesetzt wurde und auch bei den

ersten freien Wahlen als F.D.P.-Vertreter in den Rat einzog, dem er noch bis 1948 angehörte, hat er es auf eine 36-jährige Ratszugehörigkeit gebracht

Unter den Gründungsmitgliedern der Essener F.D.P. waren noch mehr Rüttscheider, die z. T. aus der DDP, wie *Dr. Niemeyer*, oder aus der DVP, wie *Franz Blücher* und *Otto Adams (1920–1928 Reichstagsabgeordneter der VDP)*, hervorgegangen waren. Zu diesem Gründerkreis zählten auch die Rüttscheider *Dr. H. Girardet* und *Heinz Ries*, deren Namen unter einem Aufruf an die Essener Bevölkerung vom November 1945 stehen.

Offizieller Gründungstag der Essener F.D.P. ist der 7.4.1946. Dabei wurde der Rüttscheider *Paul Jaeger* als Beisitzer in den Kreisvorstand gewählt, der in den 12 Jahren bis zu seinem Tode eine entscheidende Rolle in der Essener F.D.P. und im Ruhrgebiet spielen sollte. Er war *1952–1958 Bürgermeister* der Stadt Essen und gehörte vom *15.9.1957 bis zum 30.4.1958* (seinem Todestag) auch dem *deutschen Bundestag* an. Auch alle ihm nachfolgenden Essener F.D.P.-Bürgermeister waren Rüttscheider. *Paul Jaeger* war Kruppianer und wurde von seinen Kollegen sehr geschätzt. Er war fest im Rüttscheider Vereinsleben verankert und stellte durch seine gesellige und verbindliche Art ein ausgleichendes Element in der Essener Kommunalpolitik dar.

Sein Nachfolger als *Bürgermeister* war *Dr. Anton Pauly*, der seiner mit einem großen Sachverstand verbundenen Originalität einen hohen Popularitätsgrad in Essen verdankte. Seine oft improvisierten Ansprachen im Rat und bei anderen Gelegenheiten waren ein Musterbeispiel derben „kohlenpöttischen“ Humors, für den jedoch nicht jeder Verständnis hatte. 1961 kam er wieder in den Rat und wurde erneut zum Bürgermeister gewählt. Seine Amtszeit endete jedoch unerwartet am 14.3.1963, als man ihn mitten in der Ratsperiode nicht wiederwählte, sondern an seiner Stelle seinen Fraktionskollegen *Konrad Steiler*, auch ein Rüttscheider. Die Amtszeit *Konrad Steilers* war jedoch nur kurz, weil die F.D.P. bei der Kommunalwahl am 27.9.1964 knapp unter der 5 %-Grenze blieb und er damit nicht mehr in den Rat zurückkehrte.

Mein eigenes Wirken als Essener Bürgermeister vom Mai 1975 bis in den Oktober 1979 hinein wird sicherlich noch vielen in Erinnerung sein, so daß ich mich mit der Feststellung begnügen kann, daß auch ich Rüttscheider bin und auch meiner Wiederwahl die Entscheidung der Essener Wähler entgegenstand.

Durch die vielen liberalen Persönlichkeiten aus Rüttscheid, die an entscheidender Stelle in den 75 Jahren der Zugehörigkeit zu Essen in der politischen Szene unserer Stadt mitgewirkt haben, ist sicherlich Vieles von liberalem Rüttscheider Bürgersinn in die Politik Essens hineingeflossen. Erkennbaren Einfluß zeigt auch Rüttscheid selbst. Denn die Lösung am Rüttscheider Stern ist untrennbar mit dem Namen *Anton Pauly* verbunden, der bei seiner Gestaltung entscheidend mitgewirkt hat. Darum wird der „Stern“ auch heute noch von vielen liebevoll „St. Pauly“ genannt.

Bei der letzten Wahl zu den Bezirksvertretungen, am 30.9.79, ist in Nachfolge des Bergerhauseners Klaus von Nitzsch mit dem Rellinghausener Jürgen Borgwardt auch ein Rüttscheider F.D.P.-Mann Mitglied der Bezirksvertretung II geworden: *Otto Melsheimer*. Er wohnt in der Johannastraße 28 und ist für viele evangelische Mitbürger durch seine über zwanzigjährige Tätigkeit als Presbyter der evangelischen Kirchengemeinde Rüttscheid kein Unbekannter. Da keine Partei im Bezirk II die absolute Mehrheit hat, ist er zusammen mit seinem Fraktionsfreund Borgwardt nicht ohne Einfluß auf die Politik in diesem Bezirk und hat so die Möglichkeit,

wenigstens in Teilbereichen für Rüttenscheid und seine Bürger liberale Vorstellungen durchzusetzen. *Otto Melsheimer* ist gerne zu Gesprächen mit Rüttenscheider Bürgern bereit, um ihre Sorgen und Nöte kennenzulernen. Denn er hat sich vorgenommen, mit dazu beizutragen, daß Rüttenscheid auch über den 75. „Eingemeindungsgeburtstag“ hinaus in glücklichem Verbund mit Essen bleiben möge.

**Radio- und Fernsehtechnik
Kinotechnik und Elektronik**

Hans-Joachim Berndt

Verkauf und Reparatur von Fernsehgeräten

4300 Essen 1 · Rüttenscheider Platz 12

Telefon (02 01) 79 58 26



Einrichtungshaus

UTA Heim-Einrichtungen

Voigt & Co.

**Anbau-Küchen · Anbau-Möbel
Stil-Möbel**

Elektro- und Hausgeräte
Haushaltwaren · Geschenk-Artikel

**43 Essen 1 (Rüttenscheid)
Paulinenstraße 109
Telefon 79 05 05**

(Im Hochhaus an der Ecke
Müller-Breslau-Straße)

Parkplätze vor dem Haus!

Gepflegte Getränke

Kalte und warme Küche

Im Ausschank: Stern-Biere

Gaststätte Schick

Inh. Wilma Schubert

**4300 Essen 1
Friederikenstr. 49/51 · Telefon 78 12 80**

125 Jahre Gas und Wasser für unsere Stadt

Was wären wir ohne eine reibungslose Erdgas- und Wasserversorgung? Damit Sie sich um eine solch' ernste Frage nicht zu sorgen brauchen, sorgen wir uns für Sie.

Wir sind dafür da, daß Erdgas und Wasser sicher zur Verfügung stehen. Wir lösen Versorgungs-

probleme, bevor sie erst richtig zu Probleme werden. Wir wissen, wie wichtig unsere Arbeit für Ihren persönlichen Lebenskomfort und für die Wirtschaft ist. Und wir wollen

unser Teil tun, um das private und das wirtschaftliche Leben bei uns pulsieren zu lassen.



STADTWERKE ESSEN

AKTIENGESELLSCHAFT

Rüttenscheider Straße 27-37, 4300 Essen 1, Telefon 79 93-1

Aus dem Vereinsleben

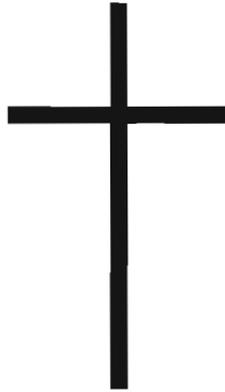
nach Angaben der Vereine (verantwortlich)

Der Vorstand des Bürger- und Verkehrsvereins im Jahre 1980

1. Vorsitzender	Karl Hohlmann	Beirat:	Karl-Heinz Kuhs (FDP)
2. Vorsitzender	Theo Schmetz		Hans Peters (CDU)
			Karl-Heinz Völker (SPD)
1. Schriftführer	Jürgen Wittig		Herbert Bauckhage
2. Schriftführer	Hans Artz		Paul Blaum
			Heinz Dechnar
1. Kassierer	Walter Thälker		Jörg Elsweiler
2. Kassierer	Kurt Wienold		Karl-Hermann Grevel
			Hans Kleine
Pressewart	Günter Streich		Käte Scharenberg
			Franz Schlenkhoff
			Heinz Wilmers

Mitglieder, die 25 und mehr Jahre dem Verein angehören

Ampütte Hans	Lastring Wilhelm
Bellingen Franz	Lenz Albert
Dr. Breull Heinz	Migowski Friedrich
Büker Josef	Nitzge Robert
Engels Hans	Beerdigungsinstitut Niesenhaus
Firma Haarfeld	Firma Reeke & Walger
Hamann Willi	Seyda Johanna
Heinze Martha	Sommer Georg
Helf Alfred	Scharloh Hans Georg
Gaststätte Otto von Hertzberg	Firma „Schlüsseldienst“
Hohlmann Karl	Schmetz Theo
Gaststätte Klumpe Heinz	Wegge Otto
Dr. Lamers Hubert	Wessel Josef
	Wittig Hildegard



Da, wo die Liebe weint –

Kann nur der Glaube trösten.



Blindenvereinigung Essen e. V. Gegr. 1986

Wir unterhalten in Essen 7 Bezirksgruppen, in denen die Mitglieder über sozialpolitische Fragen informiert werden und auch Geselligkeit pflegen können.

Cranachstraße 56
4300 ESSEN 1
Telefon (02 01) 79 48 05

Postcheckkonto Essen 401 21-438
Stadtsparkasse Essen, Konto-Nr. 3 903 713

Als nach 1945 unter der Leitung des inzwischen verstorbenen Herm. Pothmann die Geschicke des Blindenvereins Essen wieder in richtige Bahnen geleitet wurden, kam dieser auf eine gute Idee. Damit die Belange der Blinden besser wahrgenommen werden konnten, faßte er jeweils mehrere Stadtteile in Bezirksgruppen zusammen. So wurde u.a. am 18. Mai 1951 in der Gaststätte Walpurgishof für die Stadtteile Rüttenscheid, Bredeney, Margarethenhöhe und Holsterhausen die Bezirksgruppe Rüttenscheid der Blindenvereinigung Essen e.V. gegründet. An der Gründungsfeier nahmen 11 Personen teil; heute zählt sie über 90 Mitglieder. Daher mußte mehrmals das Vereinslokal gewechselt werden, und zwar zunächst von der ehemaligen Gaststätte Brünninghoff zur Gaststätte Andreas-hof und zur Gaststätte Jürgen Arnolds.

Aufgabe der Bezirksgruppe ist es, neben den Versammlungen, die alle zwei Monate stattfinden und in denen die Probleme der Blinden diskutiert werden, auch die Kameradschaft zu pflegen. Daher werden jedes Jahr zwei Autofahrten, ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier durchgeführt.

Seit 1959 unterhält die Bezirksgruppe sehr guten Kontakt mit dem Bürger- und Verkehrsverein und ihm angeschlossenen örtlichen Vereinen. Dieser Bürger- und Verkehrsverein, der mehrere Jahrzehnte lang von dem 1. Vorsitzenden Karl Hohlmann erfolgreich geleitet wird, ist für die Bezirksgruppe u.a. auch ein Bindeglied zum Stadtteil Rüttenscheid und seinen Bürgern.

Wenn wir nun nach über 25 Jahren seit Bestehen der Bezirksgruppe Rückschau halten, so kann dankbar festgestellt werden, daß sich deren Mitglieder in Rüttenscheid immer wohlgeföhlt haben und auch weiterhin wohlfühlen werden. In diesem Sinne wünscht die Bezirksgruppe dem Stadtteil Rüttenscheid mit seinen Bürgern nach 75-jähriger Zugehörigkeit zur Stadt Essen weiterhin alles Gute und ein herzliches

Glück auf
Der Vorstand

BLINDENHILFSVEREIN ESSEN e.V.



Gegr. 1918

Wir unterhalten eine Beratungsstelle, in denen Blinde und Sehgeschädigte in allen Fragen beraten werden.

Cranachstraße 56
4300 ESSEN 1
Telefon (02 01) 79 48 05

Deutsche Bank Essen, Konto-Nr. 1 058 148
Commerzbank Essen, Konto-Nr. 6 391 120 039
Postcheckkonto: Essen 65 29-438



Einmal im Jahr. Bevor die Motorleistung nachläßt.

Warum warten, bis der Benzinverbrauch steigt? Die Spurtkraft abnimmt? Die Abgase kritisch werden? Kommen Sie lieber regelmäßig zum Bosch Tune Up – einmal im Jahr, spätestens alle 20.000 km. Der Bosch Tune Up ist die elektronische Präzisions-Einstellung für volle Motorleistung

und idealen Verbrauch. Spezialisten führen ihn durch. In 20 exakt festgelegten Arbeitsgängen. Mit Hilfe modernster Prüf- und Meßtechnik.

Bosch Tune Up – denn jeder Motor läßt mal nach.



Wagener u. Schade

4300 Essen 1

Baumstr. 12–16, Tel. 77 20 71



HOTEL - RESTAURANT UHLENKRUG

Bes. Heinr. u. Margot Geitz

Modern eingerichtete Hotelzimmer

Am Uhlenkrug 45

4300 Essen 1

Tel. (02 01) 44 27 43/44 16 18

Gutbürgerliche Küche

Wir empfehlen uns
für größere und kleinere Gesellschaften
bis ca. 150 Personen

Bundeskegelbahn

Behinderten Sportgemeinschaft Essen

Abteilung: Blinde Frauen

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde seitens der Behinderten der Wunsch laut, im Rahmen der ihnen belassenen Möglichkeiten Sport zu treiben. So entstanden nach und nach Behinderten-Sportgruppen. Im Oktober 1973 wurde innerhalb der Behinderten-Sportgruppe eine eigene Gruppe blinder Frauen gegründet. Diese besteht heute aus elf Mitgliedern, die jeden Donnerstag in der Turnhalle der Friedensschule ein Training durchführen.

Neben Gymnastik und Leichtathletik gibt es noch Torballspiel, Schwimmen und Kegeln.

Es sei zu erwähnen, daß im Rahmen der Rüttenscheider Festwoche ein Torballturnier gegen TuS Rüttenscheid durchgeführt wurde. Regelmäßig finden mit anderen Gruppen Wettkämpfe statt, auch werden Kegelturniere durchgeführt. Manch schöne Erfolge konnten schon errungen werden. Nicht vergessen sei, daß am 17. Januar 1980 unser Mitglied Brigitte Otto-Lange das Silberne Sportabzeichen aus der Hand des Bundespräsidenten erhielt.

Seitens des Bürger- und Verkehrsvereins Rüttenscheid wird unsere Gruppe sehr gefördert. Es wurden uns zwei Tandems sowie ein Megaphon geschenkt.

In guter Zusammenarbeit mit unseren sehenden Freunden glauben wir, daß auch in den nächsten Jahren weiterhin Sport getrieben werden kann.

Sie können auf Ihre Schuhreparatur warten!

Schuh - Service - Betrieb

Paul Lange · Schuhmachermeister

Rüttenscheider Straße 175 · Telefon 774796

Gutes Angebot in fußgerechtem Schuhwerk

7 Monate Winter, 5 Monate keinen Sommer, doch wir reinigen
das ganze Jahr FRÜHLINGSFRISCH



Abgeben – Einkaufen – Abholen
Rüttenscheider Str. 81 · Am Stern

*Das größte Spezialhaus
im Herzen des Ruhrgebietes*

Bürobedarf Kersten

Essen, Rüttenscheider Straße 116 · Sammel-Nr. 79 44 44

Parken vor und neben dem Hause!

KFZ-WERKSTATT

Rudolf Enz

**Kfz-Werkstatt · Autoelektrik
für alle Fahrzeugtypen
Beseitigung von Unfallschäden**

Brigittastraße 8 · 43 Essen 1 · Telefon 0201/775798



DJK Rüttenscheider Sport-Club Essen e. V.



DJK Rüttenscheider Sport-Club Essen e. V.

– Der RSC hat einen Weltmeister –

Weltmeister Rainer Müller

Der erfolgreichsten Abteilung der DJK RSC Essen seien diese Zeilen gewidmet, die in einer beispiellosen Erfolgsserie über Jahre den Verein zu Europas stärkstem Taekwon-Do-Club und zu einem der stärksten der Welt gemacht hat. Taekwon-Do, koreanische Spielart des Karate und demgemäß eine Domäne der Asiaten, hat durch Trainer Gerd Gatzweiler und früher Gerd Füg in Rüttenscheid eine Hochburg gefunden.

Rainer Müller gelang bei den 1979er Weltmeisterschaften in Sindelfingen der große Coup: in fünf Kämpfen distanzierte er die gesamte Weltelite, den Kolumbianer Dussan, den Italiener Barberio, den farbigen Briten Sawyer, den als Favoriten gestarteten Koreaner Park Chung-Hound, im Finale schließlich seinen mexikanischen Gegner durch seine wuchtigen Faustangriffe. Mit dem Titelgewinn brachte Rainer Müller die deutsche Mannschaft in der Nationenwertung auf den zweiten Platz hinter den übermächtigen Koreanern.

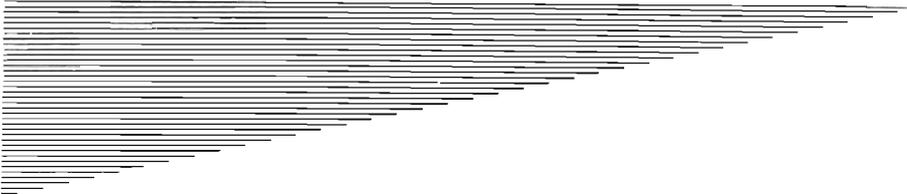
Dirk Jung, 1977 in Chicago Bronze-Gewinner und beim Welt-Turnier in Seoul 1979 – in der Höhle des Löwen! – Welt-Pokal-Gewinner, schlug zwar im ersten Kampf den koreanischen Favoriten Choong-Eui Jin, unterlag aber im zweiten dem US-Amerikaner Seabourne mehr als unglücklich als besserer Mann.

Bei den 12. Deutschen Taekwon-Do-Meisterschaften 1979 in Augsburg gab es für den RSC mit Turgay Ertrugul, Rainer Müller und Dirk Jung drei (von neun) deutschen Meistern. Dazu noch eine Silber- und eine Bronzemedaille.

Auch bei den Jungmeisterschaften 1979 in Oberhausen gingen drei der sechs Titel nach Rüttenscheid. Kemal Özkuru, Michael Pizibyla und Achim Rothstein wurden NRW-Landesmeister, Wolfgang Fendel holte Bronze.

Bei den Schülern wurde in Dormagen Tugrul Ertrugul, einer der drei RSC-Brüder neben Turgut und Turgay, Meister und empfahl sich für spätere „größere Treppchen“.

Daneben hat der RSC noch Joaquim Escarmena, den amtierenden Vize-Europameister 1978, und den vielfachen Deutschen Meister Gerhard Wiegleb in seinen Reihen. Da macht die Arbeit für Senioren-Trainer Gerd Gatzweiler und Jugend-Trainer Christian Strysch schon Spaß;



Es gibt gute Gründe dafür,
daß mittelständische Unternehmen, freie Berufe
und Private im Rhein-Ruhr-Gebiet in Geldsachen
die Partnerschaft mit der NATIONAL-BANK schätzen.



Dies ist einer davon, der oft sehr ins Gewicht fällt:

Vorstand und leitende Mitarbeiter der NATIONAL-BANK
sind aus langer Erfahrung besonders vertraut
mit den Finanzproblemen der mittelständischen Firmen
und der Privatkundschaft -
und immer auf individuelle Lösungen bedacht . . .



NATIONAL-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

ESSEN, Theaterplatz 8 · Duisburg · Oberhausen
Bochum 6 · Gladbeck · Haltingen · Mülheim · Velbert

*...bekannt
für sehr persönliche
Bedienung!*

ZWEIGSTELLE RÜTTENSCHIED

RÜTTENSCHIEDER STRASSE 119 · TELEFON 79 70 51



Turn- und Sportverein Essen-Rüttenscheid 1887 e.V.

Unser Turn- und Sportverein bietet seinen über 800 Mitgliedern ein breitgefächertes, reichhaltiges Angebot auf sportlichem und gesellschaftlichem Sektor überwiegend auf der Basis des Freizeit- und Breitensports. Manch ein vom täglichen Streß geplagter Großstadtmensch hat in den letzten Jahren den Weg zum Sportverein gefunden und die körperliche Fitness wiedererlangt. Dem Lebensalter und der körperlichen Fähigkeit sind heute wie früher keine Grenzen gesetzt.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit besonders auch die jungen Männer in den Jahren von 20 bis 30 ansprechen; ist diese Altersgruppe im Berufsleben zu sehr überfordert und beansprucht oder einfach zu bequem? Unverbindlicher Besuch der Übungsstunden sollte jeden davon überzeugen, wieviel Freude und Entspannung die Turngemeinschaft zu bieten hat.

Uns stehen z. Z. folgende Übungsstätten zur Verfügung: Turnhallen in der Hedwig-, Schinkelstraße, Christinenschule und Bertha-von-Suttner-Schule, die Sportanlagen der Schillerwiese und Schwimmbad im Hauptbad Steeler Straße und im Hallenbad Kupferdreh. Zur Erholung, Entspannung und Pflege der Geselligkeit dient unser herrlich gelegenes Freizeitgelände am Stauseebogen.

Jedem wird die Möglichkeit gegeben, sich seinen Neigungen entsprechend zu betätigen, denn in unserem TuS Rüttenscheid stehen folgende Sparten auf dem Programm: Handball, Prell- und Faustball, Schwimmen, Turnen, Wandern, Gymnastik, Jedermann-Turnen, Leichtathletik sowie Übungen nach freier Wahl.

Interessenten wollen sich bitte an jedem 1. Freitag eines Monats zwischen 19.00 und 20.00 Uhr in der Turnhalle Hedwigstraße beim Vorstand melden. Wir würden uns freuen, auch Sie demnächst in unseren Reihen begrüßen zu können.

Büroeinrichtungen
gut durchdenken!



Beratung unverbindlich

Bürobedarf

Zeichen-
und Schulbedarf

Büro- und Sitzmöbel

Büromaschinen

Mummert & Puth



Schreib-
und Lederwaren

Fernruf (02 01) 42 31 82

Rüttenscheider Straße 213

4300 ESSEN 1

feine Papierwaren



HANS FUST

Inh. Günter Fust

4300 ESSEN · RUF 771668

Wehmenkamp 2

Gudulastraße 3

- **Gardinen · Dekorationen**
- **Reinigen, spannen und anbringen von Gardinen**
- **Möbel · Polstermöbel · Teppiche**
- **Verlegen von Teppichböden**
- **Wohnraumgestaltung**

HANS KLEIN

Fleischerei

Franziskastraße 58

4300 Essen-Rüttenscheid

Tel. 77 38 02

Wir liefern auch kalte Platten

Karl Schmidt INH. KURT PLETTENBERG

Elektro-Installationen · Nachtspeicher
Alarmanlagen · Antennenbau

Rüttenscheider Straße 28
Ruf 77 49 34



Vfl. Sportfreunde 07 e.V. Essen

Fußball · Leichtathletik · Tennis · Damengymnastik

Gaststätte Gruga-Klause

Inhaber: Winfried Jagst

Norbertstr. 47, 4300 Essen 1, Telefon 41 20 79

Vereinslokal Sportfreunde 07

Gesellschaftszimmer bis **35** Personen
für Familien- und Vereinsfeiern aller Art

Sportanlage:	Gruga-Stadion u. Festwiese
Vereinslokal:	Gruga-Klause, Norbertstr. 47 4300 Essen 1, Tel.: (0201) 412079
Vereinsabende:	Montags u. Donnerstag ab 20 Uhr

Der Fachmarkt fürs Haus befindet sich jetzt in neuen, großzügigen Räumen in der **Walpurgisstraße 2** (Ecke Wittekindstraße, gegenüber Krupp-Krankenanstalten).

Nehmen Sie sich etwas Zeit für Ihren Besuch, es gibt viel Interessantes zu sehen (und zu kaufen).

**Holz für Wand, Decke, Boden ·
Türen, Fenster, Haustüren · Leisten ·
Holzzuschnitte · Möbelbauplat-
ten · Holzlasuren, Lacke usw. ·
Werkzeuge, Beschläge · Eisen-
waren · Holz im Garten · u.v.a.m.
rund ums Holz**



Beachten Sie bitte die neuen Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 8.30–18.00 Uhr
Sa. 8.30–13.30 Uhr (15.00 Uhr lg. Samstag)

CONRAD

DER FACHMARKT FÜRS HAUS
WALPURGISSTRASSE 2 · 4300 ESSEN · TEL. 77 50 71-75



Bei uns kaufen Sie ohne Parkplatz-Probleme.
Parkplätze für Ihr Auto direkt vor unserem
Haus.



Essener Turnerbund Schwarz-Weiß e. V.

Turnabteilung

Bei einem bedeutenden Jubiläumsfest des Bürger- und Verkehrsverein Essen-Rüttenscheid e. V. darf auch der ETB Schwarz-Weiß nicht fehlen. Die Turnabteilung des ETB Schwarz-Weiß ist das jüngste Mitglied im Bürger- und Verkehrsverein Essen-Rüttenscheid e. V. Mit seinen fast 600 Mitgliedern ist die Turnabteilung des ETB Schwarz-Weiß eine der größten Abteilungen des Gesamtvereins ETB. Über 80 % der Mitglieder der Turnabteilung sind Rüttenscheider Bürger. Geturnt wird in der Bertavon-Suttner-Schule, der Isenberg-Schule und der Christinenschule. Über den normalen Breitensport führt die Turnabteilung eine Leistungsriege in der Wettkampfgymnastik, eine Leistungsriege im Trampolinspringen und eine Damenvolleyballmannschaft. Alle drei Leistungsgruppen haben im Jahre 1979 mit großem Erfolg an Wettkämpfen teilgenommen. Einen kleinen Einblick in die Arbeit der Wettkampfgymnastik konnten die Rüttenscheider Bürger beim Rüttenscheider Marktfest im Rahmen der Essener Woche 79 bekommen. Über 20 Übungsleiter und Riegenturner betreuen die meist jungen Turnerinnen und Turner bei ihren Übungsstunden, die sehr gut besucht sind. Die Feste und der alljährliche Wandertag sind weitere sehr beliebte Veranstaltungen der ETB Turnerfamilie. Wir, die Turnerinnen und Turner des ETB Schwarz-Weiß, hoffen, daß sich die Wünsche und Ziele des Bürger- und Verkehrsverein Rüttenscheid e. V. erfüllen.

**ESSENER
TURNER
BUND**

**Schwarz-Weiß
Abt. Fußball e.V.**

Information



Deutscher
Pokalsieger
1958/59

Werden Sie Mitglied beim

E T B Schwarz-Weiß, Abteilung Fußball e.V.

Ihrem Verein im Essener Süden

Anmeldungen auf der Geschäftsstelle oder schriftlich an
Postfach 220041, 4300 Essen 1

Gaststätte Walpurgishof

SPORTLOKAL • Kegelbahn und Saal

Inh. Dieter Wehmer

43 ESSEN 1 - Walpurgisstraße 38 - Telefon 77 12 62



Glück-li-che Rei - se, _____ glück-li-che Rei - se! _____



Unsere Inserenten

sind Mitglieder, Förderer und Freunde des Bürger- und Verkehrsvereins Essen-Rüttenscheid e.V. Durch ihre Opferwilligkeit haben sie wesentlich zur Finanzierung dieses Jahrbuches beigetragen. Wir bitten alle Mitglieder, dies bei ihren Einkaufswünschen zu berücksichtigen!

Schützenverein Rüttenscheid 1954 e. V.

Der Schützenverein Rüttenscheid e.V. wurde im Jahre 1954 von acht Freunden gegründet. Damit schufen sie im Stadtteil Rüttenscheid eine Heimstatt zur Pflege des sportlichen Schießens und der Geselligkeit.

Im Laufe der Entwicklung des Vereins konnte im Jahre 1972 in der Christinenschule mit tatkräftiger Unterstützung der Mitglieder ein eigener Schießstand eingeweiht werden und damit wurde die Basis für die sportliche Entwicklung geschaffen.

Für die Schützen ist das sportliche Schießen neben der Körperertüchtigung ein guter Ausgleich zum täglichen Leben. Das Sportschießen erfordert eine ruhige Hand, ein sicheres Auge, Ausgeglichenheit und Charakterfestigkeit. Die rege Teilnahme an den Trainingsabenden beweist das wachsende Interesse an sportlicher Aktivität und die vielen Erfolge der aktiven Schützen bestätigen den eingeschlagenen Weg.

Ein besonderes Anliegen der Schützen ist die Förderung der Jugend. Die ständig wachsende Zahl der jungen Menschen bestätigt das. Deren sportliche wie auch charakterliche Führung und Ausbildung sind ein Hauptziel des Schützenvereins Rüttenscheid e. V.

Ein Höhepunkt im jungen Vereinsleben war das 25-jährige Jubiläum im Jahre 1979. Im Rahmen des Sommerfestes der Gruga konnte sich der Schützenverein den Bürgern von Rüttenscheid in einem farbenprächtigen Umzug vorstellen und viele Freunde gewinnen.

Der Schützenverein Rüttenscheid 1954 e. V. bietet allen Schichten der Bevölkerung immer eine offene Tür zur Pflege der Kameradschaft und des sportlichen Schießens. Freunde und Gönner sind uns herzlich willkommen. Interessenten erwarten wir gern freitags auf unserem Schießstand in der Christinenschule.



Schützenverein Rüttenscheid e.V. 1954

*** 11. Mai 1980**
Regierungswechsel



**Aktuelle
Informationen**

erhalten Sie über die CDU Essen, Kettwiger Str. 36, Ruf: 22 15 61

Karnevalsgesellschaft Essener Funken 1929 e. V.

„Kampf gegen Griesgram und Muckertum“

Diese Parole schrieben einige Essener Bürger auf ihre Fahne, als sie sich im Jahre 1929 zur Gründung der K.G. „Essener Funken 1929 e. V.“ im Deutschen Haus zusammenfanden.

Angeregt durch die Vorbilder der rheinischen Karnevalshochburgen Köln, Düsseldorf und Aachen wollten auch die Essener das karnevalistische Treiben an die Ruhr tragen. Oberster Grundsatz: Die Pflege des sauberen karnevalistischen Brauchtums.

Der größte Teil der Mitbegründer weilt schon nicht mehr unter uns. Die erste Sitzung der Gesellschaft startete 1929 in der Bredeneyer Krone. Prachtvoll, diese strammen Kerls in den friederizianischen Uniformen zu sehen. Hei, wie das Leben in die Räume kam. Als Schlachtfeld für ihren Kampf gegen Griesgram und Muckertum wählten sie u. a. die Arkadia, die Kaupenhöhe und die Betriebe Arnolds. Auswärtige Gefechte bestanden die Funken in Köln, Düsseldorf, Duisburg, Oberhausen, Mülheim, Dortmund, Bottrop, Dülmen, Sythen und Eupen/Belgien. In der Reithalle am Holleplatz wurde das Funken-Hauptquartier aufgeschlagen. Der zweite Weltkrieg nahm viele der erprobten Karnevalisten. Die gesamte Ausrüstung und aller Zubehör wurde ein Opfer der Bomben. Nur wenige Mitglieder konnten 1947 der Einladung in den Ruhrstein folgen. Ungebrochener Mut, große Verzicht und tatkräftige Unterstützung der Gönner gestatteten wieder die Anschaffung von Uniformen und Zubehör. Die Schar der Mitglieder vergrößerte sich von Jahr zu Jahr. Im Kegelklubhaus in Rüttenscheid fanden die Funken vorübergehend eine neue Heimat.

Z. Zt. treffen sich die Funken jeden ersten Freitag im Monat in der Gaststätte Heinrich Klumpe in Essen-Rüttenscheid.

Tradition verpflichtet und gestattet kein Ausruhen. Präsident Alfred Querbach steuert seit 1975 das Narrenschiff sicher durch die Karnevalswochen. Auch für die Zukunft wollen die Funken an der Tradition festhalten und den sauberen Humor bringen, der allein die Rechtfertigung des Karnevals trägt und allein echte Freude verbürgt.



PELZE

herbert **SOMMER**
Kürschnermeister

Große Auswahl in Jacken, Mänteln, Krawatten und Besatzfellen
Pelzreinigung · Elegante Maßanfertigung · Reparaturen
ESSEN · RÜTTENSCHIEDER STRASSE 102 · FERNRUF 79 32 97

Haus «Reppekus»

*Inhaber:
Gastwirt und Fleischermeister
Josef Müller*

*2 Automatische Kegelbahnen
Gepflegte Gastronomie
Party Service, Kalte Büfets
frei Haus*

Werktags von 12 - 14 Uhr Mittagstisch

Geöffnet von 10.30 Uhr bis 1.00 Uhr • Sonntags Ruhetag!



Auto Josef Bker

Reparatur sämtlicher deutscher Fabrikate

Beseitigung von Unfallschäden inclusive Lackierung

Essen - Mller-Breslau-Straße 48/50 - Telefon 77 23 09

Rüttenscheider Karneval Verein e. V.

Die meisten Rüttenscheider werden ihn nicht kennen, viele vielleicht nur dem Namen nach, gut hundert Mitglieder sind eingetragen, nur wenige prägen ihn: den Rüttenscheider Karneval Verein. Das spricht auf den ersten Blick nicht für ihn, wenn man bedenkt, daß heute bei vielen die Anzahl der Mitglieder zählt. Doch niemand geht zum F. C. Schalke 04, einem der größten Vereine des Ruhrgebiets, ausschließlich der hohen Mitgliederzahl wegen! Jedem Verein, gleich welcher Gattung, wird mehr abverlangt, als es die Zahl, die meßbare Größe, nach außen hin auszuweisen vermag. Es ist auch nicht die Tradition, die diesen Rüttenscheider Karneval Verein prägt, wenn man einmal davon absieht, daß jede Gruppe auch von der Tradition lebt. Dieser Verein, kurz der RKV, besitzt noch keine, denn er besteht erst gut zwei Jahrzehnte. Er bleibt also auch hier hinter den „altherwürdigen“, „gestandenen“ Vereinen zurück.

Allerdings rechnet der überzeugte Karnevalist nicht in Jahrzehnten, er zählt hier seit dem Gründungsjahr 1957 zweimal 11 Jahre hinzu, weil die Zahl 11 in der karnevalistischen Tradition eine „heilige“ Zahl ist, und rechnet nun zum Ergebnis noch ein Jahr dazu, so kommen wir auf das Jahr 1980. Vielleicht ist es das, was den RKV ausmacht: er stellt sich mit seiner kurzen Vergangenheit – die hat er allerdings in reicher Form – gelassen in die lange karnevalistische Tradition, die es an Rhein und Ruhr gibt. Das kann er aber nur, weil er karnevalistische Grundelemente einbringt, die auch der heutige Mensch noch sucht, deren er vielleicht heute gerade dringend bedarf. In einer Welt rationaler Ausrichtung, in der das Dreigestirn Nüchternheit, Leistung, Fortschritt regiert, bedarf der Mensch unserer Tage der „emotionalen Wärme“ mehr denn je, einer Wärme, die in der Freude ihren höchsten Ausdruck findet. Dieser Aufgabe hat sich der RKV verschrieben. Das klingt ausgemacht anspruchsvoll, ist jedoch „vor Ort“, im Vereinslokal Hotel Dörnemann, unkomplizierter als man denkt. Witz, Humor, Freude, Narretei, karnevalistische Feiern, geplant oder spontan, Festwagen im Rosenmontagszug, Kindertanzgruppe, dazu der „närrische Alltag“ mit Uniformen, Orden und Ehrenzeichen, das alles und vieles mehr kennzeichnet den RKV, und das läßt sich nicht messen. Die Zukunft wird ihn allerdings auf andere Weise messen, ob er ein wenig mitgeholfen hat, Freude auszustrahlen, denn darum bemüht er sich ständig. Und daß auch unser Stadtteil bei allem anderen Notwendigen gerade das braucht, wird sicher niemand bestreiten!

SPIELWAREN
U. Karrenberg

Paulinenstraße 107
4300 Essen 1

LEGO · FISCHER · FISHER PRICE · MATCHBOX · MB SPIELE
PELIKAN-SPIELE · AIRFIX · **p l a y m o b i l** - SORTIMENT

Seit Jahren ist das

Hotel Arosa

in Essen bekannt und nach Meinung seiner Gäste heute, wie eh und je erfolgreich im Bestreben, noch ein bißchen besser zu sein als nur gut.

Chesa Bar

Drinks aus aller Welt bei leiser Musik.

Walliser Stuben

Internationale Spezialitäten deren Zubereitung nur auf Frischprodukten basiert.

Zum Keller

Rustikale Kneipe mit gutbürgerlicher Küche. Fünf vollautomatische Einzelkegelbahnen. Sonntags Jazzfrühschoppen.

Rüttenscheider Straße 149, 4300 Essen 1 Telefon (02 01) 79 54 51, Telex 08-57 354

W. u. F. LÖBER · ESSEN

**BUCHBINDEREI UND EINRAHMUNGEN
AUFZIEHEN VON PLÄNEN UND LANDKARTEN**

43 Essen · Sybillastraße 12 · Fernruf 27 2193



*Willst du lachen,
willst du fröhlich sein,
dann komm zu uns!
Ob Frau, ob Mann, ob Kinderlein,
bei den „Gruga-Narren“ können alle
fröhlich sein.*

Anno 75 war es, im Jahr der Frau, da saß eine kleine Schar, Weiblein und Männlein waren es, am Stammtisch in der „Uhr“, unserem zukünftigen Vereinslokal. Was kann man tun, um Muckertum und Gram zu vertreiben?

Ja klar – nur so ist es zu machen. Wir bringen unseren Mitmenschen das schönste Geschenk: „Das goldige Lachen“!

Unter der bunten Narrenkappe wird manches aufs Korn genommen. Auch außerhalb der Narrenzeit widmen wir uns der Geselligkeit, pflegen Brauchtum, machen Frühlings- und Kinderfeste und feiern Erntedank!

Weil wir unserer Heimat Rüttenscheid so verbunden sind, haben wir für uns den richtigen Namen gefunden.

Das Wahrzeichen unseres Stadtteils ist jedem bekannt, darum haben wir uns „Die Gruga-Narren“ genannt!

Gaststätte „Zur Uhr“

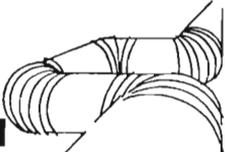
Inh. Langanke

4300 Essen-Rüttenscheid

Emmastraße 13a · Tel. 77 88 13

Hauptquartier der Gruga-Narren

Der 3. große Schritt zur neuen Zivilisation.



Zentrale Wasserversorgung war der erste große Schritt zur modernen Zivilisation. Zentrale Stromversorgung der zweite. Der dritte Schritt heißt „Fernwärme“. Für ihn ist die Zeit jetzt reif.

STEAG Fernwärme schützt die Umwelt und schafft neue Lebensqualität. In Wärmeerzeugungsanlagen, nach STEAG-Konzeption gebaut, wird der Schadstoffauswurf durch Verfahrenstechnik und Filter wirksam reduziert. Die Luft bleibt rein.

STEAG liefert Fernwärme für Wohngebiete, Industrie- und Kommunalbetriebe.

STEAG baut Wärmeerzeugungsanlagen mit integriertem Umweltschutz.

Gehen Sie den 3. Schritt zur neuen Zivilisation mit uns.

Wir haben die Erfahrung.

STEAG Fernwärme GmbH
4300 Essen
Bismarckstraße 54

steag FERNWARME

Männerchor W. Girardet, Essen

Im Jahre 1936 gründeten 80 sangesfreudige Mitarbeiter der Firma W. Girardet in einer Versammlung bei H. Arnolds den Männerchor der graphischen Betriebe und Verlag W. Girardet, Essen.

Als Aufgabe stellte sich der Chor die Pflege des deutschen Liedgutes und der Geselligkeit. Aber auch zur Verschönerung betrieblicher Feiern (Jubilarehrungen, Betriebsfeste und Ausflüge) sowie zu Beerdigungen stellte sich der Chor zur Verfügung. Darüber hinaus wirkte der Chor mit bei Veranstaltungen Rüttenscheider Vereine.

Der damalige Chorleiter, Willy Giesen, war mit seiner Arbeit so erfolgreich, daß die Gemeinschaft bald mit ihrem ersten Konzert an die Öffentlichkeit treten konnte. Dieses fand statt im Jahre 1938 im Ernst-Moritz-Arndt-Haus.

Wie alle Vereine, hatte auch der Männerchor W. Girardet erheblich unter Kriegseinwirkungen zu leiden. Ein großer Teil der Sänger wurde nach und nach einberufen und der Probenbetrieb wurde häufig durch Fliegerangriffe gestört. Es war jedesmal eine große Freude, wenn ein Sangesbruder auf Fronturlaub die Probe besuchen konnte. Zum Ende des Krieges mußte dann die Chorarbeit vorläufig ganz eingestellt werden.

Mit etwa 20 Sängern nahm der Chor zu Beginn des Jahres 1946 seine Tätigkeit wieder auf, die auch nach kurzer Zeit bereits mit Erfolgen belohnt wurde. So fand im Mai 1948 das erste Konzert nach dem Kriege ein begeistertes Publikum im Saal des Steeler Stadtgarten.

Das Hauptziel der Probenarbeit waren in der Folgezeit dann auch die etwa alle 2 bis 3 Jahre durchgeführten Konzertveranstaltungen, fast immer verbunden mit einem sich anschließenden geselligen Teil.

Ein Höhepunkt in der Geschichte des Chores war der aus Anlaß des 25jährigen Bestehens abgehaltene Festabend im großen Saal des Städtischen Saalbaus im Januar 1962. Unter dem Titel „Lieder und Tänze der Völker“ wurde das Konzert mit dem Chorleiter Alfons Laermann im vollbesetzten Saal ein großer Erfolg. Anteil daran hatten zwei weitere, vom gleichen Dirigenten betreute Chöre sowie die Tanzgruppe der Folkwangschule.

Auch in neuerer Zeit hat sich der Männerchor W. Girardet in regelmäßigen Abständen in der Öffentlichkeit vorgestellt, so z. B. bei Singen in Altersheimen, Krankenhäusern und im Rahmen der diesjährigen Weinwoche auf dem Limbecker Platz, sowie auf dem Rüttenscheider Marktplatz. Für die vom Bürger- und Verkehrsverein durchgeführten Veranstaltungen zugunsten der „Stiftung Rüttenscheid“ hat sich die Chorgemeinschaft, die augenblicklich 20 aktive Sänger umfaßt, bereits mehrfach zur Verfügung gestellt. Die musikalische Betreuung des Chores liegt seit 1975 in den exzellenten, bewährten Händen von Gerd Queens.

Um die Arbeit des Chores auf eine noch bessere Basis stellen zu können, sind Freunde des Chorgesangs, auch solche, die nicht der Firma W. Girardet angehören, jederzeit herzlich in unseren Proben willkommen. Diese finden statt an jedem Montag von 18 bis 20 Uhr im Ludgerus-Saal, Rüttenscheider Straße 120.

Reichsbund der Kriegsoffer, Behinderten, Sozialrentner und Hinterbliebenen e. V.

Ortsgruppe Essen-Rüttenscheid

Im Jahre 1917 wurde der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in Berlin als Selbsthilfe-Organisation gegründet, um für die notleidenden Opfer des Krieges bessere Lebensbedingungen durchzusetzen. 1933 durch die Nationalsozialisten zwangsweise aufgelöst, erfolgte nach dem 2. Weltkrieg die Neugründung, zunächst in der englischen Besatzungszone, später im ganzen Bundesgebiet. Der betreute Personenkreis wurde auf Behinderte und Sozialrentner sowie auf deren Hinterbliebene ausgedehnt. In Angleichung an das neue Behindertengesetz firmierte er jetzt „Reichsbund der Kriegsoffer, Behinderten, Sozialrentner und Hinterbliebenen e. V. mit Sitz in Bonn-Bad Godesberg. In Essen erfolgte die Neugründung im Februar 1946; im Juni des gleichen Jahres wurde auch die Ortsgruppe Essen-Rüttenscheid gegründet. Zunächst war Herr Fröchte Vorsitzender, ab 1947 bis 1950 Nikolaus Coen. Unter seiner Leitung nahm der Reichsbund in Rüttenscheid einen außergewöhnlichen Aufschwung. Seine Arbeit wurde erfolgreich durch Theo Kempkes fortgesetzt, der von 1951 bis 1961 Vorsitzender war. Ab 1962 amtiert als Vorsitzender Karl-Hermann Grevel. Der Reichsbund berät nicht nur in Renten- und Sozialangelegenheiten, sondern bemüht sich auch um die gesellschaftliche Integration der Kriegsoffer, Behinderten und Rentner, sowie deren Hinterbliebenen. Nachdem er sein langjähriges Domizil aufgeben mußte, hat er bei dem Ehepaar Viganò in der „Schubertklause“, Rellinghauser Straße 157, eine neue Bleibe gefunden. Dort finden am 1. Montag im Monat Sprechstunden statt. Bei Fahrten und Kegeln wird die Geselligkeit gepflegt.



WERKSTÄTTE FÜR POLSTERMÖBEL

ESSEN · RÜTTENSCHIEDER STRASSE · 141 · RUF 771879

aufarbeiten · modernisieren · Kunsthandwerk · antike Kleinmöbel

REICHSBUND

der Kriegsofper, Behinderten,
Sozialrentner und
Hinterbliebenen e. V. (Sitz Bonn)



ORTSGRUPPE ESSEN-RÜTTENSCHIED

1. Vorsitzender:

Karl-Hermann Grevel • 4300 Essen-Süd • Isenbergstraße 16
Sprechstunden jeden 1. Montag im Monat. 18.30 bis 21.00
Uhr, in der Gaststätte „Schubertklause“, Essen-Rüttenscheid,
Rellinghauser Str. 158 (Ecke Schubertstraße).

KRIEGSOPFER SOZIALRENTNER

Fühlen Sie sich einsam?

Suchen Sie Unterhaltung?

Benötigen Sie Rat
in Rentenangelegenheiten?

Dann kommen Sie zu uns

KÖRPERBEHINDERTE HINTERBLIEBENE

WIR bieten Ihnen Geselligkeit

WIR setzen Ihnen Anträge auf

WIR helfen Ihnen bei
Behörden

WIR unterrichten Sie laufend
über die für Sie
zuständigen Gesetze

Haben Sie Fragen? Oder gar Sorgen?

Wir möchten Ihnen helfen!

Bitte besuchen Sie uns in unserem

Info-Zentrum Julienstraße 37

Dienstag	17–19 Uhr	Donnerstag	16–18 Uhr
Mittwoch	10–12 Uhr	Sprechstunden der Arbeiterwohlfahrt	
Freitag	17–19 Uhr		

An diesen drei Tagen treffen Sie unsere Ratsmitglieder Erna Loos und Karl-Heinz Völker, sowie SPD-Mitglieder der Bezirksvertretung II.

SPD Ortsverein Essen-Rüttenscheid

Ebenfalls Mitglied im Bürger- und Verkehrsverein

ist der Kleingärtnerverein Rüttenscheid

1. Vors. Manfred Schmitz

Reginastr. 15 · 4300 Essen 1 · Tel. 77 37 40

Es ist schon immer so gewesen,



was
JÜRGEN *Arnot's*
bringt,
ist auserlesen!





ESSENER BEERDIGUNGSGESAMTHEIT

» PAX «

ALFRED LANGEN · ESSEN · KLARASTRASSE 69
RUF 77 31 50 GEGRÜNDET 1900



Überführungen In- und Ausland mit eigenem Leichenwagen
Erledigung aller Beerdigungsangelegenheiten
Auskunft und Beratung kostenlos
AUF ANRUF SOFORT ZU DIENSTEN



Essen, Am Kopstadtplatz



... ein paar Schritte weiter, aber der Weg lohnt sich

Großartig!
In Essen gibt es
einen Spezialisten
für Spezialgrößen:
Overbeck





HAUS GRUND WOHNUNG
IMMOBILIEN GES.MBH

Emilienstraße 14, 4300 Essen 1, Ruf 787088

IHR PARTNER FÜR
HAUS- UND
GRUNDBESITZ



Anlage- und Wirtschaftsberatung GmbH

Folkwangstraße 1, 4300 Essen 1, Ruf 776071

IHR PARTNER FÜR
KAPITALANLAGEN

Exklusive Küchen und Bäder für jeden Geschmack



Einbau-Küchen kaufen Sie am besten im Fachhandel. Denn wir vom Fachhandel kennen die Küchenprobleme und wissen die Lösungen. Wir planen fachgerecht und beraten mit Sachverstand. Unser leistungsfähiges Programm: **tielsa-Einbauküchen** ausgerüstet mit hochwertigen **Siemens-Elektrogeräten**. Die beste Garantie für Sie, beim Küchenkauf sicherzugehen. Sprechen Sie mal mit unseren Küchenexperten.



Die Möglichkeiten, Ihrem Bad eine individuelle Note zu geben, sind vielfältig. Die Angebotspalette der Ausstattungselemente reicht von vergoldeten Armaturen über raffinierte Spiegel, praktische Schrankgarnituren bis hin zu formschönem Porzellan in vielen Farben und Ausführungsvarianten. Welches Gesicht Sie Ihrem Bad auch geben wollen, wir haben für jeden Geschmack das Richtige. Besuchen Sie unsere Ausstellungsräume.

Fachhandel
Heizung - Küchen
Heinrich Ofers KG
Rosastr. 40-42
Ruf 77 8001